Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

301 (24.12.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN

"... die eines guten Willens sind"

Glück und Frieden für die Welt / Von Wilhelm Baur

Heimweh und Sehnsucht umranken und durchdringen die geheimnisvolle Zeit, die wir Deutsche Weihnacht nennen, and mit der unsere Herzen so stark verbunden sind, daß sogar das harte Tempo der Gegenwart in seinen Bann gezogen wird. Heimweh, weil wir in diesen Tagen des Paradieses unserer Kinder- und Jugendzeit unterm Christbaum mit Vater und Mutter und Geschwister gedenken, uns an die Kameraden erinnern, die mit uns am dürftigen Lagerfeuer in allen Teilen der Welt während des Krieges und nachher das Fest des Friedens geseiert haben, oder an unsere Heimat im Osten, wo früher alles noch so traulich und geborgen schien, und die nun längst verloren ist. Sehnsucht aber nach dem Glück, dem wir seit Jahren und Jahrzehnten nachjagen, ohne es zu erringen, wobei sich die erschütternde Erkenntnis von der Unvollkommenheit alles Irdischen und seiner Vergänglichkeit mehr und mehr in uns vertieft. In diesem Gefühl des Heimwehes und der Sehnsucht schwingt in der Heiligen Nacht ein Ahnen mit, daß über der Erde, dem geschäftigen Wirken und Treiben der Menschen, ihren Hochhäusern, Fabriken und Kraftwerken eine andere, größere und machtvollere Wirklichkeit des Jenseitigen gegeben ist, zu der Gottvater seinen eingeborenen Sohn als Kind zu seinen Kindern gesandt, hat. Seine Ankunft hat er durch die Engelsbotschaft "Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind", den Hirten und damit der Welt angekündigt. Er ist also in die Enge der Menschennatur gekommen, als Kind in den Stall zu Bethlehem, arm und dürftig wie viele von uns, in Schwachheit und Hilflosigkeit des Neugeborenen wie wir alle das Licht der Welt erblickten. Er, der Besitzer von Himmel und Erde, der Planeten, der Fixsterne und des Weltalls, der Gebieter über das Diesseits und Jenseits, um uns alles zu geben, nach dem unsere Herzen dürsten, das Glück von Dauer und den Frieden, den niemanden stören, aber auch kein anderer vermitteln kann als der, bei dessen Geburt die wahre Friedensbotschaft verkündigt wurde. Nicht die Schönheit, nicht die Kraft und auch nicht die geistige Größe begründen den Adel des Menschen, sondern

daß Gott Mensch geworden ist und uns damit unsere Gottebenbildlichkeit auf dieser Erde sichtbar bestätigt hat. Er hat es getan, um seinen Geschöpfen ganz nahe zu sein, um uns zu umfassen und selbst umfaßt zu werden, um den Bruch, den Adam aufgerissen hat, zu überbrücken und Gott und Menschen zu versöhnen in Liebe und Herzinnigkeit. In dieser Nacht, die wir für alle Zeit die beilige nennen, ist dieses Einmalige geschehen, für alle Zeiten, solange die Erde besteht. Als Gott unter die Menschheit trat als Mensch, ist eine neue Zeit angebrochen. Er hat selbst durch dieses in Liebe gegebene Versöhnungsopfer seines Eingeborenen die Menschheit aus der Kälte und Starre der vergangenen Zeiten hinausgehoben, ihr Licht und Wärme gegeben zum fruchtbaren Wirken in Freiheit und freiem Entschluß. vergleichbar dem Golfstrom, der die Weltmeere erwärmt und die Fruchtbarkeit der anliegenden Küsten ermöglicht und steigert. Er bleibt, wenn auch nicht sichtbar, doch für den, der es will und die Gnade hat, spürbar bei uns, und die Weltgeschichte ist seitdem nichts anderes, als eine stetige Auseinandersetzung mit diesem Geheimnis und auf seine fortschreitende Enträtselung zu bis zum Endtag des Geschaf-

Zweitausend Jahre hat die Kirche das Mysterium von Christus, in dem Gott, der Schöpfer, den Menschen Bruder wurde, durch die Zeiten getragen. Der Weg ist von herrlicher Größe und mancher Unzulänglichkeit gezeichnet, aber immer ist seine Heilsbotschaft für alle gültig, da wir alle von ihm gerufen sind, die Großen und die Kleinen, die Armen, zu denen er sich besonders hingezogen fühlte, noch mehr als die Reichen Herodes schon hat versucht, das Kindlein zu töten, und die Philosophen standen gegen seine Botschaft und das von Christus in Vollkommenheit vorgelebte und in Endgültigkeit aufgestellte Menschenbild auf. Sie bauten ihre Gedanken- und Staatssysteme, und nichts ist von ihnen geblieben als die Erinnerung an ihre Irrwege und deren zahllose Opfer.

Auch in unserer Zeit erlebten wir und sehen noch Diktatoren, die für das Glück ihrer Völker und die Freiheit der Menschheit auszogen, um am Ende in Blut und Terror das wahre Bild des für die Freiheit geschaffenen Menschen zu zerstören. Der Kampf und die Auseinandersetzung in allen Formen und in allen Völkern hält an. Die Naturwissenschaft ist auf dem Wege zu Gott, und auch die Philosophen betreten, wenn auch zögernd, neues und fruchtbares Land. Aber das Glück und der Friede für die Menschen können nicht von oben diktiert, sondern müssen aus den Herzen der einzelnen wachsen und emporsprossen. Die Heilsbotschaft des zu Bethlehem geborenen Gottessohnes enthalt nur einige wenige Vorschriften, deren Anwendung und Befolgung durch alle den Gegensatz unter den einzelnen, die Feindschaft zwischen den Völkern beseitigen und alle Verteidigungs- und Friedensorganisationen mit einem Schlage überflüssig machen würden.

Die Aufforderung Gottes an die Menschen zu ihrem eigenen irdischen und ewigen Heil lautet, daß sie ihm gehorchen und ihm dienen sollen, und daß der Mensch seinen Nebenmenschen lieben soll wie sich selbst. Christus hat durch seine Menschwerdung, sein Leiden und sein Sterben seines göttlichen Vaters Verheißung an die Menschen bekräftigt. Nun liegt es an diesen, den durch Christus zwischen Gott und den Menschen geschlossenen und besiegelten Bund zu erfüllen und sich so das wahre Glück und den dauernden Frieden zu sichern,

Die Stunde der Menschwerdung / Von Bernt von Heiseler

"Welt war verloren / Christ ist geboren". Es wird kaum eine christliche Gemeinde im Land geben, von der das Lied mit diesen schlicht aussagenden Zeilen während der Weihnachtstage nicht gesungen würde. Aber es scheint unmöglich,

klarzumachen, daß die schlichte Aussage zutrifft.

Das aber ist es, was das Salz des Evangeliums für uns "dumm" macht: daß die wesentlichen Stücke der christlichen Botschaft im Lied mit Rührung gesungen, in der Predigt mit Respekt und Langeweile angehört, im Sinn und Herzen aber nicht einen Augenblick für Ernst genommen werden. Wenn wir den Mann auf der Kanzel sagen hören: Gott ist Mensch geworden in Christus, in Christus also ist der Welt ihr Retter erschienen — so haben wir den gedanklichen Vorbehalt und die Umdeutung des Satzes bereits fertig, ehe ihn noch der Pfarrer zu Ende gesprochen hat, nämlich: "Ein bedeutender Mensch, vielleicht der bedeutendste von allen, sei geboren worden, einer der so begnadet war, daß man sagen darf, habe in ihm gelebt: und dieses religiöse Genie war Jesus Christus, dessen Geburt wir heute feiern." Das in solcher Weise "plausibel" gemachte Christentum ist aber keinen Schuß Pulver mehr, ist nicht einmal den Spott wert, mit dem seine Feinde es abtun.

Wem es jedoch gelingt, die schönen aber so leeren Worte, die frommen aber so unverbindlichen Stimmungen hinter sich zu lassen, die für die meisten von uns "Weihnachten" bedeuten; wem es gelingt, die in den Evangelien erzählte Geschichte von der Menschwerdung Gottes in Christus wieder ganz einfach und ganz wörtlich anzunehmen: der kommt

staunend zu einer Ahnung vom Christentum.

Ich möchte über die Ahnung und das Staunen nichts reden. Die lehrende Ausbreitung des Glaubens ist Auftrag —
aber für die Gesendeten, für die Prediger, und: als Zeignis von Angesicht zu Angesicht. Nicht durch einen Festtagsartikel mit mehr oder weniger geschickt gesetzten Worten darf man andere in den Glauben hineinstoßen wollen.

Dafür ist die Glaubensfrage zu sehr auf Tod und Leben an uns alle gestellt.

Dieses Entscheidende also und Geheimnisvolle, die Frage an die Menschenseele, beiseite gesetzt, - und einmal angenommen, es wäre wahr, was die christliche Kirche seit nun bald 2000 Jahren mit immerhin bemerkenswerter Beharrlichkeit und Einstimmigkeit durch alle Konfessionen hin verkündet - was ergäbe sich aus einer solchen Annahme? Aus der Annahme, sage ich: es wäre wahr, daß Gott in einem derartigen Verhältnis zum Menschen steht, daß er uns nicht nur erschaffen und in die Welt hineinstoßen, sondern uns Liebe geben und unsre Liebe empfangen wollte? Dazu gehörte die Gabe der Freiheit, die aber bedeutete die Möglichkeit des Abfalls, Zerstörung, Schuld und Tod. Der liebende Gott aber wollte nicht bloß Zuschauer und Richter bei unserm Menschenelend sein, darum wählte er den unbegreiflichen Weg des Teilnehmens. Den aller Welt Kreis nie beschloß, der legt seine Allmacht ab, der wird Mensch, er nimmt ein mühseliges und gefährdetes Menschenschicksal auf sich, bis zum Tod am Kreuz. - Und dies also, dies wahrhaftig! wäre Christnacht? Die Stunde der Menschwerdung. Das Hereintreten Gottes in die Welt. - Wenn das zuträfe, was würde daraus folgen?

Dies: daß einer mutigen Sehnsucht nichts mehr unerreichbar, daß schlechterdings keine Menschenhoffnung mehr zu hoch wäre!

Die Gegenwart macht uns ja sehr deutlich, daß wir im Elend sind. Ein Krieg, so schwer wie kein früherer, verloren. Eine Schuld, so schwer wie selten eine in der Weltgeschichte, auf uns gehäuft. Und die Wehrlosigkeit in der Niederlage, die Zerrissenheit und Beraubtheit des Vaterlandes. Es bedarf keiner Aufzählung.

Das Scheinhafte einer nur äußerlichen, nicht in die Tiefe greifenden Gesundung ist fast noch ärger als andere. Und im Hintergrund die Drohung eines neuen Krieges, der an Vernichtungsmacht alles bisher Erlebte noch weit übertreffen wird. Man braucht keine Beredsamkeit aufzuwenden, um zu zeigen, daß die Lage verzweifelt ist.

Wenn es aber wahr ist, daß an dieser unsrer Lage, die ja aus unserer schlimmen, verlorenen Menschenart als böse Folge hervorging, Gott selbst in Knechtgestalt teilnimmt, ein wehrloses Kind in der Krippe, mit der Sünde nicht, wohl aber mit der Schwäche, der Ausgesetztheit und sogar der Lebens- und Todesangst unsrer Menschennatur behaftet: dann ist nichts verloren, dann ist zur Verzweiflung kein Anlaß. Das Schiff, das der Herr betreten hat, sinkt nicht. — Das ist der Sinn dieser Stunde der

Menschwerdung. Es ist dann jede Anstrengung, die auf Rettung zielt, im voraus gesegnet. Die guten Willens Lehrenden dürfen glauben, daß ihr Wort Frucht bringen wird, auch wenn sie nichts davon sehen. Jeder Akt des Vertrauens zu einem Mitmenschen, gegen alle Wahrscheinlichkeit unfreundlicher Tageserfahrung ihm erwiesen, hat dann Aussicht, sein Herz zu erreichen und Antwort zu wecken. Es ist dann auf einmal ein großes und ganz unerschöpfliches Glück, ein Mensch zu sein. - Falsch wäre, zu sagen, wir müßten erst die Lehre des Glaubens erfaßt haben, ehe wir daraufhin handeln und wagen könnten. Das Wagnis des Herzens hängt nicht ab von Erkenntnissen unsres denkenden Geistes. Wenn die Lehre des Glaubens eine Wahrheit verbürgt, dann lebt diese Wahrheit. Dann hat die Stunde der Menschwerdung sich ausgestrahlt in die Welt, längst bevor ich um ihren Sinn wußte und wird meiner ihr vertrauenden Menschenkraft zu Hilfe kommen . . .



"Stille Nacht, heilige Nacht"

Der zweite Jahresbericht der deutschen Bundesregierung

Adenauer: Das Jahr 1951 hat die Bundesrepublik in die westliche Gemeinschaft hineingeführt

Bonn (AP/dpa). Die Bundesregierung veröffentlichte am Samstag ihren Jahres-ericht für 1951, der einen Rückblick auf ihre Tätigkeit und die Arbeitsereignisse es vergangenen Jahres gibt. Der vom Bundespresseant herausgegebene Bericht es vergangenen Jahres gibt. Der vom Bundespresseant herausgegebene Bericht unseres Volkes vielleicht in bescheidenem Rahbericht für 1951, der einen Rückblick auf ihre Tätigkeit und die Arbeitsereignisse des vergangenen Jahres gibt. Der vom Bundespresseamt herausgegebene Bericht enthält Darstellungen aller vierzehn Bundesministerien und der Berliner Bundesvertretung.

Das Außenministerium stellt die gleich-berechtigte Eingliederung der Bundesrepublik in den Kreis der freien Völker heraus. Das Innemkreisterium vermerkt die außerordentliche Erhöhung der inländischen Innenministerium unterstreicht die Arbeiten für die öffentliche Sicherheit. Der Justizminister gibt erneut ein Bekenntnis zum Recht ab. Der Finanzminister wiederholt sein Bestreben eine gesunde Finanzpolitik ohne inflatorische Entwicklung zu treiben, und der Wirtschafts-minister erklärt, daß es nach wie vor die zen-

Deutscher Cassinokämpfer rettete italienisches Kunstwerk

Rom (AP). Einem deutschen Cassino-Kämpfer ist es zu verdanken, wenn ein berühmtes italienisches Kunstwerk des 17. Jahrhunderts nunmehr an den Prior des Klosters von Monte Cassino zurückgegeben werden kann. Das von Paolo de Matteis gemalte Altarbild, die Him-melfahrt Mariä, wird nunmehr durch Ver-mittlung der US-Hochkommission von der amerikanischen Regierung dem Kloster wieder zurückgegeben werden zurückgegeben werden

Der deutsche Soldat, der selbst Maler ist, hattn das Bild während der Kämpfe um Cassino in den Trümmern des Klosters stark beschädigt aufgefunden und es, um seine völlige Vernichtung zu verhindern, an sich ge-nommen. Er bewahrte es zunächst in Öster-reich und später in seinem bayerischen Heimatort auf. Er setzte sich dann mit dem Prior des Klosters in Verbindung, um die Rück-erstattung des kostbaren Kunstwerkes in die

trale Aufgabe sein, die Engpässe namentlich im Kohlenbergbau, in der eisenschaffenden In-dustrie und der Energiewirtschaft zu besei-

Erzeugung, und das Arbeitsministerium hält an seiner Aufgabe fest, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Der Verkehrsminister hat 1951 versucht, der Volkswirtschaft die billigsten, zweckmäßigsten und leistungsfähigsten Ver-kehrsmittel zu stellen. Die Post konnte aus erhöhter Inanspruchnahme größere Einnahmen

Das Wohnungsbauministerium registriert mit 355 000 Neubauten eine Rekordleistung, und das Vertriebenenministerium hat die ersten Schritte zum Lastenausgleich getan. Das Ministerium für gesamtdeutsche Fragen hat nach wie vor die Einheit Deutschlands in Freiheit

In seinem Vorwort zu diesem Tätigkeits-bericht der Bundesregierung für das ablaufende Jahr stellt Bundeskanzler Dr.

Adenauer fest:
"Das Jahr 1951 hat — das kann man mit vollem Recht sagen — die Bundesrepublik in die westliche Gemeinschaft hineingeführt und sie dort fest verankert. Auch ist Deutschland im Begriff, als völlig gleichwertiges Volk in die europäische Gemeinschaft zurückzukehren."

Den Wunsch der Bundesregierung, in die Gemeinschaft der freien Völker einzutreten, als einen Ausfluß der Furcht vor dem Bolscheals einen Ausfluß der Furcht vor dem Bolsche-wismus zu betrachten, sei falsch. Vielmehr sei sie mit der Mehrheit des deutschen Volkes da-von überzeugt,daß die Erhaltung des Friedens und die Verteidigung der Freiheit nur von jenen Völkern gemeinsam erreicht werden könne, deren geistige und seelische Haltung in der Tradition des Abendlandes wurzelt. Gerade das deutsche Volk wisse durch das Schicksal der Brüder und Schwestern in der Sowjetzone, was ein Leben ohne Freiheit bedeute.

Kohlenberghau, in der eisenschaffenden Industrie und der Energiewirtschaft zu beseitigen.

Das ERP-Ministerium erinnert an die Aufgabe, den anderen Völkern die wirtschaftliche Sonderlage der Bundesrepublik verständlich zu machen und trotzdem die Lasten für die Zwecke ausgegeben. "Kriegsbeschädigte, Soziale

men — schließlich doch gesichert. Alle Politik der Bundesregierung diene einzig und allein dem Ziel, die allgemeine Wohlfahrt zu heben und jedem deutschen Menschen eine würdige Lebensmöglichkeit in Frieden und Freiheit zu schaffen", heißt es abschließend

In einem am Freitag der Associated Press gegebenen Interview hatte Adenauer gesagt, er glaube nicht, daß es im kommenden Jahr zu einer sowjetischen Aggression kommen werde. Als Voraussetzung für die Aufrecht-erhaltung des Weltfriedens sei es notwendig, daß der Westen stark bleibe und noch stärker

Reibungsloser Autobahnverkehr verspätete Interzonenzüge

Berlin (dpa). Der in den letzten Tagen sprunghaft angestiegene Weihnachtsverkehr zwischen dem Bundesgebiet und Berlin verlief am Sonntag über die Autobahn völlig reibungs-

In Marienborn, wo am Samstag noch zeitweise 200 Fahrzeuge auf ihre Abfertigung warteten, beschleunigten die Sowjetzonen-Kon-trollorgane am Sonntag die Abfertigung, so daß am Nachmittag nur noch zwanzig Fahrzeuge auf die Fahrt nach Berlin warteten.

Die ebenfalls gut besetzten Interzonenzüge aus dem Bundesgebiet trafen wegen des teil-weise dichten Nebels und der ausgedehnten Ausrüstung wurden beschlagnahmt.

Washington (AP). Der Präsident der Vereinigten Staaten Harry S. Truman erklärte in seiner Weihnachtsbotschaft an die amerikanische Bevölkerung, in der Welt sei neue Hoffnung entstanden, daß die Opferleistungen der preien Menschen die sich zur gemeinsamen. freien Menschen, die sich zur gemeinsamen Bewaffnung und zum Kampf vereinigt hätten, zu einem wahren und dauerhaften Frieden

"Nach den Worten der Bibel ist der Tag noch nicht gekommen, an dem der Bogen zerbrochen, der Speer zerschlagen und der Streitwagen Glauben, daß dieser Tag kommen werde", sagte Truman. Er sprach in bewegten Worten von den Männern, die am heiligen Abend auf der koreanischen Schlachtfeldern stehen, und von der Einsamkeit ihrer Angehörigen daheim.

Vier US-Flieger verurteilt

Budapest, (AP). Die vier amerikanischen Flieger, die mit ihrer Maschine am 19. Novemüber ungarischem Gebiet von sowjetischen Jägern zur Landung gezwungen wurden, sind am Sonntag von einem Militärgericht in Budapest zu je 360 000 Florints (132 000 DM) Geldstrafe verurteilt worden Im Falle der Zahlungsunfähigkeit müssen die vier Ameri-kaner ersatzweise drei Monate Gefängnis ab-füßen. Das Gericht fand sie schuldig, die ungarische Grenze verletzt zu haben. Flugzeug und **60 Bergleute erstickt**

Westfrankfort, USA (AP). Der seit Samstagnacht in einem Kohlenbergwerk im Staate Illinois tobende schwere Grubenbrand, der durch eine gewaltige Methangas-Explosion entstand, hat vermutlich des Leben von 60 oder mehr Bergleuten gefordert. 14 Tote wurden bisher geborgen. Diese Katastrophe und eine andere in Johannesburg (Südafrika) führt ein italienischer Wissenschaftler auf Sonnenflecken zurück. Dazu meldet New York, daß seit der Erfindung des Kraftwagens eine Million Men-schen in den USA ums Leben gekommen sind schen in den USA ums Leben gekommen sind,

Weihnachtsmann als Schiffsretter

Deal (England) (AP). Douglas Kirkaldie, ein Angehöriger des britischen Küstenschutzes aus Ramsgate, entdeckte am Samstag ein gestrandetes Schiff vor der englischen Südostküste, als er gerade als Weihnachtsmann verkleidet seine Geschenkrunde zu den drei Feuerschiffen bei Goodwin Sands machte. Er ging an Bord der auf Grund gelaufenen schwedischen "Noreg", forderte durch Funk Hilfe an und blieb so lange auf dem gestrandeten Schiff, bis es wieder flott war.

Churchill wird kämpfen

London (AP). Premierminister Winston Churchill hat am Sanmstag in seiner Weih-nachtsbotschaft versichert, wenn ein Krieg ausbrechen sollte — was er jedoch nicht annehme — so werde Großbritannien an der Seite der freien Welt gegen kommunistische Tyrannei und Aggression kämpfen. Er werde alles tun, um die Unabhängigkeit des britischen Commonwealth und des Empire au weben schen Commonwealth und des Empire zu wahren und eine enge Kameradschaft mit einem vereinten Europa halten. Frankreichs Bemü-hungen um eine Einbeziehung Deutschlands in die europäische Gemeinschaft und die Be-endigung des unseligen jahrhunderteaiten Streites zwischen beiden Völkern würden von

Nordbadische CDU für Zusammenschluß mit badischer CDU

Dr. Gurk hofft, daß die Gründung einer "Badischen Volkspartei" unterbleibt

Karlsruhe (Eigen-Bericht). Der Landesausschuß der nordbadischen CDU beschloß am Samstag den Zusammenschluß der Landesverbände Nord- und Südbaden der CDU zu einer einheitlichen Parteiorganisation anzustreben.

einheitlichen Parteiorganisation anzustreben.
An der Tagung nahmen neben dem CDUVorstand Nordbaden, Vertreter der Kreisverbände, die Landesausschüsse, die nordbadischen
CDU-Bundes- und Landtagsabgeordneten sowie
als persönlicher Vertreter Dr. Adenauers, Staatssekretär Dr. Würmeling, der Landesvorsitzende
der CDU Baden, Dichtelund und von den beiden christlichen Konfessionen Oberkirchenrat
Dr. Friedrich sowie Ordinariatsrat Dr. Vetter,
Freiburg, teil.

Freiburg, teil.

In der bei zwei Stimmenenthaltungen angenommenen Entschließung stellt sich die badische Christliche Demokratische Union die Aufgabe, im Sinne einer echten Heimatpartei die gesamten Anliegen des badischen Volkes, insbesondere auf religiösem und kulturellem Gebiet, mit Nachdruck zu vertreten.

In der Entschließung heißt es weiter, die Partei erwartet von ihren Mandatsträgern, daß sie in Übereinstimmung mit dem überwiegenden Teil ihrer Wähler die Grundlage der badischen CDU bejahen und vertreten. Die Landtagsabgeordneten sollen unbeschadet einer in allen grundsätzlichen Fragen gemeinsamen CDU-Arbeit im Landtag als Abgeordnete der badischen CDU das Recht zu eigenen Fraktionsberatungen wahrnehmen.

Getreu der einstimmig gefaßten Entschließung | des Mannheimer Parteitages 1951, daß nur die Durchzählung der Stimmen durch das ganze badische Land den Mehrheitswillen der Bevölkerung gerecht vermittelt, empfehle die nordbadische CDU ihren Bundestagsabgeordneten, die von südbadischen Abgeordneten einge-brachte Novelle zum Neugliederungsgesetz in Bonn zu unterstützen. Abschließend heißt es in der Entschließung, die badische CDU stehe als Glied der CDU Deutschlands fest hinter der Politik des Bundeskanzlers und der Gesamt-

Der Versitzende der CDU Nordbaden Dr. Franz Gurk erklärte in einer Pressekonferenz, da auf der Tagung in allen Punkten eine Einigung erzielt worden sei, halte er die Gründung einer "Badischen Volkspartei" für nicht wahrscheinlich. Die CDU beabsichtigte nicht, im künftigen vereinigten Lande Württemberg-Badisch und Vereinigten Vereinigten Lande Württemberg-Badisch vereinigten Vereini den eine Oppositionspolitik zu betreiben. Sie wolle vielmehr ihren Wählern die Gewißheit geben, daß ihre Interessen gewahrt werden. So gelehen, glaube er kaum, daß es künftigsmit der württembergischen CDU Konfliktstoffe geben werde. Die badische CDU werde auch weiterhin um eine gute politische Verbindung mit der württembergischen CDU besorgt sein. Auf die von den "Arbeitsgemeinschaften der Badener" aufgestellten "maßvollen Forderun-gen" eingehend, sagte der Landesvorsitzende,

man habe auch über personelle Bereinigung Landtagsabgeordneter Dr. Friedr. Werber war nach der Tagung der Meinung, daß man sich nach Annahme der Entschließung da-

für einsetzen könne, daß es vorläufig nicht zu einer Spaltung der CDU in Baden komme. Die Arbeitsgemeinschaften der Badener und das ba-dische Zentrum würden jedoch in dieser Frage eine abwartende Haltung einnehmen. Dr. Werber meinte abschließend, eine endgültige Entscheidung in der Haltung der "Arbeitsgemein-schaften der Badener" werde eine Anfang Ja-nuar 1952 in Karlsruhe stattfindende Tagung der "Arbeitsgemeinschaften" bringen.

CDU-Mitglieder in Baden gegen "Badische CDU"

Freiburg (dpa). Siebzehn Mitglieder des Lan-desausschusses der CDU Südbadens haben in einem Schreiben an den Landesvorstand darauf hingewiesen, daß die vor wenigen Tagen beschlossene Umbenennung der bisherigen "CDU Baden" in "Badische CDU" und eine damit möglicherweise zusammenhängende Änderung ler Parteilinie satzungswidrig sind.

Unter den Unterzeichnern des Briefes sind die beiden südbadischen Minister Dr. W. Eckert und A. Kirchgäßner, sechs Landtags-abgeordnete und sieben Mitglieder des Lan-desvorstandes, darunter der Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft für die Vereinigung von Baden und Württemberg, Albert Maria

Die Vertreter Württemberg-Badens

im Ministerrat Stuttgart (dpa). Die Regierung von Würt-Bonn (AP/dpa). Der 1. Vorsitzende der SPD, legenheit mehr, sondern beschäftige das Ge-br. Kurt Schumacher, erkrankte am Freitag wissen der gesamten Weltdemokratie. Vertreter für den Ministerrat bestiment, der aus den Ländern Südbaden, Südwürttemberg und Württemberg-Baden gebildet wird, und die nächsten Schritte zur Bildung des neuen Südweststaates tun muß.

Es sind Ministerpräsident Dr. R. Maier (PDP), der steilv. Ministerpräsident und Wirtschaftsminister Dr. H. Veit (SPD), Innenminister Fr. Ulrich (SPD) und Finanzminister a. D. Dr. E. Kaufmann (CDU) Der Ministerrat, dem außer diesen vier Persönlichkeiten je zwei

Die CDU Nordbadens erklärt dazu, daß die Ernennung des Finanzministers a. D. Dr. Kaufmann von 'hr nicht gebilligt worden ist.

Neues in Kürze

Die Außenministerkonferenz über die euro- chener Großgarage ist lt. AP am Samstag an päische Verteidigungsgemeinschaft zwischen einem Herzleiden gestorben.
Frankreich, Italien, der Bundesrepublik und Ehemalige Kriegsgefangene in französischem den Beneluxstaaten, die am 27, 12. in Paris beginnen sollte, ist lt. AP wegen der Feiertage um einen Tag verschoben worden.

Die drei westlichen Besatzungsmächte haben it. AP eine große Anzahl Deutscher, die eine Freiheitsstrafe wegen Kriegsverbrechen ab-büßten oder wegen anderer Delikte verurteilt worden waren, wieder auf freien Fuß gesetzt Dazu gehören 42 Männer und Frauen aus Werl

Die nächste Ausgabe erscheint am Freitag, 28. Dezember.

45 aus Landsberg und 115 im französischen

Seine besten Wünsche für ein frohes Weihnachten und ein glückliches neues Jahr hat der amerikanische Hohe Kommissar McCley der deutschen Bevölkerung in einer Weihnachts-

Das große Verdienstkreuz des Verdienstor-dens der Bundesrepublik hat Bundespräsident Heuß, lt. dpa, dem bisherigen Rohstoffberater der Bundesregierung, Generaldirektor O. A. Friederich und dem Senior der deutschen Chemie und Nobelpreisträger Prof. A. Windaus (Göt-tingen) verliehen. Der erfolgreichste Lebensretter im Küstengebiet Niedersachsens, Vormann des Rettungsboots "Hindenburg", P. Hartmann, bekam das Verdienstkreuz.

General a. D. Koller, letzter Generalstabschef

Ehemalige Kriegsgefangene in französischem Gewahrsam, die noch Anspruch auf Arbeitslohn erheben, werden it. dpa aufgefordert, bei
der Landeszentralbank von Rheinland - Pfalz,
Mainz, Kaiserstraße 52, anzufragen, ob ein
Zertifikat für sie vorliegt. Kriegsgefangenennummer, Entlassungsschein und Lagernummer
missen beigefügt sein

müssen beigefügt sein.

Die Verwirklichung des Mitbestimmungsrechts in der Wirtschaft und im öffentlichen Dienst hat der DGB-Vorsitzende Chr. Fette als Hauptziel der deutschen Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1952 proklamiert.

Kohlengutscheine, die beim Kohlenhandel einzulösen sind, werden It. dpa etwa 2 Millionen Haushalte von Fürsorgeberechtigten und Rentnern erhalten, deren Bezüge unter den Fürsorgerichtsätzen liegen. An sie werden 200 000 Tonnen Hausbrandkohle verteilt.

Das "Große Haus" der Städt. Bühnen Frankfurt am Main, mit einem Kostenaufwand von 8 Mill. DM neu aufgebaut, wurde am Sonntag It. dpa feierlich seiner Bestimmung übergeben.

8 Mill. DM neu aufgebaut, wurde am Sonntag lt. dpa feierlich seiner Bestimmung übergeben. Das Verbet von Reklamebeleuchtung ist lt. Eig.-Ber. mit Wirkung vom 22. 12. 51 vom württemberg-badischen Wirtschaftsministerium

aufgehopen worden.

In den Tagen vor Weihnachten sind im Rahmen von Weihnachtsfeiern in einer Reihe von Waisenhäusern, Heimen und Blindenanstalten die vom Lapdesbezirkspräsidenten gestifteten Geschenke im Werte von 10 000 DM an die Kinder verteilt worden. Im Wespin-Heim in Mannheim nahm der Landesbezirkspräsident, Wirtschaftsminister Dr. Herolchen Veit am Sonntagnachmittag an einer seiden. General a. D. Koller, letzter Generalstabschef der Luftwaffe, Vorsitzender der "Notgemeinschaft Bayern ehemaliger Wehrmachtsangehöriger" und Automechanikar in einer Mün-

Schumacher fordert deutsche Solidarität

Der SPD-Vorsitzende am Freitag an Kreislaufstörungen erkrankt

Dr. Kurt Schumacher, erkrankte am Freitag überraschend an akuten Kreislaufstörungen, befindet sich jedoch nun nach zwei Tagen auf dem Wege der Besserung.

In einer Rede, die wegen seiner Erkrankung der SPD-Abgeordnete H. Wehner über den Westberliner Sender RIAS verlas, beschäftigte sich Schumacher mit den Ergebnissen der Verhandlungen der Vereinten Nationen über die deutsche Frage und den Kampf um die deutsche Einheit. Er ermahnte alle Deutschen, solidarisch an die Lösung der Aufgaben heranzugehen, die mit der deutschen Einheit zusammenhängen. Die Frage gesamtdeutscher Wahlen und der Wiedervereinigung Deutschlands in Frieden und Freiheit sei jetzt keine nationale Ange- könne.

Der von der Bundesrepublik vertretene Standpunkt, freie Wahlen zur Wiedervereini-gung Deutschlands zu fordern, habe alle sowjetischen Satelliten im Osten und auf dem Balkan aufgerüttelt. Die Kräfte der Oppo gegen das sowjetische System in diesen Ländern sei durch den Beschluß der Vereinten Nationen äußerst gestärkt worden. Die deutsche Einheit sei jetzt einmal auf die Tagesordnung der Weltöffentlichkeit gesetzt worden und

allem nichts zu tun, was irgendwie auf mangelnden Willen zur Einheit beim Westen in den Augen der Ostzopenbevälkerung der Augen der Ostzopenbevälkerung der Augen der Ostzopenbevälkerung der Augen der Ostzopenbevälkerung de der Ostzonenbevölkerung hindeuten

KRIMINALROMAN HANNS ULLRICH V. BISSING

Copyright: H. H. Nölke-Verlag, Hamburg - durch Gayda-Press, Günzburg/Bayern

"Dr. Berg hatte leider Hemmungen, mich durch das Tor hereinzulassen", erwiderte Burck-

Sie hatte es mir ausdrücklich durch die Lautsprecheranlage am Tor verboten", ent-schuldigte sich der Arzt, "ich kann ja schließ-lich nicht gegen den Willen der Besitzerin hier fremde Leute einführen."

"Jedenfalls war es ein genialer Einfall, Seife auf die Treppe zu schmieren. Wenn ich mir den Hals gebrochen hätte, dann wären Sie des Mordes angeklagt worden. Welch ein rei-zender Anblick wäre Ihr Kopf auf dem Klotz des Henkers gewesen. Aber sehen wir einmal davon ab. Ich bin gewiß. Sie hätten es als einen Zufall hingestellt, daß die Treppe mit Seife beschmiert war. Es ist wirklich nichts dagegen zu sagen. Können Sie mir nicht verraten, wer Ihren Bruder umgebracht hat?"

"Es ist Ihre Angelegenheit, das herauszufinden", entgegnete die Frau kühl. "... und was die Treppe anbetrifft ... Balthasar hat sie gestern gereinigt und dabei dürfte etwas von der verwendeten Seife

"Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen", erwiderte der Kommissar höflich, "niemanden traue ich weniger zu, meinen Tod herbeizu-wünschen, als Ihnen. Sie wissen also nicht, wer für den ersten Mord verantwortlich ist?"

"Nein, Ich habe keine Ahnung. Aber mein Bruder war nicht sehr beliebt!"

Dies war eine jener Überraschungen, auf die Kriminalkommissar Burckhardt nicht vorbe-reitet gewesen war. "Nun sieh mal einer an" meinte er, "das ist eine der erstaunlichsten Tatsachen, die mir in diesem Fall bisher be-gegnet sind. Sie geben offen zu, daß Ihr Bru-der viele Feinde hatte. Aber wenn wir uns schon einmal mit dem trauten Glück Ihrer Familie beschäftigen - Sie selbst verst

sich doch ausgezeichnet mit ihm, nicht wahr?" "Das will ich nicht einmal behaupten", erwiderte die Frau in dem gleichen kühlen Ton, der auch bisher ihre Stimme auszeichnete, mein Bruder war ein sehr eigenwilliger Charakter. Für ihn galt nur der Erfolg. Und da gebracht hatte, sah er auf seine Geschwister mit einer gewissen Geringschätzung herab. Ich habe jedenfalls keine Träne verloren, als mich die Nachricht seines Todes erreichte."

"Wer unterrichtete Sie denn von dem Tode

Diese Frage schien die Frau in Verwirrung zu setzen. Etwas hilflos sah sie Dr. Berg an und entgegnete dann: "Ich las es in der Zeitung."
"Trotzdem Sie sich mit Ihrem Bruder nicht! Nach kurzem Schweigen erwiderte Fräulein Rüdiger: "Nun ja, es hat ja keinen Zweck, es zu verheimlichen. Sie war mal hier einige Wochen zur Erholung in Nonnensee. Nach ihren

besonders gut verstanden, schenkte er Ihnen Erzählungen war sie mit meinem Bruder diesen Besitz?"

Bruder Moritz befreundet. Wo sie aber jetzt steckt, das

"Darüber sind Jahre vergangen. Mitunter besaß er etwas großzügige Anwandlungen. Diese waren meistens der Anlaß unangeneh-

Burckhardt kramte eine Nuß aus seiner Tasche, betrachtete sie liebevoll und ließ sie dann hinter seinen prächtigen Zähnen ver-schwinden. "Das ist aber eine recht merkwürdige Formulierung", sagte er kauend. "Nun ja, seine großzügigen Einfälle bewirk-ten mitunter Komplikationen. Damit hatten sich die Betroffenen aber geduldig abzufinden. Meine

Schwester hat er derartig gepeinigt, daß sie dem Wahnsinn verfiel. Und seine Ehe war ja auch nicht gerade eine Erbauung für seine Frau."
"Schizophrenie...", warf der Arzt ein, ein
Jammer, wenn man es sieht."
"So...", meinte Burckhardt, "die Kranke ist

also Ihre Schwester?" Die Frau nickte still.

"Und wie ist das nun mit der guten Frau Overath? Sie war ja der eigentliche Anlaß meines Kommens, Frau Overath soll verschie-dentlich von dem Chauffeur Ihres Bruders mit nachdenken, ob Frau Overath nicht doch hier ist?"

"Hier ist sie auf keinen Fall", erklärte Fräu-

lein Rüdiger prompt.

Burckhardt schüttelte den Kopf. "Sie ist also nicht hier und ist wahrscheinlich auch niemals hier gewesen . . . oder?"

leutete sie an, daß sie wohl sobald nicht wiederkommen würde, da sie sich mit Moritz über-worfen habe. Das ist weiter kein Wunder, denn iber kurz oder lang überwarf sich mein Bruder mit allen Menschen, die näher mit ihm in Berührung kamen."

"Ja, ja!" seufzte der Kommissar, "Ihr böser Herr Bruder. Er bereitet auch mir viel Kummer. Und was Frau Overath anbetrifft, so werde ich sie, wenn sie jetzt nicht bald auf der Bildfläche erscheint, von der Polizei steckbrieflich sucher lassen. Wie kann man nur so pietätlos sein und nicht einmal nach Hause kommen, wenn ein so intelligenter junger Mann in der gemeinsam benutzten Wohnung erschossen aufgefunden wird. Nun, Fräulein Rüdiger, habe ich aber noch eine Frage auf dem Herzen." Burckhardt machte eine kleine Pause, als wenn er seinen nächsten Worten eine besondere Bedeutung zu-kommen lassen wollte. "Ihr Bruder heiratete seinerzeit die Tochter einer alten, aber verarmten italienischen Adelsfamilie namens Jutta. Vier Monate, nachdem diese Ehe geschlosser wurde, gebar seine Frau eine Tochter. Ein er-staunlicher Fall. Vom medizinischen Standpunkt doch sehr unerklärlich, nicht wahr, Herr Dr. Berg?" Und zu der Frau gewahdt, fügte er hinzu: "Ihr Bruder war wohl kaum der Vater dieses Mädchens...oder?"

"Natürlich nicht", erklärte die Besitzerin von Nonnensee, "er hat dieses Mädchen aber als seine leibliche Tochter anerkannt. Darüber gibt es einen großangelegten Notariatsakt. Ich sagte ja bereits, Einfälle hat dieser Mann gehabt!" "So sind also aus seiner Ehe keine Kinder

"Das ist eigentlich sehr bedauerlich, nicht können."

mehr hervorgegangen, nicht wahr?"

Die Frau zuckte mit den Schultern, "Er war ja vorher darüber unterrichtet. Schon als er heiratete, erklärten die Ärzte, daß seine Frau kein Kind mehr bekommen dürfte, selbst wenn das Kind, das sie in sich trüge, lebend zur Welt kommen würde."

"Zu wieviel Geschwistern waren Sie eigent-lich?"

Wir waren zu vier Kindern. Zwei Brüder, und zwei Schwestern. Ein Bruder fiel während des Krieges in den Karpaten."

"Es sind immer die Besten, die aus den Kriegen nicht wiederkommen, nicht wahr, Fräulein Rüdiger? War Ihr gefallener Bruder verheiratet?" "Ja, aber von seiner Frau kann ich Ihnen

nichts berichten. Er hatte sich von ihr scheiden lassen und später aus den Augen verloren." "Kannten Sie den Maler Dagussa?" "Nein. Ich bin seit zehn Jahren nicht mehr in der Stadt gewesen."

Dann besuchte Sie Ihr Bruder doch häufiger

"In den letzten Jahren habe ich ihn hier in Nonnensee nicht mehr gesehen." "Er kam also nicht nach hier, und Sie fuhren

nicht in die Stadt. Und wo trafen Sie sich, wenn es Familienangelegenheiten zu besprechen gab?" "Überhaupt nicht", erklärte Fräulein Rüdiger. Wir hatten miteinander nichts zu tun.

"Hat er Ihnen auch nie geschrieben? Es gab doch gewiß Dinge, die den Besitz von Nonnensee betrafen!

"Doch, mitunter." "Sind Sie noch im Besitz dieser Korrespondenz?" "Nein, ich habe die Briefe verbrannt."

"Das ist aber sehr bedauerlich. Ich hätte in diese Korrespondenz gern Einblick genommen." "Sie enthielt nichts, was Sie hätte interessieren

Acht aus den Katakomben

WEIHNACHTSGESCHICHTE AUS DEM HEUTIGEN ROM VON GUSTAV RENE HOCKE

Über eine staatliche Ordnung konnten im grimmig kalten Dezember des Jahres 1943 selbst die letzten Bänkelsänger keine matten Reime mehr schmieden. An beiden Ufern des Tibers herrschte Chaos, Angst vor Tod, vor Hunger, und die Stadt seufzte und ächzte unter dem Druck zweier mächtiger Armeen, die irgendwo — in Nord und Süd — an den klassischen Zufahrtsstraßen lagerten. Kaum eine Familie gab es, die nicht einen "Versteckten" und Kerzengeruch. beherbergte. Wars Babylon, wars Rom Vor Schnüfflern fühlten sich Gestrandete vieler

Sprachen nicht mehr sicher: Königstreue und Liberale, Katholiken und Juden, Politiker und Priester, Franzosen und Deutsche, entflohene englische Kriegsgefangene und kompromittierte Diplomaten. Auch in eine der vielen Katakomben Roms hatten einige Verzweifelte sich verirrt. Sie schliefen in Sarkophagen und holten sich nachts aus Tiertränken der Campagna lehmiges Wasser. Versteckte aus gegnerischen Lagern hausten gemeinsam. Angst und Not

Am 24. Dezember jenes Jahres — es ent-sprach den Tiefpunkten der zweitausend-jährigen Geschichte Roms — bedeutete einer Gruppe von vierzehn solcher Höhlenmenschen unter der Ewigen Stadt Weihnachten nichts mehr als ein kalendarisches Ereignis, Licht und Lebensmittel waren knapp, Gänge und Verliese kühl. In der abgeschlossenen modrigen Düsternis fehlte sogar wohltuende Einsamkeit. Niemand nämlich wagte es, sich vom gewählten Schlupfwinkel zu entfernen. Verirren könne man sich, so hieß es, ins noch Hoffnungslosere. Ein Kenner berichtete: reihte man alle Gänge der vielstöckigen römischen Katakomben aneinander, so ergebe sich die Entfernung Bren-ner — Sizilien. Dabei neigten diese Männer nicht dazu, sich selbst zu bemitleiden. Aber sie konnten nur aushalten, indem sie abstumpften. Die labyrinthische Endlosigkeit dieser Gänge kam ihnen schaurig, entsetzlich vor — selbst wenn sie an die Keller der Städte Europas dachten, über die vielleicht jetzt gerade — um 10 Uhr abends am 24. Dezember 1943 — Feuer, Steine, Staub stürzten. Zeitgenössische Unterirdischkeit! Jeder hatte das Gefühl, dem andern an Grauen überlegen zu sein.

Das Abendessen wurde vorbereitet. Karger noch als gestern, vorgestern. Jeder dachte: "Rasch essen und dann schlafen, schlafen!"

Plötzlich stand ein junger Pater vor der Öffnung des verliesartigen Raumes. Die heiter-wehmütigen Augen der Botticelli-Engel hatte er. Er lüftete den Korb, den er in Händen hielt. Eine Reihe fetter, toter Hühner wurde sichtbar. Die frischen roten Kämme und die schneeweißen Federn wirkten wie Magie.

ge

4

er

n

r

n

n

6

.

1

Als das Gejohle abklang, setzten sich drei Männer auf eine Kiste und begannen, die Hühner zu rupfen. Da der Pater mit den gleichen Augen aus einer fremdartigen Welt die vierzehn Männer schweigend, doch ohne Neugier, einzeln ansah, entstand eine Verlegen-

heit. Einige griffen ans unrasierte Kinn. "Hoffentlich keine Henkersmahlzeit", knurrte ein italienischer Hauptmann. Jeder sagte etwas. Variationen zu üblichen zynischen Formeln. Dann rief ein junger Engländer: "Was soll der Fraß? Wir wollen raus: Man wird verrückt in dieser Finsternis! Wie? Wie denken Sie sich denn das? Wir können nie mehr heraus! Warum macht ihr denn nicht Schluß da oben?"

Der Pater antwortete nicht. Er verließ den roh gewölbten Raum und kehrte mit einem Koffer zurück, den er sorgfältig öffnete, und — noch immer wehmütig heiter von einem zum andern blickend — auszupacken begann. Meß-

Unterdrücktes Lachen verhieß alles andere als Ehrfurcht, Keiner sagte etwas. "Wo sind die Karten?" rief der Hauptmann, Dann hüstelte er wie einer, der zuviel geraucht hat.

"Lassen Sie sich nicht stören", sagte der Pater in gebrochenem Italienisch. Er sprach langsam, Wort für Wort. "Ich lese eine kurze Messe. Es ist Weihnachten. Dies hier ist eine alte Kapelle. In frühchristlicher Zeit hat Papst Liberius ein ganzes Jahr hier unten gelebt. Das Licht ist überall. Stärker hier noch vielleicht als in der schrecklichen Oberwelt."

Er packte sorgfältig aus und schien die vierzehn Fremden zu vergessen. Zwei von ihnen standen auf. Am Ausgang blieben sie stehen. Die Gänge drohten. Verärgert kehrten sie zurück. Der Mönch hatte den Altar aufgebaut. Einige begannen zu spielen, andere griffen nach alten, zerlesenen Zeitschriften. Gesprochen wurde allerdings nicht. Die Karten wurden

Kurz bevor der Pater die Messe zu lesen begann, stellte er einen Kerzenleuchter in eine halbverborgene Nische. Die Farben eines frühgeschichtlichen Bildes wurden sichtbar, durchsichtigen Blütenblättern ähnlich. Den guten ihr Ende erreichte. Hirten stellte es dar, den noch bartlosen Chri- Wir haben als K stus, den man damals mit Orpheus verglich.

Zwei, drei unterdrückte Rufe des Erstaunens, dann taten die Männer wieder so, als existier-ten Pater, Altar, Bild und Kerzen nicht. Wäh-rend der Messe aber blieb es totenstill. Kein Wort, kein Rascheln von Papier, kein rauhes Aufschlagen der Karten, kein Räuspern. Der Pater las die Messe zu Ende, es spielten und lasen die Männer. Nach dem "Ite missa est" verdrängte der erste Hühnerduft den Moder-

Ebenso wortkarg wie zuvor verabschiedete sich der unerwartete Besuch und wehrte ab, als ein Sprecher ihm der Hühner wegen zu danken versuchte. "Ich heiße Bartolomeo" sagte er, "und wohne im Kloster X, Straße Y."

Die Zeit verging, Rom hatte wieder, was man ein normales Leben nennt. Kurz vor Weihnachten 1946 erhielt Pater Bartolomeo Besuch. Die Episode in der Kapelle hatte er nie vergessen, an das Gesicht des eleganten Mannes konnte er sich nicht erinnern. Etwas scheu kam es aus dem Munde des französischen Gelehrten Er habe damals unter gewiß ungewöhnlichen Umständen die Messe in den Katakomben gehört. Ob es möglich sei, dort wieder einer bei-

Selbstverständlich. Es war möglich. 1947 kamen zwei andere. Auch sie glichen in nichts den Unrasierten von einst. 1948 tauchten, unabhängig voneinander, zwei weitere auf. 1949 trugen sogar drei Pater Bartolomeo im Kloster den gleichen Wunsch vor. 1950 ließ sich, trotz des Heiligen Jahres, keiner blicken.

Pater Bartolomeo, ein holländischer Franziskaner-Mönch, hat bisher nur mit einem deutschen Benediktiner über diese, wie er schlicht meint, "gar nicht so ungewöhnliche Angelegenheit" gesprochen. Kurz vor Weihnachten 1951 sagte er ihm: "Sechs von den damals Vierzehn fehlen noch. Alle wären gekommen. 1950 keiner: Trotz der Erleichterungen des Heiligen Jahres. Sie wären alle gekommen! Ich glaube es. Ich weiß es. Die Sechs leben also nicht mehr. Ich werde dort unten für sie eine Messe lesen. Ihnen ist, daran zweifle ich nicht, der Anblick des Ewigen Lichtquells zuteil. Damals wandten mir alle den Rücken zu. Sie hatten Angst, voreinander die Tiefe ihres Empfindens zu lüften und ... und es war enttäuschte Liebe. Glauben Sie mir: alle acht, die hier waren, sagten es mir. Diese Liebe ist stärker als falsche Erfüllung."

Wo stand der Stern von Bethlehem?

Die Astronomie deutet das Weihnachtswunder - Schon Kepler ahnte die Wahrheit

Wenn das Weihnachtsevangelium anhebt, klingt die wundersame Geschichte in uns auf von den Heiligen Drei Königen mit ihrem Stern, die gen Bethlehem zogen und nach dem Kindlein forschten: "Und siehe, der Stern, den sie gesehen hatten, ging vor ihnen her." Kluge Gelehrte des Altertums, sternengläubige Magier aus Babylon und Chaldäa haben diese leuchtende Himmelserscheinung zu deuten versucht und in jahrhundertelangem Bemühen für die Schilderung des Matthäus-Evangeliums eine astronomische Erklärung zu finden gehofft.

Aber das Geheimnis des Weihnachtssterns erschloß sich den orientalischen Gestirnswissenschaftlern nicht; weder die Kometen noch die plötzlich aufflammenden Neuen Sterne, die wie Naturwunder mit einem millionenfachen Hellig-keitsausbruch den Nachthimmel überglänzen, um dann ebenso schnell wieder zu erlöschen, um dann ebenso schleil wieder zu erhösdreit, paßten zu der Darstellung des Sterns von Bethlehem. Nur einen sicheren Anhaltspunkt bot die Heilige Schrift: Herodes hatte die drei Weisen aus dem Morgenlande nach langer Beratung gen Bethlehem gewiesen, das zwei Wegstunden südlich von Jerusalem liegt. In dieser Himmelssichtung also mußte das Gestirn zu finden sein. richtung also mußte das Gestirn zu finden sein, das bei den Sterndeutern Aufsehen erregt hatte und den Gläubigen die Erfüllung des alten Messiastraumes zu verheißen schien.

Erst zu Beginn des 17. Jahrhunderts gelang es einem deutschen Astronomen, die geheimnis-vollen Vorgänge am Weihnachtshimmel mit den Daten der biblischen Geschichte in Übereinstimmung zu bringen. Im Dezember des Jahres 1603 beobachtete Johannes Kepler, daß Jupiter und Saturn auf demselben Längenkreis dicht beieinander standen, ein Ereignis, das alle zwanzig Jahre einmal einzutreten pflegt und von den Astronomen als "Konjunktion", als Gleich-schein, bezeichnet wird. Als bald darauf, im Jahre 1604, nicht weit von dieser Stelle entfernt, ein sehr heller neuer Stern erschien, glaubte Kepler, die Konjunktion von Jupiter und Saturn habe dieses ungewöhnliche Ereignis vorbereitet; denn befangen in der Ehrfurcht früherer Himmelsbetrachter schrieb Kepler der Begegnung zweier Sterne außerordentliche Bedeutung zu.

Gleichzeitig wußte aber auch Kepler schon,

mittelbar mit dem Geburtsjahr Christi zusam menfällt, sondern erst im 6. nachchristlichen Jahrhundert festgesetzt wurde. Im Jahre 7 vor der christlichen Ära aber hatte eine dreimalige Begegnung von Jupiter und Saturn stattgefunden, wie sie nur äußerst selten, zumeist im Abstand von 260 Jahren, zu beobachten ist. Diese "große Konjunktion", so schloß Kepler in kühner Kombination, habe ein Jahr darauf, also im historischen Geburtsjahr Christi, einen neuen Stern als Gottesboten am Firmament heraufgeführt, der den drei Wanderern aus Jerusalem den Weg zur Krippe gewiesen habe.

Auch wenn Kepler hier einem Irrtum erlag, der in der damals noch unzureichenden Kenntnis astronomischer Vorgänge begründet ist, so war er mit seiner Auffassung doch nicht mehr so weit von jener Erklärung entfernt, die uns die moderne Sternenkunde vermittelt. Der württembergische Astronom Dr. Werner, früher langjähriger Leiter des Zeiß-Planetariums in Jena, hat diese Zusammenhänge einmal wissenschaftlich exakt untersucht und ist dabei zu folgendem Ergebnis gekommen: nicht ein neuer Stern, eine sogenannte Super-Nova, ist im Geburtsjahr Christi aufgegangen, sondern die dreimalige Eng-Stellung von Jupiter und Saturn, die sich zwischen Mai und Dezember vollzog, ist der astrologischen Weisheit des Altertums als ein Sendbote Gottes erschienen. Fast zu einem einzigen Stern verschmolzen, leuchtete das Doppelgestirn Nacht für Nacht im Tierkreissternbild der Fische.

Und als die drei Weisen sich auf den Weg machten, um den neugeborenen König zu suchen, hatte sich das Planetenpaar Jupiter-Saturn nach kurzer Trennung zum dritten Male zu einem strahlenden Doppelgestirn vereinigt. In der Höchststellung des Abends nach Sonnenunter-gang zog "der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, vor ihnen her, bis daß er kam und stand, da das Kindlein war". Auch diese Richtung stimmt, wie Dr. Werner feststellte, mit den astronomischen Berechnungen überein. Südlich von Jerusalem stand das Himmelswunder vor den Augen der drei Wanderer, ein und kippelte nur mit dem Stuhl. Dabei verzog Wegweiser Gottes in das Reich des neuen er den Mund wie ein schnappender Karpfen Glaubens.

Alfred Püllmann und blies wunderbare Rauchringel. daß der Beginn unserer Zeitrechnung nicht un- Glaubens.



Fra Filippo Lippi (1406 — 1469): Anbetung des Kindes. Berlin Aus: Bildnis der Mutter Gottes. Von Lothar Schreyer. Verlag Herder, Freiburg.

Vater und Sohn / Von Gert Lynch

Vorgestern wurde ich vierzehn. Ich bekam lange Hosen geschenkt und ein Tagebuch, das man abschließen kann. "Diesem Tagebuch kannst du alles anvertrauen, was dich bewegt" hat mein Vater gesagt. Mich bewegt viel. Hauptsächlich wurmt es mich, wenn mein Vater behauptet, ich hätte keine Arbeitsdisziplin. Gestern habe ich Vater beim Arbeiten belauscht. Ich guckte durch das Schlüsselloch. Jetzt weiß ich endlich, was Arbeitsdisziplin ist. Vater saß gemütlich am Schreibtisch und schnitt seine Fingernägel mit der großen Papierschere. Dann steckte er den Zeigefinger durch einen Scherengriff und ließ die Schere wie einen Propeller durch die Luft sausen. Als Vater sich sattgespielt hatte, ging er zum Bücherschrank und holte eine Flasche heraus, die mit goldenen Sternen beklebt war. Er trank einen Eierbecher voll und wischte die Finger am Vorhang ab.

Na, dachte ich, jetzt wird er gleich seine geliebte Arbeitsdisziplin einschalten. Und er setzte sich wirklich an die Schreibmaschine. Aber er schrieb nicht. Er brannte sich eine Zigarette an

Da fing Vater an, auf der Maschine zu tippen. Aber nicht lange, und er hörte wieder auf. Er runzelte die Stirn und dachte angestrengt nach. Ich hätte nicht geglaubt, daß Vater sich beim Schreiben so schwer tut. Plötzlich fiel ihm wieder was ein, und er tippte weiter. Aber da gab es eine Maschinenhemmung. Das Farbband hatte sich verheddert.

"Verflixter Laden", hörte ich Vater schimpfen. Er zerrte am Farbband, als müßte er einen Gaul halten, der durchbrennen will. Das hätte er nicht tun sollen, denn er versteht nichts von Maschinen. Die Spule raste wie verrückt. Vater hatte auf einmal einen Haufen Farbband in den Händen. Die Ader an seiner Schläfe sah wie ein blauer Regenwurm aus. Hoffentlich zerplatzt er nicht, dachte ich. Papa tat mir leid. Ich klopfte an und trat ein. Vater saß da, als wäre er überfallen und gefesselt worden. "Das werden wir gleich haben", sagte ich. Ich hob die Spulen aus den Zapfen und befreite Vater von den Banden, Dann wickelte ich das Farbbard auf und setzte es wieder ein. "Du kommst wie gerufen", meinte Vater und schenkte mir 50 Pfennig. "Dank' dir schön, mein Junge", sagte er. "Aber bist du heute mit deinen Schularbeiten schon fertig?"

"I wo", sagte ich. "Ich habe überhaupt noch nicht angefangen. Ich wollte mir erst ein Stück-chen Arbeitsdisziplin bei dir abschneiden." "Du Lauser!" rief Vater und verstrubbelte

mein Haar. Die Gelegenheit war günstig für ein wohl dem Sprichwort widersprechen und sagen, meinen Freunden ausgetrunken. Dann haben wir Leitungswasser mit Kaffeesatz gefärbt und die hellbraune Brühe in die leeren Flaschen gefüllt. Sie stehen ganz hinten im Regal. Trink also keine von diesen Flaschen."

"Wenigstens nett", nickte Vater, "daß du mich vor der Brühe gewarnt hast." Und der Fall

So ist mein Vater, Seit ich ihn im Arbeitsgerade deswegen gefällt er mir jetzt viel besser als früher. Er ist bestimmt ein feiner Kerl! Ich

Flucht und Heimkehr / Gedanken zur Zeit Von Rudolf Alexander Schröder

Heiligen Abend waren neben Mutter und Kind und dem Ziehvater Joseph die Engel und die Hirten die Hauptpersonen. Aber zu Neujahr änderte sich das Bild: dann hielt die Mutter, mit einem Sternenmantel bekleidet, das Kind bislang unter allerhand Zimmerpflanzen als von den Weisen erlernt hatte." Heranreisende weitab im Halbdunkel verharrt Die Schreckensmär, in einem Schätzen und Dienern in den Vordergrund, während durch den Miniaturtropenwald ein zweiter Joseph die ihm anvertraute Last auf dem Eselein nach Ägyptenland entführte. Das blieb so bis Epiphanias, wo der Baum zum letztenmit welcher Zeremonie die von den Advents-sonntagen ab gefeierte "Heilige Zeit" für uns

Wir haben als Kinder uns wohl kaum allzu viel Gedanken darüber gemacht, vor welch

Sie war eine wichtige und große Angelegendüsterem Hintergrund grade diese abschlieum dies Wort herum nur ein Gleichnis sind. Geständnis. "Noch was", sagte ich. "An meinem
eit, die "Krippe" meines Elternhauses. Am Bende Idylle unserer Festwochen stehe. — "Da
diese Abend waren neben Mutter und Kind nun Herodes sah, daß er von den Weisen (auch guten Vorsätze geredet, so müssen wir hier Apfelsaft aus dem Keller geholt und mit nun Herodes sah, daß er von den Weisen (auch sie hatten ja einen Traum gehabt) betrogen war, ward er sehr zornig und schickte aus und ließ alle Kinder zu Bethlehem töten und an seinen ganzen Grenzen, die da zweijährig und im Schoß, und die Heiligen Drei Könige, die darunter waren, nach der Zeit, die er mit Fleiß

Die Schreckensmär, in einem einzigen Satz hatten, traten nun mit Pferden und Kamelen, berichtet, hat seither nicht aufgehört, die andere, liebliche, von der Verkündigung, Geburt, Anbetung und Errettung des Kindes zu begleiten. Ich kann mir sehr wohl fromme Gemüter vorstellen, die sich den Gegensatz nicht zu reimen wissen, obwohl er schon deshalb zu der Gemal brannte, um dann geplündert zu werden, schichte gehört, weil im Grunde alles Köstlichste und Höchste unserer Welt diese finstere Kehrseite des Schreckens und der Vernichtung

Auch dieser Widerspruch mag den ärgern der noch auf der Suche nach Methoden ist, die alle Rechenaufgaben des Lebens rein aufzuist, weil neben ihr, hinter ihr, vor ihr das Leid steht, und Friede nur deshalb Friede, weil er rings umgeben ist vom Kampf aller gegen alle.

Die "Frohe Botschaft" des Weihnachtsfestes denkt denn auch keinen Augenblick daran, zu tun, was wir eigentlich alle von Herzen begehren, nämlich diesen Widerspruch innerhalb des praktischen Lebens uns begreiflicher zu machen oder gar aufzuheben. Ihre Verheißung beginnt jenseits der Grenzen, auf deren uns zugewandan das Recht der Menschheit glaubt, frei von ter Seite der Tod das Leben sucht und flieht Ungerechtigkeit, Betrug und Habgier zu sein, und das Leben den Tod. Insofern ist sie allerwie an ihre Pflicht und Verantwortung, darauf dings und im allertiefsten Sinne eine Verheißung nicht des "Spatzen in der Hand", son-

dern der "Taube auf dem Dache". In der Welt des Spatzen in der Hand - und Seid darum ohne Furcht. Seid immer ohne das ist die unsere — bleibt jede Heimkehr, die urcht, Eure Stimme für Wahrheit, Recht- endgültigste wie die zeitlich oder seelisch bedingteste zugleich Flucht, Flucht aus irgendlorener Sohn" zu sein, um sich in der Notwendigkeit zu sehen, diesen Satz auch auf sich

"Flucht" ist die Signatur der Zeit, und neben

Unermeßlich und endlos ist, so will mich keit des Herzens. dünken, auch alles, das für jeden von uns zwischen der Flucht und der Heimkehr liegt, für alle werden dann vom Angesicht dieser Erde die das "Flieh in Ägyptenland und bleib allda, bis ich dir sage" und das ganze Hell-Dunkel Denken in den Schoß der Aspasia legte, wie

daß sie trotz allem in jeder Hinsicht die einzigen seien, mit denen von uns aus jener unermeßliche und endlose Weg zu pflastern wäre.

Das ist nun ein Gedanke, über den schon allerhand Bücher geschrieben worden sind und noch allerhand Bücher werden geschrieben werden, aus dem einfachen Grunde, weil es uns war erledigt. nicht beschieden ist, ihn zu Ende zu denken. Aber sich ein Stück Weges lang von ihm begleiten zu lassen, wird niemandem schaden, der sich
ihm nicht alles Gold ist, was glänzt. Aber ten zu lassen, wird niemandem schaden, der sich anschickt, in der Zeit der langen Nächte wieder einmal die Flucht und Heimkehr anzutreten in den warmen und goldenen Schatten, den die glaube, er könnte sogar mein bester Freund Christbaumlichter werfen.

Das Lächeln haben die Frauen erfunden

Von der Urtatsache des Lachens, die schon lösen vermöchten. Und doch ist der Wider-spruch alles erlebten und erlebbaren Erden-lebens unaufhebbar, solange Freude nur Freude wandelt die Sprache das Lächeln ab, das erst seit wenigen Jahrhunderten in unser Sprach-

ewußtsein eingedrungen ist.

Sie hat es sich dabei leicht gemacht. Der Abgen Prinzips ahnen. leitung nach müßte das Lächeln ein kleines Lachen sein, ein Lachelchen Schon der möwen-flügelfeine Lippenschwung der Mona Lisa be- lächeln, die zu den holzgeschnitzten schwäbilehrt uns, daß die seelische Regung, die sich im Gesicht dieser Dame spiegelt, mit den groben Irsachen, die das Zwerchfell anläßlich eines guten Stammtischwitzes erschüttern, keine nähere Verwandtschaft hat, als etwa ein Sektkelch mit einem Maßkrug. Indessen hütet sich die Sprache, einen Sektkelch ein Maßkrügelchen zu nennen. Im Gegenständlichen ist sie genau.

Das Lächeln gehört auf die Kulturseite der Menschheit, während das Lachen ihren Elementarbeständen zugerechnet werden muß. In der Kultur macht sich der Geist sichtbar. Er gehört zu den neuen, noch nicht in die Tiefenschichten der Menschheitsseele abgesunkenen Erfahrungen; man ahnt sein Wirken, aber die Sprache widerstrebt einer klaren Definition. Aus urmütterlicher Skepsis scheint sie weder der Abstraktionslust, die das Wesen des Geistes ausmacht, als einer Sache von Bestand zu rauen, noch jenen Erscheinungen, in denen das Geistige sichtbar wird. Dazu gehört das Lächeln.

Das Lächeln haben die Frauen erfunden. Wenn Sokrates seinen Kahlkopf müde vom

anders können wir uns die gescheite Hetäre als über die kindliche Preisgabe des Philosophen lächelnd vorstellen?

Mütter lächeln über die Hilflosigkeit ihrer Kinder, weil sie hinter der rührenden Un-beholfenheit die Entfaltungsmacht eines geisti-

schen Madonnen oder den steinernen Lieblichkeiten im Naumburger Dom oder den französi-schen Kathedralen Modell gestanden haben! Die Maler und Bildhauer haben es bilden können, die Sprachkünstler aber haben sehr lange gebraucht, bis sie ein Wort dafür erfanden. Erst im barocken Wortschatz des schlesischen und des Göttinger Dichterkreises wird gelächelt. Martin Luther kannte das Wort noch nicht.

Die Tradition bewußter Heiterkeit ist bei uns kaum dreihundert Jahre alt. Eine erschreckend kurze Spanne. Man könnte daraus Schlüsse ziehen, die für uns nicht schmeichelhaft wären, man könnte daraus viele Rückfälle in Trübnis und Verfinsterung erklären. Aber was gewänne

Das Lächeln der wissenden Seele hat zeugende Kraft, auch dann noch, wenn es schmerzlich ist. Es streut den Samen der Menschlichkeit aus, des Wissens des einen um den andern. Sein Lebensatem ist die Toleranz, unter der nur Schwachköpfe ein Gewährenlassen verstehen, denn sie bedeutet aktive Wechselwirkung von

Jeglicher Fanatismus aber, der sich von der gemüthaften Seite zeigen möchte, bringt es nur zum Zähnefletschen, er borgt sein Lächeln vom grinsenden Totenschädel. Wo Pyrannen lächeln, schlagen die Teufel vor Vergrügen Purtelbäume. Werner Illing.

Ein Morgen ohne Furcht ... / Von William Faulkner

Die Furcht bedroht uns heute, nicht die scheiden und sich so zu erlösen, und weil er es Atombombe, denn sollte diese auf uns fallen, so könnte sie uns nur töten, und das bedeutet nichts, denn sie würde sich der einzigen Gewalt über uns, nämlich der Furcht vor ihr,

Welt, die heute die Furcht des Menschen dazu mißbrauchen, ihn seiner Individualität und seiner Seele zu berauben, die sich bemühen, ihn durch Einschüchtern und Bestechen zu einer gedankenlosen Herde zu degradieren - sie geben ihm Brot, das er nicht verdient hat, wertlose Münze, für die er nicht arbeiten mußte! und sie nennen das Ideologien oder politische Systeme oder auch wirtschaftliche Theorien. Die Mächte sind alle, die Kommunisten, Sozialisten, Demokraten und wie immer sie sich auch nennen, die Tyrannen und Politiker, Amerikaner, Europäer, Asiaten, wie immer sie sich auch nennen, die den Menschen zu einer gehorsamen Masse erniedrigen, aus Herrschsucht und um ihre Macht ständig zu vergrößern, oder weil sie selbst verwirrt sind und verängstigt, weil sie Furcht haben oder unfähig sind, an die Fähigkeit der Men-schen zu Mut, Opfer und Ausdauer zu glauben.

Gegen dies müssen wir uns zur Wehr setzen, wenn wir die Welt ändern wollen, um den Menschen Frieden und Sicherheit zu schenken. Es ist der Mensch in der Masse, der die Menschheit erlösen wird. Der Mensch ist als ein Ebenbild Gottes geschaffen, damit er die Kraft und den Willen habe, das Gute vom Bösen zu

verdient, erlöst zu werden - der Mensch, der Einzelmensch, alle Männer und Frauen, die sich stets weigern, durch List, Bestechung oder Furcht in Unterwerfung gelockt zu werden — der Mensch, der nicht nur das Recht, sondern Die Gefahr liegt also nicht darin für uns, auch die Pflicht hat, zwischen Gerechtigkeit denn die wahre Gefahr sind die Mächte der und Ungerechtigkeit, Mut und Feigheit, Opferund Ungerechtigkeit, Mut und Feigheit, Opfer-bereitschaft und Gewinnsucht, Mitleid und Selbstliebe zu wählen — der Mensch, der stets an das Recht der Menschheit glaubt, frei von bedacht zu sein, daß Gerechtigkeit, Wahrheit, Mitleid und Erbarmen geübt werde.

Furcht, Eure Stimme für Wahrheit, Rechtschaffenheit und Mitleid zu erheben. Seid stets ohne Furcht. Eure Stimme zu erheben gegen einem Schrecken an irgendeinen Ort zeitweili-Ungerechtigkeit, Lüge und Habgier. Wenn Ihr ger Sicherheit. Man braucht innerhalb seiner alle, überall in der Welt, heute, morgen und bürgerlichen Verhältnisse durchaus kein "vernächste Woche - wenn Ihr dies tut, nicht als Klasse oder Klassen, sondern als Einzelmenschen, als Mann und Frau, dann werdet Ihr selber und seine eigenen Angelegenheiten andiese Welt ändern. Dann werden in einer Ge- zuwenden. neration alle Cäsaren, Napoleons, Hitlers, Mussolinis, Stalins und alle anderen Tyrannen, die nur Macht und Bereicherung wollen, und auch alle Politiker und alle jene, die ihren Mantel alle Politiker und alle jene, die einfach verdurchs Hauptbuch bedeutet.

"Flucht" ist die Signatur der Zeit, und neben der Schwachköpfe ein Gewähreniassen Distanz, die wägende Genauigkeit, die sich denn sie bedeutet aktive Wechselw selbst in Frage stellende Ironie. Es verkündet Hilfe geben und sich helfen lassen.

Jeglicher Fanatismus aber, der signe und die einfach vergemüthaften Seite zeigen möchte, bi neration alle Cäsaren, Napoleons, Hitlers, Muswirrt, unwissend oder verängstigt sind, die des Menschen Furcht und Habsucht zur Versklavung der Menschheit ausnützen wollen - sie

Der Hammelsprung

"Im Hammelsprung hat der Bundestag das Kündigungsschutzgesetz angenommen". "Die Stadt Kassel wurde im Hammelsprung als Sitz der geplanten Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung ermittelt." So und ähnlich können wir bisweilen in den Parlamentsberichten lesen und mancher Nichteingeweihte frug sich vielleicht schon, wie ein Hammel in ein Parlament politikation. Daß gerade im Bundestag viele Hammelsprünge vorkommen, hat aber bestimmt nichts mit der Qualität seiner Abgeordneten zu tun, sondern liegt einzig darin begründet, daß die Mehrheit der Regierungsparteien nur so knapp ist, daß sie oft in Frage gestellt ist, wenn einige Abgeordnete fehlen oder mit der Opposition stimmen.

Als ich das Bundeshaus zum erstenmal betrat, war geradezu ein Tag der Hammelsprünge. Da wurden plötzlich alle Besucher der Vorhalle auf die Galerie verwiesen, während gleichzeitig die Abgeordneten aus dem Plenarsaal heraustraten. Abgeordneten aus dem Plenarsaal heraustraten. Nur das Präsidium und die Regierungsbänke blieben dort besetzt. Einsam und verlassen inmitten der leeren Pulte saß nur noch ein Abgeordneter auf der ersten Bank: Dr. Kurt Schumacher hat als Arm- und Beinamputierter dieses Vorrecht. Seine Freunde sagen von ihm, er habe die wenigsten Glieder, aber den meisten Verstand.

Während bei gewöhnlichen Abstimmungen ein Glockenzeichen gegeben wird, ertönt bei einem Hammelsprung durch das ganze Bundes-haus ein Hornsignal. Hierdurch werden alle Abgeordneten herbeigeholt, die sich etwa bei suchern oder im Restaurant aufhalten. Auch Carlo Schmid ließ dort seinen Schwartenmagen stehen, denn beim Hammelsprung kommt es auf jede Stimme an. Sobald der Plenarsaal leer ist, gibt der Präsident ein Zeichen und alle Abgeordneten kehren durch eine der drei Türen, die mit "Ja", "Enthalten" und "Nein" bezeichnet sind, zurück, wobei sie gezählt werden, wie die Hammel vom Schäfer bei der Rückkehr in den Pferch. Glücklicherweise steht das "Nein" auf der rechten Tür, welche die Abgeordneten der Linksparteien benützen, weil diese als Opposition gegenwärtig am meisten mit Nein stimmen.

Der Hammelsprung ist also ein Verfahren der Stimmenzählung bei knappen Mehrheiten, das immer dann stattfindet, wenn der Präsi-dent selbst von seinem erhöhten Sitz aus nicht feststellen kann, ob beim Ja oder beim Nein

mehr Arme erhoben wurden. Wie bei den sportlichen Entscheidungen, bei denen es um Zehntelsekunden oder Zentimeter geht, wird man aber auch bei diesen im Hammelsprung gefällten Entscheidungen das Gefühl nicht los, daß eigentlich der Unterlegene fast ebenso gut ist, bzw. in diesem Falle wohl ebenso stichhaltige Argumente für sich hat, wie eine solche "Mehrheit" von vielleicht fünf Stimmen. Letzten Endes aber sind es ja nicht die Abgeordneten im Bundestag, sondern das Volk, welches durch seine vorausgegangene Wahlentscheidung bereits diese Abstimmungen, die sein Schicksal so sehr berühren, entschie-

In den neueren Staatskapitolen in USA ersetzt eine elektrische Lichtsignalanlage dieses umständliche Verfahren. Jeder Abgeordnete hat dann einen roten, einen grünen und einen weißen Druckknopf an seinem Pult, bei dessen Drücken an der großen Wandtafel hinter seinem Namen das entsprechende Licht aufleuchtet. Unsere Bundestagsabgeordneten haben aber auf diese technische Vervollkommnung verzichtet, nicht nur wegen der nunc. Kosten für eine solche Anlage, sondern auch, wie man sagt, weil jeder gerne einmal die Gelegenheit zu einer Zigarettenpause begrüßt. Ku.

Der Luxus und die andere Seite

VON BUNDESTAGSPRÄSIDENT DR. HERMANN EHLERS

Als vor kurzem einige Parlamentarier aus das überhaupt aus dem Volksleben ausschalten uns. Das ist für uns keine Entschuldigung. Soden USA Deutschland besuchten, sprachen sie zu wollen. uns. Das ist für uns keine Entschuldigung. Soden USA Deutschland besuchten, sprachen sie zu wollen. Was uns und anderen aber diese Dinge heute land nicht menschenwürdig unterbringen und

Einmal sagten sie, in Deutschland bestehe — zum Unterschied von anderen Ländern — der Eindruck, daß hier mit Ernst gearbeitet würde. Dabei haben sie, wie viele andere Gäste aus dem Ausland, ihr Erstaunen über die Aufbauleistung seit 1945 zum Ausdruck gebracht.

Zum zweiten haben sie gesagt, daß ihrer Meinung nach der Abstand zwischen den bessergestellten Schichten und den Armen zu groß set.

Zum ersten: In Deutschland gibt es Leute, die eben das, was die Amerikaner als erstes gesehen haben, einfach verneinen. Auch sie können zwar nicht leugnen, daß das heutige Bild der Städte mit dem, was wir vor sechs oder auch nur vor dreiJahren ver Augen hatten, überhaupt nicht mehr verglichen werden kann. Dieses Ereignis, das vor aller Augen ist, wird aber dann zumeist sehr leichtfertig und oberflächlich als belanglos hingestellt, oder es wird als eine nicht beweiskräftige dünne Fassade vor dem dahinter weiterhin vorhandenen Bild der deutschen Not gekennzeichnet. Es sind dies nicht zum wenigsten Stimmen aus dem Lager der evangelischen Kirche.

der evangelischen Kirche.

der evangelischen Kirche.

Jeder, der sich ernsthaft und unvoreingenommen mit diesen Dingen beschäftigt, weiß, daß as unsinnig ist, so negativ zu urteilen. Es ist zumeist den Ausländern verständlicher als den Deutschen, daß es sich bei uns um einen wirtschaftlichen Aufstieg von einer Breite und Tiefe handelt, der die kühnsten Erwartungen übertrifft, die man angesichts des Zustandes von 1945 hegen konnte. Das wird bewiesen durch die gesamten Produktionszahlen der Wirtschaft, durch die Steigerung der Beschäftigtenziffern, durch die Entwicklung von Einfuhr und Ausfuhr und durch die Zunahme des Verbrauchs von verschiedenen Nahrungsmitteln. Wenn man zum Beispiel nur die Produktionsziffern etwa von Fahrrädern und Motorrädern prüft, dann erkennt man, daß hier ein Bedarf derjenigen Kreise unseres Volkes gedeckt wird, die nicht zu den reichen gehören. Und wenn man die Steigerung des Fleischverbrauches in den letzten Jahren nachrechnet, dann wird den selbet eine seher der geschet bei der Jahren nachrechnet, dann wird deutlich, daß selbst eine noch so große Oberschicht des Volkes auch bei sinnlosem Prassen nicht eine so riesige Verbrauchssteigerung bewirken

Es ist unsinnig, das alles nicht sehen zu wollen. Mit der gleichen, nein, mit einer noch größeren Deutlichkeit muß allerdings auch etwas anderes ausgesprochen werden. Der gesteigerte Bedarf einer nicht geringen Zahl von Gliedern unseres Volkes, die seit 1948 schon wieder so viel verdient haben, daß sie sich einen über ihren notwendigen Lebensbedarf hinausgehenden Luxus leisten können, führt natürlich zu Einrichtungen, die solcher Bedarfsdeckung dienen. Man sieht das unter anderem in allen deutschen Großstädten — und nicht nur in diesen — an der noch ständig wachsenden Zahl von kostspielig ausgestatteten Geschäften, in denen Luxusartikel verkauft werden. Es zahl von köstspielig ausgestatteten Geschaften, in denen Luxusartikel verkauft werden. Es wäre nun kindlich zu glauben, man könnte das durch staatliche Zwangsmaßnahmen beschränken oder beseitigen. Jedes Volk hat Menschen, die eine gefülltere Geldtasche haben als andere und die ihr Geld für Dinge ausgeben möchten, die der normale Sterbliche sich nicht leisten kann. Und wenn man überlegt wiestiele kann. Und wenn man überlegt, wieviele Menschen davon leben, daß es solche Leute gibt, dann wird man nicht mehr geneigt sein,

o schwer erträglich macht, sind sehr nüchterne Erkenntnisse: Die Stätten, in denen Luxus gekauft und luxuriös gelebt wird, werden heute zum großen Teil nicht von Leuten besucht, die entweder von altersher ein honorig erworbenes Vermögen haben und darum gar nicht versucht sind, damit zu protzen, oder die heute in ehrlicher und erfolgreicher Arbeit sich mehr erwerben können als andere. Es sind viel-mehr zumeist Kreise, die infolge der turbulen-ten Verhältnisse in der heutigen Welt und mittels Ausnutzung manchmal sehr zweifel-Chancen leichte und sachlich nicht gerechtfertigte Gewinne machen und sie in einer oft genug widerlichen Weise wieder vergeuden. Und diese Verhältnisse sollte ein Staat in keiner Weise decken oder fördern. Wir meinen, daß es wesentlich mehr Möglichkeiten gäbe, als sie bisher genutzt sind, um hier nicht ein verzerrtes und gefährliches Bild der deutschen Lage entstehen zu lassen.

Dabei bewegt uns noch ein anderes. Auch wenn man die Berechtigung eines gehobenen Bedarfs in einer Volkswirtschaft bejaht, dann sollte unser Volk nicht daran vorbeisehen, der Abstand von der Königsallee in Düsseldorf zu den Flüchtlingslagern in Sylt und anders-wo unerträglich groß ist. Es mag in anderen Ländern, besonders Südeuropas, der Abstand zwischen reich und arm größer sein als bei

ihnen nicht Arbeit und auskömmlichen Unterhalt verschaffen können, solange deutsche Länder es in einer sachlich nicht erträglichen Weise ablehnen, Flüchtlinge aus den Ländern mit hohen Vertriebenenzahlen zu übernehmen, haben wir als Volk in der Gesamtheit die Pflicht, dazu zu helfen, daß jedenfalls diese Differenz zwischen dem Luxus der einen und der Not der anderen nicht in solch provozierender Weise in Erscheinung tritt. Es ist das ein Ruf an die Verantwortung des einzelnen Deutschen.

Im Bundestag hat kürzlich bei der Ablehnung einer Aufwandsteuer, deren Einmütigkeit zu geschlossen war, um echt zu sein, die Überlegung leider keine Rolle gespielt, ob es nicht entgegen allen wirtschafts- und finanzpolitischen Erwägungen gut und hilfreich sein könnte, die Menschen, die einen Luxusbedarf meinen nicht zurückstellen zu können, einfach durch steuer-liche Maßnahmen daran zu mahnen, daß auch sie — und gerade sie — gerufen sind, am Ab-bau dieses ungeheuren Unterschiedes zwischen der einen und der anderen Seite des deutschen Lebens mitzuhelfen

Die Kirchen haben jedenfalls die Pflicht, unnachsichtlich dazu zu rufen, daß die Verant-wortung für die Notleidenden und für das Gesamtbild des deutschen Lebens wichtiger ist als der Luxus des einzelnen.

Die Maja ohne Schleier / Spaniens im Gleichen"

Von unserem Spanienkorrespondenten Dr. A. Dieterich

Dem Beobachter Spaniens wird es nicht im-haltes, er glaubt nicht an ihren Zölibat und her so leicht gemacht wie im Madrider Prado-fuseum, wo Goyas "Bekleidete Maja" seiner stellung eingebrannt." mer so leicht gemacht wie im Madrider Prado-Museum, wo Goyas "Bekleidete Maja" seiner "Nackten Maja" gegenüber hängt. In wün-schenswerter Zusammenschau kann er die Verschiedenheiten und Kontraste im Gleichen abwägen und ihre Spannungen ermessen. Im Alltag verfangen sich seine Blicke leicht in Zeichnung und Grazie der Mantilla. Spanien gerät darüber zu malerisch, nicht körperhaft genug. Die autoritäre Staatsführung tut das ihrige, der Welt ein blößenfreies Bild von Spanien einzuprägen. Wenn jemand kommt, der die Schleier von der streng verhüllten spani-schen Maja reißt, läßt dies aufmerken, wenngleich vor der Gefahr gewarnt werden muß, nur noch das nackte Spanien zu sehen; wenn Würdenträger der Kirche den Mut dazu aufbringt, wirkt dies doppelt sensationell.

Der Erzbischof von Valencia, Olaechea de Leizaga, der als baskischer Separatist seine kriti-sche Einstellung zu Franco bereits während seiner Amtszeit in Vitoria wenig verhehlte, hat seine Getreuen ausgeschickt, um in großen und kleinen Betrieben seiner Erzdiözöse Herz und Sinn der Arbeiter zu erforschen. Die Er-gebnisse hat er in der führenden katholischen, zensurfrei erscheinenden Zeitschrift "Ecclesia", die schon öfter mit schonungsloser Aussage hervorgetreten ist, veröffentlicht. Sie besagen:

"Politik, Regime, Regierungen bedeuten dem Arbeiter sehr wenig. Er wird sich weder für die Republik, noch für die Monarchie prügeln, weder für die eine oder andere Partei, weder weder für die eine oder andere Fartei, weder für die eine oder andere Regierung. Der (valen-cianische) Arbeiter ist nicht mit dem Herzen Politiker, noch weniger mit dem Kopf. Er hält mit seinem Vertrauen zu den Syndikaten zu-rück, weil er glaubt, sie seien eine Angelegen-heit der Politik und, im Grunde genommen, des Unternehmertums. Er denkt an einen Wech-sel ohne zu wissen an was für einen: wie der sel, ohne zu wissen an was für einen; wie der Kranke, der sich im Bett wälzt. Die Unter-nehmer und Reichen hält er für Hemmschuhe, und ihre Stützen sieht er im Heer und in der Kirche. Er geht gegen sie an und zwar in die-ser Folge: Unternehmer, Reiche, Kirche — vor der er sich nicht fürchtet — und Heer, das er furchtet.

"Er glaubt, daß der legale Lohn ein Hungerlehn ist und darum ungerecht. Er nimmt die soziale Fürsorge in all ihren Zweigen in An-spruch, schätzt sie aber nicht, wegen der ihretwegen gekürzten Löhne und wegen ihrer Hand-habung durch Fremde. Mehr als Ungerechtigkeiten haßt er den Hochmut der Unternehmer und ihrer Beauftragten, sowie die despotische Behandlung. Die Arbeiter halten sich für Skla-

"Zu nicht weniger als 75 Prozent — niedrig geschätzt — sind sie unmoralisch in ihren sexu-ellen Beziehungen: Ledige und Verheiratete. Der Arbeiter kennt Gott nicht oder glaubt nicht an ihn. Er flucht, und nicht wenig. Er hält die Pfarrer für Drohnen im Solde des Unternehmertums, des Reichtums und des Staatshaus-

Demnach hat die francoistische Führung es nicht verstanden, den Arbeiter dem Staats-leben organisch einzuordnen. Dieser steht ab-seits, wenn nicht auf feindlichem Boden. Weder ist es gelungen, ihn durch Brot und gerechten Lohn oder durch einen üppig wuchernden Sozialapparat zu gewinnen, noch ihn geistig für die Probleme des Regimes zu interessieren. Wenn er nicht rebelliert, dann darum, weil er vor den Bajonetten Angst hat, weil er kein politisches Credo bekennt, weil er nicht selten Analphabet ist und weil er sklavisch von der Hand in den Mund lebt. Das Regime regiert das Volk, aber ohne Teilnahme der Arbeiter. Offizielle Redner sagen es anders. Wer Ein-blick in die Verhältnisse hat, wird die Angaben der erzbischöflichen Umfrage weitgehend bestätigen müssen.

Noch überraschender als das Festnageln der politischen Indifferenz, Apathie und Anarchie mag manchem Außenstehenden das Ausleuch-ten der moralisch-religiösen Seite des spanischen Arbeiters kommen. Das tägliche Leben bietet das Schauspiel von Prozessionen, einer Unzahl fremder Bruderschaften, einflußreicher religiöser Vereinigungen, vieler kirchlicher Feiertage und überfüllter Gottesdienste. Die nüchterne Erkundung des Valencianer Erzbischofs ergibt aber, daß der Arbeiter auch hieran keinen Anteil nimmt, zur Seite bleibt, mit Haß dagegen geleden ist mit Haß dagegen geladen ist.

Seit langem hat in Spanien kein Zeitungsartikel ähnliches Aufsehen erregt und ist leidenschaftlicher kommentiert worden. Man darf nur nicht das Erlebnis des Prado vergessen, wo neben der "Nackten Maja" die "Bekleidete Maja" zu sehen ist.

Weihnachtsnacht in Bethlehem

Von Wilbert Grason

Seit der Zeit des Kaisers Konstantin wurde an der Stelle, wo sich vor fast zweitausend Jahren der Khan — eine Karawanenherberge dessen Stall in den Kalkstein der Felsen eingehauen war, erhob, ein riesiger Komplex von Kirchen, Klöstern und Grotten erbaut, die heute die Geburtskirche in Bethlehem genannt werden. Eine Doppelreihe korinthischer Säulen trägt die Basilika, die über 1600 Jahre alt ist.

In der östlichen Ecke der Basilika führen einige Stufen hinab in ein Gewölbe, von dort dreizehn weitere zu der Stelle im Felsen, wo Jesus von Nazareth geboren wurde. In dem kleinen Raum brennen Tag und Nacht 15 Silberlampen über einem griechischen Stern, und eine Inschrift in lateinischer Sprache verkündet: HIC DE VIRGINE MARIA JESUS NATUS EST

Seitlich neben dem Lager Marias sieht man eine zweite Vertiefung im Felsen, die auch von ewig brennenden Lampen erhellt wird — die Krippe. Das griechische Wort für Krippe im Neuen Testament war doppelsinnig; es ist nie erwiesen worden, ob das Jesuskind wirklich in einer Krippe lag oder in einem in den Felsen

gehauenen Futtertrog. Vergangenes Jahr fuhr ich in der Heiligen Nacht mit einigen Freunden über die Höhen Galiläas nach Bethlehem. Wir standen neben der großen Glocke im Glockenturm, die jedes Jahr über den Rundfunk die Weihnachtsbotschaft von Bethlehem in alle Länder der Welt trägt. Durch die Turmluke sah ich das Feld der Hirten, sah Raheis Grab und den langen, stark befahrenen Felsweg, der von Jerusalem nach Bethlehem führt,

Vor dem Turm ist ein Brunnen; hier standen Maulesel und schrieen, und Kamele — ja, schreien die eigentlich auch? Hier zankten sich kaftanbekleidete Beduinen, hier saß eine Frau, kaftanbekleidete Beduinen, hier saß eine Frau, an den Brunnenrand gelehnt, und säugte ihr Kind, während rauchende und kauende Kameltreiber ihre Tiere und sich selbst gegenseitig beschimpften. Ein paar Kinder weinten vor Müdigkeit, andere wieder lachten und spielten mit Hölzchen. Des Weihnachtsfestes wegen waren sie alle hierher gekommen, in der Hoffnung, durch die vielen Touristen etwas zu verdienen. Schwarze, blaue und silbergraue Autos dienen. Schwarze, blaue und silbergraue Autos rollten ununterbrochen auf der Straße vorüber, die Lautsprecher und Grammophone in der Nähe, die die letzten Schlager in die Nacht hinausbrüllten, verbreiteten einen infernalischen Krach, und das sonst so stille und verträumte Bethlehem war so von Lärm erfüllt, daß man selbst schreien mußte, um sich verständlich zu

Wir standen halb betäubt da und beobach-teten den Kampf der Polizei mit dem sensations-lüsternen Volk. Mein Begleiter sagte — und in seiner Stimme klang die Enttäuschung durch: "Ist das wirklich Bethlehem in der Weihnachts-"Ist das wirklich Bethlehem in der Weinhachtsnacht — am heiligsten Abend des Jahres?" Ich
dachte daran, daß das nächtliche Leben in
Bethlehem vor 1951 Jahren auch nicht weniger
lärmend gewesen war mit den vielen Menschen,
die hach Süden zogen, und daß zwei staunende
Kinderaugen in einer unruhigen Herberge sich öffneten, als einige Hirten sich zwischen Mensch und Tier drängten, um den beiden hartgeprüften Menschen, zwischen denen das Jesuskind lag, eine Botschaft der himmlischen Heerscharen zu bringen. Und so antwortete ich dem Freund:

zu bringen. Und so antwortete ich dem Freund:
"Auch damals war die Heilige Nacht nicht
anders. Der Himmel war genau so nachtschwarz
und mit Millionen von Sternen besät wie heute,
und unter seinem Zelt lärmte, drängte und
stieß sich das Volk. Hier geschah das Wunder,
dessen zu gedenken wir hierher gekommen
sind, und nichts hat sich geändert seit damals,
als Maria und Joseph Raum in der Herberge
fanden, wo Jesus geboren werden sollte."
(Copyright 1951 by INA)

"Großvater Frost" beschenkt die Russen

Jahrelang haben die Schulkinder in der Sowjet- schaftlichen Verhältnisse nur selten hervor." zone überhaupt keine Schulbücher besessen. Von Fontane wird gesagt, daß er erst "als alter letzt ist ein bedeutungsvo tisierung der Schulen in der Sowjetzone getan worden. Das sowjetzonale Volksbildungsministerium hat in Verbindung mit sowjetzonalen Erziehungsinstituten Lesebücher, Geschichtsbücher und Erdkundebücher fertiggestellt und ist dabei, sie zu verteilen. Diese Lehrbücher aber stellen nichts anderes dar als eine Massenvergiftung der Kinderseelen und sie sind nichts

anderes als Versuche, den Marxismus-Stalinis-

mus den Schulkindern systematisch einzuimpfen.

Es gibt ja in der Sowjetzone außer der SED auch noch andere Parteien. Darauf ist nicht die geringste Rücksicht genommen worden, sondern in diesen Büchern sind die Dogmen der SED unverhüllt zum Ausdruck gebracht worden. Das sind keine deutschen, sondern das sind schlecht-hin sowjetische Schulbücher, wie am deutlichsten das Lesebuch für das zweite Schuljahr beweist. Hier findet sich ein Achtzeilen-Gedicht von Hoffmann von Fallersleben, ein Gedicht von Heinrich Seidel mit zwölf Zeilen, zwei Goethe-Gedichte, ein Märchen von Grimm und eine Geschichte von Bechstein, alles in allem drei Seiten in einem Lesebuch von 120 Seiten. Nach diesem Lesebuch endet Deutschland an der Zonenlinie, und das Schlimme ist, die Herren, die heute von gesamtdeutschen Ge-sprächen und Wahlen reden, haben mit diesen Schulbüchern einen geistigen eisernen Vorhang geschaffen. Die Schulkinder erfahren überhaupt nicht, daß es außerhalb der Demarkationslinie noch ein anderes Deutschland gibt. Außerdem hat man vor allem die sowjetischen Lesebücher kopiert, man hat aus dem tschechischen Lesebuch Materialien entnommen und man erzählt Geschichten aus der Volksrepublik China. Den wenigen deutschen Autoren stehen allein zehn sowjetische Autoren gegenüber, Namen wie Prischwin, Tscharuschin und Beljajeskaja, Namen, die in Deutschland völlig unbekannt sind. Dafür erzählt man die Lebensläufe von Hennecke, Thälmann und Wilhelm Pieck.

Vom Weihnachtsfest ist in den Lesebüchern aller Schuljahre nur ein einziges Mal die Rede, und zwar wird erzählt, daß Lenin eine sowjetische Weihnachtsfeier besuchte, bei der an Stelle des Weihnachtsmannes "Großvater Frost" die alleinige Rolle spielte. Außerdem aber spielte man "Blindekuh" und las Puschkin.

Das Lesebuch des sechsten Schuljahres enthält Das Lesebuch des sechsten Schuljahres enthalt u. a. Schilderungen von Dichterlebensläufen. Da gibt es eine Goethe-Biographie von neun Zeilen, in der gesagt wird, daß Goethe in sinnvollem Einsetzen für die Gemeinschaft die Erfüllung seines Lebert, sieht. Von Hauptmann wird behauptet, daß sein Ruhm durch das Drama "Die Weber" begründet wurde. "In seinen späteren Werken tritt diese klare Einsicht in die gesell-

und unerbittlichen Kritiker des verkommenen Adels und des protzenhaften und schmarotzenden Großbürgertums" wurde. Dem weithin unbekannten Alexander Serafimowitsch Popow sind dagegen 25 Zeilen gewidmet, und es wird nicht vergessen mitzuteilen, daß er unter Polizeiaufsicht stand, und daß Lenin seine Arbeiten sehr hoch einschätzte.

Vom Christentum ist nichts Gutes zu lesen

Sind die Lesebücher schon schlimm, so sind die Geschichtsbücher noch viel schlimmer. Vom Christentum als geschichtsgestaltende Kraft ist kein Wort zu lesen. In der Zusammenfassung heißt es nur: "Die christliche Religion kam aus Palästina nach Rom, die Menschen, die an Jesus Christus glaubten, nannte man Christen, Sie bildeten christliche Gemeinden, deren Mitglieder Arme und Sklaven waren. Der Staat löste die christlichen Gemeinden auf und beschlagnahmte ihr Vermögen." Von der lutherischen Kirche heißt es: "Die Fürsten benutzten die lutherische Kirche, um ihre Macht über das Volk zu vergrößern. Die Pfarrer mußten predigen, was der Landesherr befahl," Und von der katho-lischen Kirche heißt es: "Die wirtschaftlich entwickelteren Gebiete Süd- und Westdeutschlands hatten erkannt, daß ein Bruch mit der katholischen Kircheihren Handel mit den katholischen Ländern Westeuropas und mit Italien geschädigt hätte."

Im siebenten Schuljahr wird die Geschichte Europas im 19. Jahrhundert geschildert, und ein einziges Beispiel genügt, um die Tendenz dieser sowietdeutschen Geschichtsbücher zu erkennen. Da heißt es: "Das russische Volk hat dem napoleonischen Imperium einen tödlichen Schlag versetzt, es hat damit am meisten zum Befreiungskampf der europäischen Völker bei-getragen." Das achte Schuljahr ist im ersten Halbjahr der Geschichte der russischen Revolu-tion und im zweiten Halbjahr der November-revolution 1918 und ihren angeblichen Folgen gewidmet. In einer Zusammenfassung heißt es: "Die Planlosigkeit und Zersplitterung der revo-lutionären Bewegung und das Fehlen einer bolschewistischen Partei, die ein Bündnis der Arbeiterklasse mit den werktätigen Bauern hätte schaffen können, ermöglichten den Sieg der Konterrevolution über das friedliebende

Hunderttausende dieser Bücher werden jetzt in der Sowjetzone verteilt, und im Geschichts-buch für das fünfte Schuljahr wird sogar an-gegeben, daß dieses Geschichtsbuch, das gefähr-lichste von allen, mit einer Auflage von 785 000 Exemplaren in der Sowjetzone erschienen ist.

Der Montblanc-Autotunnel / "Weiße Straße" soll Rom mit Paris verbinden

Kurz nachdem Balmat im Jahre 1786 den Selbstredend wird der Autotunnel, dem spä-Montblanc, den in den Savoyer Alpen gelege- ter einmal ein Eisenbahntunnel folgen soll, mit nen höchsten Berg Europas, zum erstenmal den modernsten technischen Errungenschaften bezwungen hatte, überraschte der Genfer Ge- ausgestattet sein, wie mit Neonlicht und Be-lehrte Saussure die Welt mit dem für die da- leuchtungsanlagen der Philips-Werke, großen malige Zeit sensationellen Projekt, das mehr als dreißig Gletscher umfassende, in seinem höchsten Gipfel bis 4810 Meter gegen den Himmel stürmende Alpenmassiv zu durchstoßen und durch die Errichtung eines Straßentunnels eine direkte Verbindung zwischen Paris und Rom zu schaffen. Doch noch ehe dieses Projekt überhaupt ausführlich diskutiert worden war, hatte man es schon beiseite geschoben. Die Zeit schien dafür noch nicht reif.

In den folgenden Jahrzehnten tauchten immer wieder Pläne auf, die sich mit dem Tunneldurchstich befaßten und 1844 wurde zum ersten Male der Bau eines Eisenbahntunnels durch dieses gewaltige Bergmassiv erörtert. Aber auch dieses Projekt wurde bald wieder

ImJahre 1935 legte der französische Ingenieur Monod ein neues Projekt vor und ersuchte um die Konzession für den Bau eines Autotunnels. Doch bevor seine Pläne eingehend geprüft waren, brach der zweite Weltkrieg aus und wiederum blieb das Projekt unausgeführt.

Noch im Jahre 1945 griff eine italienische Interessentengruppe den Plan wieder auf, die sodann mit den Regierungsstellen in Frankreich und in der Schweiz in Verhandlungen trat. Damit war endlich die Diskussion um den Montblanc-Tunnel in ein entscheidendes Stadium getreten. Nun hatten die Ingenieure das Wort. Schon am 15. Mai 1946 wurde bei dem im Aostatal, oberhalb von Courmayeur gelegenen Entrevas, auf der italienischen Seite des Gletschermassivs mit dem Einstich in den Fels begonnen. Heute haben sich die amerikanischen Gesteinsbohrer bereits achthundert Meter tief in den Granit gefressen. Der Bauplan sieht bei einer Breite von acht Metern einen 12 Kilometer langen Tunnel vor, der das alpine Mittelstück der sogenannten "Weißen Straße" bilden wird, die die beiden Hauptstädte Rom und Paris einander näher bringen wird.

Der Tunnel, der eine direkte Verbindung zwischen dem italienischen Courmayeur und dem bekannten Savoyer Wintersportplatz Chamonix schaffen wird, soll zwei Fahrbahnen zu je 3,5 Meter Breite erhalten. Das Eingangstor auf der italienischen Seite liegt etwa 1300 m hoch. Von dort wird die Straße bis zur französisch-italienischen Grenze, die mitten durch den Tunnel führen wird, auf fast 1400 Meter ansteigen, um dann gegen das in tausend Meter Seehöhe gelegene Chamonix, wo das gegenseitige Eingangstor liegt, auf 1250 Meter zu

Ventilatoren, die auch bei stärkstem Verkehr den Kohlenoxydgehalt der Luft regeln, mit Verkehrsposten und Erste-Hilfe-Stationen, die untereinander telefonisch verbunden sind. Die Baukosten werden sich auf rund 25 Millionen Mark belaufen.

Die Perspektiven, die sich durch den Montblanc-Autotunnel eröffnen, sind für den euro-päischen Verkehr von großer Bedeutung. Ab-gesehen davon, daß durch den Tunnelbau der remdenverkehr in diesem Gebiet einen wesentlichen Auftrieb erhalten wird und durch die gleichzeitige Errichtung von Kraftwerken für die beteiligten Länder zusätzlich Energien erzeugt werden, wird die "Weiße Straße" die Verbindung zwischen Rom und Paris um dreihundert Kilometer erheblich verkürzen.



Warum schwingst du dich eigentlich nicht in den Sattel, Ike? Holländische Karikatur aus "De Volkskrant", Amsterdam

Der Weihnachtsbaum der Füchse / Von Walther von Hollander

In dem kalten Winter 1928/29 wurden wir in inem kleinen Walddorf festgehalten. Oder wir onnten nicht wegfinden. Wir hatten es nämlich herrlich getroffen. Seitab vom Dorf am Wald-rand bewohnten wir eine kleine Jagdhütte Kein Haus war zu sehen, außer dem Gutshaus, das vielleicht vierhundert Meter entfernt jenseits einer Wiese, von zwei Linden flankiert und von zwei Riesentannen überwölbt, ver-wunschen dalag. Die dicke Frau Neidler, die unseren Haushalt besorgte und jeden Morgen auf einem Handschlitten die Eßwaren heranbrachte, konnte es allerdings nicht verstehen, daß wir, da wir doch offenbar eine schöne große Wohnung hatten, in der engen Jagdhütte hausten, noch dazu neben einem Grab.

Mit dem Grab hatte es seine Richtigkeit. Denn fünfzig Schritt von der Hütte lag unter einem einfachen Grabstein der frühere Besitzer des Gutes, Herr von Zabel. Er hatte sich hier beerdigen lassen, weil er seinen Tieren nah sein wollte und nebenbei auch noch ein Auge auf sein Haus haben'. Frau Neidler fand solche Wünsche unchristlich und hochmütig. Uns störte das Grab nicht. Es verschwand

auch bald unter dem Schnee, der wochenlang fiel und zu großen Wehen getürmt ums Haus lag. Dann kam die große Kälte. Die Sterne zitterten und blinkten. Manchmal stieg ein kalter Nebel von den Wiesen her und braute durch den Wald, und die Tannen über der Hütte bekamen silberne Bärte wie die Weihnerschtsmänner.

Schade nur, daß unsere Jüngste krank wurde. Nicht sehr schlimm, aber doch mit einem Husten, daß sie bellte wie ein Wachhund, mit Fieber des Abends, daß man immer wieder sich sorgte. Der Arzt mußte kommen, ein Doktor Klammroth. Er stapfte auf Schneeschuhen her-an, schimpfte laut über die Städter, die sich vor lauter Angst vor den Häusern und dem Lärm tief in die Wälder verkrochen, klopfte das kleine Persönchen von oben bis unten ab, machte einen Wickel und kam jeden Tag, um den Wickel richtig zu legen. "Mütter verstehen so was schon aus Prinzip nicht", murrte er. Außerdem hatte er wohl an der Kleinen Gefallen gefunden. Jeden Tag brachte er ihr etwas sit Meint Schnitzereien die mit. Meist waren es kleine Schnitzereien, die er an den langen Abenden zu Hause machte, Schäfchen, Hasen und Hunde, Am schönsten aber gelangen ihm Füchse. Sie hatten riesige Schweife, wurden rostbraun bemalt und krieg-ten diamantgrüne Augen. Auf der Bettdecke im Krankenzimmer tobte schließlich eine ganze

Meist kam Dr. Klammroth abends spät. Wir dann noch lange beim Grog und schwiegen. Der Wind sang den einen Abend leise, den anderen pfiff er wie mit tausend Geisterstimmen. Zwei Tage vor Weihnachten aber

Es war ziemlich heller Mond. Wir rückten den isch ans Fenster und löschten das Licht. Dr. Klammroth begann zu erzählen: "Der alte Zabel war ein vernünftiger Mann. Aber wenn er noch ein bißchen klüger gewesen wäre, dann hätte er nicht Efeu aufs Grab pflanzen lassen,

Wir sahen draußen am Grabe ein paar Schat-ten hin und her wischen. Klammroth flüsterte bedauernd: "Hasen... die sollen nun Efeu

fressen."

"Aber sie kommen doch, trotzdem's nur Efeu gibt", warf ich ein Klammroth zog heftig an der Pfeife. Dann sagte er. "Bringe ihnen ja auch jeden Tag Kohlstrünke mit." Bald danach ging er. Ich begleitete ihn ein paar Schritte bis zum Grab. Er sagte: "Nachher kommen die Füchse... passen Sie auf."

Er holte ein Päckchen aus der Tasche, "Fleisch", sagte er. Er warf die Brecken in den Schnee und ging.

Eine halbe Stunde später kam der erste Schatten angeflitzt. Ein spitzer eleganter Schat-ten, gleich darauf ein zweiter. Die Füchse waren da, holten ihr Fleisch und verschwanden wie die Gespenster. Am anderen Abend warteten sie schon auf den Doktor. Der hatte noch eine kleine Figur mitgebracht, einen Waldbauernjungen mit Halstuch und Pelzmütze, der sich blies die schon blag gefrach in die Hände blies, die schon blau gefroren waren. "Paß mal auf", sagte er zu unserer Kleinen, "morgen kommt noch ein Tannenbaum dazu und dann haben wir die Geschichte bei-

Am Weihnachtsabend rief die Glocke vom Dorf zur Weihnachtsmette. Am Grabe des alten Zabel huschten jetzt die Schatten der Hasen ängstlich davon und die Augen der Füchse leuchteten auf. Unten auf dem Gut wurden jetzt auch die Fenster hell. Ein Harmonium spielte und das Gesinde sang vielstimmig: "Es ist ein Post anterprungen" ist ein Ros' entsprungen."

Annette brachte ein Lexikon. Sie las vor:
"Tropische Echsensippe..., Klettertiere mit
seitlich zusammengedrücktem Körper..., großen vorstehenden Augen... ringförmigem
Augenlid..." Es stimmte. "Durch auffallenden
Farbwechsel, der innere Vorgänge begleitet,
wird des Chamilton."

" -leon, wiederholte Peer, der Jüngere, und gab so dem Chamäleon den Namen, der ihm

Die kleine südländische Eidechse schlief drei Tage lang. Wir hatten Muße, sie zu betrachten.

Zuweilen öffnete sie langsam die großen dunk-

len Augen und sah uns an. Dann senkte sie die schweren Lider wieder und regte sich nicht

Nach drei Tagen erwachte Leon. Noch be-

wegte er sich nicht, doch sein kleiner Körper färbte sich rosa, Und schließlich begann er, An-teil an seiner Umgebung zu nehmen, 'Das erste Objekt seines Interesses war eine

Fliege am Fensier. Ehe wir um Leon die Jagd nach seinem Opfer zu erleichtern, die Zimmer-

linde näher zur Scheibe rücken konnten, färbte sich sein blaß-rosa Körper zu lebhaftem Grün. Und plötzlich schoß aus seinem Mund eine un-

Und nun kam um die Waldecke ein brennen-der Weihnachtsbaum gewandert. Langsam im sanften Gleiten, im leisen Knirschen von Schneeschuhen kam er näher. Natürlich trug Klammroth ihn. Jetzt stand er vor unserm Fenster. Er lachte über unsere erstaunten Gesichter. Aber der Baum war tatsächlich merkwürdig und schön zugleich. Er war mit kleinen Glöck-chen behangen, mit vielerlei Würstchen, die chen behangen, mit vieleriel wurstchen, die teils in Silberpapier gewickelt waren, teils ein-fach mit Silber- und Goldbändern an den Tannenzweigen befestigt. Die Lichter aber waren mit kleinen Papiertulpen umschlossen, auf denen Füchse und Hasen abgebildet waren, Weihnachtsbäume und ein kleines Christkind. Klammroth hob den Weihnachtsbaum wie ein Signal hoch und setzte ihn auf das Grab des alten Zabel, daß die Schrift mit Geburtstag und Todestag sichtbar wurde.

Wir saßen im Dunkeln am Fenster. Ab und zu hörte man draußen ein Glöckchen erklingen und sah einen Schatten davonspringen, er-schreckt. Dann öffnete Klammroth das Fenster, klatschte in die Hände und schrie: "Wollt ihr

"Ich denke, der Weihnschtsbaum ist für die Füchse", fragte unsere Kleine "Oder für solche, die noch ärmer sind als Füchse", sagte Klamm-roth, "Gibt es das?" fragte unsere Kleine.

Klammroth nickte. "Freilich gibt es das."
Und endlich erzählte er. Der alte Zabel war
ein Tiernarr gewesen. Er hatte Angst, daß sein Wild im Winter vor Hunger umkam. Er fütterte nicht nur die Vögel und die Hirsche, die Rehe und die Wildschweine, sondern auch die Hasen und die Füchse und zu Weihnachten war es seine größte Freude, allen Tieren etwas zu bescheren. Eines Jahres nun, als er wieder einmal den Füchsen beschert hatte - es mögen wohl dreißig Jahre her sein - sah der alte Herr von Zabel ... aber, das konnte man nicht er-

zählen, das mußte man spielen. Klammroth holte ein Weihnachtsbäumchen schön geschnitzt aus der Tasche. Er hing einen



Illustration: Egler

Marzipanschinken dran, ein paar Würstchen und klebte aus Knetmasse geformtes Fleisch an die Äste. Da hatte man also den Weihnachtsbaum für die Füchse. Und hier (wieder ein Griff in die Tasche), hier war der Herr von Zabel mit grüner Jagdmütze und einem Gewehr auf den Knien, aus dem er nie schoß. Hier in der Jagdhütte saß er und hier (gib mal her) kom-Jagdhütte saß er und hier (gib mai her) kommen die Füchse geschlichen, Sie schnuppern, sie lachen, die Diamantenaugen blitzen. Da . . . huuuiii . . . springen sie weg. Ein Schatten ist über den Schnee gefallen. Wer kommt da? Gib mal den Waldbauernjungen her. Hier ist er mit schäbiger Mütze, mit Schal, mit frostblauen Händen. Er sieht sich um. Niemand. Da flitzt er an den Baum. Er reißt den Schinken herunter. an den Baum. Er reißt den Schinken herunter. Siehst du, so. Die Würste hier in die Tasche gesteckt. Das rohe Fleisch hält er in der Hand und läßt es in den Schnee fallen. Warum? Da hat ihn jemand am Kragen gepackt und schüttelt ihn und schreit: "Verdammter Bengel, ist das etwa für dich hingestellt?"
"Das war der olle Zabel", seufzt unsere Kleine. Der Arzt aber erzählte weiter, indem er die Figürchen durcheinanderschob: "Der Bengel kann vor Angst nichts sagen und der Alte schreit, daß es eine Schande sei, ihm und den Füchsen das Weihnachtsfest zu verderben. Und

Ein Chamäleon namens Leon / Von Martha Solmar wahrscheinlich lange Zunge, traf die Beute mit tödlicher Sicherheit, schnellte zurück. Die Fliege

Als er zu uns kam, waren wir alle ein wenig enttäuscht. Peer hatte ein Äffchen erwartet, und Annette wünschte sich seit langem einen Gepard. Wir wußten mit dem blassen kleinen war in Leons kleinem Rachen verschwunden. Nun war Leon bei uns heimisch. Er färbte sich von hell bis dunkelgrün, wenn die Kinder seinen behelmten Kopf kraulten, und wurde violett vor Ärger, wenn ihm doch einmal die Jagdbeute entwischte. Die Kinder brachten ihm Geschöpf, das regungslos in meiner Hand lag, nichts anzufangen. "Er ist müde", erklärte der Freund, der das Andenken aus Afrika mitgebracht hatte. "Weiß ist seine Schlaffarbe". Wir erfuhren, daß er große prächtige Käfer, die er mit Behagen ver-

dort als Haustier Verwendung findet und seine Nahrung selbst sucht: Käfer, Raupen, Mücken Leons Freßlust war es auch, die seiner ro-sigen Beschaulichkeit ein Ende machte. Es ge-lang ihm, durch das offene Fenster unbeobach-tet in den Garten zu klettern. Dort versuchte er, eine große, dornbewehrte Raupe zu ver-schlingen Er hatte den Bissen unterschätzt. Er und vor allem Fliegen. Aber er lag noch immer feucht und kalt in meiner Hand. Ich setzte ihn auf den stärksten Ast unserer Zimmerlinde. Er hob ein wenig die Augenlider, ganz langsam, und schlief wei-

schlingen. Er hatte den Bissen unterschätzt. Er Als wir Leon fanden, war er wieder regungs-les wie bei seinem Kommen. Er lag, kalt und blaß, in meiner Hand. Weiß ist auch seine Todesfarbe.

FERDINAND / Ein allzu feiner Aschenbecher









er wird dem Bengel den Hosenboden versohlen, packt ihn am Hosenboden und hält ein paar Lumpen in der Hand und endlich sagt der Junge auch was. Er stammelt: "Hunger ... und die Mutter auch." Da also hat ihn der alte Herr von Zabel los-

gelassen und hat jetzt erst erkannt, daß der Junge aus dem Nachbardorf war und hat ihn in die Hütte genommen und ihm was zu essen gegeben. Aber für die Füchse, hat er immer wieder gesagt, das muß bleiben. Es ist genug für Mensch und Tier auf dieser Welt und muß nur richtig verteilt werden

"Da hätte er's ja richtig verteilen können", sagte meine Frau.

Klammroth stand auf. Er sagte: "Hat er auch getan. Der Bengel hat nachher studiert auf Zabels Kosten und ..." . und du bist es", sagte unsere Kleine und hielt den holzgeschnitzten Bengel hoch: "Das

Dr. Klammroth antwortete nicht. Er hatte gerade einen halbabgekauten Apfel in der Hand, öffnete schnell das Fenster und warf ihn mit Schwung hinaus, so daß blaffend die Schatten der Füchse davonsprangen. Die Lichter draußen waren schon niedergebrannt. "Es wird Zeit", sagte Klammroth und ging hinaus.

Ich begleitete ihn. Draußen am Grabe vor dem Tännchen zog Klammroth ein Päckchen aus seinen unergründlichen Taschen, nahm ein Paar warme Handschuhe heraus, ein Paar derbe Kinderstiefel und hängte sie an die Zweige. "Essen denn Füchse Handschuhe?" fragte ich. Klammroth lachte. "Der Weihnachtsbaum ist nur eine Stunde für die Füchse da. Solange die Lichter brennen und die alte Zabel herüber-sieht. Dann wird er wieder ein Kinderbaum, wie es sich gehört. Kommen Sie mit."

Wir fuhren ein Stückchen durch den Wald bis zum nächsten Ort. Klammroth steckte wieder Lichter in die Fuchsleuchter, pfiff auf seiner Jagdpfeife und fuhr in schönem Schwung auf seinen Schneeschuhen den Hügel hinunter. Ich folgte ihm. Wir standen nicht weit. Wir hörten Kindergeschrei und Händeklatschen. Gleichzeitig setzten wieder die Weihnachtsglocken ein von Dorf zu Dorf über die Schneewälder weg. Klammroth sagte: "Sicher wäre es dem alten Zabel auch so recht."

Dann griff er in die Tasche und holte noch zwei kleine Päckchen heraus. Er betrachtete sie ärgerlich. "Jetzt habe ich die Füchse und die Hasen ganz vergessen. Das müssen Sie nun für mich tun. Bitte."

Damit gab er sich einen Schwung und war in der Nacht verschwunden. Ich blieb zurück mit den Weihnachtsgeschenken für die Tiere, einem Päckchen mit Kohlstrünken und einem mit rohem Fleisch unter dem glitzernden Sternenhimmel und dem Rufen der Glocken.

"Ist es tatsächlich der Fall, daß die Liebe keinen eigenen zärtlichen Wortschatz mehr hat? Gibt es so etwas wie eine Liebeserklärung und

Gibt es so etwas wie eine Liebeserklärung und einen förmlichen Heiratsantrag nicht mehr?" hat eine englische Zeitschrift ihre Leser, vor allem aber ihre Leserinnen gefragt. Sie bat die Jungverheirateten unter ihnen, in freimütiger Weise mitzuteilen, bei welcher Gelegenheit und mit welchen Worten sie von ihren Partnern zur Eheschließung aufgefordert wurden.

Für die Romantik spricht schon, daß die Rundfrage ein überaus lebhaftes Echo gefunden hat. Ganze Waschkörbe mit Berichten über diesen so bedeutungsvollen Augenblick im Le-

diesen so bedeutungsvollen Augenblick im Le-ben der jungen Paare wurden in die Redaktion geschickt, so daß es keine geringe Mühe war, aus der Fülle der Einsendungen besonders be-zeichnende Erlebnisse auszuwählen.

"Wie in einem Roman ging es dabei zu", schreibt eine junge Londonerin, "denn ich konnte mich — obwohl erst vor kurzem verheiratet — schon seit meinen Kindertagen als verlobt betrachten. Damals ging ich mit meiner Mutter zu den Ostindien-Docks spazieren. Ich wollte aus einem Brunnen trinken, aber ich war

zu klein, um bis zu dem Wasserrohr hinaufzureichen. Da kamen zwei Jungen vorbei, die ich kurzentschlossen höflich ersuchte, mich em-

ich kurzentschlossen höflich ersuchte, mich emporzuheben. Einer von ihnen tat es, und als er mich wieder zu Boden sinken ließ, blickte er mich innig an und sagte: "Ich liebe dich. Willst du meine Braut sein?" Ich willigte ein, und zu meinem elften Geburtstag schenkte er mir einen Ring mit einem goldenen Herzen, das er mit selbstverdientem Geld gekauft hatte. Er versicherte mir dabei feierlich: "Ich werde dich ganz bestimmt eines Tages heiraten." Er hat Wort gehalten, und wir sind sehr glücklich miteinander."

Zu dieser Liebesromanze bildet das Einge-

Zu dieser Liebesromanze bildet das Eingeständnis einer jungen Frau aus Southampton ein Gegenstück. "Ein junger Mann, der mir ganz gut gefiel, hatte mir verschiedentlich schon so freundliche Worte gesagt, daß ich annehmen mußte, er werde mir beim nunmehr fälligen Heiratsantrag versprechen, mir die Sterne vom Himmel zu holen. Doch sagte er ganz unvermittelt zu mir, mich mißtrauisch von der Seite anblickend: "Du hast doch nichts dagegen, daß ich weiterhin Fußball spiele, wenn wir verheiratet sind?" Gewiß nicht, stammelte ich ganz überrascht. Darauf er mit einem Seufzer: "Na,

ollte aus einem Brunnen trin



Weihnachtsmarkt

"Wie hältst du es mit dem Fußballspiel?"

Liebe ohne Romantik? - Ergebnis einer Rundfrage

Zeichnung: Matthias Hess

Männer und Spielzeug / Betrachtet von Thaddaus Troll

Das Kinderspielzeug ist eine der großen Schwindeleien der Kulturgeschichte. Es hat mit Kindern erst in zweiter Linie etwas zu tun. Spielzeug wurde von Männern für Männer erfunden, und ich habe oft den Eindruck, als kämen Kinder vor allem dazu auf die Welt, den Männern den Vorwand zur Herstellung von Spielzeug zu geben. Ich kann mit denken, daß derten ihn daran, sich auf den Tennich zu hauen Spielzeug zu geben. Ich kann mir denken, daß Kinder eher auf Spielzeug verzichten könnten als richtige Männer. Denn es gibt kaum einen Schreibtisch, in dem nicht eine termen eine schwanzwackelnde Ente oder ein drolliger Teddybär ein verschämtes Leben führte.

Teddybär ein verschämtes Leben fuhrte.

Mein Großvater war ein Mann, der wenig*
Anlaß dazu gab, daß wir ihn bedauern. Er trug
einen weißen Vollbart, einen schwarzen Gehrock und graumelierte Würde. Er besaß einen
Kassenschrank, eine Kiste mit guten Zigarren,
einen Weinkeller und eine Kollektion Kinder.

Alle diese Besitztimen hatten die Eigenschaft Alle diese Besitztümer hatten die Eigenschaft, daß sie sich trotz starken Verschleißes regene-

einen durchdringenden Schrei aus, sprang auf und lief davon, den fassungslosen Freier mit sich den Abhang hinabziehend. Nur fort von

Hingegen saß eine junge Londonerin mit einem Bekannten in einem Kino in einem rühr-seligen Film, als ein Schluchzen ihre Aufmerk-samkeit von der Leinwand abzog. Mein Gott, jetzt weiß ich, daß ich dieh liebe! sagte ihr Be-

gleiter mit Tränen in den Augen. "Willst du dich mir anvertrauen?" Ich konnte, da man sich un-

willig über die Störung zu uns umwandte, nichts weiter sagen als ja. Wir haben es beide nicht

Eine junge Frau aus Westealing durfte von ihrem Freund ebenfalls eine gefühlsbetonte Liebeserklärung erwarten, "weil er so tief veranlagt und so poetisch begabt ist." Aber sie erlebte eine Enttäuschung. "Wir saßen im Wohn

zimmer meiner Eltern, als er gerade mit wohlgesetzten Worten begann, mir einen Antrag zu

war alles, was ich ihm antwortete, Dabei war ich mit seinem Antrag ganz einverstanden, doch hatte ich auf einem Ameisenhaufen ge-

derten ihn daran, sich auf den Teppich zu hauen und die Direktive des Spiels an sich zu reißen. Da hat es unsere bart- und würdelose Gene-

ration leichter. Wir besitzen zwar keinen Kas-senschränk und eine Zigarrenkiste hat bei mir nur die zweckentfremdete Aufgabe, die vom Zugriff des Finanzamts geretteten schmalen Reste meines Einkommens zu beherbergen. Aber dafür dürfen wir Männer von 1951 Schaukelpferde zuschanden reiten und Teddybären mit ins Bett nehmen, ohne den Nimbus der Männlichkeit zu verlieren. Wir dürfen wieder offen die Forderung aussprechen: wir wollen kein Kinderspielzeug betrachten, sondern wir

wollen damit spielen.

Ich stehe durchaus nicht auf dem Standpunkt,
daß man Kinder vom männlichen Spiel ausschließen soll. Im Gegenteil. Ich habe zum Beispiel eine kleine Nichte, mit der ich gern spiele, wenn ihre Eltern im Theater sind. Wir um-segeln das Kap der Guten Hoffnung und ent-decken dann den Südpol, der allen wissenschaftlichen Erkenntnissen zum Trotz durch eine Heizsonne dargestellt wird, die unter dem Bett steht. Am Südpol ist es nämlich meist dun-kel. Der dabei entstehende Zimmerbrand kann leicht mit den Wassermassen gelöscht werden, die das Eismeer bilden. Als Hundeschlitten dient die das Eismeer bilden. Als Hundeschiften dient ein ungekehrter Tisch, als Schlittenhund der Onkel. Die Gebeine Scotts, die bei der Expedi-tion gefunden werden, können durch Brennholz markiert sein. Es ist angebracht, eine kleine Hausapotheke griffbereit zu halten, der Mutter des Kindes am anderen Tag Blumen zu schicken und sich zwei, drei Wochen in dem Haushalt nicht mehr sehen zu lassen.

Im übrigen glaube ich, daß Männer, die man ungestört spielen ließe, nie auf den Gedanken kämen, Kriege zu führen. Wenn man die Staatsmänner so weit bringen könnte, daß sie Staatsmänner so weit bringen konnte, dan sie ihre Kriege auf einem Persenteppich mit Bleisoldaten austrügen, die mit Erbsen erschossen würden, so würde ich vorschlagen, ihnen zu Weihnachten einen halben Perserteppich, zwei Regimenter Bleisoldaten und ein Pfund Hülsenfriichte zu schenken. Schließlich käme die Ungefähnligheit spielonder Staatsmänner wiesen Ungefährlichkeit spielender Staatsmänner wieder unseren Kindern zugute.

machen. Da ging die Tür auf, und Mama brachte den Tee. Als sie gegangen war, begann mein Freund von neuem mit seiner Erklärung, da trat Vater ins Zimmer und suchte seine Brille. Als er gegangen war, stieß mein Freund gereizt die Worte heraus; Sag bloß, daß du mich heiraten willst, ehe wieder jemand hereinkommt. Ich hatte kaum hastig ja gesagt, als tatsächlich mein Bruder ins Zimmer trat. Doch jetzt waren wir verlobt, und er konnte mir als erster gratulieren." Nur ein gewöhnlicher . . . "Ihr Mann", meinte die Besucherin zu Frau Hammer und warf einen Blick ins Nebenzim-mer, wo der Hausherr vor einem Stapel Bü-cher an seinem Schreibtisch hockte. "Ihr Mann

ist wohl ein richtiger Bücherwurm?"
"Ach nein", antwortete Frau Hammer mit einem Anflug von Verachtung, "nur ein ganz gewöhnlicher..." Es bleibt also dabei: das Herz hat seine eigene Sprache, wenn die Worte zuweilen auch aus dem Alltag stammen!

Lebkuchenparade / von Sascha

"Täterätäää!" verkündet der Weihnachtsengel auf seiner güldenen Trompete. "Täterätäää — der große Tag ist da!" — Er bläst, daß im Kerzenschimmer seine Pausbacken wie reife Paradiesäpfel glänzen und sein Engelshaar sich lustig kringelt. Ein vorwitziges Löckehen löst sich, schwebt zwischen Kerzenlichtern und Tannenästen zum buntgedeckten Tisch hinab und ringelt sich munter dem Lebkuchentambour aus dem Mohrenlande um die schwarze Nase. "Hatschiii!" niest der auf mohrenländisch und rollt erschrocken seine Korinthenaugen. Doch schnell entsinnt er sich seiner Pflicht, umfaßt die Schlägel fester und schlägt seine Trommel.

ratet sind?' Gewiß nicht, stammelte ich ganz überrascht. Darauf er mit einem Seufzer: "Na, dann. ist's ja in Ordnung. Komm' wir gehen jetzt in ein Kino miteinander!' Das war unsere Verlobung, der alsbald die Heirat folgte. Ich bin mit ihm bei jedem Fußballspiel dabei."

Zuweilen sind die äußeren Umstände einer romantischen Stimmung abträglich So schildert eine junge Schottländerin, daß sie inmitten einer Frühlingslandschaft auf einem Wiesenhang saß, als ihr Begleiter ihr mit poetischen Worten ein Liebesgeständnis und einen Heiratsantrag machte. Was aber tat sie? Sie stieß die Schlägel fester und schlägt seine Trommel, daß der Zuckerguß den Lebkuchenfeldwebeln um die Ohren spritzt. Hei! Da erwachen die Lebkuchenherzen und das knusprig gebackene Heer sammelt sich. Wie aus einem Schokoladenguß nflaggen sie sich auf und stehen appetitguß pflanzen sie sich auf und stehen appetit-lich in Reih und Glied.

Auf edlem Mandelschimmel sprengt der Leb-kuchengeneral mit seiner Suite durch die fest-lich ausgebreiteten Tannenzweige. Gar prächtig ist er anzuschauen in seiner Paradeuniform aus Glanzpapier mit Zitronatmonturen, dem Drei-spitz und dem wallenden Federbusch. Er pariert seine Stute "Machandelsüß", mustert mit durchdringendem Rosinenblick die Reihen seiner Armee und spricht mit gewaltig knuspriger

"Lebkuchengrenadiere! - Gleich haben wir die Bescherung. Ich erwarte, daß jeder von euch brav und appetitlich seinen Lebkuchen steht! Getreu der traditionellen Parole: Wir Leb-kuchen wollen schmecken bis auf den letzten Krümel! — Haltet euch ran Kerls, honigsüß und schokoladenlecker. Je mehr euer Schokoladenguß sich in den Gesichtern der großen und kleinen Kinder breitmacht, um so besser habt ihr gemundet und unserem Bäcker Ehre ge-macht. — Wir stehen gegen eine erdrückende Übermacht von Marzipan, Bonbons, Apfelsinen, Nougat und Nüssen. Aber ein richtiger Leb-kuchensoldat übersteht die Festtage nicht, ohne wenigstens angebissen worden zu sein. Doch eine Schande wäre es, wenn einer von euch das nächste Osterfest noch erleben würde. Das zeugte vom Mißverstehen des ewigen Wortes "Leb" vor unserem Kuchen. Sorgt alle dafür, daß die Menschen in Erkenntnis eurer Hingabe dankbar sagen: Endlich wieder einmal ein Weihnachtsfest wie im tiefsten Frieden. — Und nun - in diesem Sinne, auf in die Bescherung! Ein dreifaches knusperndes Leb - Leb - Leb

Alle Lebkuchen haben blitzende Augen be-kommen bei diesen zündenden Worten. Der schwarze Tambour trommelt, daß der Zucker-guß nun bis zum General hinaufspritzt. Der hat Tränen in den Augen und im Schnauzbart vor







nd

m

as

er

o-er

eg de

blieb: Leon.

Sieben Meilen hinter den Bergen

Sieben Meilen hinter den Bergen lebte ein Zwerg. Er hatte schwarze Augen und einer schwarzen Bart. Er hatte schwarze Handschuhe und eine schwarze Mütze. Auch sein Mantel

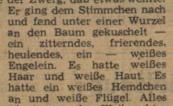


war schwarz. Es war Zwerg. In seiner schwarzen Höhle lagen sieben schwarze Katzen. Vor seiner schwarzen Höhle standen sieben schwarze Tannen. Und auch die großen Vögel, die darschwarz. Es war eine

ganz schwarze Welt. Und über ihr hing ständig eine große, schwere, schwarze Wolke. Eines Tages saß der Zwerg vor seiner Höhle. Er sah hinauf zu der großen, schweren, schwarzen

Wolke und seufzte: "Ach, wenn doch einmal etwas käme, das ein bißchen lustiger und heller ist! Gibt es denn nichts anderes auf der Welt als schwarz?" Aber die schwarzen Bäume

schüttelten nur traurig ihre Zweige Die Katzen hängten trübselig die Schwänze und die sieben großen, schwarzen Vögel machten stumm sieben kleine, schwarze Kleckse. Da hörte der Zwerg, daß etwas weinte.



an ihm war weiß. Aber es war dem Weihnachtsmann vom Schlitten gefallen, hatte sich im Wald verlaufen und fror jämmerlich, Der Zwerg nahm es mit sich, nahm es in seine schwarze

Höhle und gab ihm von seinem schwarzen Brot. Und die schwarzen Katzen wärmten es. Seit das Engelskind da war, war es hell in der Höhle. Der Zwerg hätte es deshalb am liebsten nicht mehr fortgelasihm doch den Weg durch den Wald bis zu

der Mauer, hinter der die Himmelswiese b ginnt. "Weil du mir so nett geholfen hast, darfst du dir etwas wünschen, lieber Zwerg", sagte das Engelein. "Ach", sagte der Zwerg und über sein Gesicht liefen zwei

große, schwarze Tränen. "Ich möchte etwas, das weiß ist! auf", sagte das Engelskind und klopfte der Wolke an ihre Schleppe. Da fielen aus der großen, schweren, schwarzen Wolke lauter kleine, leichte. weiße Flok-

ken. Es schneite. Und vor der schwarzen Höhle war alles weiß. Aber der Zwerg war noch imtraurig, denn in seiner Höhle war alles so dunkel wie zuvor. "Dann nimm noch meine Kerze", sagte der Engel.

"Sie brennt niemals zu Ende. Sie wird deine Höhle hell machen, auch wenn ich gegangen bin." Aber weil Engel ihre Himmelskerze an Erdenleute nicht . W verschenken dürfen, ohne dafür irgend ein bißchen schwarz zu werden, wählte sich der Engel die schwar- * zen Fußstapfen des Zwergs. Denn er war sehr stolz

und wollte auch kein schwarzes Fleckchen daran haben. Dann nahm er Abschied und lief tippeldi tippeldi tippeldi-tapp in den Wald hinein. Und tippeldi tippeldi-tapp in den Wald hinein. Die



Allerhand fauler Zauber

losschimpfen: "Wer hat mir denn so schwarze Tapser auf meine schöne, weiße Milchstraße gemacht?" als er das Englein stehen sah und vor Freude alles Schimpfen vergaß. Denn er hatte es schon lange gesucht. Aber der alte Mond nahm schnell ein paar Silberfäden und machte dem kleinen Engel mit den schwarzen Fußstapfen ein paar feine, silberne Sandalen. Und die trägt er heute noch. lp

Wenn ihr euch beim Spielen im Zimmer zur

Genüge ausgetobt habt und Mutter verlangt,

daß ihr euch nun ein wenig ruhig verhalten

Geschichte nieder, in der aber alles möglichst

verkehrt ausgedrückt ist. Etwa so: Schönen guten Schuster, Herr Tag! Einen Vater von

meinem Gruß, und er läßt sagen, ob die Soh-

len noch einmal zu bestiefeln gehen. Vor der

Angst brauchen Sie kein Geld zu haben; die

Stiefel bezahlen, wenn der Vater fertig ist.

Wenn er hereinkommt, geht er mit vorbei!

So - nun wißt ihr, wie es gemeint ist. Und

nun versucht es einmal. Wenn ihr dann eure

schriftstellerischen Erzeugnisse vorlest, wer-

Feiertage, meinst du, seien langweilig? Nicht,

wenn du deine Kameraden einlädst und ihnen

ein bißchen vorzauberst. Nimm drei Hüte und drei Stückchen Schokolade oder drei Weih-

nachtsgutsel und lege ein Gutsel unter jeden

Hut. Dann behauptest du, alle drei Gutsel unter

einen Hut zaubern zu können und fragst deine

Zuschauer, unter welchem Hut sie nachher sein

sollen. Während nun alles erwartungsvoll zu-

sieht. - ißt du die drei Stückchen einfach

schnell auf und setzt dir den ausgesuchten Hut

auf. Niemand kann nun bezweifeln, daß wirk-

böse, so mache ihnen noch schnell einen

lich alle drei Gutsel unter einem Hut sind. Werden die Gäste über den faulen Zauber

den sie euch viel Spaß machen.

Das Märchen vom kleinen Dachgarten / von Otto Floke Dann erblickte sie den Falken. Der paciet

Fern in Afrika ist ein Fluß, der heißt Nil.
Im Nil liegt eine Insel, auf der Insel steht ein Baum, an dem Baum hängen silberne, goldene

"Uhu, du weißt alles", sagte die Mutter. "Sag die Mutter. "Sag die Adler wohnt und wie man ihm das geraubte Kind abnehmen kann."

"Uhu, du weißt alles", sagte die Mutter. "Sag die Adlerjungen und warf sie aus dem Ness sig aus den Wänden des Nestes.

Während die Jungen noch an dem Moos und das geraubte Kind abnehmen kann." und schwarze Nüsse

In den goldenen Nüssen sind die Mädchen, in den silbernen die Buben und in den schwarzen die Negerkinder. Wenn ein Vater und eine Mutter ein Kind haben wollen, dann sagen sie es dem Storch. Der Storch fliegt zu dem Baum am Nil, pflückt eine Nuß ab und trägt sie übers Meer in das Land, wo die Eltern auf das Kind warten, und bettet sie in die Wiege. Dann springt die Nuß auf, und darin liegt ein Kind, das nicht größer als ein Nußkern ist.

Einmal flog ein Storch, der eine goldene Nuß im Schnabel hielt, gerade über dem Meer, da schoß ein Fischer, der ihn für einen Reiher hielt, mit dem Bogen nach ihm. Der Pfeil fuhr dem Storch am Kopf vorbei, der Storch erschrak und ließ die Nuß fallen.

Sie fiel aufs Meer; aber sie ging nicht unter, weil sie leicht war. Ein Fisch schnappte nach ihr, und das sah ein anderer Fischer; er nolte sie heraus. Weil sie so schön golden glänzte, nahm er sie mit und hängte sie an den Weih-

Nun hatte die Nuß bei dem Fall ins Meer doch einen ganz feinen Riß bekommen, und durch diesen Riß drang das Licht von den Kerzen am Weihnachtsbaum. Das Kind in der Nuß erwachte und begann zu weinen.

Auch die Frau des Fischers hörte das Weinen. aber sie verstand nicht, woher es kam. Zuletzt aber merkte sie es doch und nahm die Nuß behutsam in die Hand. "Das Christkind hat mir ein Mädchen an den Baum gehängt", rief sie und freute sich mehr, als man sagen kann Das Kindchen, das Maria hieß, wuchs im Anfang ganz wie andere Kinder. Aber als es

so groß wie eine kleine Puppe war, hörte es auf zu wachsen. Hört nun, was Maria erlebte. Ihre Eltern wohnten im höchsten Stockwerk des Hauses, und wenn man aus dem Zimmer trat, kam man auf das flache Dach, und da war ein rich-

tiger Garten, um den natürlich ein Gitter lief. In der Mitte des Daches war ein Springbrunnen mit einem Becken, in dem Goldfische schwammen.

Eines Tages kreiste ein Adler über dem Haus und sah in dem Becken etwas Rotes; das waren Goldfische. Da alle Vögel sich in Sicherheit gebracht hatten, wollte er wenigstens einen Fisch fangen. Als das Maria in ihrem Körbchen sah, fing sie an zu weinen, und dadurch wurde der Adler auf sie aufmerksam. "Ich dachte, das sei eine Puppe", sagte er; "aber wenn es lebt, will ich es meinen Jungen zum Fressen bringen." Er packte das Kleid Marias mit dem Schnabel und trug sie durch die Luft davon. Die Schwalben hatten es gesehen und suchten

Zum Glück kannten damals die Menschen noch die Sprache der Tiere. So erfuhr die Mutter gleich, was geschehen war. "Wenn wir es wüßten", sagten die Schwal-

"würden wir schon hinfliegen; denn wir fliegen schnell.

"Nur einer kann dir einen Rat geben", sagte ein Rotkehlchen, "das ist der Uhu im Wald; er

"Ich will zum Uhu gehen", erklärte die Mut-r, "wer zeigt mir den Weg?" "Ich", rief die Schwalbe; "ich", rief die Taube:

Vor der Stadt saßen alle Vögel, die der Mutter den Weg zeigen wollten, auf den Bäumen. Als sie kam, flogen sie auf und zogen vor ihr her; es sah aus, wie eine schwarze Wolke.

Schließlich kamen sie in den Wald und an den großen alten Uhubaum. Er hatte Löcher war innen hohl; ganz oben hauste der

Ein Eichhörnchen wurde hinaufgeschickt, um den Uhu zu rufen. Mit glühenden Augen kam er herabgeflogen, und alle Vögel wichen zu-rück; sie hatten Angst vor ihm.

"Er wohnt auf dem Wolkenberg", sagte der Uhu; "man braucht nur immer nach Norden fliegen, genau auf die höchste Spitze zu. Und nur ein Raubvogel kann mit seinen Jungen kämpfen. Ich wüßte einen, aber du mußt mir einen Korb voll Maikäfer versprechen, wenn ich es sagen soll."

Die Mutter versprach es, und der Uhu sagte nun: "Nicht weit von hier wohnt auf einem Gut ein Jäger; er hat einen gezähmten Jagdfalken. Der ist mutig genug, um sich an die jungen Adler zu wagen.

Die Mutter ging sofort zu dem Gut, das vor dem Walde lag, und wieder flogen alle Vögel voran. Der Jäger sagte: "Ich will dir den Fal-

Ein Knecht brachte den Falken. Man sagte ihm genau, was er zu tun habe. Drei Schwalben flogen ihm voraus, um ihm den Weg zu zeigen. Es dauerte nur drei Stunden, bis sie an den Wolkenberg kamen. Ganz oben leuchteten die Felsen der Spitze in der Abend-

Der Falke und die Schwalben näherten sich vorsichtig. Denn wenn der Adler selbst im Horst saß, war es schlimm, und sie konnten nichts machen. Aber er war wieder fortgeflogen, nachdem er Maria, das Püppchen, zwischen seine Jungen geworfen hatte. Hört, wie es Maria unterdessen ergangen war.

Als sie unter die Jungen fiel, öffneten diese sofort die Schnäbel und wollten zubeißen. Maria hielt sich an dem Moos fest, das auf dem Boden des Netzes lag, und stopfte in ihrer Die lieben Schwalben waren es. Maria s Angst dem einen Jungen eine Handvoll ins vor Freude auf. "Hier", rief sie, "bin ich!"

Reisig kauten, machte Maria ein Loch in den Boden des Nestes, riß immer mehr Reisig heraus und schlüpfte in das Loch. Sie kam auch aus dem Nest heraus und setzte sich unten auf den Strauch. Es war ein gefährlicher Sitz, denn der Strauch hing in der Luft über einem Abgrund, viele hundert Meter tief.



So verging die Zeit. Die Adler konnten Maria zwar nicht weh tun, aber wie sollte sie je von hier wegkommen? Und was geschah, wenn die Adlermutter zurückkehrte und zu dem Strauch flog, um sie wieder zu packen? Da hörte sie plötzlich ein Zwitschern, das sie gut kannte. Die lieben Schwalben waren es. Maria schrie

Sir Walter Raleigh, der große britische See-

Schatzsucher-Kompanie hat sich kürzlich nach

Negerkönig Henry auf der Insel Haiti ver-

steckt wurde. Die Männer, die das geheime

Nach einem blutigen Aufstand wurde Henry

gestürzt und beging Selbstmord. Das Geheim-

nis seines Goldschatzes nahm er mit ins Grab.

ihnen beschäftigt, — und natürlich Dichter und Schriftsteller. R. L. Stevensons weltberühmte "Schatzinsel" ist der Vorläufer vieler, vieler

solcher Abenteurerromane gewesen und lockte den großen Fabulierer und Geschichtenerzäh-

ler Hollywoods, Walt Disney, zu einer filmi-schen Nachschöpfung. Ein Farbfilm entstand, diesmal aber mit menschlichen Darstellern.

Die RKO zeigt ihn demnächst, - zu Nutz und

Frommen, Ansporn und Ermutigung aller künftigen Schatzsucher.

Anook /

Abenteurer und Phantasten haben sich mit

kriechen. Zuerst versuchte er, Maria zu tra gen, wie der Adler sie getragen hatte, Schnabel; aber sie war zu schwer. "Leg je Arme um meinen Hals", sagte er, "halte die fest und mache die Augen zu, daß du nicht schwindlig wirst." Das tat sie und nun floger Der Adler kehrte in zwischen in das Nest zu rück und sah, was ge-

schehen war. Er fand die Jungen unten im Ab grund liegen. Trotzden sie lebten, geriet er in furchtbaren Zorn und flog fort, um sich ar Falken zu rächen. In de Nähe des Waldes, wo der Uhu wohnte, holte er ihn ein, und wenn nicht die Sonne schon untergegangen wäre, hätte er ihn beim ersten Griff gepackt

Die Schwalben schrie Vögel im Wal

schrien mit, der Uhu kam geflogen und zeigte ihnen den Weg zum Uhubau. Der Uhu sorgte so gut für Maria, wie konnte. Aber es war keine Decke da; Maria

fror, und sie hatte Sehnsucht nach der Mut ter, und vor dem Uhu empfand sie doch ein wenig Angst, weil seine Augen im Dunke glühten und weil er so seltsam schrie: "Huhuh huhuhu. "Ich möchte zur Mutter", sagte sie. Und da er Mitleid mit ihr hatte, tat er etwas das ihr nun auch noch hören sollt. Er war der

Herr der Mäuse. Sie mußten ihm gehorche wenn er sie rief, und er rief sie jetzt. In einer Nu waren tausend Mäuse da "Zweihunder brauch ich", sagte er. Zweihundert Mäuse stellten sich auf, je zehr

nebeneinander, zwanzig Reihen hintereinand In einem Loch des Uhubaumes lag Schnur, mi der banden sich die Mäuse aneinander, und alle Schnüre liefen hinten am Schluß in eine dicken Schnur zusammen, an die der Reisewagen der Waldfee kam.

Der Reisewagen war nicht größer als ein Kästchen. Er hatte Wände aus Glas und rote Die zweihundert Mäuse sausten da-

Als nun der Zug an das Haus Marias gekom men war, machte er halt und Maria stieg aus Die Mäuse kehrten sofort um und eilten mit der Kutsche zum Wald zurück. Maria aber stand auf der Treppe vor dem Haus; sie konnte nicht hinein. Auch die Klingel konnte sie nicht erreichen, dazu war sie zu klein.

Da traf es sich gut, daß die Fledermaus mit-gekommen war. Sie flog hinauf zum Dach und klopfte an das Fenster. Die Mutter wachte auf. Die Fledermaus sagte ihr, daß Maria un ten an der Haustür sei. Die Mutter eilte hinunter, schloß auf und hatte ihr Kind wieder

Gekürzt aus dem Märchenbuch von Otto Flake "Ende gut, alles gut". H. Stutter Verl., B.-Bad

Schatzinseln in aller Welt sehbarer Zeit sein Erbe aus dem Schoß der

vorüber. Aber die sagenhaften Schätze, die von Piraten auf einsamen Inseln der Erde anverfahrer, senkte um das Jahr 1606 seinen gan-zen Besitz an Gold und Juwelen auf der Insel traut wurden, haben ihren lockenden Zauber



nicht verloren. Nicht nur Trinidad in die Erde. Eine amerikanische goldgierige Abenteurer und Phantasten jagen sol-Trinidad begeben und hofft die Kaperbeute Raleighs zu heben. Über 40 Millionen Dollar chen Schätzen nach auch nüchtern denkende beträgt der Wert eines Schatzes, der von dem und planende Geschäftsleute unserer Zeit rüsten Expeditionen aus, grün-Versteck ausheben halfen, wurden von dem heimtückischen Herrscher kaltblütig ermordet den Gesellschaften zur He-

bung von Schätzen und gehen mit Gründlichkeit und Sachkenntnis ans Werk. So entdeckte kürzlich die Engländerin Elisabeth Dick aus Eastbourne in der Hinterlassenschaft ihrer Piratenahnen eine Pergamentrolle aus dem Besitz des weltberühmten Seeräubers Kid, der sie wertvolle Hinweise auf das Versteck seiner Reichtümer entnehmen konnte. Nicht weniger als zwölf mit Goldstaub gefüllte Kanonenrohre, 27 Fässer mit Gold- und Silbermünzen und 15 Kisten mit Edelsteinen versenkte Kid gegen Ende des 17. Jahrhunderts auf einer Insel des Karibischen Meeres in die Erde, (Elisabeth Dick hat inzwischen eine Exedition ausgerüstet, die diese unermeßlichen Schätze endlich heben soll.)

Ein anderer Korsar, der Engländer Teach, genannt "Schwarzbart", vergrub wenige Monate vor seinem gewaltsamen Tod mehrere Kisten mit Edelsteinen auf Mulberry Island an der Mündung des Yorkflusses in Virginia. Auch diesen Schätzen waren schon mehrere Expeditionen auf der Spur; doch bis zum heutigen Tag konnte ihr genauer Standort nicht ermittelt werden. Sir Henry Morgan, der mächtige Freibeuter der Karibischen See, erbeutete auf seinen Raubzügen von San Do mingo bis Panama Millionenschätze an Gold und Edelsteinen. Bei Puerto Principe auf Kuba liegt seine Hinterlassenschaft und ein direkter Nachfahre, Mr. Louis Morgan, teilte

wellige Oberfläche zu erhalten und nagelt es an

den senkrechten Leisten an. Seine ganze Phan-

tasie nimmt er dann zu Hilfe, um Hügel und

Täler, Hänge und Schluchten zu formen, wobei er das Drahtnetz an den Talstellen mit Blumen-

der Oberfläche: Gips, Kleister und Wasser ver-

rührt Peter zu einem dicken Brei, der nicht

glatt zu sein braucht und der nicht durch das

Gitter tropfen darf. Zum Auftragen nimmt er

einen dicken Pinsel. Solange alles noch naß

ist, streut er trockenen Gips darüber und läßt

den Berg einige Stunden trocknen. Inzwischen mischt Peter die Trockenfarbe, Gips, Leim und

Wasser und tupft die Farbe auf den getrock-

neten Berg. Ockergelb und darüber grün die

Am meisten Spaß macht nun die Gestaltung

draht an den Querleisten festmacht.

dianer und Eskimos blickten auf, als sie Anook zum ersten Male sahen. Auch Rick, der Bub des Postagenten, hielt den

prächtigen Eskimohund mit dem stolzen Kopf sah, der jeden von Mister Twills Postschlitten überragte. "Das ist Anook, der feinste Hund, der mir je unter die Augen gekommen ist. Die Eskimos

haben ihn mir gebracht", sagte Mister Twill. Rick machte zwei Schritte auf Anook zu, um ihm einmal über das dichte Fell, in dem ein paar Eistropfen glitzerten zu streicheln, aber der Hund stieß ein grimmiges Gebell aus. Sein wütender Biß griff ins Leere. Rick erschrak, nicht so sehr über die Feindseligkeit, sondern über die verwilderte Seele dieses Hundes Von da ab wartete Rick jeden Mittag schon vor seinem Hause auf den Postschlitter und während der einen Stunde Aufenthalt sprach er sanft und zärtlich auf den großen Hund ein, der mit keuchenden Flanken, aber lauschenden Ohren vor ihm im Schnee lag.

Am sechsten Tage hielt Rick seine Zeit für gekommen - vorsichtig, aber nicht zaghaft berührte er den Hals Anooks und kraulte das dichte silbergraue Fell unter der Kehle. Anook ließ es geschehen. Rick war der glücklichste Mensch in ganz Unison. Eine Woche später fragte er den alten Schlittenkutscher: "Mister Twill, wieviel wollt Ihr für ihn haben?"

Anook? O, den habe ich vergangene Woche schon an einen Goldgräber am Balsamfluß verkauft." "Etwa an Old Jake? O nein, Mister Twill, Old Jake ist so grausam. Ich weiß, er schlägt seine Hunde so. Solche Tiere kann man nicht schlagen. Sie sind stolzer als manche Menschen." - "Ich kann nichts mehr machen, Anook ist verkauft."

Einige Tage später schnallte sich Rick die Skier an und machte sich auf den Weg. Zu Mittag war er am Balsamfluß. Aus Schornstein der einzigen Hütte quoll dichter Rauch. Da wohnte also der Mann, der die Menschen haßte, der die Tiere schlug, der sich in die Einsamkeit zurückgezogen hatte, seit ihm schlechte Freunde nach einem Streit seine Farm angezündet hatten. Plötzlich trat Old Jake ins Freie, und mit ihm sprang ein mächtiger Hund aus der Hüte. Anook! Old Jake schulterte sein Gewehr, legte den Hund an die Kette vor der Tür und schritt den Hang hinter der Hütte hinan. Anook hob den mächtigen Kopf in die klare

Winterluft und stieß einen weithallenden Laut aus. Sicher ging es ihm schlecht, dachte Rick. Er stieß sich mit seinen Skistöcken ab und sauste den Hang zu Hütte hinab: "Anook!" Der Hund erkannte ihn nicht. Aber Rick sah auch gleich warum. Anook war ja halb verhungert! Rick öffnete geschwind seinen Rucksack und hielt ihm seine Wurst hin, die ganz hart gefroren war. Und dann sprach er wieder mit Anook, lauter gütige, beschwichtigende und werbende Worte Er sprach noch mit Anook, als er Old Jakes Schritte hörte.

Willst du wohl meinen Hund stehlen, he? Rick hatte noch nie solch ein verzerrtes, wildes Gesicht gesehen. "Ich — ich möchte ihn kaufen

Da fuhr ihm die Faust des Alten mitten ins Gesicht, daß er zu Boden stürzte. Und dann ... Mit einem fürchterlichen Laut jagte ein gro ßer, dunkler Schatten auf die Kehle Atem an, als er den Fallenstellers zu. Er riß Old Jake zu Boden und schnappte heulend nach seinem Feind.

Eine Hundegeschichte

aus dem hohen Norden

"Anook, zurück!" Mit aller Kraft riß Rick anderen im Gespann den toll gewordenen Hund zurück. Der Al war unverletzt. Seine blutunterlaufenen Augen gingen hin und her zwischen dem Junge der schwer atmend vor ihm stand, und Anook der knurrend wie zu einem neuen Sprung geduckt neben ihm lag.

"Hast mein Leben gerettet, Junge. Warum?" "Ich wollte Anook kaufen. Keiner versteht ihn, nur ich, Old Jake." Der Alte schüttelte den Kopf, als versuche er Erinnerungen zu vertreiben. "Ist gut, Junge. Nimm ihn mit. In drei Tagen ist ja Weihnachten. Er soll's gut haben bei dir, hörst du?"

Als sich Rick dann oben auf der Höhe noch einmal umdrehte, sah er Old Jake noch vor der Hütte stehen, sah,



Das mathematische Teleton

Alle Telefonnummern der Welt sind an und für sich nichtssagend. Auch an der Telefon-nummer 142857 wäre nichts Besonderes gewesen, wenn sie nicht zufällig einem Mathe matikprofessor gehört hätte, der häufig mit Zahlen jongliert und auch seine Telefonn mer unter die mathematische Lupe nahm. Und dabei stellte sich heraus, daß die Zahl 142857 eine der größten Kuriositäten in der Mathe-

Bei einer Multiplikation der Zahl 142857 mit 1, 2, 3, 4, 5 und 6 kehren nämlich immer die gleichen Einzelziffern wieder und selbst die Ziffernfolge bleibt ungestört! Die errechnete Zahl fängt nur jeweils mit einer anderen Ziffer an Aber rechnen Sie mal mit: Bei einer Multiplikation mit 2 ist das Ergebnis 285714. Mit 3 ergibt sich 428571. Auch mit 4 sind es die gleichen Einzelziffern und die gleiche Folge, nämlich 571428. Mit 5 multipliziert erhalten wir das Resultat 714285 und 6 schließlich 857142.

Vergleichen wird die zuletzt genannte Zahl mit der Grundzahl, so ergibt sich eine wei-tere Kuriosität: 142857 und 857142. Die beiden Gruppen von drei Ziffern, 142 und 857 haben ihre Plätze getauscht. Bei weiterer Multiplikation aber gibt es noch eine Überraschung: Die Grundzahl 142857 mit 7 multipliziert ergibt

Peter baut sich einen Tunnel

Für seine Eisenbahn, die er zu Weihnachten zieht es wieder auseinander um eine schön bekommen hat, möchte Peter sich noch eine richtige Modellandschaft mit Städten, Dörfern und Feldern bauen, mit einem Berg und einem

Tunnel mittendurch, Für den Berg braucht er zunächst eine Grundplatte, deren Durchmesser nicht kleiner sein darf, als der Berg hoch sein soll. An ihre Kanten werden Leisten von 10×10 mm senkrecht angenagelt und durch Querleisten verbunden. Die Tunnelausgänge, die er dabei natürlich frei lassen mußte, bekommen nun ein hölzernes Portal aus dessen Mitte die ovale Tunnelöffnung herausgesägt wird. Damit die Steinkohlenverkleidung echt aussieht, werden Fugen in das Holz geschnitzt. Hat Peter dann die Geleise hindurchgelegt, nimmt er Fliegengitter, ballt es zusammen und

"echten" vor: du nimmst ein doppeltes Zeitungsblatt - also vier Seiten - und legst es einmal in der Mitte längs so zusammen, wie es schon gefaltet war. Dann klebst du die oberen und unteren, leicht gezahnten Ränder zusammen, läßt aber die Längsseite offen. Aus

sollt, so spielt doch mal "verkehrte Welt". Es ist ganz einfach: Ihr schreibt irgend ein Er-lebnis oder eine ganz kurze, selbst erdachte diesem Blatt (das nun so groß ist wie eine Seite) drehst du eine Zaubertüte, ohne die auch ein richtiger Zauberer nicht auskommt. Vor allen Zuschauern wirfst du nun kleine Gegenstände, einen Ring oder ein leichtes Taschentuch, in die Tüte, sagst dein Simsala-bim und - rollst dann die Tüte auseinander. Tatsächlich sind die hineingeworfenen Gegenstände verschwunden - wenn du sie zuvor unmerklich nicht in den richtigen Schlund der Tüte, sondern zwischen die Blätter gesteckt hast. Natürlich dürfen deine Gäste nicht wis-

sen, daß die Tüte doppelt ist.

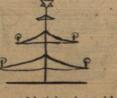
Wiesenhänge grau und ocker die Felsen und hie und da einen weißen Tupfen ins Gestein. Er läßt die noch nassen Farben immer ein Wenn alles trocken ist, bepflanzt Peter seinen Berg mit Bäumen und oben mit einem richtigen Wald, für den er in einem nicht mehr gebrauchten Napf Alleskleber mit Nitroverdünnung 50:50 mischt und grüngefärbte Sägespäne dazugibt. Grob wird dieser Brei dann mit einem Holzspan aufgetragen. Grün gefärbte Holzwolle ergibt ein herrliches Dickicht. Auf hohen Berggipfeln möchte Peter Schnee

haben; er bestreicht sie mit Leimwasser und streut 'Gips darüber. Alle Mauern auch die Tunneleinfahrt, bstreicht er mit Gipsbrei, dem Schweißsand beigemischt ist. Dann baut er um seinen Berg Dämme, Brücken, Flußläufe, Flachland mit grünen, gelben und braunen Acker-streifen und schließlich Dörfer und Bahnhöfe, Schuppen und Autobahnen. Wollt ihr nicht probieren, ob ihr es auch fertigbringt?

Wer zeichnet mit?



Mit einem Stecken fängt man an und dann macht man die Äste dran; malt hier ein Licht und dort ein Licht, vergißt die Sternenspitze nicht



und hat in einem kleinen Zaun Das Christkind sieht's und kommt geschwind -

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Rundfunkprogramm

Montag, 24. Dezember 1951

Montag, 24. Dezember 1951

deutscher Rundfunk: 6.00 Frühmusik, 6.40
astdeutsche Heimatpost, 6.55 Nachrichten, 7.00
Morgenandacht, 7.15 Es hat sich uns eröffee himmmlische Tür". 7.55 Nachrichten, 8.00
nfunk, 8.15 Weihnachtil. Kammermusik, 9.05
or Melodienreigen, 10.15 Musik v. Schubert,
Das Orchester Sidney Torch, 11.40 WeihnachEuropas Hauptstädten, 12.00 Das Stuttgarammerorchester, 12.45 Nachrichten, Wetter,
Echo aus Baden, 13.10 Nun singet und seid
14.20 Eine Muh, eine Mäh . .". 15.00 "Der
ene Mond", 15.15 Liebe aite Weisen, 16.00
rfunk, 17.00 Christvesper, 17.45 Die Wiener
rknaben, 18.00 Ansprache des Bischofs von
iburg, 18.05 "Es ist ein Reis entsprungen",
Ansprache des evangel, Landesbischofs von
18.05 Unter dem Weihnachtsbaum, 19.50
iachtsansprachen, 20.00 Hellige Nacht. Zwei
in frohe Stunden, 22.00 Glocken europäischer
läuten die Christnacht ein, 33.00 Der bunte
24.00 Weihnachtsmette aus der BenedikErzabtei St, Martin in Beuron
westfunk; 6.00 Nachr., Sport, 6.15 Frühmu50 Evang, Morgenandacht, 7.00 Nachr., Wet30 Musik am Morgen, 8.00 Nachr., 8.10 Eigenamm der Studios, 6.40 Musikalisches Inter4.9.00 Weihnachtsbilder aus meinem Leben,
on sieht es der Westen 11.30 Eigenproin der Studios, 12.15 Mittagskonzert, 12.45
Melodienreigen, 15.00 Kinderfunk, 15.30 In
Erwartung, 16.15 Weihnachten der Völker,
Joseph Haydn; Symphonie Nr, 101, 17.30
Christvesper, 18.00 Kinder singen die Weihein, 18.00 Ruf der Glocken, 19.15 Weihnachtszur Bescherung, 20.00 Weihnachtliche Chor4.20.30 Menschen guten Willens, 21.00 Ludw,
Weihnachtskommentar, 22.20 Herm, Hesse
ti, 22.50 Menschen guten Willens, 21.00 Ludw,
Weihnachtskommentar, 22.20 Herm, Hesse
ti, 23.40 "Nacht der Hirten", 24.00 ChristBienstag, 25. Dezember 1951

Dienstag, 25. Dezember 1951

Dienstag, 25. Dezember 1951

süddeutscher Rundfunk: 6.00 Orgelmusik von 3.01, 6.20 Braucht der Mensch ein Schaukelpferd?

M Froher Klang a. Morgen, 7.00 Morgenandacht, 10 Stuttgarter Hymnus-Chorknaben, 7.55 Nachr., 10.00 Unterhaltungskonst, 10.00 Weihnachtsansprache des Bundeskanzlers Dr., 10 Meinachtsungskonster, 12.45 Nachr., Wetter, 13.05 Das Rundink - Unterhaltungsorchester, 13.30 Protestvermulung im Weihnachtswald, 14.15 Beim Christing bestellt! 15.00 "Fröhliche Weihnacht überall", 16.00 mesterkonzert, 17.00 "Der Himmelsbrief von Spegund", 17.50 Walzer von Strauß, 18.15 Franz Schubert: "Die Winterreise", 19.00 Die Symbolik is Weihnachtsbaumes, 19.15 Aus Cedric Dumonts 10 Stutkalbum, 19.45 Nachr., Wetter, 20.05 Festlich met bunt, 21.45 Sport aus nah und fern, 22.00 Machr., Wetter, 22.10 Mein Herz ist voll Musik, 10.00 Weihnachts-Oratorium.

\$4.00 Weihnachts-Oratorium.

\$3.00 Weihnachts-Oratorium.

\$3.00 Weihnachts-Oratorium.

\$3.00 Festl. Weihnachtsmorgen. 8.30 Alte weihnachtliche Chormusik. 9.15 Kath. Morgenier, 9.45 Weihnachtslieder u. Hirtenmusik, 10.00 Evang. Festgottesdienst, 11.15 Musik zum Feierag, 12.30 Weihnachtsnaprache des Bundeskanzers Dr. Adenauer, 12.45 Nachr., 13.00 Paris: Kulturtbüne, 13.30 Musik nach Tisch, 14.30 Kinderunk: "Peterchens Mondfahrt", 15.30 Die gute Lune, 18.00 Musik, die unsere Hörer wünschen, 17.00 "Dein Herz für mich und meinen Hund", Kurzhörspiel, 17.30 Weihnachtskonzert, 19.00 Eigengogramm der Studios, 19.30 Weihnachtslieder, 24.00 Tribüne der Zeit mit Weihnachtsbetrachtungen, 20.00 Aus der Weit der Oper, 21,15 "Der Esel", 1.30 Liebe, alte Weisen, 22.00 Nachr., Wetter, 21.10 Sport, 22,20 Der SWF bittet zum Tenz.

Mittwoch. 26. Dezember 1951

Mittwoch. 26. Dezember 1931

Süddeutscher Rundfunk: 6,00 Frühmusik, 7,00
Kathol, Morgenandacht, 7,15 "Es war eine schöne
Bescherung", 7,55 Nachr., Wetter, 8,00 Weihnachtslieder der Völker, 8,45 Romantische Kammermusik, 9,30 "Du bist nicht allein" Eine Hörfolge.
10,15 Konzert, 11,00 Evangel Morgenfeier, 11,30
Volkstümliches Konzert, 12,45 Nachr., Wetter,
13,05 Opernmelodien, 13,30 Heimatklänge zum
Feiertag, 14,00 Kinderfunk, 15,36 Ein Weinnachtspaket aus Baden, 16,00 Große Gäste große
Freude, 17,30 Geigen erklingen, 18,15 Franz Schubert: "Die Winterreise", 18,90 Sport, Toloergebnisse, 19,36 Rhythmisches Zwischenspiel, 19,55
Nache Wetter 20,05 Madame Fayart", 21,20 Bal-

Das existentielle Wagnis im Roman

Nietzsche sagt einmal, daß man für das, was man schreibt, auch persönlich haftet. Diese Verantwortung des Schriftstellers, mit der seine Veröffentlichungen zum Risiko des eigenen Glücks werden, ist deutlich spürbar bei einer Dichterin, die in Deutschland noch so gut wie unbekannt ist. Ich meine, Paule Regnier, eine der wesentlichen Vertreterinnen der christlichen Literatur Frankreichs, die von der Academie Francaise und von anderen Institutionen die höchsten Auszeichnungen erhielt, die einer die höchsten Auszeichnungen erhielt, die einer Schriftstellerin zuteil werden können. Ihre Schriftstellerin zuteil werden konnen. Ihre nunmehr auch ins Deutsche übertragenen Priesterromane "Das enterbte Herz" und "Die Netze im Meer" (beide im F. H. Kerle Verlag Heidelberg) zeichnen sich durch psychologischen Scharfblick, durch den ehrlichen Versuch einer Gewissenserforschung, besonders aber durch eine eigentümliche Originalität der Diktion in Wortwahl und Syptax aus

Wortwahl und Syntax aus.

Was Paule Regnier in ihren Romanen zutiefst beunruhigt, ist der Konflikt zwischen einer dem Leben verhafteten Glückserwartung und einer transzendenten Glaubensgewißheit, ein Dilemma, das ihr Schrifttum im weiten Feld der Liebe auszutragen versucht, Mit dem Roman "Die Netze im Meer" ist der Versuch gemacht worden, das Unschuldig-Schuldig unserer Natur aus den Gewittern der Tragik in eine Harmonie abzuklären, die auf den Opfergedanken als erlösendes Zentrum abgestimmt

wird. Man sieht: das Resultat, das Paule wird. Man sieht: das Resultat, das Paule Regnier am Ende dem Zwiespalt zwischen Na-tur und Übernatur abgewinnt, scheint das Katholische stärker in die Grenzen der Kon-vention zurückzuholen, als es bei Mauriac, Bernanes und Graham Greene der Fall ist, Um so erschütternder ist das Faktum, daß dieselbe Schriftstellerin die in ihrer Literatur zuneh-Schriftstellerin, die in ihrer Literatur zuneh mend die offene Problematik in vorgezeichnete Bahnen abzudrängen suchte sich vor kurzem mit einem Missale in der Hand selbst den Tod gab. War die schmerzliche Empfindung der gab. War die schmerzliche Empfindung der modernen Entfremdung zwischen Vernunft und Offenbarung, die Paule Regnier literarisch nicht nur mit einem optimistischen, sondern auch mit einem allgemein-verbindlichen Effekt aufzuheben suchte, stärker als die ästhetische Kraft, mit der sie ihr Gefühl zu bändigen sich bemühte? Wir wissen es nicht Das eigentliche Geheimnis dieser Toten bleibt, wie es in einem Nachruf für sie steht, verhüllt. Vielleicht hat sie mit ihrem Freitod nur das Antlitz des deus absconditus gesucht, der mit den Mitteln des sie mit ihrem Freitod nur das Antlitz des deus absconditus gesucht, der mit den Mitteln des Romans jedenfalls kaum symbolisch zu fassen ist. Wie es aber um das Wagnis der Dichtung bei Paule Regnier letztlich auch bestellt sein mag, ein Vergleich ihrer beiden Priesterromane ist nicht nur literarisch, sondern auch menschlich aufschlußreich für jeden, dem das Dilemma zwischen Natur und Übernatur noch etwas bedeutet.

"Unverzeihliches" vom Oberrhein

Die Karlsruher Dichterin Hermine Maierheuser hat im Verlag Dr. Monninger, Karlsruhe, einen starken, geradsinnigen und temperamentvoll-klugen Roman veröffentlicht, "Das Unverzeihliche", eine recht seelenstarke, tief in oberrheinischem Volke und Brauchtum wurzelnde Ehegeschichte: eine von ihrem Manne betrogene Frau nimmt diese Fügung mit allzu viel starrem Eigen-Sinne auf sich und erträgt lange Zeit, wissentlich, das "Unverzeihliche", das darin besteht, daß sie ihre demnächst wiedererstehende Ehe nicht über das schmerzliche Erlebnis hinaufstellen will. Höhere Gewalt aber schafft ihr endlich die Einsicht, daß die Kraft der wahren Liebe eine jede Sünde wider sie überwältigen kann.

sie überwältigen kann Die sehr bewegte Handlung des Romans, der sich ganz ausgezeichnet liest, ist noch gehoben durch meisterhafte Schilderungen von Landschaften am Oberrhein zu allen Jahreszeiten; diese Blicke in die irdische Landschaft neben die von der Dichterin mit großer Energie durchgeführte Klärung der sittlichen Lage ihrer Heldin, sie schaffen den Gestalten der Geschichte ebenso wie dem Leser wohltuende und

15.00 Kinderfunk, 15.30 Nachmittagskonzert, 17.00 Wolfgang Amadeus Mozart, Messe in c-moll, 18.30 Sportreportage, 19.10 Eigenbrogramm der Studios, 19.20 Deutsche Weihnachtslieder, 19.55 Nachrichten, 20.00 Liebe Menschen ..., 22.00 Nachr., Wetter, 22.10 Sport und Musik, 23.00 Wir bitten zum Tanz, 24.00 Nachr., 0.10 Wir tanzen weiter ...

Donnerstag, 27. Dezember 1951

Donnerstag, 27. Dezember 1951
Süddeutscher Rundfunk: 5,00 Frühmusik, 6.40
Südwestdeutsche Heimatpost, 6.55 Nachr., Wetter, 7.00 Kathol. Morgenandacht. 7.55 Nachr., Wetter, 8.00 Frauenfunk, 8.15 Melodien am Morgen, 9.00 Nachr., 9.05 Unterhaltungsmusik, 10.15 Schulfunk, 11.45 Landfunk, 12.05 Musik am Mittag, 12.45 Nachr., Wetter, 14.00 Frauenfunk, 15.00 Schulfunk, 15.30 Das Heinz-Lucas-Sextett, 16.00 Konzertstunde, 16.45 "Glanz über Weihnachtskrippen", 17.10 Die Volksmusik spielt, 17.45 Südwestdeutsche Heimatpost, 18.00 Klänge aus dem Londoner Senderaum, 18.30 Sport gestern und heute, 19.00 Schöne Stimmen, 19.50 Nachrichten, Wetter, 20.05 Damenwahl, 21.00 "Meine Freunde — deine Freunde", 22.00 Nachr., Wetter, 22.10 "Der Liebeskalender", 23.15 Orchesterkonzert, 24.00 Nachr., 0.05 Jazz im Funk.

volkstimliches Konzert, 12.45 Nachr., Wetter, 13.05 Opernmelodien, 13.30 Heimatklänge zum Feiertag, 14.00 Kinderfunk, 15.36 Ein Weithnachtspaket aus Baden, 16.00 Große Gäste — große Freude, 17.30 Geigen erklingen, 18.15 Franz Schubert: Die Winterseise" 19.00 Sport, Totgergebnisse, "19.30 Rhythmisches Zwischenspiel, 19.55 Nachr., Wetter, 20.05 Madame Favart", 21.20 Balletmusik von Delibes, 22.60 Nachrichten, Wetter, 21.00 Musikalisches Mosaik,

Südwestfunk: 7.00 Morgenkonzert, 8.00 Nachr., Wetter, 8.10 Morgenkonzert, 8.00 Nachr., Wintersoortberichte, 17.40 Eigenprogramm der Studios, 18.30 Jugend spricht zur Jugend, 18.30 Musik zum Feiertag, 12.00 Eigenprogramm der Studios, 18.30 Jugend spricht zur Jugend, 18.30 Musik zum Feiertag, 12.00 Eigenprogramm der Studios, 18.30 Jugend spricht zur Jugend, 18.30 Musik zum Feiertag, 12.00 Eigenprogramm der Studios, 18.30 Jugend spricht zur Jugend, 18.30 Musik zum Feiertag, 12.00 Eigenprogramm der Studios, 18.30 Jugend spricht zur Jugend, 18.30 Musik zum Feierabend, 20.00 Schöne Melodien, 21.00 Das Prisma, Konzert des SWF-Orchesters, 20.00 Vom Geist der mittelalterlichen Philosophie, 28.15 Ein Lied zur guten Nacht.

Ablauf von Begebenheiten, die alles andere denn alltäglich sind. Solches Vorkämpfertum für die Heiligkeit der Ehe unter allen Umständen findet man nicht häufig, um so weniger, als es der Dichterin überall völlig gelang, die harte Wirklichkeit der Ereignisse niemals zu beschönigen, ohne dabei womöglich doktrinär zu werden. Und so kann die Dichterin an entscheidender Stelle es wagen, mitten in ihrer Erzählung ganz bewußt den gesetzesklaren Satz zu wagen: "Man muß schweigen, sonst wird man zermalmt, wenn die Keltern des Lebens Herzblut auspressen." Die Dichterin schweigt nicht, wohl aber läßt sie ihre Heldin eine lange, sehr lange Zeit mutig, schließlich beinahe selbstmörderisch konsequent schweigen, bis ihre Zeit des Harrens erfüllt ist, und damit die echten und wieder lauter gewordenen Quellen ehelicher Lebenskraft erneut und freiwillig wieder zu sprudeln beginnen.

Die schöne und gediegene Dichtung, schlicht

Die schöne und gediegene Dichtung, schlicht und wahr wie ein Volkslied, überzeugt durch die Aufrichtigkeit der darin gezeichneten Gefühle samt deren Wandlungen; sie ist geeignet, vielen Menschen wertvollste Einsichten in den Beginn und den Ablauf seelischer Kämpfe zu geben, gar nicht zu reden von der stillen und unwiderleglischen Kraft des Sieges über das unwiderleglichen Kraft des Sieges über das Böse, den die Dichterin mit feiner Diskretien

Neue Bücher

Pieter Vervoort: Liebesfahrt in meiner Väter Land. 9,80 DM. F. H. Kerle, Verlag, Heidelberg, Der Verfasser ist seinem Buch "Zwei Stiefel laufen zum Himmel" als Dichter großer Landschaften weithin bekannt geworden Er ist ein Nachfahre jener unbekümmert-fröhlichen Zunft der Fahrenden. die in der neueren Zeit immer kleiner wurde, in Vervoort aber unverwüstlich weiterlebt. Seine Art, kein Reisebuch zu schreiben, sondern warmherzig empfundene Eindrücke. Bilder und Geschichten zu vermitteln, die vom kleinen Erlebnis bis zum Abenteuer reichen, ist auch bei dieser Liebesfahrt in seiner Väter Land gewahrt, die von den Freunden des Dichters gewiß wieder begeistert aufgenommen werden.

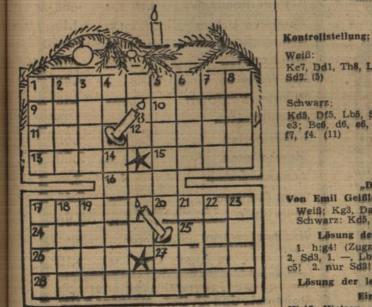
Wie wird das Wetter?

Kein Weihnachtsschnee!

Aussichten für die Weihnachtsfeiertage: An Montag noch neblig oder stark dunstig, Niederungen kalt, Höhen heiter bis leicht bewölkt und mild. Dann Verschwinden des Nebels in der Rheinebene, aber stärker bewölkt und später einzelne Regenfälle. Für die Jahreszeit zu mild, auch im Schwarzwald vorerst kein Schneefall. Leichte, später auffrischende Winde aus südwestlichen Richtungen.

Rätsel · Schach · Briefmarken

Weihnachts-Kreuzwort-Rätsel



Waagerecht: 1 Strauchfrucht, 9, 12, 17 und 27 wünschen wir allen unseren Rätselfreunden, 10 arabisches Königreich, 11 Gefrorenes, 13 Berg bei Innsbruck, 15 einhufiges Säugetier, 16 Vor-fahre, 20 Ackergerät, 24 Musikhalle, 25 Teil des Wagens, 26 Spitzname für Tod, 28 Bewohner des Inlande

Senkrecht: 1 dickflüssige Speise, 2 tropische Getreidepflanze, 3 männliches Rind, 4 Abkürzung für Metertonne, 5 griechische Friedensgöttin, 6 Lie-besgeit, 2 Sanalatange, 6 Geffelden gestellt, 6 Liebesgott, 7 Segelstange, 8 Gefühl des Widerwillens, 14 Göttin der Nacht, 17 Buddha, 18 Paradiesgarten, 19 Hanfstrick, 21 Maßeinheit, 22 Gehalt, 23 Nebenfaus der Fulda (ch = ein Buchstabe).

Schach-Aufgabe Nr. 223 Von Emil Geißler, Karlsruhe-Aue

Kd5, Df5, Lb5, Sc3, e3; Bc6, d6, e6, e5, 2 f7, f4. (11) Matt in drei Zügen "Die leichte Aufgabe"

Von Emil Geißler, Khe.-Aue (Matt in 2 Zügen). Weiß; Kg3, Dal, Th6, Lf7, h8; Bb3, (6) Schwarz: Kd5, De6, Tc6, Sd3; Bb6, b5, b4, c5. (8 Lösung der Aufgabe Nr. 221 (Becker)

1. h:g4! (Zugzwang), Tb7. 2. Ld1, 1. —, Tb6. 2. Sd3, 1. —, Lb7. 2. Te7, 1. —, Lb6. 2. f7, 1. —, c5! 2. nur Sd8! 1. —, d5. 2. Te5. Lösung der leichten Aufgabe (Chari) 1. Se7! Eine lehrreiche Lektion

Weiß: Watson Gespielt in England Schwarz: Hull Gespielt in England

1. e4, d5. 2. e:d5, Sf6. 3. d4, S:d5. 4. c4, Sb4.
5. Da4+, Sb8-c6. 6. d5, Lf5. 7, Sa3, b5. 8, c:b5, D:d5. 9. b:c6, De4+. 10. Kd1. Tad8+. 11. Ld2, T:d2. 12. K:d2, Dd4+. 13. Kc1, Sbd3+... Aufgegeben!

Auflösung der Rätselecke

Weihnachte - Krentworträtsel: Wasgerecht:

I Brombeere, 9, 12, 17 und 27 Hecht frohe Festage,

10 frak, 11 Ets, 13 Isel, 15 Esel, 16 Ahn, 20 Egge,

24 Odeon, 25 Rad, 26 Hein, 28 Inländer, — Senkerecht: 1 Brei, 2 Reis, 3 Ochse, 4 mt, 5 Erene,

6 Eros, 7 Rahe, 8 Elei, 7 talons, 17 Fohi, 18 Eden,

19 Seil, 21 Grad, 22 Gage, 23 Eder,

19 Seil, 21 Grad, 22 Gage, 23 Eder,

Neuheitenbericht



Vom Himmel gefallen oder Kinderpost? Beides trifft nicht zu. Der Christkindl-Stempel ist eine amtliche Angelegenheit. Das österreichische Nachbarland hat tatsächlich eine Gemeinde "Christkindl". Sie liegt im Oberösterreichischen bei Steyr-Unterhimmel. Zum erstenmal in diesem Jahr verwendet das Postamt in Christkindl seinen Weih-



und zwar his zum Dreikönigstag 1852. Er gens nicht nur eine philatelistische Beso (namentlich auf einer deutschen Postkart dern auch künstlerisch sehr ansprechend.

Frohe Weihnachten und recht viel Glück im neuen Jahr münschen mir allen Zuban-Rauchern! Wir danken ihnen für ihr Vertrauen damit, daß mir nochmals öffentlich versprechen: die Zuban mird immer bleiben, wie sie mar: morgen so gul mie gestern und heute!

zu In gut

und ion-ge-ine-mit um-Jnd :857

mit die die ete Zif-ner 714. es che

ahl ref-den ben ka-Die

Überraschungen

für unseren

Kundenkreis!

Eine Vespa **Ein Akkordeon** Ein Herrenfahrrad

Wer hat gewonnen?

Am Montag, den 31. 12. 1951, um 13.30 Uhr, findet die Verteilung der Gewinne des Preisausschreibens unseres diesjährigen Weihnachtskataloges statt. Wir erhielten eine Riesenfülle von Einsendungen, die es dem Preisgericht schwer gemacht hat, die Gewinner zu ermitteln.

Um so mehr freuen wir uns, daß eine stattliche Reihe wertvoller Preise auf unsere Kundschaft entfiel. Die Preise mit dem Namen der Gewinner sind in

unserem Schaufenster ausgestellt. in Karlsruhe am 24. und 25. 12. 1951 in Rastatt am 27. und 28. 12. 1951 in Bruchsal am 29. und 30. 12. 1951

Wir erhielten an Preisen: Preis eine Vespa Preis ein Akkordeon

3. Preis ein Fahrrad Außerdem Damasttischdecken, Seidenstoffe, Kostümstoffe, Kaffeeservice, Likörservice, Puppen, ein Fuß-ball und eine große Zahl Trostpreise im Werte von

Den Gewinnern gratulieren wir herzlichst. Wir freuen uns, daß die Glücksgöttin Ihnen wohlgesinnt war. Die Gewinner erhalten noch eine persönliche Einladung zur Entgegennahme der Preise. Aber auch allen anderen Einsendern danken wir für Ihre Mühe, für das unserem Hause entgegengebrachte Interesse. Wir bedauern bei der Fülle dieser Einsendungen, daß nicht jeder mit einem Preis bedacht werden

Allen unseren Kunden wünschen wir ein recht frohes Fest!



Hofgut Maxau Uber die Weihnachtsteiertage ladet zum Gänse: und Wild:Essen H. Lamprecht, Tel. 3127

wünscht ihren Gästen und Freunden

ein frohes Fest und alles Gute zum neuen Jahr!

Inh .: RUPRECHT EGLI

All unseren Gästen und Bekannten wünschen wir

frohe Festtage

H. JEITLER und Frau, Gaststätte Graf Zeppelin 1. Feiertag geschlossen - 2. Feiertag geöffnet.

> Meiner verehrten Kundschaft wünsche ich ein schönes WEIHNACHTSFEST und alles Gute im NEUEN JAHR.

1950

Karlsruhe-Weiherfeld Feldbergstraße 4, Tel. 3175 HANAHAN SPRINGER REPORTER

Ein schöner Brauch

der Geschäftswelt ist es, an der Schwelle eines neuen Jahres die Verbundenheit mit ihren Kunden durch eine Glückwunschanzeige zum Ausdruck zu bringen. Wer sich noch unter die Gratulanten einreihen will, wird gebeten, uns seine Anzeige möglichst sofort, jedoch spätestens

BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN

bis Samstag, 29. Dezember, zu übergeben.

Annahmeschluß 11 Uhr.

ANZEIGENABTEILUNG

Herzlichen Dank Gut-

für Vertrauen und Zuspruch. Wir hoffen, Ihnen mit unseren Angeboten oft Freude gemacht zu haben

Frohe Feiertage und ein gutes Neues Jahr wünscht

Das Billige Warenhaus, Karlsruhe, Adlerstraße 33

HOHNER-AKKORDEON-SCHULE

Handharmonika und Akkordeon eginnen im Januar neue Unterrichtskurse Vertrauen auch Sie Ihr Kind nur erstklossigen Fachlehrern anl

Schulleitung:
MARGOT EISENMANN - ERNST DITZULEIT
staatlich geprüfte Musikerzieher
Kal

Anmeldungen täglich Kaiserallee 119 Studio Durlach: Anmeldungen Pfinztalstraße 87

wünscht seinen Gästen "Frohe Weihnacht" Am 24. und 25. Dezember Betriebsruhe. Zum Stephanstag die große

Speisekarte in bekannter Qualität. CARL SCHENK UND FRAU MARTHA G. Schellinger Fachgeschäft für Büromaschinen Karlsruhe, Kaiserstraße 188, Tel. 6247

wunschen

recht fröhliche

Weihnachtstage

MUSIKHAUS

Karlsruhe, Kaiserstr. Ruf 7848

G. Schellinger

Die schreibende

Addiermaschine

für nur 384.- DM

Leber-Kranke

Ind. Lamm, Persianerkl., Petschaniki, Wallaby Calayos, Embros Zypernkatzen und Arab. Zicken-Mäntel, preiswerte Qualität zu stark herabgesetzten Preisen. Auf Wunsch Maßmäntel

Pelzetage Kusber Stefanienstr. 31, Tel. 4148

Frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr

wünschen von Herzen allen unseren Geschäftsfreunden und Bekannten Ihr dankbares Durlacher

MODE - BEKLEIDUNGSHAUS





Das zuverlässige allseits beliebte und preiswerte

HORGERAT

für DM 189.-(auch auf Teilzahlung) chmännische Beratung – au Wunsch in Ihrer Wohnung –

Radio-Kern Hörmittel-Vertriebs- u. -Beratungsstelle Karlsruhe Kaiserstraße - Ecke Hirschstraße

Feuerwerk DROGERIE GUNTHER Zähringer Straße 55

und Annahmestellen

Qualität, niedrige Preise und größte Auswahl finden Sie im Pelz - Salon

thren Maßil Montel und Karlsruhe, Karlstr. 1a · Tel. 1524 angeschlossen





Der sitzt

SIE SPAREN

wöchentl. 1.- DM und zahlen 20 Pfg. Mitgliedsbeitrag.

Sie haben kein Risiko, denn Sie erhalten Ihr Spargeld zurück und haben die zusätzliche Chance, daß

Gewinn-Spar-Verein Nordbaden e.V. Sitz Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 1 im Hause der Volksbank



Beachten Sie die weiteren Bekanntmachungen zum Jahresanfang, zu dem Ihnen heute schon Glück wünschen

Volksbank Ettlingen Volksbank Karlsruhe Volksbank Durrach e. G. m. b. H.

sowie alle übrigen Volksbanken in Nordbaden



Gut-ruhn Matratzen, 3 teilig mit Keil 126.

Gut-ruhn Matrotzen, 3 teilig mit Keil 168. Gut-ruhn Matratzen, 3 teilig mit Keil*
Ausführung CL 1

Gut ruhn Matratzen, 3 teilig mit Keil 250 Die Qualitätsmatratze mit Garantieschein! — Alleinverkauf für einige Plätze noch zu vergeben — Alleinverkauf in KARLSRUHE, HEIDELBERG, MANNHEIM, PFORZHEIM, STUTTGART

DAS SPEZIALHAUS FUR ALLE

trokes Weihnach

gutes neues Fahr

wünschen ihrer werten Kundschaft

Lindenmaier & Kreuz

Metallgroßhandel

Karlsruhe Sofienstraße 8



für Silvester diesmal ganz groß!

Einige Beispiele: Schweizer Kracher -.05 -.10 Luftheuler Frösche groß und klein Schwärmer groß und klein Stück -.17 Blitzschläge groß v. klein Stück -.50 -.60 Knallkorke Schachtel mit 20 Stück -.85 Knallkorkpistole Gold- u. Silberregen -.10 -.85 Zylinderflammen 1.85 1.-1.15 Römische Lichter 1.85 Sonnenräder groß -.75 klein 3 St. -.50 Spielraketen -.40 Handraketen m. Knall v. Sternenregen Raketen-Potpourri Stück 1.35 Prachtraketen Stück 1.50 Knallraketen 2.50 Sternraketen

Versatzraketen 5.40 Flora-Raketen Stück Feuertöpfe mit Sternen, Kometen und Schwärmerregen 3.90 Tischfeuerwerke mit ganz neuen -.10

Verkauf der Feuerwerkskörper erst ab Donnerst., den 27. Dez., morgens 8 Uhr



Autorisierte FRIGIDAIRE-Verkaufsstelle Kaiserstrafie 241 beim Kaiserplatz zwischen Hauptpost und Mühlburger Tor : Telefon 7718

BADISCHE

LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

7. deutscher Länderspielsieg über Luxemburg

Deutsche Nationalmannschaft klar überlegen - Termath, Rahn und Stollenwerk die Torschützen - Fritz Walter überragender Dirigent

Deutschland - Luxemburg II. Liga Süd: VfR Aalen — ASV Durlach ASV Feudenheim — TSV Straubing L Nordbadische Amateurliga: Phönix Karlsruhe - FV Weinheim FK Pirmasens — Spvgg Weisenau 5:1 1. FC Saarbrücken — VfR Frankenthal 4:0 FV Engers — Borussia Neunkirchen 3:2 Eintracht Kreuznach — VfR Kaiserslautern 1:1 Hamburger SV - Bremerhaven 93

In Zahlen

banderspiel:

Werder Bremen — Arminia Hannover Hannover 96 — VfL Osnabrück Concordia Hamburg — TSV Eimsbüttel Holstein Kiel — Victoria Hamburg Stadtliga Berlin:

Union 06 - Viktoria 89 Alemannia 90 — Tennis-Borussia Spandauer SV — Hertha/BSC Westend — Tasmania Blauweiß — Minerva Freundschaftsspiele:

1. FC Pforzheim — SKM Serajewo SC 03 Kassel — Schalke 04 Hessen Kassel — Spvgg Fürth Tura Ludwigshafen — Vienna Wien VfL Neuwied — TuS Neuendorf Duisburger SV — Motor Dessau Borussia M-Gladbach — Rheydter SV

Haben Sie richtig getippt? Nord-Süd-Toto:

10111212-10112 Internationale Kurzwette:

-22221-2111

Düren 99 — Bayer Leverkusen SV/VfB Lünen — Spfr Katernberg Rotation Babelsberg — Preußen Dellbrück Turbne Halle — Preußen Dellbrück AC Bilbao — 1. FC Nürnberg Galata Serail Istanbul — Rap Fenerbahce — Rapid Wiet

Rhein-Main-Saar-Pokal: Kickers Offenbach - Eintracht Trier

Handball

Nordbadische Verbandsliga: VfB Mühlburg — Rot Birkenau — Weinheim

35 000 feierten Nürnberger-Sieg

Mit einer großartigen Leistung wartete der 1. FC Nürnberg in seinem ersten Spiel der Spanienreise auf. Vor 35 000 Zuschauern wurde AC Bilbao, der derzeitige Tabellenführer, im Stadion San Malmes verdient mit 4:2 (2:1) geschlagen. Die Niederlage enttäuschte das spanische Publikum umsomehr, als AC Bilbao vor wenigen Tagen noch in einem großen Spiel River La Plata 5:2 bezwungen hatte. Während die Nürnberger stark gefeiert wurden gab es für die spanischen Spieler beim Abgang zahlreiche Pfiffe. Dabei sah es zu Beginn keineswegs nach einem Erfolg des gefeiert wurden gab es für die spanischen Spieler beim Abgang zahlreiche Pfiffe Dabei sah es zu Beginn keineswegs nach einem Erfolg des "Club" aus. Bilbao legte mit einem Elan los, des alles zu überrennen schien. Nur den großen Leistungen von Schaffer. Sippel und Miersberger war es zu verdanken, daß zu diesem Zeitpunkt kein Tor fiel. Dann hatte sich der Südmeister gefunden, mußte aber in der 20. Minute den ersten Treffer durch den internationalen Halbrechten Venarcio hinnehmen, der aus 10 Meter unhaltbar einschoß. Als Henbolsheimer in der 35. Minute allein durch war, hielt ihn der Verteidiger Garay mit der Hand fest und Brenzke verwandelte den Elfmeter zum 1:1. Drei Minuten später gab es durch ein Foul an Kallenborn einen Freistoß für die Deutschen, den Ucko hoch vor das Tor gab, wo Brenzke den Ball erwischte und zum 1:2 einsandte. Nach der Pause spielte Bilbao wieder 15 Minuten lang drückend überlegen und schaffte auch in der 12. Minute durch Venarcio den Gleichstand. Nürnberg spielte num wieder offensiv, hielt den Ball auf dem schweren Boden flach und kam dadurch in Vorteil. Aber erst sieben Minuten vor Schluß fiel die Entscheidung, els Winterstein nach guter Vorarbeit von Morlock ben Minuten vor Schluß fiel die Entscheidung, els Winterstein nach guter Vorarbeit von Morlock das 2:3 erzielte. Vier Minuten später wurde Herbolsheimer von Morlock eingesetzt, umspielte vier Gegner und schoß zum 2:4 ein. Der "Club" stellte restlos zufrieden und wurde für seine glänzenden Leistungen stark gefeiert.

sentierte. Bereits gegen 13:30 Uhr war der Plaiz am Uhlenkrug mit 40 000 erwartungsfrohen Zuschau-ern gefüllt. Kurz vor 14 Uhr betrat zuerst die freundlich begrüßte luxemburgische Nationalmannschaft das Fald Der Beifall steigerte

angeführt von Fritz Walter, Nach dem Abspielen der luxemburgischen National-hymne und des Deutschandliedes stellten sich beide Mannschaften dem belgi-schen Schiedsrichter Louis Baert in folgender

Deutschland: Bögelein (VfB Stuttgart), Juskowiak (Rotweiß Oberhausen), Bauer (Bayern), Mebus (I. FC Köln), Wewers (Rotweiß Essen), Schanko (Borussia Dortmund), Rahn (Rotweiß Essen), Stollenwerk (Düren 99), Schröder (Bremen 1860), Fritz Walter (1. FC Kaiserslautern), Termath

Luxemburg: Lahure (Niederkorn), Wagner (Fola Esch), Mond (Jeunesse Esch), Mertl (Union Sportive Luxemburg), Feller (Merl), Bettinger (Spora Luxemburg), Müller (Merl), Nürenberg, Roller (beide Niederkorn), Rewenig (Spora Luxemburg) und Back (Stade Dündelingen).

In der 13. Minute 1:0

Rewenig hatte für Luxemburg gegen Fritz Walter die Wahl gewonnen und sich für den leichten Rückenwind entschieden. Die Deutschen übernahmen sofort das Kommando und trugen vor-nehmlich auf dem linken Flügel gefährliche An-griffe vor, die die luxemburgische Abwehr zu-nächst noch mit Mühe aufhalten konnte. Trotz-dem kam der Gast zur ersten Ecke, die Bögelein abwehrte. Es gab-turbulente Szenen im Straf-raum der Luxemburger, wo Rahn, Stollenwerk und Schröder knapp verschossen, während Termath mit einem Kopfball nur die Querlatte traf. Als Fritz Walter dann in der 13. Minute Termath genau einsetzte, war das schon lange in der Lutt liegende Tor fällig. Dann legten die Gäste noch größeren Wert auf Torsicherung, wobei die Außenläufer die deutschen Außenstürmer deckten, während Roller

Zum achten Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Luxemburg bot das fahnengeschmückte Essener Uhlenkrugstadion am Sonntag trotz verhangenem Himmel ein farbenfrohes Bild. Schon in den Vormittagsstunden setzte der Anmarsch zur Anlage von Schwarz-Weiß Essen ein, die sich bei trockenem Wetter in tadelloser Verfassung präsentierte. Bereits gegen 13.30 Uhr wur der Platz gegen 14.000 gegen 14.000 gegen 15.000 gegen 15 leins Tor setzte und der Stuttgarter erst nach 35 Minuten erstmals ernstlich auf die Probe ge-stellt wurde. Sekunden vor dem Pausenpfiff hät-ten die Gäste durch Roller ausgleichen können, doch hatte Schiedsrichter Baert vorher wegen eines eindeutigen Regelverstoßes abgepfiffen.

Vier Tore in der zweiten Hälfte

Während Luxemburg nach der Pause auf Grund des harten körperlichen Einsatzes nachließ, anderer-seits das deutsche Sturmspiel schneller und sicherer wurde, ergab sich eine starke deutsche Überlegenheit mit zwingenden Torchancen. Das deutsche Angriffsspiel klappte reibungslos. Es wurde auch besser geschossen, lediglich Schröder fand — im Gegensatz zum anderen Amateur Stellenwerk — Gegensatz zum anderen Amateur Stellenwerk — nicht die richtige Einstellung, so daß ihm sehr viel mißlang. Die gut offensiv spielenden Außenläufer und Fritz Walter waren die Motoren des Spiels. In der 55. Minute stand es 2:0 für Deutschland. Stollenwerk hatte eine Flanke von Rahn mit dem Körper über die Linie gedrückt. In der 64. Minute war es wiederum Termath, der eine Vorlage Fritz Walters zum 3:0 verwandelte, und vier Minuten später schloß Rahn eine Kombination Mebus mit Schröder mit dem vierten Treffer ab. Die Luxem-Schröder mit dem vierten Treffer ab. Die Luxem-burger, die nach dem 2:0 etwas schockiert wirkten, hatten sich nun wieder gefangen und gingen zum Angriff über. Bögelein mußte mehrmals durch ent-schlossenes Herauslaufen gefährliche Angriffe zunichte machen. In der 86 Minute aber mußte er einen Bombenschuß des Luxemburger Rechts-außen Müller zum Ehrentreffer passieren lassen.

Nicht frei von Schwächen

Wenn es eines Beweises bedurfte, daß wir für den deutschen Fußball-Nachwuchs in den nächsten Jahren recht viele Länderspiele brauchen, dann hat ihn das Spiel gegen Luxemburg trotz des durchaus verdienten Sieges erbracht. Die deutsche Mannschaft war nicht frei von Schwädeutsche Mannschaft war nicht frei von Schwache.n Sie hatte zwar einen guten Start, aber nach einer Viertelstunde verflachte das Spiel etwas und wahrscheinlich hat es erst eines energischen Hinweises von Herberger bedurft, um sie wieder dazu zu bringen, daß sie von ihrer einzig möglichen Waffe Gebrauch machte, nämlich den Ball und den Gegner laufen zu lassen. So hat es nach der Pause die klarsten Torszenen und auch die Tore gegeben, obwohl Schröder verschiedene totsichere Chancen ver-siebte. Die letzte halbe Stunde stellte eindrucks-

Oberbürgermeister Dr. Brandenburg begrüßte die Gäste auf dem Spielfeld. Die Begegnung selbst begann mit schnellen Angriffen der Gäste. Der Gästehalbrechte Konjewod trat wirkungsvoll in Erscheinung und einen seiner Direktschüsse drehte Müller famos zur Ecke. Dann war es ein aus 30 Metern Entfernung vom rechten Gästeverteidiger Brosowitsch getretener Freistoß, den Müller aus der rechten unteren Torecke herausholte.

Fußballgäste aus Jugoslawien in Pforzheim

Bei ihrem ersten Auftreten auf deutschem Bolen gastierten die Jugoslawen beim Pforzheimer
lub im Brötzinger Tal. Sie kamen dort zu einem
rerdienten Sieg, der ihrer besseren Mannschaftseistung auch gerecht wird. Die Serben repräsenlierten eine ausgeglichene Elf. Auffallend war
neben der erlaubten Härte
die tadellose Ballbehandlung sowie das direkte den gastierten die Jugoslawen beim Pforzheimer Club im Brötzinger Tal. Sie kamen dort zu einem verdienten Sieg, der ihrer besseren Mannschaftsleistung auch gerecht wird. Die Serben repräsentierten eine ausgeglichene Elf. Auffallend war neben der erlaubten Härte die tadellose Ballbehand-

lung sowie das direkte Abspiel, das auch rasante Schnelligkeit ins Spiel brachte.

Trotz der Niederlage zeigten sich die Platz-herren von einer recht guten Seite. Ihre Leistung wuchs mit der Größe des Gegners. Turm in der Schlacht war Torhüter Stunde hinweg als un-überwindlicher Hüter erwies. Als es dann inner-halb 10 Minuten doch 0:2 für den besseren Gegner hieß, war es keinesfalls seine Schuld. Der ge-

frorene Spielgrund stellte große Anforderungen. Ein aufmerksames Verteidigerpaar waren Schmied

aber im Torschuß nicht zurecht kam. Rahn hat er-neut gezeigt, daß sein Können mehr auf der Basis des Einzelspielers beruht. Er hatte eine Reihe guter Situationen, in denen man di Flanke erwartete, die dann aber nicht kam. Trotz dem war der Essener Rechtsaußen mit dem Ball am Fuß ein so wendiger Mann, daß man seiner weiteren Laufbahn mit größtem Interesse entgegensehen darf. In der deutschen Läuferreihe hat es nicht so In der deutschen Läuferreihe hat es nicht so geklappt, wie man es erwartete. Mebus hielt vor allem den Ball viel zu lange und lief sich in der ersten Hälfte mehrfach fest, während im deutschen Sturm zwei und mehr Spieler frei waren. Für Wewers war es ein Glück, daß Luxemburg keinen Mittelstürmer von auch nur durchschnittlichem Format hatte. Er wirkte auf dem schweren Boden etwas unbeweglich, war aber im Kopfballzeiel gut genng Schappe rackerte sein gewohn-

spiel gut genug. Schanko rackerte sein gewohnspiel gut genug. Schanko rackerte sein gewonntes Arbeitspensum herunter, aber auch bei ihm vermißte man die klaren Bälle in den freien Raum. Die Läuferreihe war diesem Gegner gewachsen, gegen eine andere Länderelf hätte es einer anderen Leistung bedurft.

Die Verteidigung Juskowiak—Bauer hatte im harten Angehen gute Szenen, beiden aber fehlte die klare Schlag und das Vermögen, sich aus der Defensive in das Angriffsspiel einzuschalten. Das größere Talent scheint Bauer zu sein, der erst 20 Jahre alt ist und seine Leistung von Basel

20 Jahre alt ist und seine Leistung von Basel auch diesmal bestätigte. Torwart Boegelin bekam nicht mehr Arbeit als in einem normalen Ligaspiel üblich ist. In einigen Szenen zeigte er sich nicht reaktionsschnell genug.

Deutschland hatte in der luxemburgischen Aus-Deutschland hatte in der luxemburgischen Auswahl den erwarteten schnellen Gegner, der ein einfaches ungekünsteltes Spiel spielte, ohne aber etwa besondere Klasse zu erreichen. Prachtvoll der Torwart Lahure, sehr energisch die beiden Verteidiger. In der Läuferreihe wies sich Feller zwar als ein guter Techniker, der aber dem Tempo nicht gewachsen war und in der letzten halben Stunde nach vorn ging, während Rewenig seine Abwehraufgabe übernahm. Der Sturm war harmlos, zwar schnell, aber man sah selten Kombinationszüge, die geeignet gewesen wären die deutlos, zwar schnell, aber han sam schell kunden tionszüge, die geeignet gewesen wären die deut-sche Abwehr ernsthaft in Verlegenheit zu brin-gen. Ein ungemein guter Spieler: Nürenberg, der allerdings Luxemburg in den nächsten Tager

verläßt.

Der belgische Schiedsrichter Braet erste Klasse, ein weiterer Beweis dafür, wie diese Männer international ihre Aufgabe lösen.

Es ist noch viel zu tun ...

Dr. Peco Bauwens, Präsident des DFB: "Ich bin von der deutschen Hintermannschaft etwa-enttäuscht. Das Spiel hatte gezeigt, daß wir noch viel tun müssen, um für die Standard-National-Mannschaft auch gute neue Kräfte im Schluß-dreieck und auf dem wichtigen Stopperposten heranzuziehen."

Sepp Herberger, DFB-Bundestrainer: "Es-hatin diesem Spiel schöne Szenen gegeben aber die
90 Minuten haben uns doch deutlich bewiesen,
wie sehr wir an uns arbeiten müssen: Ich habe
immer gesagt, daß kein Gegner leicht ist und
die Luxemburger haben es uns auch wirklich
schwer gemacht, zu siegen"

Hans Sauerwein, Trainer des norddeutschen
Fußball-Verbandes: "Das Spiel hat gezeigt, daß
wir in der Nachwuchsarbeit für die Nationalviertelstündiger Spieldauer Schleicher infolge seiner am Vorsonntag in Durlach erlittenen Schulterverletzung nicht mehr mittun konnte, trat Straub für ihn ein, der neben dem nun in der Mitte stürmenden Rau I den Fosten eines Halblinken bezog. Nach der Pause spielte dann Vogt im Angriff mit, Der Clubsturm spielte zwar im Felde mitunter sehr schön zusammen und trug auch eine Reihe wirklich gut angelegter Angriffe vor das gegnerische Tor, vermochte aber trotzdem nicht ein einziges Mal den fangsicheren Gästehüter zu schlagen. Schiedsrichter Reinhard aus Stuttgart war dem Treffen vor rund 3500 Zuschauern ein aufmerksamer Spielleiter.

mannschaft noch manche schwere Aufgabe zu lösen haben, aber Herberger ist schon der Mann, so etwas zu meistern. Die 90 Minuten werden ihm manchen wertvollen Fingerzeig zegeben haben."

Fritz Walter: "Ich bin froh, daß uns der glatte Sieg gelungen ist. Die Luxemburger Abwehr war sehr energisch. Die Leute gingen körperlich hart, dabei aber fair, an ihre Aufgabe heran, und es war bei dem vielen Pech nicht einmal leicht, so glatt in Front zu bleiben."

Konrad Schmedeshagen, Vorsitzender des WFV und Mitglied des DFB-Spielausschusses: "Es ist gar nicht so einfach gewesen, das Spiel hat doch

gar nicht so einfach gewesen, das Spiel hat doch manchen Leerlauf gebracht und ich kann mir vorstellen, daß bei besserem Aufbauspiel durch die beiden Außenläufer ein anderes Ergebnis berausgekommen wäre. Trotzdem, die Luxemburger wa-

gekommen wäre. Trotzdem, die Luxemburger waren ein famoser und kämpferisch starker Gegner."
Patek, der Trainer der Luxemburger: "Ich hatte
mit einer höheren Niederlage gerechnet. Ein
Glück, daß die Mannschaft sich kämpferisch so
auf ihre Aufgaben eingestellt hatte. Um einen
Spieler sind sie in Deutschland wirklich zu beneiden und das ist Fritz Walter. Es gibt in der
heutigen Generation nur wenige Spieler, die so
viel vom Fußball wissen und es vor allen Dingen
auch zu verwenden verstehen." auch zu verwenden verstehen."

Die deutsche Länderspiel-Bilanz

Nach dem 4:1-Erfolg der deutschen Fußball-Nationalelf gewann Deutschland von den insge-

Nationaleif gewann Deutschland von den insge-samt acht Begegnungen gegen I uxemburg sieben, bei einer Niederlage. Im ganzen wurden bisher 205 Spiele ausgetragen, wovon Deutschland 105 ge-wann, 65 verlor, 35 Spiele unentschieden endeten. Das Torverhältnis lautet 542:370 zugunsten von Deutschland. Von den Nachkriegsspielen gewann Deutschland fünf und verlor zwei Begegnungen. Sein 30. Länderspiel bestritt am Sonntag Fritz Walter der Snielführer der deutschen Mannschaft.



seinen zweiten Tabellenplatz durch einen Sieg in Mühlburg. Der Mühlburger Klein foulte den Roter Mittelstürmer Buck und der dafür verhängte Freiwurf führte zum zweiten

Phönix spielte gegen Weinheim nur 2:2

	CONTRACTOR AND		
SV Schwetzingen	14	45:18	23:5
Phonix Karlsruhe	14	24:19	19:9
FV Daxlanden	14	44:21	18:10
Germ. Friedrichsfeld	14	24:13	18:10
KFV	14	34:29	17:11
FV 08 Hockenheim	14	32:32	15:13
Amic, Viernheim	14	25:24	14:14
Germ. Brötzingen	14	22:23	13:15
TSG Rohrbach	14	29:33	12:16
Olympia Kirrlach	14	22:31	12:16
FV Weinheim	14	24:41	12:16
VfR Pforzheim	14	22:28	11:17
SV Birkenfeld	14	16:26	9:19
KSG Leimen	14	28:41	9:19
FG Rüppurr	14	23:35	8:20
		21.0 24	************

der Neuling Weinheim diesen Punkt durchaus verdient entführte, weil en Schönheitsfehler, and er kam zur Überzeugung, daß der Neuling Weinheim diesen Punkt durchaus verdient entführte, weil er nicht nur eifriger spielte. Der zu vermeiden war sendern auch ganz beson- der zu vermeiden war DER ZU VERMEIDEN WAR

sondern auch ganz beson-ders in der zweiten Hälfte solides Können zeigte. Mangeinder Einsatz und ungenaues Spiel führten zu diesem Punktverlust des zu diesem Funktverfust des Phönix, dessen Stürmer-reihe in 14 Spielen im Vergleich zu Daxlanden und Schwetzingen nur die Hälfte der Tore seiner Mitkonkurrenten erzielte.

Leistung des Angriffs resultierte nicht nur aus dem ungenauen Zuspiel und aus der Unfertigkeit dem ungenauen Zuspiel und aus der Unfertigkeit von Kimmich und Mangold, sondern auch aus der falschen Aufstellung des Sturms. Das Experiment mit Daurer als Stürmer glückte bisher nie und als Sommerlatt für ihn in der zweiten Hälfte stürmte und Daurer in die Läuferreihe rückte, wurde es weitaus besser. Mit Kimmich auf Außen und Lichter im Innensturm wäre bestimmt mehr zu erreichen gewesen und vielleicht versucht man es einmal mit Becherer im Sturm. Mit der Hintermannschaft, in der sich wiederum Schilling am zuverlässigsten erwies konnte man im allgemeinen zufrieden sein. Im zweiten Ab-Schilling am zuverlässigsten erwies konnte man im allgemeinen zufrieden sein. Im zweiten Abschnitt spielten Held und Daurer oft viel zu offensiv, vernachlässigten die Markierung, ihres Gegners und dadurch kamen die Weinheimer auch zum Ausgleich. Torhüter Becker wurde wenig beschäftigt, hatte aber dafür einige sehr heikle Situationen zu klären.

Weinheim wies keinen schwachen Punkt auf, und besaß eine sehr starke Hinfermannschaft, die zeitweilig durch den besten Spieler, den Halblinken Wieland, verstärkt wurde. Der Sturm spielte weniger kompliziert als der des Gastgebers und nahm seine Chancen hundertprozentig werk.

schluß an eine Ecke die 2:1-Führung heraus, aber in der 70. Minute brachte ein schöner Schuß Ratzels erneut den Ausgleich.

PK Pirmasens jetzt Vierter

Im 14. Spiel der 1. Liga Südwest sicherte sich Im 14. Spiel der 1. Liga Stidwest sicherte sich der 1. FC Saarbrücken durch einen selbst mit dreifachem Ersatz leicht herausgespielten 4:0-Sieg über den VfR Frankenthal die Herbstmeisterschaft. Da der deutsche Meister 1. FC Kaiserslautern spielfrei war, konnte der FK Pirmasens durch einen 5:1 (1:1)-Erfolg über den schwachen Tabellenletzten Spvzz Weisenau auf den vierten Platz vordringen. FV Engers schlug Borussia Neunkirchen 3:2 (0:0) und Eintracht Kreuznach spielte gegen VfR Kaiserslautern 1:1 (0:0). So blieben die Gastmannschaften diesmal ohne Sieg.

Werder wieder konstant?

Werder Bremens Formanstieg hält weiter an. 8000 sahen im Weserstadion gegen Arminia Hannover ein großes Spiel. Die Entscheidung fiel in der 19 Minute, als Preuße eine Flanke Gernhardts mit dem Kopf verwandelte. Bester Mann auf dem Feld war Arminias Torwart Bruch. — 6000 Zuschauer sahen in Hannover kein Tor. Osnabrücks Mittelstürmer Vetter war zu unbeweglich und da auch Haferkamp keinen besonders guten Tag hatte, waren Gehmlich und Gleixner als Außenläufer zu stark überlastet. Ausgezeichnet die Läuferreihe von Hannover 96.

Durch zwei Tore seines Linksaußen Petersen in der 25. und 61. Minute besiegte Concordia den Lokalrivalen Eimsbüttel mit 2:0 (1:0) Toren. Vor 3000 Zuschauern zeigten beide Mannschaften ein nervöses und zerfahrenes Spiel, das die Concorden verdient gewannen, da sie aus der Verteidigung die gefährlicheren Angriffe vortrugen.

gung die gefahrlicheren Angriffe vortrugen.
Ohne zu einer besonderen Gesamtleistung aufzulaufen, blieb der Hamburger SV über Bremerhaven 93 vor 10 000 Zuschauern sicher mit 4:1 (3:0).
Toren erfolgreich. Die Gäste leisteten zwar aufopfernden und tapferen Widerstand, waren aber im Angriff zu harmlos, um die Hamburger Abwehr vor schwere Proben stellen zu können.

Portsmouth baute die Führung aus

In der ersten Division baute Porthsmouth (2:0 gegen Charlton) seine Führung auf zwei Punkte gegenüber Arsenal und Manchester United aus, die beide über ein Unentschieden gegen Wolverhampton Wanderers (2:2) bzw. Newcastle United (2:2) nicht hinauskamen. In der zweiten Division setzte sich Sheffield Wednesday (29 Punkte) allein an die Spitze da die bisher punktgleichen Mannan die Spitze, da die bisher punktgleichen Mann-schaften von Rotherham, Brentford und Sheffield United Punkte einbüßten. In Schottland heißt der neue Tabellenführer Hibernian.

Wieder zweimal Woitkowiak

tig wahr.

Nach verteilter erster Hälfte nützte der Weinheimer Mittelstürmer Ratzel einen Deckungsfehler zur 0:1-Führung aus. Vier Minuten später glichen aun die energischer spielenden Phönixler aus, als im Anschluß an einen Freistoß Lichters der Ball zu Böttger kam, der unhaltbar einschoß. In der 55 Minute schoß Mangold im Anschlußer.

Erster Auswärtssieg des ASV Durlach

TSG 46 Ulm 17 43:18 25	:9
BC Augsburg 17 56:34 23	:11
Hessen Kassel 17 29:19 23	:11
Bayern Hof 17 36:21 22	:12
SV 98 Darmstadt 17 37:23 21	:13
1. FC Bamberg 17 25:25 20	:14
TSV Straubing 17 23:27 20	:14
SV Wiesbaden 17 32:24 19	:15
ASV Durlach 17 33:29 19	:15
	:16
ASV Cham 17 25:25 17	1:17
SSV Reutlingen 17 33:30 16	:18
Jahn Regensburg 17 23:29 14	:20
ASV Feudenheim 17 23:42 13	3:21
	3:21
FC Fleibula	1:25
FC 04 Shiges	3:26
Wacker Mulicies	5:28
VIR Asien	aB e

Der ASV wird sich klar Garuber sein, dan er dieses Spiel glücklich gewonnen hat. Der erste Auswärtssieg dieser Saison fiel ihm wie eine reife Frucht in den Schoß. Fünf ganze Torchancen zählte man bei den Durlachern, und viermal fand der Ball dabei den Weg ins Netz. Nichts könnte wohl mehr für die Gefährlichkeit des Durlacher Sturmes sprechen als diese Tatsache.

sprechen als diese Tatsache. Streibel als Torjäger und Sommerlatt als unermüdlicher Ballschlepper gebührt ein Sonderlob. Beste Spieler jedoch waren Hauer und Fritscher, die eine hervor-ragende Partie lieferten. Besonders Hauer legte mit seinem hervorragenden Stel-lungsspiel und seinen wuch-tigen Abschlägen oft den ge-samten Aalener Sturm allein

matt. Dagegen klafften auf der linken Seite (Wiesheyer und Schön) mitunter recht bedenkliche Lücken. Aalen spielte während der gesamten Spieldauer über-

legen. Schon das Eckenverhältnis von 8:2 bezeugt diese Tatsache. Aber was von diesem Sturm vermasselt wurde, war beispiellos. Allerdings verloren die Aalener ihren Mittelläufer Ilshöfer für zehn Minuten, und gerade als sich dieser wieder anschickte, das Spielfeld zu betreten, schoß Bayer das entscheidende dritte Tor. Überragender Mann bei Aalen und auf dem Spielfeld überhaupt war Muche, dem man als Amateur eine Chance für die Olympiade geben sollte. Schiedsrichter Reichel (Nürnberg) bot keine überragende Leistung, war jedoch wiederum nicht so schlecht, wie es die 3000 fanatischen Zuschauer wahrhaben wollten.

Platzherren noch etwas freundlicher werden.

Nach gegenseitigem Abtasten hatte Aalen die erste Chance, aber Balser machte diese mit einer prächtigen Parade zunichte. Sein Abschlag kam weit in die gegnetische Hälfte. Aalens Verteidiger Müller schlug über den Ball, und Streibel schoß flach in die kurze Ecke zum 0:1 ein. Für Aalen häuften sich nun die Chancen, aber alle wurden sie versiebt oder von der Durlacher Abwehr abgestoppt. In der 35. Minute trat Ullaga eine Ecke schön zur Mitte, und von Streibels Kopf fand der Ball den Weg ins Netz. Gleich nach dem Seitenwechsel gab es vor dem ASV-Tor die gleiche Situation. Uhl war der bejubelte Aalener Torschütze. Aalen setzte alles auf eine Karte. Da bekam Bayer in der Aalener Strafraumgrenze den Ball, und sein sofortiger scharfer Schuß brachte die Entscheidung. Aalen spielte weiterhin überlegen. Aus der Defensive heraus konterte aber Durlach, und Streibel markierte in der 74. Minute das vierte Tor. Ein Tor des Aalener Mittelstürmers Schuran für Minuten vor Schluß ließ das Ergebnis für die Ein Tor des Aalener Mittelstürmers Schuran fünf Minuten vor Schluß ließ das Ergebnis für die



Phonix erreichte gegen Weinheim überraschenderweise nur ein 2:2. Die starke Abwehr Weinheims verstand es, den ungenau spielenden Phönixsturm zu bremsen. Der Weinheimer Torhüter Otto verhindert hier mutig den Einschuß von Kimmich.

Bestenliste der badischen Turner

Als einziger Turner Nordbadens wurde in der Bestenliste des Deutschen Turnerbundes nur Emi Anna (Mannheim) genannt. Für die Aufstellung nordbadischen Bestenliste wurden in erste der nordbadischen Bestenliste wurden in erster Linie die Ergebnisse gegen Aargau, Südbaden und von Offenburg gewertet. An der Spitze steht Emil Anna (Mannhelm) und denn folgen Karl Stutzenberger (Heidelberg), Karl Lohnenstengel (Bruchhausen), Rudolf Mader (Karlsruhe).

In der nun folgenden Gruppe, die alphabetisch genannt wird, rangieren: Achatz (Mannheim), Eiler Neckarau), Freivogel (Dietlingen), Heger (Mannheim), Patera (Mannheim) Die in Wettkämpfen nur wenig in Erscheinung Getretenen. Eschwei

neim), Patera (Mannheim). Die in Wettkampten nur wenig in Erscheinung Getretenen, Eschwei (Mannheim), Hafner (Mannheim) und Ranfft (Mannheim) gehören, ebenso wie der amputierte Paul Schöps (Karlsruhe), zu dieser Gruppe. Als Gruppe seien genann: Baschnagel (Khe), Bauer (Khe), Böckle (Huchenfeld), Bohnenstengel Edmund (Bruchhausen), Brendel (Bruchhausen), Häckel (Bruchhausen), Brendel (Bruchhausen), Häckel (Wertheim), Marcks (Mannheim), Möll (Khe), Staib

Man spricht wieder von Schuble

Zwischen dem im Zusammenhang mit dem ten Hoff-Walcott-Kampf bekanntgewordenen Hei-delberger Boxveranstalter Heinz Schuble und der Stadtverwaltung Göppingen ist es zu einer Kon-troverse gekommen. Schuble hatte Anfang des Monats in Göppingen einen Berufsboxabend mit troverse gekommen. Schuble hatte Anfang des Monats in Göppingen einen Berufsboxabend mit Max Schmeling als Ringrichter organisiert. Die Stadtverwaltung forderte 15 Prozent der Einnahmen als Vergnügungssteuer und außerdem 284 DM für die Überlassung der Turnhalle. Daraufhin erklätte Schuble vor Beginn der Kämpfe, es habe die Aussicht bestanden, Göppingen zur süddeutschen Boxsportmetropole zu machen. Mit Conny Rux seien schon Verhandlungen über einen Kampf in Göppingen geführt worden. Diese Absicht könne aber nicht verwirklicht werden, weil die Göppinger Stadtväter zu hohe steuerliche Forderungen stellten Nach dem Kampf verließ Schuble Göppingen, wobei er nach einer Erklärung der Stadtverwaltung 200 DM Vergnügungssteuer und die 284 DM Saalmiete schuldig blieb.

Wie die Göppinger Stadtverwaltung mitteilte, traf einige Tage nach der Veranstaltung ein Schreiben Schubles ein, in dem es hieß, es möge geprüft werden, ob die verlangten Entschädigungen und Steuern nicht herabgesetzt werden könnten, da die Veranstaltung mit einem erheblichen Defizit abgeschlossen habe. Schuble wies ferner in seinem Schreiben darauf hin, daß sein Einfluß groß genug sei, die Stadtverwaltung Göppingen in positivem oder negativem Sinne in der deutschen und ausländischen Sportpresse zu publizieren. Der deutsche Berufsboxverband müßte im Interesse seiner Sauberhaltung von fragwürdigen Elementen endlich ein Machtwort sprechen.

seiner Sauberhaltung von fragwürdigen Elementen endlich ein Machtwort sprechen.

Tull Harder, der frühere Mittelstürmer der Na-

tionalmannschaft, gehört zu den in diesen Ta-gen aus Werl entlassenen Häftlingen. Harder wurde 1947 als Angehöriger der SS zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt, von denen ihm der Rest

spieler-Ligen verhängte folgende Sperren: Erhard (SpVg Fürth) wegen rohen Spiels (gegen Stutt-garter Kickers) ein Monat bis einschl. 9. Jan. 1952,

Starflinger (Wacker München) wegen Tätlichkeiten zweieinhalb Monate bis 17. Febr. 1952 und Hutz-ler (ASV Durlach) wegen Unsportlichkeit einen halben Monat bis 24. Dez. 1951.

Für die Fußball-Weltmeisterschaft 1954 wurde dem Executiv-Komitee der FIFA Ernst Thommen (Schweiz) als Präsident des Organisations-Komi-

tees vorgeschlagen. Mit einem Kostenaufwand von 30 Mill. Franken sollen die Schweizer Stadien so ausgebaut werden, daß Bern, Lausanne und Zürich rund 55 000, Basel 52 000, Genf 50 099 und Lugano 35 000 Zuschauer fassen können.

Länderspiel - Abonnements - Karten wird der Österreichische Fußball-Bund in Zukunft heraus-geben. Ein Abonnement umfaßt vier Spiele, wo-bei zwei verschiedene Kombinationen dem Publi-

Stöck nach Helsinki eingeladen. Der Welt erfolg-reichster Speerwerfer Matti Järvinen hat Gerhard Stöck den Speerwurf-Olympiasieger von 1936, für

Juni 1952 zu einem Sportfest ins Olympiastadion nach Helsinki eingeladen. Matti Järvinen teilte dem deutschen Speerwurfrekordmann, mit dem ihn eine langjährige, herzliche Freundschaft verbindet, weiterhin mit, daß mit Weltrekordmann Yrjö Nikkanen, Martti Sippala, Eino Pentilä, Kalervo Toivonen (alle Finnland) und Lennart Atterwall (Schweden) weitere ehemalige Weltklassespeerwerfer teilnehmen werden.

Vierzig Stunden vor dem ersten offiziellen Kartenverkauf für die Olympischen Winterspiele begannnen Sportbegeisterte Norweger mit dem Schlangestehen vor der Verkaufsstelle im Osloer

Rathaus. Dank der guten Organisation gelang es, die bei Kassenöffnung nach Tausenden zählende Menschenmenge innerhalb weniger Stunden rei-

"Vorolympische Besucher aus Deutschland" weil-

ten in diesen Tagen als Offizielle der deutschen Wintersportverbände, unter ihnen der Präsident des Deutschen Skiverbandes, Guy Schmidt, und

A. J. Keser, zu Besprechungen in Oslo. Sie wurden von den norwegischen Sportlern freundlich

Dr. Ritter von Halt: Die Besten nach Olympia

sie in West- oder Ostdeutschland wohnen. Den Besten von ihnen wird die sportliche Ehre zuteil werden, Deutschland auf den Olympischen Kampf-

In der Feier der Olympischen Spiele erreicht der internationale Sport in vierjährigen Zeitabschnitten seine Höhepunkte. Olympische Spiele sind Weltfeste, und ihr wertvoller Sinn liegt darin. die Völker einander näher zu bringen. Die sportliebende Jugend dieser Völker trifft sich im friedlichen Wettkampf, um den höchsten sportlichen Ruhm, den olympischen Sieg für ihr Heimatland zu erringen.

erringen. 1952 finden die Olympischen Spiele in Oslo und

Helsinki statt. Mit 6000 Wettkämpfern von 50 Nationen dürfte die nächstjährige Beteiligung die bisher größte werden und auch, was die Leistungsanforderungen an die Wettkämpfer betrifft, alle früheren Spiele in den Schatten stellen. Nach sechzehnjähriger Pause nimmt Deutschland wieder teil. Hatten uns die Spiele 1936 in Berlin einen vollen Erfolg gebracht, so liegen heute vollkommen andere Verhältnisse vor. In den kurzen Jahren nach dem Kriege war es den deutschen Jahren nach dem Kriege war es den deutschen Sportverbänden nicht möglich, einen Stamm er-fahrener und hervorragender Wettkämpfer auszu-

Es ist die junge Sportgeneration, die mit wenig Ausnahmen zum ersten Male im Olympischen Wettkampf mit den Besten der Welt in die Schran-

Erfreulicherweise hat der deutsche Sport in einzelnen Disziplinen den internationalen Standard erreicht und auch in Länderkämpfen mit europäischen Nationen die ersten Erfolge geerntet. Aber noch sind wir weit entfernt von der früheren Leistungsstärke. Diese Erkenntnis ist auch Grund dafür, eine zahlenmäßig kleine, aber schlagkräftige Mannschaft nach Oslo und Helsinki zu

Deutschland muß die Besten seines Volkes sen-den und einen lebenden Beweis seiner durch keine politischen Grenzen zerrissenen sportlichen Gemeinschaft geben

meinschaft geben.

Zu diesem Entschluß hat das NOK-West jederzeit gestanden, vor allem seit dem mit dem NOK-Ost in Lausanne geschlossenen Vertrag, der in Gegenwart der IOC - Delegation unterzeichnet wurde. Es wäre zu bedauern, wenn das NOK-Ost seinen besten Aktiven die Möglichkeit der Teilnahme unterbinden würde. Meinungsverschiedenheiten organisatorischer Art dürften nicht mit der Frage der Mannschaftsaufstellung verquickt werden. Wir wollen hoffen, daß die sportlichen Gesichtspunkte auch vom NOK-Ost in erster Linie berücksichtigt und anerkannt werden.

In Anbetracht der kurzen verbleibenden Vor-

In Anbetracht der kurzen verbleibenden Vor-bereitungszeit richte ich an alle in engerer Wahl stehenden Sportler und Sportlerinnen die Auffor-derung, sich ihrem Training mit aller Gewissen-

wegischen Hauptstadt eingefunden, um sich letzte Informationen über Unterbringung der Aktiven oder sonstige technische Details zu orientieren.

Der bekannte jugoslawische Tennismelster Dragomir Mitic soll in einer Eifersuchtsszene seine Frau erschossen haben und daraufhin festgenommen worden sein.

Joe Maxim, der Boxweltmeister im Halbschwer-gewicht, wird nach dem gescheiterten Meister-schaftskampf gegen Europameister Don Cockell (England) seinen Titel nunmehr am 22. Februar gegen seinen Landsmann Harry Matthews vertei-

Der Marathoniäufer Karvonen wurde zu "Finn-lands Sportler Nr. 1" für 1951 gewählt. Mit dem Langläufer Eero Kolehmainen und dem Skiftug-weltrekordmann Tauno Luiro folgen zwei Ski-sportler auf den nächsten Plätzen.

Exweltmeister Charles gewann einen Schwer-gewichtskampf über 12 Runden gegen Joe Kahut, Oregon, durch k. p. in der achten Runde.

Der englische Radfahrverband gab in London be-

ber englische Radfahrverband gab in London bekannt, daß im kommenden Jahre zwei Länderkämpte gegen Deutschland ausgetragen werden
sollen, falls die Verhandlungen zufriedenstellend
abgeschlossen werden könnten. Am 25. Mai soll zunächst eine deutsche Mannschaft von Olympiakandidaten auf der Londoner Bahn Herne Bill an den
Start gehen und der Rückkampf Anfang Juni in
Köln oder Hannover stattfinden.

Arthur Lambert, der Langstreckentrainer im

DLV-Trainer-Gremium, wird am 24. Dezember in DLV-Trainer-Gremium, wird am 24. Dezember in Wuppertal 60 Jahre alt. Der auch im Ausland als einer der besten Kenner des Langstreckenlaufs bekannte Trainer gründete in den dreißiger Jahren die "Wittenberger Schule", aus der neben Max Syring, Schönrock, Mertens, Böttcher und Becker

Die kanadische Eishockeymannschaft der Ed-monton Mercurys, die Kanada bei den Olympi-schen Spielen in Oslo vertreten wird, trägt im Januar mehrere Spiele in Deutschland aus.

Roter Stern Belgrad in Karlsruhe

Der VfB Mühlburg wird am 6. Januar gegen Jugoslawiens Meister 1951, Roter Stern Belgrad,

Phönix Karlsruhe - Landau

Im einzigen Feiertagsfußballspiel in Karlsruhe stehen sich am zweiten Weihnachtsfeiertag Phö-nix und Landau im Freundschäftskampf im Wildparkstadion gegenüber.

auf dem Sportplatz Mühlburg spielen.

CARL NEFF GmbH. BRETTEN Bd.

H. H. Sievert, Zehnkampfweltrekordmann: Andern wir den olympischen Eid?

bahnen zu vertreten.

"Wir schwören daß wir uns bei den Olympischen Spielen als ehrenhafte Mitbewerber zeigen und die für die Spiele geltenden Bestimmungen achten wollen. Unsere Teilnahme soll erfolgen in ritterlichem Geiste zur Ehre unseres Vaterlandes und zum Ruhme des Spor-tes."

"Wir schwören . . ", das ist der Text des olym-pischen Eides, den 1936 Rudolf Ismayr für alle Teilnehmer sprach. In demselben Sinne hatte man 1896 in Athen bei dem ersten Olympia der Neu-

meinen, daß dort eine große Anzahl scher Meineide" geschworen würde. Haben volete meinen, dan der eine grobe Anzam
"olympischer Meineide" geschworen würde. Haben
sie recht? Ich glaube das keineswegs. Die olympischen Bestimmungen über die Amateureigenschaft sind allerdings ziemlich drastisch, und nach
ihren Buchstaben dürfte wohl eine Reihe der
Teilnehmer dort weder starten noch schwören. Ich
meine aber, daß es nicht so wichtig ist, ob ein
Athlet oder ein Rasenspieler mal einige Spesen
mehr erhalten hat, als die olympischen Regeln ihm
erlauben, oder ob er selbst gelegentlich den durch
seine Sportbetätigung ausgefallenen Verdienst ersetzt bekommen hat. Wohlgemerkt: Ich rede nicht
dafür, daß die Nationalen Olympischen Komitees
solche Teilnehmer entgegen den Bestimmungen
auswählen und entsenden sollen. O nein! Aber ich
meine, daß kein Edelstein aus der olympischen
Krone herausgebrochen wird, falls ein solcher
Sportler dennoch um olympische Lorbeeren
kämpft, wenn er es nur "in ritterlichem Geist zum
Ruhme des Sportes" tut.

Ich kenne olympische Kämpfer fast aller Nationen und Kategorien. Ich habe mit ihnen ge-kämptt, gelebt und diskutiert. Das waren keine Profitsucher, keine Spesenritter oder sportliche Geschäftemacher. Es waren Sportsleute! Und mit den Teilnehmern für 1952 ist es heute nicht anders. Die einfachste Bestimmung wäre wohl diese: "Am Olympia darf nur teilnehmen, wer nach Geist und Haltung ein wahrer Sportsmann ist." Aber eben diese Einstellung beschwören die Kämpfer auch mit dem zweiten Satz des eingangs zitierten olympischen Eides. Und dieser Satz ist der Schwerpunkt des Gelöbnisses.

Der schönste Begriff, den der Sport gezeitigt und genrigt hat ist die Feinnaß. Es gibt im Deutschen

Der schönste Begriff, den der Sport gezeitigt und geprägt hat, ist die Fairneß. Es gibt im Deutschen keinen Ausdruck, mit dem man dieses Wort vollgültig übersetzen könnte. Am besten paßt dazu noch "ritterlicher Geist". Und damit wären wir wieder beim Wortlaut des olympischen Eides. Ich habe noch keinen Olympiakämpfer kennengelernt, der von vornherein um materiell-finanzieller Vorteile wegen nach der Goldmedaille strebte. Alle sind immer zuerst einmal olympische Kämpfer um der Teilnahme, um des Kampfes und um des Sieges, um seiner selbst willen. Sie leben und streiten für diesen Sieg, nicht darum, vermittels des Sieges später Profite einzuheimsen. Dagegen spricht auch nicht etwa das eine oder andere Beispiel, daß ein Olymplasieger alsbald nachher Professional geworden ist. Denn dann hat er stets nur hinterher die durch den Sieg erreichte Popularität sich zunutze gemacht.

Popularität sich zunutze gemacht.

In Helsinki treten erstmalig wieder Deutsche beim Olympia an. Die deutsche Mannschaft wird im besonderen Lichtkegel der Teilnehmer, Zuschauer und wohl der gesamten sportlich interessierten Weltöffentlichkeit stehen. Das ergibt sich zuwangeläufig aus den Ergebnissen unseren letzten zwangsläufig aus den Ergebnissen unserer letzten Teilnahme 1936 in Berlin, aus dem dazwischenlie-genden furchtbaren Geschehen. Wir Deutsche wergenden furchtbaren Geschehen. Wir Deutsche werden in Helsinkl am besten vertreten sein, wenn unsere Vertreter unpolitische, anständige Sportsleute sind, die bescheiden und korrekt auftreten, sei es auf dem Kampffeld, in der Öffentlichkeit oder auch im privaten Kreise, und die ebensogut zu siegen wie zu unterliegen verstehen. Das gilt aber nicht nur für die Aktiven, das gilt in gleicher Weise für das Auftreten und Wirken der Offiziellen, der Betreuer und Begleiter.

Die unteren Fußballklassen

Jöhlingen schlug Ittersbach 5:0

In der Staffel 2 der Kreisklasse A fanden zwei In der Staffel 2 der Kreisklasse A fanden zwei Punktekämpfe statt, die mit Siegen der Platzvereine endeten. Der FV Jöhlingen kam zu einem klaren 5:0-Erfolg über den VfR Ittersbach und überflügelte dadurch den Gegner in der Tabelle Fabry schoß allein vier Treffer, während Winterroll einmal ins Netz der Gäste traf. — Stupferich wehrte sich beim FV Bulach energisch, konnte jedoch einen 2:1-Sieg der Einheimischen nicht verhindern. Bei der Pause führte Stupferich noch 1:0, aber Schertle und K. Schwab erzielten im zweiten Abschnitt die zum doppeiten Punkt. im zweiten Abschnitt die zum doppelten Punkt gewinn notwendigen Tore. Ein Spieler Bulach

rhielt Platzverweis.			
FV Malsch	13	37:15	24:2
FrT Forchheim	12	33:16	17:7
FV Wössingen	12	35:24	16:8
Langensteinbach	13	25:24	15:11
Kleinsteinbach	12	27:25	14:10
Jöhlingen	13	27:22	13:13
Wöschbach	13	21:22	13:13
Busenbach	13	38:22	12:14
Neuburgweier	13	18:22	12:14
VfR Ittersbach	13	24:30	12:14
FV Bulach	13	27:40	12:14
Bruchhausen	13	27:36	11:15
Stupferich	13	18:35	5:21
Spessart	12	16:40	2:22
ASV Durlach 1b a.K.	22	66:18	23:5

SV Blankenloch - Spvgg Söllingen 2:1

In einem Freundschaftstreffen errang der SV Blankenloch einen verdienten 2:1-Erfolg über den Gast aus Söllingen. Die Plaizelf hatte etwas mehr vom Spiel und zeigte die geschlossenere Leistung; Seeger und Huber schlossen zwei schöne Angriffe mit unhaltbaren Treffern ab, während Söllingen nur einmal erfolgreich war.

Die unteren Handballklassen

Knielingen vor Ettlingen und Durlach

In der Bezirksklasse Staffel 3 verscherzte sich Daxlanden den Anschluß an den Tabellenführer Knielingen. Es mußte sich bei der FrSSV Karls-ruhe, nachdem as in den Beiten bereite ruhe, nachdem es in der Pause bereits 3:1 in Rückstand lag, mit 4:3 Toren geschlagen bekennen. Schleiser erzielte für die FrSSV den entscheiden-den Treffer. In Blankenloch kam die Tsch. Durlach zu einem recht überzeugenden 2:10-Sieg, der beim Seitenwechsel bereits schon sichergestellt

ar.			
Knielingen	13	105:74	21:5
Ettlingen	13	122:85	18:8
Tsch Durlach	13	90:62	18:8
Daxlanden	14	102:92	17:11
Beiertheim	11	106:71	15:7
Blankenloch	14	105:122	13:15
Linkenheim	12	104:89	12:12
Bulach	12	90:95	11:13
FrSSV Karlsruhe	14	92:106	9:19
Brötzingen	- 11	89:97	8:14
Tgs. Pforzheim	11	74:94	6:16
THE RESERVE AND PARTY OF THE PA			

Weiterhin Bruchsal und Kronau

In der Bezirksklasse Staffel 4 gab es wiederum In der Bezirksklasse staffel 4 gab es wiederum zwei Spielausfälle. Spöck trat in Östringen und Büchenau in Philippsburg nicht an. Odenheim mußte auf eigenem Gelände alles hergeben, um gegen Graben 6:2 erfolgreich sein zu können. Leichter dagegen hatte es Kirrlach, das in Karlsdorf zu einem sicheren 3:16-Erfolg kam. Hochstetten war in Neuthard und verlor mit 13:9 Toren. Bruch-sal festigte nach seinem 4:13-Erfolg gegen Heidels-heim seine führende Position.

	Bruchsal	12	160:46	22:2
	Kronau	11	133:59	20:2
	Odenheim	12	105:52	19:5
	Neuthard	10	104:62	18:2
	Östringen	11-	85:43	13:9
	Hochstetten	12	99:113	12:12
	Spöck	11	99:80	10:12
	Kirrlach	11	58:47	8:14
3	Buchenau Paunisis	9	90:64	8:10
	Rußheim	11	83:105	8:14
	Graben	10	74:76	6:14
	Philippsburg	10	36:69	6:14
	Karlsdorf	10	56:206	2:18
	Heidelsheim	12	41:201	0:24

Rot setzte Siegeszug gegen Mühlburg fort

3001	201510		
Leutershausen	14	140:99	24:3
Rot	14	126:83	23:5
VfR Mannheim	14	150:101	20:8
Ketsch	13	119:78	19:7
VfB Mühlburg	15	118:120	16:14
Birkenau	15	127:128	13:17
Rintheim	14	133:139	13:15
Weinheim	. 15	106:130	12:18
Bretten	15	106:130	12:18
Oftersheim	12	98:120	9:15
Waldhof	14	87:157	4:24
St. Leon	13	80:115	2:24

Birkenau - Weinheim 7:4

Die beiden Rivalen lieferten sich einen recht verbitterten Kampf. Weinheim erwies sich als recht hart und zeitweilig auch als recht unsportlich, was zu zwei Hinausstellungen und vier 13 Meter führte. Mall brachte die Gäste in Führung, dehnte diese bald auf 2:0 aus, ehe die Platzherren über den Anschlußtreffer zum Ausgleich amen. Noch einmal gelang den Gästen durch nen 13-Meter-Wurf die Führung. Doch die ißerst harte Abwehr Weinheims verursachte in auberst harte Abwehr Weinheims verursachte in rascher Folge zwei 13 Meter, die von Birkenau prompt verwandelt wurden. Diese beiden Strafstoßtore brachten Weinheim außer Tritt und bald war Birkenau auf 7:3 davongezogen. Erst gegen Spielende konnte Teubert für die Gäste noch ein Tor aufholen.

VfB Mühlburg — TSV Rot 3:6

Das festgefrorene Spielfeld stellte an beide Mannschaften größte Anforderungen. Beide Mannschaften größte Anforderungen. Beide Mannschaften mußten mit Ersatz antreten, was sich bei Mühlburg fühlbarer machte als bei Rot, das auf drei talentierte Jugendspieler zurückgreifen konnte. Trotzdem Mühlburg in der Abwehr ein aufopferndes Spiel lieferte, war nicht zu verhindern, daß Rot durch Benno Weiß, Buck und E. Steinhauser eine 0:3-Führung herausspielen konnte. Mächtigen Auftrieb bekamen die Platzherren, als Beilm ein Tor aufholen und Westermann über die Abwehrmauer hinweg den Anschlußtreifer erzielen konnte. Bald jedoch hatten Abstand hergestellt. Weder Klein noch Bauer ge-lang es in aussichtsreicher Schußposition Thome im Roter Tor zu schlagen. Eine etwas harte 13-m-Entscheidung, von Klein vollzogen, verkürzte Entscheidung, von Klein vollzogen, verkürzte nochmals den Roter Vorsprung, doch als auch die Gäste einen 13 Meter zugesprochen bekamen, den Karl Thome sicher verwandelte, stand die Mühlburger Niederlage endgültig fest.

Kernmannschaft des SV Schwarzwald

Auf Grund der Leistungen in der vergangenen Saison hat der Ski-Verband Schwarzwald seine Kernmannschaft zusammengestellt, die insgesamt 36 Läufer bzw. Läuferinnen umfaßt, darunter mehrere Mitglieder der Olympia-Kernmannschaft des Deutschen Ski-Verbandes. Das Hauptgewicht liegt dabei, entsprechend der Tradition und Aufbauarbeit des Verbandes, auf den nordischen Disziplinen. Der Kernmannschaft gehören u. a. an: Herren: Lang- und Dauerlauf: Burgbacher-SZ Brend (Deutscher Dauerlaufmeister), Gries-

haber (Schönwald), Möchel (Mannheim), Albert Hitz (SZ Feldberg); Nordische Kombination: Göppert (Schönwald), August Hitz (SZ Feldberg), Jäger und Nopper (beide Furtwangen); Spezialsprunglauf: Fischer, Karaczun (beide Neustadt), Herr (Schonach), Schwörer (Hinterzarten); Alpine Kombination: Dr. Hillemanns (SZ Feldberg), Mölders (Offenburg), Rüdiger (SZ Feldberg), Damen: Langlauf: Gisela Dubac (Heidelberg), Hertha Stadel (Donaueschingen), Hilde Hättich (SZ Brend); Alpine Kombination: Dr. Hildesuse Gärtner (deutsche Meisterin in der Kombination und im Slalom), Helga Gärtner, Dr. Inge Kienzler (alle SZ Feldberg).

(alle SZ Feldberg).

Der italienische Flugveteran und Sportsmann Graf Leonardo Bonzi stellte zwei neue Höchst-leistungen für Leichtflugzeuge auf. Graf Bonzi er-reichte mit einer Ambrosini S-7, die mit einem leistungen für Leichtflugzeuge auf. Graf Bonzi erreichte mit einer Ambrosini S-7, die mit einem
240-PS-Motor ausgerüstet ist, in der Kategorie für
Flugzeuge von 1000 bis 1750 kg Gewicht auf einem
abgesteckten Kurs bei Rom über 100 km eine
Durchschnittgeschwindigkeit von 358.673 st/km und
über 1000 km eine solche von 347,362 st/km.
Die bisherigen Rekorde für diese Klasse hielten der Norweger Jan Christie mit 223,073 st/km und

der Norweger Jan Christie mit 223,073 st/km und der Engländer J. N. Somers mit 271,084 st/km.

Der populärste Sportler Schwedens ist nach einer Umfrage unter den Stockholmer Sportjournalisten 50-km-Dauerlauf-Olympiasieger Mora-Nisse Karlsson (765 P.), Göran Larsson (643 P.), der Europameister über 100-m-Rücken, belegte vor dem Eishockey-Nationalspieler Ake Andersson (475 P.) und dem Daviscup-As Lennart Bergelin (372 P.) den zweiten Platz.

Internationales Hallen-Handballturnier in Karlsruhe

Schwedens Hallenmeister AIK Stockholm kommt in stärkster Besetzung

Mit Spannung sieht man in Karlsruhe dem gro-Ben internationalen Hallen-Handballturnier ent-gegen, das der Tus 1884 Karlsruhe-Beiertheim am Samstag, 29. Dezember, in der Ausstellungshalle zur Durchführung bringt. Wie bereits berichtet, weist das Turnier eine überragende Besetzung auf. Bekanntlich ist Schweden Weltmeister im Hallenhandball und entsendet mit dem AIK Stock-holm einen seiner stärksten Vertreter. Der Schwedenmeister, der am Vortag des Turniers in Karlsruhe eintrifft, hat mitgeteilt, daß er in seiner Mei-sterbesetzung kommen wird, also auch mit dem 21-jährigen Nationalspieler Kjell Jönsson, der den blendend eingespielten Sturm der Schweden an-

genen Jahres — bringt Schwedenerfahrung mit, da er bereits im vergangenen Jahr in der Mün-sterlandhalle in Westfalen der schwedischen Spit-zenklasse gegenüberstand und dabei eine mitrei-Bende Partie lieferte, die nur einen knappen Sieg der Schweden zuließ. Grün-Weiß Frankfurt gegen AIK Stockholm, das könnte der Höhepunkt des Karlsruher Turniers werden und eine dieser Mannschaften könnte den Ehrenpreis der Stadt

USA-Aufgebot für Oslo

Man darf vor allem gespannt sein, wie der Südd. Hallenmeister Grün-Weiß Frankfurt und der Bad. Hallenmeister TSV Rot, mit Nationalspieler Thome im Tor, gegen die starken Schweden abschneiden werden. Eine weitere Frage ist: "Wie werden sich unsere Karlsruher Vertreter in diesem auserlesenen Feld zur Geltung bringen können?" Der neugebackene Kreismeister 1952 und Südd, und Bad. Exmeister TSV Rintheim wäre für eine Überraschung gut und auch dem letztjährigen Kreismeister, VfB Mühlburg, und dem Tuß Beiert-

するととととととかなるなどのなるなるであるできること OSKAR OHRENSTEIN - MUNCHEN 2 : NEUHAUSERSTRASSE 15/ II KARLSRUHE

Kreuz und quer durch alle Sportarten

Hugo Rastetter tat im Übungsspiel der Oberligamannschaft des VfB Mühlburg gegen die Reserve, das 4:4 endete, erstmals wieder mit. Er zeigte sich aber nur beschränkt einsatzfänig, so daß befürchtet werden muß, daß er beim Auftakt zur Oberligarückrunde noch nicht mitwirken wegischen Hauptstadt eingefunden um sich letzte

und STUTTGART Kaiserstraße 158/1 Königstraße 62/1 Weihnachtsangebot: bringt ein Zickelmäntel. Sealmäntel DM 350.-DM 580 .-DM 390.-DM 390 --Asmarazickelmäntel Nutrialammantel . Calayosmäntel Tosk Lammantel DM 460.-DM 845.-Bagdadlammäntel . DM 720.-Persianerklauenmäntel

"Ich kann nicht anders: ich muß Ihnen meinen Dank aussprechen für
Klosterfrau Aktiv-Puder! Wissen Sie, was es heißt,
ein Schweißekzem am Fuß zu haben, das nachts
so stark juckt. daß man nicht schlaten kann?
Wissen Sie, was es heißt, wenn am Toge die
Schuhe nicht passen, weil mon die Füße eingesalbt und verbunden hat? Dabei bin ich den
ganzen Tag auf meine Füße angewiesen! Seitdem ich nun Aktiv-Puder benutze, bin Ich wieder
ein glücklicher und zufriedener Mensch! Die Entzündung ist verschwunden, ich kann nachts schlafen u. am Tage meine Füße fleißig gebrauchen!"
So schreibt Herr Ewald Pahnke, Bremen, Lessingstr. 41 Jeder, der unter
feuchten oder wunden Füßen leidet, sollte den verblüffend saugfähigen,
geruchbindenden Aktiv-Puder täglich verwenden! Aktiv-Puder; Streudosen ab 75 Pfg. in allen Aoptheken u. Drogerien. Denken Sie auch
an Klosterfrau Melissengeist für Kopf, Herz, Magen, Nerven!

SIBYLLEN - TAFELWASSER Bestellungen Telefon 3640-3641

Ihre Freunde Neujahrs-Glückwunschkarten Ludwig Erhardt Papiere, Schreibwaren, Briefpapier-Geschenkpackungen, Füllfederhalter. DAS HAUS FÜR PAPIER-UND BÜR OBEDARF AM LUDWISSPLATZ

Jetzt ist gerade noch Zeit

sich durch Abschluß eines Bausparvertrages hohe Steuerersparnisse su sichern. Einzahlungen bis 31. Dezember können für Einkommensteuerzahler noch in der Steuerbilanz 1951, für Festbesoldete im Lohnsteuerjahresausgleich berücksichtigt werden.

Bausparen bei der BADENIA heißt Sparen mit Kreditanspruch auf 4½%iges Baugeld (Tilgungshypothek) für Neubau, Umbau, Kauf oder Entschuldung von Eigenheimen oder Eigenwohnungen. Guthabenverzinsung: 2½%

Südendstraße 12 Telefon 8085/8086

Die Gnade der Liebe

Nun fällt wieder vom Himmel die weihnacht-liche Gnade. Denn davon wollen wir reden, daß dieses Fest die Liebe bringen will. Was sonst aus Weihnachten zu machen wir uns so ernsthaft mühen, ist, wenn es hoch kommt geeignet, die Substanz des Festes mit einem schillernden Lamettakleid zu verdecken. Bei unserem Talent, aus jedem Anlaß ein Geschäft zu machen, nimmt es nicht wunder, daß aus dem einstmals innerlichsten deutschen Fest ein Jahrmarktsrummel geworden ist. Noch ein paar Jahre weiter so, und der Weihnachtsbaum wird keinen anderen Rang mehr haben als anderwärts Papierschlangen und Konfetti. Kein Fest, das so überwuchert wäre von falscher Sentimentalität, Geschäftemacherei und Kitsch. Bald traut man sich nicht mehr, ein paar Zeilen zu Weihnachten zu schreiben. weil man unsicher zu werden beginnt, ob man selbst noch zu unterscheiden vermag zwischen dem ernsten Wort und unechter Gefühls-

So weit haben wir es gebracht, daß es alle Mühe kostet, das Unwahre vom Echten abzusondern. Dabei gibt es ein so einfaches Rezept: Die Liebe! Aber sie ist nicht nur die Arznei, damit man besser unterscheiden kann, sie ist der eigentliche Sinn dieses Weihnachts-festes überhaupt. Es bedarf, um sie wirksam werden zu lassen, keiner lauten Feier, keiner großen Geschenke. Vielleicht daß ein Einsamer oder Verstoßener, den der Blick eines gütigen Menschen streift mehr von der weihnacht-lichen Verzauberung erfährt als einer, auf dessen Tisch sich die Gaben häufen. Daß die Liebe innerhalb der Familie an diesem Weihnachtsabend neu erwacht, ist eine gute und schöne Gewißheit, doch gehört das, wenn man es einmal sehr banal sagen will, beinahe zum Selbstverständlichen. Die eigentliche Gnade der Weihnachit jedoch wird dem zuteil, der seine Liebe für die Menschheit insgesamt entdeckt, also auch für den den man sonst vielleicht hassen oder verachten würde, und natürlich auch für die vom Schicksal Verfolgten.

Man stelle sich einmal vor, jeder Mensch auf der ganzen Welt würde niemanden mehr hassen und seinem unbekannten Mitmenschen nichts anderes als Güte entgegenbringen! Das wäre die wahre und einzige Rettung unseres Menschengeschlechtes. Aus dieser Vorstellung, mag sie auch eine Fata morgana sein, wird eines deutlich: Es gibt keine Kraft im weiten All, die stärker wäre als die Liebe. Was könnte schon geschehen, wenn wir sie in unserem persönlichen Bereich ohne alle Fesseln und Einschränkungen wirken ließen! Zumindest in uns und um uns herum würde dann die Welt ein neues Gesicht erhalten.

Das etwa könnte die Botschaft der Weih-nacht des Jahres 1951 sein. Vielleicht spüren wir doch in einer stillen Stunde dieser Tage, daß der gleißende Weihnachts-Tand nur blendet: daß man alle falschen Lichter löschen muß, um die Gnade der Liebe zu spüren, jw.

FEST OHNE RUHE

Von Frauen und Männern, die am Heiligen Abend nicht feiern können

Volkslieder erklingen, beginnt das schönste Fa-

milienfest in deutschen Landen. Weihnachtsabend! — Wenn wir uns ganz der Stimmung dieser Feierstunde hingeben, er-innern wir uns wohl kaum, daß es zu gleichie Zeit ungezählte Menschen gibt, denen es die ernste Pflicht des Berufes versagt, an diesem Abend Weihnacht zu feiern.

stehen auch heute auf ihrem Posten, genau so wie an einem Werktag; und ihre Zahl ist nicht genau so Dienst getan werden wie in den ande-Es sind die Ruhelosen in der Christnacht; sie

Weihnachtsabend! — In der Stunde, da Millionen Christbaumkerzen entzündet werden und zum Jubilieren der Glocken die schlichten Volkslieder erklingen beginnt des schönste Falöschen mußten." Allein, diese Brände sind seltener geworden. Ob auch dieses Jahr wie bei der letzten Weihnacht kein einziger Christbaumbrand gemeldet wird?

Auch auf dem Polizeirevier in der Oststadt brennen die Kerzen. Kommissar Bollweber hat unverheiratete Männer zum Abenddienst eingeteilt. Die Familienväter weilen zu Hause und kommen erst später. Zwei Beamte gehen ge-



Die Männer der Wasserschutzpolizei, des Zolls und des Grenzschutzes haben auch am

gering. Es sind nicht nur die Männer der Feuer-wehr und Polizei, nicht nur die Telefonistinnen und Krankenschwestern — es sind viele, sehr viele, denen wir am Heiligen Abend auf den Werkreisteren begegenen Werkplätzen begegnen.

Liegt es nicht auf der Hand, zunächst von der Feuerwehr zu sprechen? Auf der Wachstube haben die Männer ein Bäumchen geschmückt, das weihnachtliche Stimmung verbreitet. "Frü-

gehen ihre gewohnte Runde. Auf der Kaiser-straße ist wieder einmal eine Ladentür nicht verschlossen; der Schlüssel steckt noch.

Die Straßenbahner, die in den letzten Stunden vor dem Fest noch alle Hände voll zu tun hatten fahren jetzt mit leeren Wagen durch die Stadt. Fast alle Fenster sind hell erleuchtet. Dafür sorgen die Männer in den Städtischen Werken. Ohne ihr Schaffen könnte die Haus-frau nicht den Gashahn aufdrehen, um das Festmahl zu bereiten, und Michaels elektrische Eisenbahn, die eben das Christkind brachte, stünde still.

Die friedliche Stille der menschenleeren Straßen wird plötzlich von den grellen Sirenen eines Krankenwagens unterbrochen. Ein schwerkrankes Kind wird ins Kinderkrankenhaus am Durlacher Tor gebracht. Im Operationssaal liegt

Ein Weihnachtsgeschenk für Frau Justitia:

kleinen Feier von Amtsgerichtsdirektor Dr. Galm, dem Hausherrn des aus den Ruinen

des Krieges wiedererstandenen Gebäudes, über-

nommen. Der Referent des Bezirksbauamtes Karlsruhe, Regierungsrat Günthner, vollzog

die Schlüsselübergabe an Dr. Galm mit Worten

des Dankes, besonders an Dipl.-Ing. Schumann,

den Planer und örtlichen Bauleiter, an die Meister und Gesellen des Handwerkt, die den

Bau ausführten, und den besten Wünschen für

die im neuen Haus Wirkenden zu einer segens-

reichen richterlichen Tätigkeit. In einer kurzen

Ansprache umriß Reg.-Baurat Günthner dann

das Aufgabengebiet, das heute dem architek-

tonischen Schaffen in der staatlichen Bauver-waltung gestellt ist. Dieses habe vor allem der

Gemeinschaft zu dienen, wie überhaupt in den

Hauptgruppen der Architektur dieser Gemeinschaftszweck vorherrschend sei. Da die Archi-

tektur auf die Gemeinschaft bezogen sei, werde

Lebenshaltung typische Form haben. Beim Wiederaufbau des Amtsgerichts habe sich der

sie auch stets eine für die jeweilige Zeit und

Am Samstagvormittag wurde der Neubau mit dem Pro

Neubau des Amtsgerichts bezugsfertig

Feierliche Schlüsselübergabe - Altes mit Neuem sinnvoll verbunden

des Amtsgerichts, Akademiestraße 4, in einer haltenen alten Bauteilen sinnvoll zu verbin-

der Christnacht brausen, ruhelosen Lichtschlangen gleich, die Eisenbahnzüge durchs Ober-

ben funkeln sieht."

Vor dem Hauptbahnhof ste-

hen in langen Reihen die Mietwagen. "Für uns", sagt einer der Taxichauffeure, "ist dieser

Heilige Abend ein Abend wie

jeder andere auch - und doch

kommt einem ein eigenartiges

Gefühl, wenn man durch die Stadt fährt und die zahllosen

kleinen Lichter der Tannen-

bäume durch die Fensterschei-

"Wenn mein Heizer mal frische Kohlen in die Glut schippt", sagt Lokomotivführer Fr. m einer romantischen Anwandlung, "will es mir scheinen, als sähe ich im Feuer einen Christbaum mit unendlich vielen Kerzen. Dann aber fällt die Klappe zu, und der Traum ist rasch zu

Wieviel tausend Eisenbahner sind es, die am Heiligen Abend Dienst tun: Lokführer, Helzer, Bahnvorsteher, Sperreschaffner, Zugpersonal, Bahnpolizei, Beamte des Fahrkartenschalters, Männer des Rangierbetriebes; und nicht zuletzt die Schrankenwärter, die weit draußen auf der Strecke in stiller Einsamkeit den Zauber der Christnacht erleben.

sonst um diese Zeit kaum die Viele Arzte und Krankenschwestern können das Fest der Liebe nicht bei ihrer Familie feiern. Aber ist es nicht eine größere zu fassen vermag, ist heute Liebe, diesen Abend den ihnen anvertrauten Kranken zu schenfast leer. Um den prächtigen ken? Hier hat Schwester Ulrike vom Kinderkrankenhaus dem Lichterbaum scharen sich nur kleinen Roland eine Weihnachtskerze ans Krankenbett gebracht.

det der Betrieb keine Unterbrechung: auch in | keine Sekunde der Ruhe gibt. Denn Weihnachten ist die Zeit der Gruß- und Glückwunschtelegramme und -karten. Da am ersten Feier-tag die Post zugestellt wird, gibt es noch viel

Auch im Fernamt herrscht Hochbetrieb: viele fleißige Frauenhände knüpfen wie sonst die Verbindungen zwischen nah und fern Rundfunk versucht gerade an diesem Abend, den Hörern recht eindrucksvolle Bilder vom schönsten der deutschen Feste zu vermitteln.

Unweit vor den Toren der Stadt am Rheindamm und auf dem Strom, umgibt das große Schweigen der Heiligen Nacht die Männer des Zolls, des Grenzschutzes und der Wasserpolizei.

Weihnachtabend 1951! — Wenn wir im Kreise unserer Lieben diese festlichste Stunde des Jahres feiern, sollten wir auch ein wenig an all die Ruhelosen in der Christnacht denken. Denn Um wieviel geschäftiger geht es bei der Post zu, wo es gerade an diesem festlichen Abend wenn sie nicht wären — könnten wir dann zu, wo es gerade an diesem festlichen Abend

Es begann mit einer Funk-Reportage

Schöner Erfolg einer Rundfunk-Spendeaktion für notleidende Kinder in Nordbaden

Es begann so: Studio Karlsruhe des Süd- der in seiner Mittagspause die Sendung "Echo deutschen Rundfunks brachte im "Echo aus Baden" am 15. Dezemuer das Gespräch eines Funkreporters mit einer kinderreichen Karistuher Kriegerwitwe. Die Sendung endete mit der Aufforderung, den Kindern, deren Väter gefallen oder verstorben sind, mit einer Weihnachtsspende eine kleine Freude zu machen. nachtsspende eine kleine Freude zu machen.

Dieser Aufforderung antworteten Hunderte von Hörern aus Baden, Württemberg, der Pfalz, Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen, aus der Schweiz und aus Frankreich. Und all denen, die ein armes Kind glücklich sehen wollten, vermittelte Studio Karlsruhe die Adressen der Notleidenden, die es sich von 14 Wohlfahrts-ämtern in Nordbaden übermitteln ließ, so daß die Spender unmittelbar mit dem bedürftigen Kind in Verbindung treten konnten. 1859 Kinder wurden von den Wohlfahrtsämtern nomialles bereit; Arzte und Schwestern hoffen, das Leben eines jungen Menschenkindes zu retten. In der Landesfrauenklinik liegt eine Mutter in den Wehen; am Heiligen Abend erblickt ein schule in Osterfingen (Kanton Schaffhausen),

den und zu einem einheitlichen Ganzen zu ver-

das wiedererstandene Amtsgerichtsgebäude als

ein schönes und praktisches Weihnachtsgeschenk

Die Justiz, so führte Dr. Galm u. a. aus, sei zwar ein tragender Pfeiler des Staatsgefüges

aber sie bringe dem Staat materiell nichts ein.

Frau Justitia sei immer eine arme Frau ge-

wesen und solle stets ein Muster sparsamer

lassen dürfe. Mit Worten des Dankes an die

für den Wiederaufbau Verantwortlichen und

alle Männer vom Bau und mit dem Wunsche für eine glückliche Fortentwicklung des deut-

schen Rechts schloß Dr. Galm seine Ansprache

Als Vertreter der Justizverwaltung sprach Oberregierungsrat Dr. Weidner und im Auf-

trag des Justizministers Oberlandesgerichts-

präsident Dr. Martens. Beide zollten allen, die

bisher unter räumlich und personell schwieri-gen Verhältnissen ihr Bestes taten und eine

Amtsgerichtsdirektor Dr. Galm bezeichnete

einen, auseinandersetzen müssen.

seitig machen, notleidenden deutschen Kindern zur Verfügung zu stellen Dieser Vorschlag wurde von den Schweizer Schülern zu einem regelrechten Wettbewerb ausgestaltet, bei dem jede Gruppe sich durch das größte und schönste Geschenkpaket auszeichnen wollte. Eine in Frankreich wohnende deutsche Familie beteiligte sich ebenfalls spontan an der Spenden-aktion des Studio Karlsruhe. So wurde eine Funkreportage Anlaß zu einem

großzügigen Appell an alle, die guten Willens sind. Der Erfolg dieser Aktion bewies die Gebefreudigkeit weiter Kreise der Bevölkerung, aus deren Briefen an das Studio Karlsruhe hervorgeht, daß sie nicht zu den sozial Bestgestellten gehören.

"Mutter Maria" macht Weihnachtsfreude

Seit "Mutter Maria" in Knielingen die Wirtschaft zu den "Drei Königen" eröffnet hat, kann sie sich über Mangel an Umtrieb nicht beklagen. Die amerikanischen Soldaten aus den nahen Kasernen sagen Mama zu ihr. und eigentlich hätte sie damit zufrieden sein können. Aber sie war es nicht, denn "Mutter Maria" ist eine unternehmungsfreudige Frau. Sie hilft gern und macht Freude, wo immer sie kann. So kam ihr kurz vor Weihnachten. etwa vor acht Tagen, der Gedanke mit der Sammelbüchse. Seitdem setzten die Soldaten ihren Sold nicht mehr allein in Alkohol um, sondern steckten einen gut Teil davon in besagte Büchse Für deutsche Kinder, die im Krieg ihren Vater verloren haben. Rund 200 DM kamen auf solche Weise zusammen. Mit

Goldener "Goldener Sonntag"

Die Vorweihnachtszeit erlebte am gestrigen Goldenen Sonntag" auch äußerlich ihren Höhepunkt. Zehntausende bevölkerten am Nachmittag die Straßen der Innenstadt, um ihre letzten

die Soldaten noch zusätzlich an Kuchen, Kakao und Süßigkeiten beisteuerten, konnte man 90 Knielinger Kriegerwaisen bescheren. Dies geschah am Sonntagmorgen in einer klei-Weihnachtsfeier, mit Tannenbaum und Lichterglanz, Nikolaus und Knecht Ruprecht. Pfarrer Hahn und der Ortsgruppenvorsitzende Gustav Hauck vom Verband der Kriegsver-sehrten und Hinterbliebenen dankten den Amerikanern für ihre Hilfsbereitschaft, und die Soldaten freuten sich an den strahlenden vorzügliche Leistung erbrachten, Dank und Augen mindestens ebenso sehr. wie die Kinder an der Feier und den Geschenken.

Wirtschaft sein. Das Bezirksbauamt habe es, obwohl durch Grundriß und Fassade gebunden, verstanden, die Ruine Akademiestraße 4 zu einem modernen Gerichtsgebäude auszubauen dessen Sitzungssäle maßvoll, würdig und baulich gut gelungen seien. In diesen Räumen solle Weihnachtseinkäufe zu machen. klares und unparteiisches Recht gesprochen werden, das aber bei aller Gesetzestreue das warme menschliche Verstehen nicht vermissen

dem was "Mama", die Bäckerlieferanten und

Anerkennung. Karlsruher Filmschau

Für Herz und Gemüt / "Wenn die Abendglocken läuten"

"Ein Film für Herz und Gemüt", sagt die Kinoklame. Er ist es. Alfred Braun hat alles, was an zugkräftigen Motiven je über die deutsche Leinwand ging, gut verteilt hineingestreut. Eine Jugendfreundschaft, die wirtschaftliche Erwägungen der Eltern trennen; einen jungen Musikgungen Eleganz des reiferen Liebhabers behalten (wenn auch nicht ganz seine Tälle); er reitet wieder, siegt natürlich und stirbt in stolzem Verzicht. (Beim Lied vom Kamestirbt in stolzem Verzicht.) Jugendfreundschaft, die wirtschaftliche Erwägungen der Eltern trennen; einen jungen Musikstudenten, den diese Enttäuschung zum berühmten, unstät von Hauptstadt zu Hauptstadt jagenden Komponisten macht; sehr viel edlen Verzicht; das ach so zeit- und wirklichkeitsnahe Milieu des großen Rittergutsbesitzers und eine Melodie, die dem Film vorausgeeilt und inzwischen zum Weltschlager geworden ist. Daß der Film trotzdem nicht ins Sentimentale abgleitet, dankt er neben der verhaltenen Regie dem Format der Darsteller, denn selbst die Nebenrollen sind ausgezeichnet besetzt. Maria Holst zeigt als elegante und großherzige Fürsprecherin junger Talente ansprechende Züge und in einer völlig überflüssigen Ankleideszene einiges mehr. Käthe Haack, Hilde Körber und Aribert Wäscher zeichnen die Menschen auf dem Gutshof, Paul Hörbiger ist ein warmherziger Vater und Dorfkantor. Trotz seiner 60 Jahre hat Willy Birgel, der

Eine gute Weihnachtsbotschaft:

Der letzte Karlsruher Jugoslawien-Heimkehrer kehrt zurück Kurz vor Redaktionsschluß erreicht uns aus Ulm die nachstehende Meldung. Sie ist eine wirkliche Weihnachtsbotschaft.

Am Sonntagabend trafen im Durchgangslager Kienlesberg in Ulm sieben in Württemberg-Baden beheimatete ehemalige deutsche Kriegs-gefangene ein, die am Samstag mit einem Transport von 97 Heimkehrern aus Jugoslawien in Deutschland angekommen waren. Unter ihnen befindet sich auch Franz Loffeier aus Karlsruhe, Werderstraße 36. Die Heim-kehrer wurden noch in der Nacht in ihre Heimatorte entlassen, damit sie bereits am Hl. Abend mit ihren Angehörigen vereint sind. Loffeier ist der letzte Karlsruher Jugoslawien-

Die Jugendbühne des Bad. Staatstheaters, die ihre 2. Spielzeit mit dem Schauspiel "Der silberne Pfeil", ein Spiel um das Seifenkistl-Rennen von Heinz Schimmelpfennig, eröffnete, hat bei den Schülerinnen und Schülern der Karlsruher Volks- und Höheren Schulen wiederum ihre unverminderte Zugkraft bewiesen. Es ist erfreulich, daß die Jugend von zweifelhafter Unterhaltungsware etwas abgelenkt und mit den unveräußerlichen Werten des Theaters schon früh und planmäßig vertraut gemacht wird. Noch bedeutungsvoller aber wirkt die Tatsache, daß die Jugend auf diese Absicht auch in der neuen Spielzeit positiv reagierte. In neuen Aufführungen haben über 5000 zehn-

bis vierzehnjährige Jungen und Mädel den "Silbernen Pfeil" besucht, zu denen noch etwa 400 Erwachsene der abendlichen Premiere hinzukommen. Die Inszenierung des nächsten Jugendstückes ist für Ende Januar vorgesehen.

Motorisierter Taschendieb

Am Samstagabend gegen 20.30 Uhr entwendete ein bisher unbekannter Täter in der Neckarstraße einer Geschäftsfrau die Handtasche, in der sich 500 DM befanden. Der Taschendieb flüchtete unmittelbar darauf mit einem in der Nähe bereitgehaltenen Personen-

Nächtliche Prügelei

Ein Angehöriger der amerikanischen Labor-Kompanie polnischer oder russischer Nationa-lität wurde Sonntagfrüh 3 Uhr in der Rheinstraße in Mühlburg aus bisher unbekannten Heimkehrer.

Über 5000 sahen das Seifenkistl-Rennen

Gründen von mehreren jungen Leuten überfallen und verprügelt. Der Ausländer erlitt dabei einen Nasenbeinbruch. Einer der jugendlichen Rowdies wurde festgenommen

Varieté à la "Wintergarten" Berlin

Wie bereits berichtet, findet am zweiten Weihnachtsfeiertag (26. Dezember), 20 Uhr, in der Stadthälle eine Variete-Bühnenschau statt, wie sie Karlsruhe seit Kriegsende nicht mehr erlebt hat. 35 Artisten und Bühnenschau auf, die im Non-Stoptenschau auf die im Non-Stoptenschau zuf die im Non-Stoptenschaus wirdsgegen gestellt und Berlinger Wintergartens aufgegegen ist Von den Mitwirkenden – unter ihnen ausländische Bühnenkünstler, die erstmals in Deutschland-auftreten – sei lediglich die Deblars-Truppe genannt. die seit über 50 Jahren besteht und die ganze Welt bereiste. Die Deblars, eine Revue der rollenden Räder, fahren im nächsten Sommer zu den Olym-

KARLSRUHER KALENDER

Wohin an den Feiertagen?

Bådisches Staatstheater. (Vergl. "Das Staatstheater an Weihnachten" an anderer Stelle.)
Die Insel, Waldstr. 3: Heute und morgen keine
Vorstellung. — Am 2. Weihnachtsfeiertag, 26. 12.,
20 Uhr, Erstaufführung "Die glücklichen Tage",
Komödie von Claude-André Puget. Inszenierung
Dr. Haaß. Darsteller: Fischer, Reymann, Neubauer,

Knippenberg, Müller und Reinsch. — Am 27, 12, 20 Uhr, "Die glücklichen Tage".

Ausstellungen. Staatliche Kunsthalle: Bilder des 15. bis 19. Jahrhunderts, Gemälde und Zeichnungen von Gustav Schönleber und Sonderausstellung von Gustav Schönleber und Sonderausstellung "Griechenland". (Heute und morgen geschlossen, am 26. und 27. 12. von 10—13 und 14—16 Uhr ge-öffnet.) — Badischer Kunstverein: Weihnachts-ausstellung mit Werken badischer Künstler. (Heute und morgen geschlossen, am 26. 12. von 11—13 und am 27. 12. von 10—17 Uhr geöffnet.) — Landes-sammlungen für Naturkunde (Friedrichsplatz, Ein-gang Ritterstr.): Vivarium (heute und morgen ge-

schlossen, am 26. 12. von 11—13 Uhr und am 27. 12. von 14 bis 17 Uhr geöffnet). Konzerte. Markuskirche, 1. Weihnachtsfeiertag (25. 12.), 18 Uhr, Orgelvesper, veranstaltet von der Ead. Hochschule für Musik, mit Werzen von Buxtehude, Bach, Telemann, Wolf und Trunk. Eintritt frei. — Bonifatiuskirche 1. Weihnachtsfeiertag (25. 12.), 10 Uhr, im Hochamt Aufführung der Nelson-Messe von Josef Haydn.

Lichtspieltheater (Sondervorstellungen in Klammern). Kurbel: Cinderella — Im Tal der Biber. — Luxor: Torreani. — Pali: Wenn die Abendglocken läuten; (Salzburg und Vendetta). — Rondell: Im Banne der Madonna (Dick und Doof: Stierkämpfer wider Willen). — Schauburg: Maria Theresia (Robin Hood, König der Vagabunden; Der Mann der Tat). — Atlantik: Flucht nach Texas. — Kammerlichtspiele Durlach: Aloma, die Tochter der Südsee. — Markgrafentheater Durlach: Johannes und die Lichtspieltheater (Sondervorstellungen in Klam-

Das Titelbild auf Seite 1 ist in der Bernharduskirche Karlsruhe aufgenommen; es zeigt eine Gruppe des Knabenchores.

13 Schönheitsköniginnen. — Rheingeld: Wenn die Abendglocken läuten. – Skala Durlach: Eva erbt

Abendglocken läuten. — Skala Durlach: Eva erbt das Paradies.

Vereine. 1. Weihnachtsfeiertag (25. 12.): Turnverein Knielingen 1891: Turnhalle, 19.30 Uhr, Weihnachtsfeier. — 2. Weihnachtsfeiertag (26. 12): Gesellschaft Humoristika: Walhalla, 20 Uhr, Weihnachtsfeier. — Karpatendeutsche Landsmannschaft: Siegel, Moningerstr., 20 Uhr, Zusammenkunft. — Männerturnverein Karlsruhe: Kühler Krug, 20 Uhr, weihnachtliche Feierstunde mit Ehrung verdienter Mitglieder.

Kurze Stadtnotizen

Weihnachtsfeier auf dem Hauptfriedhof. Wie alljährlich, so findet auch in diesem Jahr am Heiligen Abend um 16 Uhr vor der Kapelle des Hauptfried-hofes eine Feierstunde statt. Es singt die Sänger-

Weihnachtschoräle in der Bahnhofshalle. Der Posaunenchor Rüppurr veranstaltet auch in diesem Jahr wieder am ersten Weihnachtsfeiertag, 11 Uhr, Die Karlsruher Milchgeschäfte sind, entgegen

unserer Mitteilung in der Samstagausgabe, am ersten Weihnachtsfeiertag geschlossen und am zweiten Feiertag von 8 bis 10 Uhr geöffnet.

Geschäftseröffnung. Am Samstag wurde in der Hagsfelder Allee 17 die Gaststätte "Zur Klosterklause" eröffnet. Der Neubau wurde im Gemeinschaftswerk durch zwei totalfliegergeschädigte Familien erstellt

Weihnachts-Geburtstagskinder. Am 24. 12. wird Herr Wilhelm Sieber, Langestr. 29, 85 Jahre und Herr Christian Kern, Marie-Alexandra-Str. 25, 86 Jahre alt. Am 25. 12. feiert Frau Katha-Str. 25, 86 Jahre alt. Am 25. 12. feiert Frau Katharina Wendel, Karl-Wilhelm-Str. 40a, ihren 85. Geburtstag. Am 2. Feiertag schließlich, also am 26. 12., feiert Friseurmeister Leopold Ruppel, Amalienstr. 49, seinen 70. und Frau Albertine Borell, Waldhornstr. 30, ihren 80. Geburtstag. Sein 40jähriges Dienstjubiläum beging dieser Tage Oberlokomotivführer Adam Münch beim Bahnberfiebswerk Khe.-Rangierbahnhof, wohnhaft Hohenzollernstr. 7.



Weihnachtliche Komposition Oder: Die Weihnachtsfeier des Fotografen

Die Sonnenwirbelefrau / Eine weihnachtliche Plauderei Von Offwald Stelz †

eine weiße Haube über-

ogen und die Pyramide glich bereits einer Zuckerspitze. Auf den Straßen war es still ge-worden, und nur ab und zu ertönte kaum hör-bar im weichen Schnee der Schritt eines Vor-

Ich stand etwas unsicher vor einem großen Haustor in der Akademiestraße und blickte er-staunt auf einen Pferdekopf, der über dem breitausladenden Bogen des Tores angebracht war. Seltsam beklommen ward es mir Zehn-jährigem mit einemmel, als ich zögernd die Tür einen kleinen Spalt öffnete und in einen langen Hausflur blickte, der durch eine Petroleumlampe schwach erleuchtet war. Ich drückte mein Päckchen fest an mich und begann eine enge schmale Treppe hinaufzustapfen. Es roch seltsam nach Pferden und warmem Stall, und einmal glaubte ich wiehern zu hören. Während ich noch in Gedanken versunken war, wie herrlich es sein müßte, auch einmal in einem Hause zu wohnen, wo Pferde seien, rief plötz-lich über mir eine tiefe Stimme: "Wohin junger Herr?" Erschrocken blickte ich auf. Einige Stufen über mir stand eine mächtig dicke Frau mit fen über mir stand eine machtig dicke Frau ihrt einer breiten blauen Schürze um den Leib und einem roten gutmütigen Gesicht, "Sind Sie die"
— plötzlich wurde mir siedend heiß, denn ich hatte den Namen der Frau vergessen, der ich mein Weihnachtspäckchen abliefern sollte — "sind Sie — sind Sie — die Frau mit den Sonnenwirbele?" Ein gewaltiges Lachen erhob sich, und als ich unsicher näher trat, sah ich, daß dicke Lachtrinen der Frau über die Backen daß dicke Lachtränen der Frau über die Backen liefen. "Die Frau mit den Sonnenwirbele? Jo, die bin ich. Komm numme rei, bei mir ischts

Ich trat in eine saubere geräumige Küche und wollte meinen Augen nicht trauen, als ich auf einen großen Tisch blickte, der fast den ganzen Raum ausfüllte. Lagen doch da Weihnachts-männer in allen Größen, teils schon lecker braun gebacken, teils aus rohem Teig. "Jo. da schtaunst wohl, Bub. hascht gar g'meint. in meiner Küche wachse Sonnewirbele." Diese Worte begleitete sie wieder mit dröhnendem Lachen. "Awer im Winter isch's G'müs rar, da muß mer sich nach annere Sache umsehe." Ich verstand nicht recht, was sie mit "annere Sache" meinte, immerhin hatte ich meine Selbstsicherheit etwas zurückgewonnen, zumal mir nun auch wieder ihr Name eingefallen war. mir nun auch wieder ihr Name eingetalten war, "Frau Held", sagte ich deshalb und hielt ihr mein Päckchen vor ihre Nase, "das soll ich Ihnen abgeben, es ist für Weihnachten." "Sooo", meinte sie und las, indem sich ihre Lippen hin und her bewegten, was auf der Verpackung ge-

"Des isch awer nett", meinte sie, nachdem sie endlich mit dem Lesen fertig war, "du därfscht d'r nun auch en Weihnachtsmann aussuche." Es läßt sich mit Worten kaum beschreiben, welche Glückseligkeit mein Kinderherz erfüllte, als ich vor dem großen Tisch stand, um mir den schönsten der vielen Nikolause auszusuchen. Schwer wurde mir die Wahl, denn oben schöne mir begehrenswerter als der angelen schöne mir begehrenswerter als der angelen. einer schlen mir begehrenswerter als der an-dere, aber schließlich ergriff ich einen, der bedere, aber schließlich ergriff ich einen, der be- wälzten sich vor dem geschlossenen Mühlburger sonders lecker aussah und — biß ihm mit Tor nach rechts, zogen den Aha-Gräben entlang,

18 Uhr Festvorstellung "Die Meistersinger von Nürnberg" mit Walter Beissner, Städt, Opernhaus Düsseldorf. Ende 23 Uhr. — Schauspielhaus: 19.30 Uhr Neuinszenierung "Die Komödie der Irrungen" von William Shakespeare (11. Vorstel-

Irrungen" von William Snakespeare (11. Vorstellung für die Premierenmiete und freier Kartenverkauf). Bearbeitung und Inszenierung Everth, Bühnenbild Suez, Kostümbild Zähringer. Darsteller: Bertrand, Graun, Keip, Schindehütte, Blekmann, Bötticher, Grosser-Braun, Grube, Lennbach, Matschoss, Müller-Graf, Prüter, Schladebach und Steiner. Ende 21.30 Uhr.

Zweiter Weihnachtsfeiertag: Großes Haus:

rung "Hänsel und Gretel", Märchenaper von Engelbert Humperdinck (ermäßigte Preise). Musi-

kalische Leitung Matzerath, Inszenierung Wiek, Bühnenbild Suez, Kostüme Schellenberg, Mitwirkende: Knoebel, Köth, Naumann, Stähle, Ulmer, Cordes und Kiefer. Ende nach 21 Uhr — Schauspielhaus: 15 Uhr "Der gestiefelte Kater" von E. A. Herrmann. Ende 17 Uhr. — 19.30 Uhr "Die leichten Herzens sind", Schauspiel von Williams Ende 22 Uhr

— 19.30 Uhr "Die leichten Herzens sind", Schauspiel von Williams. Ende 22 Uhr.

Donnerstag, 27. Dezember. Großes Haus:
19.30 Uhr "Jenufa", Oper von Leos Janacek mit Kammersängerin Margarethe Teschemacher a. G. (9. Vorstellung für die Platzmiete C und freier Kartenverkauf). Ende 22.30 Uhr. — Schauspielhaus: 15 Uhr "Der gestiefelte Kater". Ende 17 Uhr. — 19.30 Uhr "Die Komödie der Irrungen" von Shakespeare (9. Vorstellung für die Platzmiete" A und freier Kartenverkauf). Ende 21.30 Uhr.

Feiertagsdienst

der Arzte, Zahnärzte und Apotheken



Schloß mit seinen vielen Fächerstraßen auf dem Tisch. Ich glaubte, die einzelnen Straßen zu erkennen, so genau w 11 les nachgebildet. "Baß uf, Bub", sagte sie, "das Schloß isch schon uralt. Des hat mei Urgroßvater, der Hofgärt-ner beim Großherzog war, gebastelt. Jede Weihnachte hol' ichs vom Speicher und hab mei Freid dran." Mit staunenden Augen

mmer an den Weihnachtstagen muß ich besonders stark an meine Vaterstadt Karlsruhe denken; und schuld daran ist die Sonnenwirbelefrau.

Es war ein Tag vor Weihnachten, Leise fiel der Schnee in dicken Straßen der Fächerstadt; der Schloßturm hatte eine weiße Haube über-

Mutter Held stand viele, viele Jahre bei Wind und Wetter auf dem Karlaruher Markt, war immer froh und guter Dinge und hatte für Kinder stets eine besondere Freude. Seit meiner ersten Begegnung kurz vor Weihnachten nannten wir sie alle nur die Sonnenwirbelefrau, denn sie brachte im Winter ihrer Kundschaft stets den Ackersalat ins Haus, Dies geschah allerdings nicht aus Gefälligkeit, sondern in schlauer Berechnung, daß sie sich dedurch etwas in der Küche wärmen könne und billig zu einer Tasse Kaffee und einem Wecken käme. Vergaß man einmal, sie in die Küche zu nehmen, so jammerte sie Stein und Bein, wie kalt es sei und daß das Zipperlein sie derart plage, daß sie kaum mehr gehen könne. Kaum aber saß sie am Küchenherd, da waren alle Schmerzen wie weggeflogen und hurtig ging ihr nie stillstehendes Mundwerk. Sie kannte groß und klein und war geradezu eine lebende Stadtchronik. Vor allem aber wußte sie überraschend gut in der großherzoglichen Hofgeschichte Bescheld, und oft erzählte sie, wie die vornehmen Vierspänner des Hofes durch das Mühlburger Tor fuhren oder von den Hofjagden, wenn es morgens mit Tari-Tara hoch zu Pferd durch die Straßen ging. Wind und Wetter auf dem Karlsruher Markt,

Kam die Weihnachtszeit heran, dann war Mutter Held weder auf dem Markt noch bei ihrer Kundschaft zu sehen. Denn dann buk sie für einige Bäckereien Weihnachtsmänner, von denen sie immer behauptete, daß sie die leckersten in ganz Karlsruhe seien. Auf meinem Gabentisch aber lag seit meinem ersten Besuch in jedem Jahr eine Kostprobe von ihr, und mit unbeholfenen Buchstaben hatte sie stets auf einen Zettel geschrieben: "Von der

Nach Belieben!



der kurzen Zeit meiner Tätigkeit "auf den Schlips getreten" bin. eine Weihnachtstreude machen. Da meine Stacheln auch zu etwas anderem taugen, als Behörden und sonstige Sünder aufzuspießen, habe ich mir Lametta und Kerzen aufgesteckt und wandere als eine Art "öffentlicher Christbaum" durch die heiligen Hallen der Redaktion. Wenn Sie ahnen könnten, verehrte Leser, wie wohltuend das ist, einmal im Jahr, ein guter Igel zu sein; — und doch kann ich es nicht, ohne auch heute auf eine kleine Zeitkrankheit aufmerksam zu machen.

Daß Freundlichkeit eine Münze ist, mit der man nicht sparen sollte, habe ich beneits ge-sagt. Daß Freundlichkeit aber auch durch eine kleine Münze ausgedrückt werden kann, möchte ich heute feststellen. Diese Art Freund-lichkeit heißt Trinkgeld: Ein furchtbares Wort!

Es ist die Verballhornung des altdeutscher Wortes "Bringgeld" und kam im deutsch Mittelalter all jenen zugute, die etwas brach ten: Der Wirtshausbedienung, dem Fuhrman ten: Der Wirtshausbedienung, dam Fuhrmann oder dem reitenden Boten. Vielleicht wurde deshalb damals mehr "Bringgeld" als heute "Trinkgeld" gegeben well weniger Leute etwas brachten. Und vielleicht auch, weil man nicht so mit dem Pfennig rechnen mußte? Nein, das stimmt nicht ganz. Leute, die wenig Geld hatten gab es zu allen Zeiten; und um die geht es ja auch gar nicht. Es geht darum, bei all den Briefträgern, Zeitungsträgern, Paketzustellern, Bedienungen oder den Verkehrsschutzmännern, denen man einmal im Jahr eine Freude macht, die Logenschließer nicht zu vergessen. Das sind freundliche Geister, die dienstbereit durch die Foyers unserer Theater huschen und die zu Großherzogs Zeiten durch ein bescheidenes Trinkgeld ihr noch bescheideneres Ruhegehalt (es handelte sich meist um pensionierte städtische Angestellte) etwas um pensionierte städtische Angestellte) etwas aufbesserten. Und das ist heute so ganz aus der Mode gekommen, daß diese alten Leute von der "Verrohung unserer Zeit" überzeugt sind.

Wie wäre es, verehrter Theaterbesucher, wenn wir unter der Vielfalt der "Trinkgeld-bezieher" diese freundlichen, alten Leute wie-der mal beglücken würden? Nach Belieben, selbstverständlich!

Claude-André Puget / Zur Weihnachtspremiere

Als Weihnachts-Premiere bringt die "Insel" am 26. Dez., 20 Uhr. im Badischen Kunstverein. Waldstraße 3, die Erstaufführung der Liebes-komödie "Die glücklichen Tage" von Claude-André Puget in der Inszenierung ihres Drama-turgen Dr. Günther Haass, der uns über den Autor die folgenden Zeilen zur Verfügung stellt.

Der 1905 geborene Südfranzose Claude-André Puget, einer der meistgespielten Bühnenautoren Frankreiche, ist im modernen Theaterleben Europas wie ein Meteor erschienen. Natürlich-keit, Phantasie, Weisheit und Witz zeichnen seine im Charme an Alfred de Musset er-innernden Spiele ebenso aus wie dramatur-gische Sicherheit, psychologisches Filigran und glänzende Stichomythien. Als Schüler Jules Romains' veröffentlichte Puget als Achtzehnjähriger seinen ersten Lyrikerband "Pente sur la Mer", wurde Mitarbeiter der "Revues Litté-raires" und verschrieb sich mit dem Erfolg

seines vaudevilleartigen Bühnenerstlings "La Ligne de Coeur" 1931 ganz dem Theater, der modernen Komödie. Im Jahre 1938 erschien sein größter Erfolg "Die glücklichen Tage", die in Paris uraufgeführt, monatelang gespielt und mit Josette Day verfilmt wurden; 1948 schrieb er das Hörspiel "Nuit et Jour" die Komödien "Un Petit Ange de Rien du Tout", 1948 "La Peine Capitale", mit dem Puget ein Können beweist, das zu den Tiefen echter Tragödien hinabreicht, und 1950 die geistreiche Pikanterie "Le Roi de la Fête". "Le Roi de la Fête".

Mit seinen Komödien will Puget den Zauber des Theaters erneuern. "Die glücklichen Tage", das sind die Tage der Jugend und des Sommers, das sind die in einem Landhaus fern von Paris von jungen Menschen verwandter Familien in Abwesenheit der Eltern verbrachten Tage. Ein Alleinsein übrigens das nicht ganz

Prof. Gustav Kärcher 80 Jahre

Am 25. Dezember feiert Prof. Gustav Kärcher in Durlach seinen 80. Geburtstag. Der
Jubilar wurde im Jahre 1871 in Cannstatt geboren. Er studierte an der Kunstgewerbeschule
und an der Technischen Hochschule in Stuttgart. Anschließend war er lange Jahre als Privatarchitekt tätig.

Im Jahre 1907 wurde Herr Kärcher als Pro-fessor an das Badische Staatstechnikum in Karlsruhe berufen und dort mit der Leitung und dem Aufbau einer selbständigen Abteilung zur gemeinsamen Ausbildung der badischen und württembergischen Gewerbelehrer beauftragt. Daneben war er lange auch technischer Leiter beim Amt für Baudenkmalpflege in Ba-den. Nachdem die Ausbildung der Gewerbelehrer an die Hochschule verlegt worden war, leitete er die Hochbausbteilung bis zu seiner

Zurruhesetzung im Jahre 1937.
Prof. Kärcher war ein ausgezeichneter Pädagoge und Methodiker. Seinen Studierenden war er immer Freund, Berater und Förderer. Seinem zielstrebigen Wirken bei der Ausbildung den von Gewerbelehrern ist der Aufschwung, den das Gewerbeschulwesen in Baden und in Würt-temberg in den letzten Jahrzehnten genommen hat, mit zu verdanken. Dem steht seine spätere leitende Tätigkeit bei der Ausbildung von Archi-

tekten an der Hochbausbteilung in nichts nach. Viele Hunderte seiner ehemaligen Schüler, denen sein Wirken immer unvergessen sein wird, gedenken heute gerne ihres verehrten Lehrers und wünschen ihm noch viele Lebens-jahre in bester Gesundheit.

Ansturm auf den Postbus

8400 Fahrgäste an einem Tag

Wenn man gelegentlich einmal kurz vor 7 Uhr oder am frühen Abend, so zwischen 17 und 18 Uhr, auf den Platz hinter der Haupt-post kommt, ist man über die Ausmaße des dort herrschenden Verkehrs überrascht. Eine Verkehr ubernnibusse der bekannten gelben Postomnibusse rickt früh morgens von auswärts an, ein Strom von Männern und Frauen ergießt sich über den Platz zur Straßenbahn oder direkt in die Betriebe. Am Nachmittag wiederum setzt dann der Ansturm auf diese Omnibusse ein, welche die Tausende in die Ortschaften rings um Karlsruhe bringen. Die sieben Linien legen täglich bis zu 300 Kilometer zurück.

Diese Postomnibusse bringen täglich etwa 4200 Menschen von außerhalb nach Karlsruhe und abends wieder zurück. Im letzten Monat wurden im Arbeiterberufsverkehr 101 125 Kilo-meter gefähren, 146 373 Personen fuhren mit Zeitkarten und 69 241 auf Fahrscheine.

Karlsruhe spielt in der Personenbeförderung der Deutschen Bundespost eine wesentliche Rolle Hier beginnt bekanntlich die Schwarz-wald-Post, die auf ihrer 235 Kilometer langen Strecke bis nach Freiburg durch die schönsten Landschaften unserer Heimat fährt. In Karlsruhe endet auch jene neue Fernverkehrslinie, die es ermöglicht, an einem Tage von Wert-heim a. M. nach Karlsruhe zu kommen, hier seine Geschäfte zu erledigen und wieder zu-

Gewinn-Spar-Verein gegründet

Soeben hat sich in Karlsruhe unter der Initiative der Volksbanken Nordbadens ein Gewinn-Spar-Verein gebildet, der mit seinem System völlig neue Wege geht, um dem Spargedanken wieder die frühere Popularität zu verschaffen. Bei wöchentlichen Sparbeträgen von 1 DM und einem kleinen Mitgliedsbeitrag stillnde schon bei 20 000 Mitgliedern viertelährlich ein Spielkapital von 48 000 DM zur Verfügung, das aus den Mitgliedsbeiträgen so-wie aus den Zinsen der eingezahlten Beträge resultiert. Die Auslosung ist in der Weise vorgesehen, daß jeder vierte bis fünfte Sparer ge-winnt. Der Hauptgewinn ist mit ieweils 10% des gesamten Spielkapitals veranschlagt Der Sitz des Gewinn-Spar-Vereins Nordbaden e. V. befindet sich im Hause der Volksbank, Karl-Friedrich-Straße 1.

Herausgeber u Chefredakteur: W Baur:
Chef vom Dienst: Dr O Haendie: Wirtschaft: Dr A Noll: Außenpolitik: H. Blume
Innenpolitik: Dr F Lauie: Kultur und
Feuilleton: Dr O Gillen: Beilagen und
Spiegel der Heimat: H. Doerrschuck:
Lokales: J Werner: Karisruhe-Land: Ludwig Arnet;
Sport: Paul Schneider Unverlangte Manuskripte ohne
Gewähr Nachdruck von Originalberichten nur mit
Quellenangabe
Druck: Badendruck GmbH Karisruhe Landmstr 16-8.
Zu: Zeit ist Armeigenpreisliste Nr 9 1 1.6 51 güntig

Für Truppen gebaut: die Kriegsstraße Vier Kilometer lang von Ost nach West - Die alte Südgrenze der Stadt

Karlsruhes längster Straßenzug — zugleich seine längste Allee — beginnt an den Mauern und folgten dann dem Lauf der Umgehungsvon Gottesaue und endigt an den Ufern der Alb beim Kühlen Krug. Die Kriegsstraße verbindet die Güterbahnhöfe im Osten und Westen, Punkte.

die Güterbahnhöfe im Osten und Westen, Punkte. von Gottesaue und endigt an den Ufern der Alb beim Kühlen Krug. Die Kriegsstraße verbindet die Güterbahnhöfe im Osten und Westen, Punkte, die über vier Kilometer auseinanderliegen. Auf ihrem Boden umgeht der Transitverkehr das Kernviertel; sie führt voller Lärm und Leben mitten durch die Stadt — und war doch vor hundert Jahren noch Abschluß und Südgrenze, an der mit Feld, Gehölz und Weideflächen das Land der Bauern und Hirten begann.

Jenseits der Mauern

Die Kriegsstraße war von 1795 an außerhalb der Mauern angelegt worden, um durchmar-schierende Truppen von Stadt und Schloß abzu-lenken — denn damals, im Zeitalter der Söld-ner- und Freiwilligenheere, war Freund wie Feind bei den Bürgern gleich unbeliebt. Die Kriegsvölker, die samt Troß und Munitions-kolonnen von Westen her das Land beglückten, wölkten sich von dem geschlossenen Milhlunger

Facharzt Dr. Kurt Deis, Durlach, Badenerstr. 4

Facharzt Dr. Kurt Deis, Durlach, Badenerstr. 4
Praxis, Karl-Weyßer-Str. 23 Privat, Tel. 91 365. —
Dienst am 2. Weihnachtsfeiertag: Dr. Zwilling,
Häußerstr. 14, Tel. 863; Dr. Siegfried Breiter, Reinhold-Frank-Str. 56, Tel. 7662: Dr. Huffer, Bunsenstraße 16, Tel. 4104; Dr. Schmidt-Heydt, Rheinstraße 65, Tel. 7690; Dr. Roßmann-Riegger, Rüppurr-Weiherfeld, Danziger Str. 8, Tel. 8313; Dr.
Peterek, Durlach-Aue, Westmarkstraße 35.
Zahnärzte: Dienst v. heute 13 Uhr bis 25. 12. 24 Uhr:
Dr. Theo Schulte, Bunsenstr. 20, Tel. 6699. — Dienst
am 2. Weihnachtsfeiertag: Dr. Paul Siemers, RichWagner-Straße 14, Tel. 1657.

Anotheken: Nacht- und Feiertagsdienst bis 26. 12.

Das Staatstheater an den Feiertagen

Am Heiligen Abend sind beide Häuser geschlossen

Erster Weihnschtsfeiertag. Großes Haus: | Tel. 2191; Dr. Jacki, Rüppurr-Weiherfeld, Litzen-

Diese ewig lange Straße kann nicht aus einem Guß sein, sie setzt sich aus vielen Einzelgliedern zusammen, die einander wenig gleichen. Die Kriegsstraße ist ärmlich nüchtern und prunkliebend zugleich, sie ist grell und dezent, rasselnd laut und wieder von patrizischer Zu-rückgezogenheit. Sie grenzt an Lustgärten und läuft an den rauhen Mauern schmuckloser La-gerhallen vorüber. Im Güterbahnhof krächzt der Raubvogelschrei rangierender Lokomotive und im Nymphengarten singt die Nachtigall. Reihenhäuser und Villen, grobes Pflaster und samtener Asphalt, schrille Bremserpfiffe und Saitenklang vom Bechsteinflügel — das alles steht und lebt unter dem gleichen Namen

Sensation der Eisenbahn

Das grünerzene Denkmal vor der Neuen Post erinnert daran, daß en der Kriegastraße auch die Eisenbahnzeit der Stadt begann; es zeigt Minister Winter in der Pose jener großen und feurigen Rede, die er in der außerordentlichen Landtagssitzung des Jahres 1838 zugunsten der projektierten "Badischen Staatsbahn" hielt. Wenige Jahre später war Eisenlohrs viel be-wunderter Bahnhof das ständige Ziel aller Neu-

messinggezierten,heftig schnaubenden Dampf-maschinen und sie Musik einer neuen Zeit.

Auch die Reihe der reichdekorierten hohen Häuser gegenüber dem Alten Bahnhof war für die neue Gottheit "Ver-kehr" errichtet worden. zeit als Hotels, einige darin einkehren, kommen nicht mehr vam "Perron", sie bringen Verkehrsmittel mit, das Coupé" und Lokomotive unter dem glatten Stahldach einer Autokarosse vereinigt.

Gärten und Paläste Viele Erinnerungen an

viele Erinnerungen an jene Zeit hauptstädtischen Glanzes umlagern diesen Trakt der
Kriegsstraße, da sind sber auch die Ruinen des
Germania, des vornehmsten Bahnhofhotels, dessen barockem Fassadenschwulst die Bauten des
Ettlinger Tores weichen mußten. Und gegenüber liegt der berühmte Garten einer Patrizierfamilie erstorben und versteppt. Ein paar Schrefamilie erstorben und versteppt. Ein paar Schreberbeete, wucherndes Buschwerk, verdorrtes Gras und ein verdorrter Springbrunnen — einst aber war dieses Gartenreich vor dem Ettlinger Tor voll zarter Wunder. Ein klassizisches Wohnhaus stand da, weißhäutig, leicht und heiter, umrahmt von grünen und steinernen Lau-ben und einem säulengeschmückten, griechischen Tempelchen, das vielleicht das anmutigste Gartenhaus im ganzen Großherzogtum war. Die Bomben haben diesen Garten verwüstet, aber schon vorher waren viele Voraussetzungen sei-nes Blühens zerstört und der Geist der alten Zeit vertrieben worden,

Von hier an bis zur Westendstraße ist die Kriegsstraße so etwas wie eine Straße der Pa-läste. Altberühmte und neuheraufgekommene Familien residierten in diesen großen weitläufigen Häusern, sichtbar selbstbewußt und

chen und Mächtigen; später wurde sie durch die Beiertheimer Allee und Gartenstraße umgeleitet, wo sie dann zu Beginn der dreißiger Jahre end-gültig ihren qualmenden Geist aufgab. Ein fos-siles Stück Eisenbahn, ein Musterbeispiel des spekulativen Kapitalismus, dunkelgrün und düster, mit blechernen Öfen in den Wagen-winkeln, die mit der Kastenlok um die Wette rauchten, lebt sie noch in der Erinnerung der Alteren, Haltestellen waren unter anderem am Karlstor und an der Westendstraße, auch vor der "Patronenfabrik", und überall schlug das Züg-lein mit seiner grellen Messingglocke Lärm. Zur Feierabendstunde standen die heimkehrenden Arbeiter enggedrängt auf den Plattformen und starrten müde und mürrisch die Fronten der Villen an, die da vorüberglitten mit ihrem märchenhaften Prunk, mit ihren Kutscherhäuschen und ihren weißdrapierten Kammermädchen, mit ihren Erzieherinnen und ihren blitzen-den Kronleuchtern an den Decken der Gesell-schaftsräume. All das schien festgegründet bis ans Ende der Zeiten und Generationen. Viele Ruinen starren heute über die Vorgärten hinwunderter Bahnhof das ständige Ziel aller Neugierigen, Sehenswürdigkeit für eine Generation,
die, von der schnellen Entwicklung überrascht,
teilhaben durfte am Umsturz des altgewohnten
Weltbildes. Die Resi-

Vor dem ersten Weltkrieg stolperte die Klein-bahn "Lobberle" auf ihrem Wege von Spock nach Durmersheim durch diese Straße der Rei-



Der einstige Klose'sche Garten

Zeichnung: Willi Egler

verfeinerten Geschmack stehen schließlich die weitaus höheren Baukosten unserer Tage

Von der Westendstraße an wird die Kriegsstraße unvermittelt wieder nüchtern mit Mietshäusern und Brauereikomplexen, mit Vorstadtsassaden und den Hochhaus-Neubauten beim Kühlen Krug. Ihren ganzen langen Weg aber, den Weg unserer längsten Stadtstraße, beglei-ten Bäume. Das macht die Kriegsstraße freundlich, auch da, wo sie es ihren architektonischen Linien nach nicht ist. Bäume sind immer em Stück von draußen, ein Stück der verlorenen landschaftlichen Weite sie beleben den toten Stein lassen die Kargheit reicher erscheinen und machen die Überladenheit erträglicher.

Hauptader des merkantilen Lebens ist die eine Trennlinie und zugleich Klammer der nörd-lichen und südlichen Wohnbezirke — ein Grenz-strich der noch heute deutlich erkennen läßt, wo die älteren Stadtteile aufhören und die

Arzte; Dienst von heute 13 Uhr bis 25, 12, 24 Uhr: Dr. Fien, Hagsfeld, Ruschgraben 19, Tel. 60; Dr. Jakob, Werderstr. 24, Tel. 7148; Dr. Überschär, Kaiserstr. 201, Tel. 6123; Dr. Riese, Bachstr. 2, "Die Polizei ist angewiesen . . .

Auf den Brief eines Lesers, den wir dieser Tage unter der Überschrift "Die Behörden müßten einschreiten . . " in der Rubrik "Die Mei-nung der Leser" veröffentlichten, antwortet das Städtische Amt für öffentliche Ordnung und

Die gesetzlichen Vorschriften über den Verkehr Die gesetzlichen Vorschriften über den Verkehr mit Feuerwerkskörpern, insbesondere die Abgabe derselben an Verbraucher, wurden auszugsweise im Amtsblatt für den Stadtkreis Karlsruhe Nr. 49 vom 6. 12. 1951 veröffentlicht. Neben der ent-sprechenden Benachrichtigung der zuständigen Wirtschaftsorganisationen wurde das Stadtschulamt Karlsruhe gebeten, die Bekanntgabe dieser Bestim-mungen in allen Schulen des Stadtkreises Karls-ruhe zu veranlassen.

Gleichzeitig wurden die zuständigen Polizei-organe angewiesen, den Vertrieb und Gebrauch der Feuerwarkskörner schärfstens zu überwachen und bei festgestellten Verstößen gegen die Schuldigen unnachsichtlich Strafanzeige vorzulegen. Behördlicherseits wurden daher alle erforderlichen Maßnahmen getroffen, um den Mißbrauch von Feuerwerkskörnern im Rahmen der gesetzlichen Destimmungen zu unterbinden.

am 2. Weihnachtsfeiertag; Dr. Paul Sieners, Rich-Wagner-Straße 14, Tel. 1657.

Apotheken: Nacht- und Feiertagsdienst bis 26, 12, 8 Uhr: Hochschul-Apotheke, Kaiserstr. 39 (bei der Kronenstr.), Tel. 1460; Hauptpost-Apotheke, Kaiserstraße 186, Tel. 8603; Schwanen-Apotheke, Klauprechtstr. 31, Tel. 9665; Charlotten-Apotheke, Rüppurr, Ostendorfplatz 4, Tel. 4492; Priedens-Apotheke, Kaiserallee 79, Tel. 9683. — Dienst am 2. Weihnachtsfeiertag und Nachtdienst bis Samstag, 8 Uhr: Berthold-Apotheke, Rintheimer Str. 1, Tel. 885; Internationale Apotheke, Kaiserstr. 80 (am Marktplatz), Tel. 438; Hirsch-Apotheke, Amalienstr. 32 (Ecke Hirschstr.), Tel. 1409; Rhein-Apotheke, Rheinstr, 41, Tel. 1802; Hauptbahnhof-Apotheke, Fr.-Ebert-Str. 4, Tel. 5000. — Durlacher Apotheke, Fr.-Ebert-Str. 4, Tel. 5000. — Durlacher Apotheke n: Nachtdienst bis 25, 12., 8 Uhr: Einhorn-Apotheke, Marktpl., Tel. 91 244. — Dienst am 1. Weihnachtsfeiertag und Nachtdienst bis 28, 12., 8 Uhr: Einhorn-Apotheke, Marktplatz, Tel. 91 244.

Munition — eine dauernde Gefahr

Wie die Stadtverwaltung mitteilt, werden Munitionsräumkommandos nahezu täglich bei der Abholung von Fundmunition weitere Munitionsfundstellen angezeigt, die zwar der Bevölkerung seit Jahren bekannt sind, jedoch bisher nicht gemeldet wurden. Diese Munition ist für die gesamte Bevölkerung, besonders für die Justend eine deutende Gefehr Die Stadt ist für die gesamte Bevölkerung, besonders für die Jugend, eine dauernde Gefahr. Die Stadtverwaltung richtet daher an die Bevölkerung erneut die dringende Bitte, alle bekannten Munitionsfunde oder Lagerstätten von Bombenblindgängern sowie Stellen, an denen Munition vermutlich vergraben oder in Gewässern versenkt wurde, unverzüglich der nächsten Polizeidienststelle zu melden. Grundstücksbesitzer können, darauf wird besonders verwiesen, schadenersatzpflichtig gemacht und bestreft werden, wenn sich durch Unterlassung einer Anzeige ein Unfall ereignet. Anzeige ein Unfall ereignet,

Habilitation an der TH Karlsruhe

Die Fakultät für Maschinenwesen an der Techn. Hochschule Karlsruhe hat dem wissen-schaftlichen Assistenten Dr.-Ing. Emil Löb nach ordrungsgemäßer Durchführung des Ha-bilitationsverfahrens die venia legendi für das "Hochfrequenztechnik und Elektroaku-

Kaiserstraße geblieben, aber ihrer Lage nach ist die Kriegsstraße so etwas wie eine Mittel-Längsschnittlinie Karlsruhes geworden

Vereins-Anzeiger

Gesellschaft "Humoristika"

Weihnachtstag, 26. Dez. 1951, 20 Uhr, in d. "Waihalla", Augartenstr. Weihnachtsfeier

Männerturnvein Karlsruhe Miltwoch, 26, Dez. 1951, 20.00 Uhr

Weihnachtliche Feierstunde

verbunden mit Ehrung von Mitglie-dern anl. des 70jahr. Bestehens. fanzi Mitgl. u. d. Gäste fröl. ein-geladen! Der Verstand.

Arzte

Dr. med. H. Haase-Sudhoff

Fachärztin für Kinderkrankheiten Karlsruhe-Weiherfeld. Feldbergstr. 13, Telefon 8043 Jetzt zu allen Ersatzkrankenkossen zuge

Unterricht

Außenhandels-Fernkursus Akademie für Welthandel m. Abschlußexam, Prosp. A 4 anford. Br. Th. Gabler-Verlag. Wiesbeden (Fach 11) B 23

Privat - Tanzschule Braunagel Khe., Nowschanlage 13, Ruf 5859 Beginn never Kurse Einzelunterricht jederzeit,

Unterricht

in Cello, Klavier, Konzertflöte C und F Blockflöte erteilt Karl Knaebel, Khe., Soflenstr. 56.

Privat-Fachinstitut für

Ausbildung bis zu leder Fertigkeit Wiederbeginn 3, 1, 52 Anmeldg, auch zwischen den felertegen

Otto Autenrieth

stagtlich geprütt 30 Jahre eigene Lehrtätigkeit Ruf 8601 Kartsruhe, Varhalzstr. Nahe Hbf. u. Albtal-Bhf.

Stellen-Angebote
Nie Original-Zeugnisse einsenden

Chem. techn. Vertrieb sucht tüchtige, redegewandte Vertreter

z. Besuch von Behörden, Industrie und Krankenhäuser, sowie für die Außenbezirke. Gebaten wird Fixum u. Provision. Bewerb. erb. unte 14455 an BNN.

Bedeutendes westdeutsches

Versandhaus
für hochwert. Tafelbestecke, Markenporzellane, Kristall und erstklössige Armbanduhren sucht Tide
d. Telizahlungsverkauf an Private

Versierte

Versierte

Versierte

Geboten werden sofortige Provisionsauszahlung, gute Musterausrüstung, konkurrenzfähige Preise,
Garantie, bequeme Monatsraten.
Erfolgreiche Verkäuter (Damen od,
Herren), die in der Lage sind, Mindestumsätze zu garantieren, bewerb. sich mit Lebenslauf u. mind.
zwei Referenz, u. K. B. 7561/9 durch
Westdeutsche Anzeig.-Geseltschaft
Köln, Schildergasse 32–34.

Generalvertreter Fachkraft für Büroorganisa-tionsmittel mit Wohnsitz in Karlsruhe gesucht Beate Verdienstchancen, solide Exi-stenzmöglichkeit. Gründliche Einarbeitung durch Speziali-sten. Angebote mit Unterla-gen: BN 5405, Anxeigen-Ger-Jach, Berlin-Halonseo, Emil

Vertreter

mögl. mot., von vielseit. Fabr.-Ver retig. ges. Gebietsschutz, höchstei /erdienst u. überall Dauerexistenz nöglich, ⊠ unter 14428 an BNN. Wir suchen für Nord. u. Mittel-

2 SPEZIALBEAMTE

für Krankenversicherung.
Wir führen modernste Tarife,
Festanstellig, u. Leistungszulog,
bei überdurchschnittlichen Erfolgen. Wir bitten um Bewerbung
von zielbewüsten Herren mit
guter Fach- u. Aligemeinblidung,
Matorisierung erwünscht, Bewerbung mit Lichtbild, Lebensiauf u.
polizelt, Führungszeugnis an: olizell. Führungszeugnis an: NEUE WELT Karlsruhe, Karlstraße 29a

Arch.-Büre in Südbaden sucht auf 1. 3. 1952 energ.

Bauleiter mit mind. Sjähr, Praxis u. Bewähr. In Ausschr., Bauleitg, u. Abrechng. auf sofort:

jüngeren Architekten xamen HTL) gewandt. Zeichner, ehrjähr. Praxis v. Bewähr. Unjer-igen: Lichtb., eig.-händ. Lebens-iuf. Zeugniss.. Zeichenprob., Ge-altsanspr. Bewerb. v. 14415 BNN. Erfahrener Lagerarbeiter für Groß-handi., mägl., m. Führersch., für Karlsruhe ges. 🖂 14095 an BNN.

Abonnenten-

Werbung

GEORG KRAUS

Karlsruhe, Egumeisterstr. 4,

das alteolide Haus für gute

Vertreter(innen). Zeitschrif-

ten mit und ohne Versich. Anmeldung und Einstellung jederzeit

Telefon 2261

fortige u. Ifd. **große** Verdienst-glichkeiten wird einmalig ge-ten Näh, d. Industrieerzaugnisse Böblingen/Württ., Schließfach 42.

Technisch. Zeichenlehrling nit gt. Schulblidung, z. baldmägt, Intrilt gesucht, Vorstell, mit Bewer-pungsunterlagen bei Otte Kech z.m.b.M., Heizung u. Sanitär, Karis-uhe, Karl-Holfmann-Straße 7,

Fachtremde, aber mit dem Arbeitsgebiet vertraute Persönlichkeiten, die schon mit einer Vielheit von Menschen zu tun hatten, laden wir ebenfalls zu einer Bewerbung ein. Günstige Anstellungsbedingungen sowie ausreichende Bezüge und Spesen werden gebaten. Herren mittleren Alters wenden sich an

emeine Rentenanstalt Lebens- und Rentenversicherungs-AG., Bezirksdirektien für Baden und Rheinpfalz, Karlsruhe, Beierthelmer Aliee 9

Die älteste süddeutsche Lebensversicherungsgesellschaft



Vereinigte Krankenversicherungs AG, Landesdirektion Pforzheim, Westliche

Mercedessceziglisten -- sucht zum sofortigen Eintritt:
AUTOMOBIL-GESELLSCHAFT SCHOEMPERLEN & GAST
Sofienstraße 74/78

Kaufm. Lehrling



Die Merkur Aktiengesellschaft sucht für die modernen Kaufhäuser Merkur in Nürnberg, Regensburg, Augsburg, Stuttgart, Heilbronn, Pforzheim, Bremerhaven und zur Ausbildung für andere Geschäfte

für viele Abteilungen z. B.

Sportartikel, Radio

Kleiderstoffe, Baumwollwaren Teppiche, Gardinen Damenkleidung, Damenhüte Modische Strickkleidung Herrenkleidung Straßen- und Hausschuhe Herrenartikel, Herrenwäsche Wäsche, Schürzen, Babyartikel Strümpfe, Unterzeuge Kurzwaren, Strickwalle, Bänder und Besätze Lederwaren, Schmuckwaren, Parfümerien, Seifen Schreibwaren Haushaltwaren, Glas und Keramik Lampen und elektrische Haushaltartikel

Es handelt sich durchweg um ausbaufähige, aussichtsreiche Pasitlonen. Bewerber und Bewerberinnen, die eine abgeschlossene kaufmännische und fachliche Ausbildung und erfolgreiche Praxis nachwelsen können, werden gebeten, sich zunächst schriftlich zu melden mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsforderung und wenn möglich Lichtbild bei Merkur Aktiengesellschaft, Nürnberg, Kirschgartenstraße 6.

Privatlahrer

hohen Ansprüchen genügt, bei gedehnter Reisetätigkeit, daner mögl. unverheiratet, sot. ges Sehalt u. Tagesspes. 🔀 14480 BNN Parkettyerleger für seibständiges Arbeiten gesucht. ⊠ unter 14078 an BNN.

Für zweite Schicht

10 Glaser

(Rahmenmacher) und 10 Beu schreiner sofort gesucht. Eintritt muß bis spätestens am 2. Jan. 1952 erfolgen. Hansen & Co., K. G., Schluchson Krais Neustadt/Schwarzwald.

Dauerstellung

Glänzende Existenz Damen und Herren g. Rentner, f. leichte Vert.-Arbeit b. gut. Verd. ges. 32 14505 BNN

Radistechniker-Lehrling, der auch kaufm Ausbildung erhält, auf 1. 4. 52 gesucht, Vorstellung mit Zeugnissen und handgeschr. Le-benslauf bei Radio-Kern, Koiser-straße, Ecke Hirschstraße.

Bezirksinspektor

Tuchgroßhandlung
sucht eingeführten Vertreter, Bewerb, erb. an Fulde, Postf. 558.

Bekannte süddeutsche Zuckerwarenfabrik nur hochwertige Qualitäten herstellend, sucht per Anfang 1952 bei der Detail-Kundschaft bestens eingeführte

Reisende oder Vertreter

mit eigenem Pkw. Handschriftl. Bewerbung mit Lichtbild, Le-benslauf. Zeugnischschriften, Gebietsangebe u. Ansprüche u. "A 1912" bef. ANN.-EXP. CARL GABLER, München I, Theatinerstr. 8

Bezirksleiter

für den Kreis Karlsruhe gesucht

Autoblechner u. Kraftfahrzeughandwerker

(Sprachenklasse ader Handelsschule) zu Ostern 52 gesucht. Handschriftl, S unter Nr. K 352 K on BNN.

kaufm. Lehrling oder Büroanfängerin

zu Ostern 1952 gesucht. Handgeschr. M m Zeugn. u. K 351 K BNN



Abtellungsleiter und Abteilungsleiterinnen Substituten und Substitutinnen 1. Verkäufer und 1. Verkäuferinnen Verkäufer und Verkäuferinnen

Lebens- und Genußmittel, Süßwaren

Es vereinfacht die Bearbeitung, wenn bei vorstehender Adresse ein Bewerbungsbogen angefordert wird. Von Besuchen und Telefonanrufen bitten wir abzusehen.

M. Kübler & Sohn Karlsruhe, Yorckstr. 49, Talofan 461.

Nöhe Stadtgarten mit 1×3, 3×4 Zimmerwohnungen. Einfahrt, zu verkaufen. Prois 35 000 DM. Anzahlung 15 000 DM. ⊠ unter 14441 an BNN.

igenwohnung, 3 Zi. u. Kü., schön gelegen, geg. bar zu kaufen ges. Einf.-Haus, 4 Zi. u. Kü., in bester Lage, zu verkaufen. 🖂 unter 14069 an BNN.

Bauplatz, ca. 800 qm, geg. bar zu kauf, ges, ⊠ unter 14502 an BNN Baugrundstücke, Khe.-Nordw. (Ge wann Rennbuckel), zu verkaufen ⊠ unter 14429 an BNN.

bieten wir noch einigen Damen u. Herren ab 1. 1. 52 f. d. Außendienst d. Festanst. Geb. wird Angestelltenverhöltnis u. Garantiegehalt. Bei Bewährung Aufstiegsmöglichkeit. Gute Erschein. erw. Außend-Erfahr vorteilhaft. Bewerb. mögl. m. Zgn., Lebenstauf u. Lichtbild u. Nr. 23 221 an Bad. Ann. Exp., Karlsruhe, Zähringerstraße 90. Jüngere Stenotypistin nind. 160 Silb., 1. klein. Industrie-petrieb ges. Stunt. 14463 an BNN Automarkt: Angebote

Nähbeihilfe lg. ruh. Mädchen in angen. Dauer stell. gesucht. ⊠ u. 14416 an BNN

Zuverlässige Kraft
Haush. m. Kleinkind v. berufstät
hepaar togsüber gesucht. Nähe
ruchsal.

unter 14087 on BNN

d. Ahni. sucht ehri., xuveri. Mann ertravensstelig. Kaut. kann gest. verden. 😂 u. 14467 an BNN.

und Lichtpauser sucht sich zu ver ändern. 🖾 unter 14450 an BNN. Bankbeamtera.D.

Beteiligungen

Kapitalanlage KAUFMANN

velcher eine Einlage gegen gute erzinsung in Höhe von 8-10 000. DM leisten kann, ist Gelegenhei einer dauernden interessanten Tätigkeit in einem ausbaufäh, Großhandel- u. Vertreterbetrieb' in Baden-Baden geboten. 🗺 unter 14508

Kapitalmarkt

Lebensmittelgeschäft sucht noch etwas finanzielle Unter stützung. 🖾 u. 14468 BNN erbeten

DM 5000.als Hypothek zu gutem Zinsfuß auf ersiklassiges Geschäftshaus in Karlsruhe per sofort gesucht. A. Reimann, Khe., Leopoldstr. 2.

in Karlsruhe gesucht. 🖾 unter 14483 an BNN.

3-400 qm t Büre und Garage, Nähe Haupt-hnhof Karlstuhe, an ruhigen Be-ab zu vermieten. Näheres bei

immobilienmakler M. Kübler & Sohn Karisruhe, Yarckstr. 49, Telefon 461.

Fabrikanwesen

in Karlsruhe einstäcklg. massiv. 750 qm Ar-beitstläche, mit Wasser., Licht-und Kraftstromanschluß, kanali-siert, sof. bezighbar, zum Preise von DM 45 000.— zu verkaufen. F. H. Stall, e. H. G., Immöbilien, Kaiserstraße 158, Tel. 4120 2932.

Einfam.-Häuser erst. zu Festpreis (Baupl. vorh.). 🖾 u. 14060 BNN

in der Waldstraße mit größerem Platz für Geschäfts zwecke od. Handwerksbetrieb be-sonders geeignet, zu verk. durch

M. Kübler & Sohn Karlsruhe, Yorckstr. 49, Telefon 461. Baupiatz, beste Wohn'age Rünpur günstig zu verk. ≤ 14504 BNN.

Haus

Rentehaus

Gernsbach od. Umg.

Tiermarkt

Grankenpflegerin in Privathqushal gesucht. Freie Kost u, Logis. Ver-gütung. 🖾 unter 14425 an BNN.

Servierfräulein ont. 35 J., per sof. ad. 1. 1. 52 van Café in bester Stadtlage gesucht. Chrifti. Bew. m. Lichtb. v. Lebensi. zurück) unter 14465 an BNN.

Gewissenhafte Hausangestellte bis 30 J., f. gepflegt, Arzihaush, ges. Hilfe für Praxis u. Wäsche var-handen. Dr. Lorscheld, Khe, Leib-nizstr. 6 b. Kolpingpi., Tel. 6140.

Stellen-Gesuche

Jg. Buchkalter, bilanz- v. abschluß-sich., in Syst.: Doppel, deutsch, amerik. Jaurn. Taylorix, Fortscht. mittl. Reife, wü. sich auf 1, 2, zu verändern. 🖾 v. 14459 an BNN. Als Bürodiener, Kassierer

Rotaprintdrucker

61, firm in Verwalt. u. Organ., einwandfr. Leumd., Zeugnisse (Abit.), tadell. Auftr., s. nur solid. Vertret. ader entsprech. Vertrauensp., auch außertariff. u. vorübergeh. 🖾 unt. K 329 K an BNN.

Fernfahrer, m. langjähr, selbständ.
Fahrpraxis, sucht sich auf 1. 1.
oder 15. 1. 1952 zu verändern.
Ed unter K 310 K an BNN,
Junger, xerläßlicher Kraftfahrer,
Führerschein II, mit langjähriger
Praxis u. m. Rep. vertraut, sucht
sich zu verändern. Ed 14433 BNN.
Junger Mann sucht Stellung als
Kraftfahrer ed. Lagerist. Ed unter
14474 an BNN.

Ehrl. gewissenh. Mann sucht Stelle als Kassier od. sonst Vertr.-Posten. 🖂 unt. 14489 an BNN

Günstige

Jungem erstklassigem

an BNN.

Neu zu eröffnendes

Immobilien Kl. Zigarrengeschäft

gewerbliche Räume

geg. bar ges. Preis 14492 BNN Meterrad, 200—250 ccm, zu koufer gesucht. ⊠ unter 14434 on BNN Auto-Verleih

> Neue Volkswagen u Opel-Olympia 1950/51, mit Radio u Helzung, ab 16 Ptg Heil, Hans-Socks-Str. 27, am Mühlburget Tor, Rut 8554 rger Tor, Rut 8554

in der Stadtmitte von Karlsruhe m. kleinem Laden und 5 Wehnungen, guter Bauzustand, Mietelngang 3200 DM, für nur 25 000 DM bei 15 000 DM Anzahlung zu verkaufen durch Immobilienbüro

Haus

gesucht. Anzahlung bis 25 000 DM ed. Barzghlung bis 40 000 DM mag-lich. Ed unter K 328 an BNN.

eutscher Schäferhund, 1jährig, zu vorkaufen mit Stammbaum, Café Schlick, Durmersheim.



KARL SCHOLZ Motorfahrzeuge Karlsruhe, Rüppurrer Str. 28 Telefon 3488

Auto zu verm. Telefon 2079, Khe.

AUTO'S nevere Modelle verkauft laufend AUTOHAUS WIPFLER Kartsruhe, Ettlinger Str. 47, Tel. 10 170 V Kastenwag.

in gut. Zust., preiswert zu verkauf. unter K 327 an BNN.

1 Opel Biltz, 1,5 To., sehr gut erh., u. 1 Ford V 8, fahrbereit, günstig zu verkaufen, Telefon 91846 Khe.

Auto Volkswagen Standart Volkswagen o, Export DKW Meisterklasse Opel Olympia 1,3 Liter Opel Olympia 1,5 Liter Opel 1,2 Liter Mercedes 172 V Cab. Mercedes 172 V Cab. Mercedes 174 V Cab.

Wünsche meinen Kunden recht frohe Weihnachten! 5 To Saurer-Lkw

Autohaus R. Werner, Karlsruhe chützenstraße 59 — Ruf S

neuem Mercedes-Mator OM 67.4, satzbereit, auch geg. Teilzahl. zugeben. K. Diehl, Karlsruhe, storiastraße 1, Telefon 4292. Vomag-Dreiselten-Kipper In tadellos. Zust., zu günst. Bed. umständehalber zu verk. K. Diehl, Karlsruhe, Viktoriastr. 1, Tel. 4292.

Mercedes Diesel 2,6 Ltr.

mit neuer Maschine, Luxuskabriol.
m. Radia und allem Komfort, 2 Ltr.
Opel, 23000 km gelaufen, preisg
zu verkaufen.
Auto-Hummel, Weingarten PKW,-Anhänger

Bereif, 5.50×16, Ladefl, 105×165×4 In gut. Zust. günst. zu verk. Albe Lichtner, Heidelsheim bei Bruchso Schneeketten LKW, Größe 7.50×20, gebraucht, nstig zu verk. 1 Paar Stufen-Ket-n, 1 Paar Stollengreifer-Zwillings-tten. 🖾 unter 14486 an BNN.

Auto- und Moterradzylinder schleift u. liefert Kolben. Julius Ehigötz & Co., prisruhe, Essenweinstr. 4

Fahrrad-, Motorrad Anhänger Allwetterschutzbleche Windschutzscheiben

verkoutt Müller, Jetzt Khe., Avgartenstr. 6 Vespa mit Seitenwagen

Hoffmann 98 ccm

Müller, jetzt Khe., Augortonstr. 6 Motorrad 125 ccm, Hecker, 10 000 km gelauf. zu verkaufen. Spöck bei Karlsruhe, Waldstraße 23.

Automarkt: Gesuche Pkw jeweits sonntags b. gut. Behandl. zu mieten gesucht. 🖾 14437 BNN. Lloyd LP 300

Auto-Verleih

AUTO-VERLEIH

NEUE HAARE im neuen JAHRE!

Kahle wieder behaart

hat der Bia-Kosmetiker Wilhelm Heger in öffentlicher Beweisführung.
kontrolliert von scht Arzten, drei Frieur-Kommissionen und einem Notar;
Einer der Kahlen hatte überhaupt kein einziges Harchen, weder am Kopt
noch Körper.
Bei sämtlichen den und den schausen der Samtlichen den kontrolliert von Samtlichen den und der Samtlichen den und den schausen den schausen den und den schausen den und den un

Ruf 4776 Rüppurrer Str. 116 leve Borgward, VW Export 1951 Hock, Khe., Neckarstr. 67 Tel. 3111 Lieferwagen-Verleih

Viellieber's Auto-Verleih

empfiehlt stets neue Wagen Mercedes V- u. Diesel, VW Export

Pritschen und Kasten bis 1 t in Selbstfahrer zu günst, Bedin utehaus DILZER, Amalienstraße bei der Herrenstraße Ruf 5614 Autoverleih ercedes, Porsche u. VW m, Heizg

Verleih Wagen geheizt H. Gröbel, Welfzienstr. 24, Tel. 6902 Autoverleih oristune Lorenz str. 10, Tel. 612

Volkswagen 1951 u. neue Opel

Kleinbus- und Lieferwagen-

Verkaut Gelegenheit! Dkibi, H.-Mantel (Ulster), neuw., bill. z. vk. Barthel, khe., Sofienstr. 153
Fast neuer Smeking, für große, schlanke Fig., Pr. 120 DM, zu verk. A. Leibold, khe., Scherrstr. 1, l. Frack, neuw., t. schl. Fig., zu verk. Karlsruhe, Südendstraße 27, ll. 1 Ladentisch 75×230 cm, 2 Arbeitstische 80×215 cm, 80×250 cm, bill. zu verk. ⊠ unter 14460 an BNN. Fast neue Metalibetten m. Rost für 100.-z. vk. Khe., Bunsenstr. 9, lV. r. Ski, narweg., Wehrm. Mehrschicht, 90 Paar à DM 13.50, auch einzeln zu verk. ™ upter 14487 an BNN. Ski, 2 m, neu u. Skischuhe, Gr. 41, zu vk. Bittmann, khe., Mathystr. 17
Ski-schuhe, Gr. 4445, prima. und Petroleumofen zu verk. Herdle, Khe., Schützenstraße 10, 4 Stock.

Kiosk

wert zu verkaufen. Angebote an Konditorei Paul Hurst, Baden-Baden Lichtentaler Straße 74, Ruf 61969

Kaulgesuche

D.-Sportrad z. k. g. 2 14482 BNN Ankauf

von Metallen von Händlern und Privat zu den Höchstpreisen, Lindenmeier & Kreuz, Karlsr. Sophienstraße &

Robert Ringwald Bad, Edelmetallycrwertung, Korlstuhe, Kaiserstraße 32 1 Treppe hoch, bei der Kronenstraße

Ankauf von

Gold + Silber

Brillanten

Wir kauter

Altgold, Silber, Münzen

Silbermünzen Karl Jock Narisruho, Kaiserstraße 179

WERLANGEN SIE KOSTENLOSE AUSKUNFT!

(Karte gen 0 g!)

(Karte gen 0

Haarausfall, Schuppen, Brechen der Haare

Spiegeikahle werden prinzipleli stets kostenios vorbehandelt.

Erfleder nimmt nur solche Fälle an, die Aussicht auf Erfolg haben.
Spiegelkahlen Z. B. wird kostenlos vorbehandelt, um 147 ogen –
Spiegelkahlen Z. B. wird kostenlos vorbehandelt, um 147 ogen –
Spiegelkahlen Z. B. wird kostenlos vorbehandelt, um 147 ogen –
Spiegelkahlen Z. B. wird kostenlos vorbehandelt, um 147 ogen –
Spiegelkahlen Z. B. wird kostenlos vorbehandelt um 147 ogen –
Spiegelkahlen Z. B. wird kostenlos vorbehandelt um 147 ogen –
Spiegelkahlen Z. B. wird kostenlos vorbehandelt, um 147 ogen –
Spiegelkahlen Z. B. wird kostenlos vorbehandelt, um 147 ogen –
Spiegelkahlen Z. B. wird kostenlos vorbehandelt, um 147 ogen –
Spiegelkahlen Z. B. wird kostenlos vorbehandelt, um 147 ogen –
Spiegelkahlen Z. B. wird kostenlos vorbehandelt, um 147 ogen –
Spiegelkahlen Z. B. wird kostenlos vorbehandelt, um 147 ogen –
Spiegelkahlen Z. B. wird kostenlos vorbehandelt, um 147 ogen –
Spiegelkahlen Z. B. wird kostenlos vorbehandelt, um 147 ogen –
Spiegelkahlen Z. B. wird kostenlos vorbehandelt, um 147 ogen –
Spiegelkahlen Z. B. wird kostenlos vorbehandelt, um 147 ogen –
Spiegelkahlen Z. B. wird kostenlos vorbehandelt, um 147 ogen –
Spiegelkahlen Z. B. wird kostenlos vorbehandelt, um 147 ogen –
Spiegelkahlen Z. B. wird kostenlos vorbehandelt, um 147 ogen –
Spiegelkahlen Z. B. wird kostenlos vorbehandelt, um 147 ogen –
Spiegelkahlen Z. B. wird kostenlos vorbehandelt, um 147 ogen –
Spiegelkahlen Z. B. wird kostenlos vorbehandelt, um 147 ogen –
Spiegelkahlen Z. B. wird kostenlos vorbehandelt, um 147 ogen –
Spiegelkahlen Z. B. wird kostenlos vorbehandelt, um 147 ogen –
Spiegelkahlen Z. B. wird kostenlos vorbehandelt, um 147 ogen –
Spiegelkahlen Z. B. wird kostenlos vorbehandelt, um 147 ogen –
Spiegelkahlen Z. B. wird kostenlos vorbehandelt, um 147 ogen –
Spiegelkahlen Z. B. wird kostenlos vorbehandelt, um 147 ogen –
Spiegelkahlen Z. B. wird kostenlos vorbehandelt, um 147 ogen –
Spiegelkahlen Z. B. wird kostenlos vorbehandelt, um 147 ogen –
Spiegelkahlen Z. B. wird kostenlos vorbehandelt, um 147 ogen –
Spiegelkahlen Z. B. wird kos

VERLANGEN SIE KOSTENLOSE AUSKUNFT!

m Stadtzentrum, Nähe Hauptp. zu mieten ges. Evtl. wird auch Abstandszohlung od Bauk.-Zu-schuß gegeben, ⊠ 14461 BNN.

Kleiner Laden in Karisruhe, in guter Lage sucht. 350 unter 14484 an BNN. Leerzimmer, möbl, Zi. Johng. v. ält. Ehep., Ing.,

Wong, v. alt. Enep., ing., ye. Winderlich, Khe., Gottesauerstr. & Welcher edeldens. Mensch würd nett. alleinst, Fr., Renin., o. jec Anh. 1 gr. Leerzi, dr. abgeb. Evt. k. leichte Hausarb, verricht. werd unter 14446 an BNN. Möbliertes Zimmer

für Herrn gb 2. 1. 1952 gesucht HAID & NEU. Möbliertes Zimmer von Herrn ges.

Sunter 14470 an SNN.

Möbl. Zimmer (Mansarde) I. Stadtm.

Gesucht. Su unter 14466 an BNN.

Möbl. Zimmer v. junger Postbeamtin ges. Su unter 14096 an BNN.

Möbl. Zimmer, Nöhe Müblib. Rheinhafen, von Volantar z. 2, 1, 52

gesucht. Sunter 14080 an BNN.

mit 1—Z klein, Nebenräumen, Koch-möglichkeit, evtl. mit Bad, in gut. Lage, sef. v. kinderl. Ehep. ge-sucht. Evtl. BKZ. 🖾 14141 an BNN. 2 Zi.-Wohnung

1 großes Zimmer

Büroräume

2 leere, große, Bahnhofenähe, Zen-tralheizung, part., zu vermieten. DE unter 14491 an BNN. 2 große Büroräume

praxis u. dgl., in bester Lage, zu vermieten. 🖾 unter 14481 an BNN 2 Leerzimmer sines m. Ztr.-Heiz., in gut. Hause, ahnhafsgeg., oh. Kü.-Ben., an zwei uh., berufstät. Pers. m. Wohnber. t. Übern, d. Heritath.-K. sof. zu ver-nieten.

Achtung! Kaufe laufend gebrauchte
Bettfedern.

unt. 14016 on BNN.
Foto-Apparat Leica, Centax oder
Vito III gesucht. Preis: unter
14447 on BNN.

Mietgesuche

bis 5 leere Räume dringend ges.

unter 14438 on BNN.

Möbl. Zimmer m. Radio, Voliod. Teilverpft, an 1—2 Herren sof.

zu verm.

unter 14437 an BNN.

Möbl. Zimmer in Oberkirch in gut.
Hause an älteren gebild. Herrn

zu verm.

unter 14451 an BNN.

1-2

Büroraume
im Stadtrentrum, Nähe Hauptp.,

zu mielen ges. Evti. wird auch

Mohnungsber. gegen 10 000 DM Baukostenzuschuß sof. zu vermieten.

Sunter 14501 an BNN.

Interioraume (Neub.) mit Gar.,
Nähe Khe., ideale Lage, (Bahnsat.) zu günst. Beding. zu vermieten.

Melegten.

Akademiker, Mitte 30, led., ev., symp., verm., I. s. gut. Pos., wü. d. Bekannsch. einer gesund., geb. Dame m. haustr. Eigensch. u. Vermög. zw. sp. Heir. Eil 14077 BNN. Handwerker mit gut. Verd., 30 J., ev., sucht nettes Mädchen entspr. Allers zw. baldiger Heirat kennen zu iernen. Eigenheim Nähe Karlsruhe bevorz. 14442 BNN.

gr., schl., gut. auss., wünscht sol. nett Mädchen/Wwe v. 30/37 J., etw. Ausst. erw., zw. Helrat k. z. i. 553 mögl. mit Bild unter 14490 an BNN. Suchst Du Dein Lebensglück? dann wende Dich vertrauensvalt an die seit 40 Jahren bestehende Enevermittlung. Frau EMMA MORASCH, Karlsruhe, Karlstr. 140 pt., Tel. 4239 Gegr. 1911 - Sprechstunden tagl. v. 2—7 Uhr. sonntags von 2—5 Uhr.

Strebsamer Handwerker

Fräulein vom Lande 45 Jahre alt, Jünger aussehd., ev., sucht, da es an pass. Gelegenheit fehlt, Herm gleich. Alt. oder bis 50 Jahre. Handwerk, o. Geschättsmann bevorzugt.

Weihnachtswunsch!

Petroleumofen zu verk. Herdle.
Khe. Schützenstraße 10. 4 Stock.
Motorrad-Garage zu verkauf. bei Baukostenzuschuß gesucht. Angeb.
W. Zimmermann, Puch-Vertretung.
Khe., Durlacher Allee 25. Tel. 5232
Elektr. Eisenbahn (Mörklin), O.
S. K. 800, m. Zubeh., zu verkaufen.
Khe., Boettgestr. 9 (Albsiedlung).
Verschiedene Glaserei-Maschinen,
mit Fenstetwerkzeugen, billig zu verkaufen. Tel. 91846 Karlsruhe.

I Bandsäge
unter 2 die Wahl, 60 ader 80 cm ф.
zu verkaufen. Beide Masch, neuw.

I Lichtpausmaschine
METEM 7. fabrikneu, preisgünstig zu verkauf. Anzus. Karlsruhe, Karlsruh

Tüchtige, treve, sparsame Hausfrau



2 Zimmer, teil- od. ganz mäbl., Not-küche zu verm. 🖾 14099 BNN. IMMOBILIEN

Angebote: Wohn- und Geschäftshäuser in Karlsruhe, gute Lagen, hohe Rentabilität, bar er-forderlich DM 20 000.—

Kaiserstr. Nähe Hochschule, cq. 1200 qm, Preis 35 000.—, Anz. 10 000.— Rest bequeme Fabrik- bezw. Lagerhaus 350 qm Arbeitsfläche, dazu graße Wohnung u. 20 a Ge-lände, hechmod, Neubau, im April beziehb. Pr. 120 000.—. Nähe Stuttgart gelegen.

Gewerbliches Grundstück

Gesuche: Häuser

Geschäftshaus, Bürohaus oder Fabrik gut vermietet (keine Elgen-nutzung), bar 200 000,— bM, zur Verfügung, **Fabrikationsräume**

ca 2500 qm, Pacht od. Kauf, bei hoher Anzahlung, nur

mit 1 bis 5 Wohnungen jeder Art u. Lage, Wert bis 45 000.-, gegen Barzahlung.

Neubauwohnungen, Büro-räume, Läden in guten Lagen, gegen Bau-kostenzuschüsse od. Abrind.

Hans Schmitt, Immobilien Karlsruhe, Vorholzstraße 7 - Teleton 2117

m rzu ag elur 0ge

or 17

es ne se

mer

n ne m en

at

ait

ng he

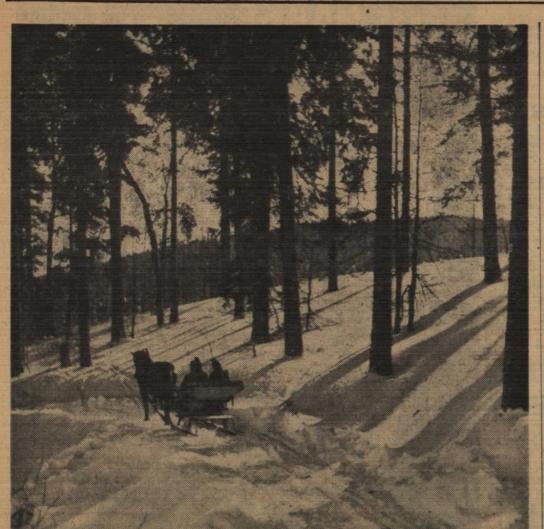
en en

er u-

ni-

BLB

er el-



Dezembertag im Schwarzwald

Sirenenruf am Stromkilometer 358

Dezember am Rhein: Schiffe, Nebelwälder, leere Treppen

mauer im Norden, keuchen stromauf und gehen in das Lichttor ein, das im Süden aufgetan ist, das Sonnentor. Bald wird es wieder geschlossen sein, die Mittagshelle wird erlöschen und die Stromlandschaft zurücksinken in die Schatten und Schauer des Dezembertages.

Die schwarzen Schiffe sind verschwunden das Licht hat ihre Umrisse verschlungen ihre stählernen Körper, aber nicht das Pochen ihrer Maschinenherzen, nicht den tragischen Klang der Bordsirene. Langgezogen, aufbrül-lend wie in zorniger Trauer hallen die Rufe über die kahlen Wipfel der nebligen Wälder

Andere Schiffe treten aus Helle oder Dunst hervor. Sie alle wandern langsam und unbe-rührt vorüber, die menschenleeren Ufer gehen sie nichts an, sie suchen die Häfen, die Krane, die Speicher, die Speditionskontore.

Der Rhein ist eine Straße, und seine Meilensteine sind die großen quadratischen Tafeln, von deren weißem Grund die schwarzen Killometerzahlen starren, allen Schiffen weithin sichtbar. Schmale Baken, die alle hundert Meter aus der Dammkrone ragen, unterteilen jede Teilstrecke noch einmal, und weiße Steine, in die Böschung eingelassen, sind Vorsignale zu den mancherlei Verkehrszeichen der Stromstraße, die der Schiffer beachtet und beachten muß — auf dieser großen Straße, da alles schwimmt, schwimmt auch die Polizei, und sie schwimmt stets ein klein wenig schneller als das schnellste Schiff.

Die Tafel, die die Zahl 358 trägt, ist in die . Ufererde der Insel Rappenwört eingerammt, der Badeinsel der Karlsruher. Von hier sind es noch fünf Kilometer bis zur elsässischen Grenze.

Nichts Traurigeres auf der Welt als ein Strandbad im Dezember. Das weite Halbrund des Beckens, das der Rhein durchströmt, blinkt bleiern, die großen Treppen, auf denen die Sommerseligen sich sonnten, sind leer. sind die vielen weißhäutigen und lichtgebräunten Körper hingekommen, die sich hier einen Sommer lang tummelten? Oh, sie stecken in Pelzen vergraben oder in Ulstern, sie haben den Schnupfen und trinken Grog zur Vorbeugung, sie berauschen sich am Glitzerglanz der Weihnachtsstraßen, sie haben den Bikini eingemottet und den Sommer vergessen. Menschen vergißt ja schnell. Solange er friert, kann er sich nicht vorstellen, wie das war: Glut eines Julitages ...

Die Schiffe aber, die ewigen Wanderer mit den Eisenkörpern und stählernen Maschinen-muskeln, kennen keinen Winter. Der Rhein ist kein Fluß des kalten Ostens, er durchströmt klimatisch begünstigte Landschaften, die kultiviertesten und volkreichsten Räume des Kontinents, und er durchströmt selbst harte Winter fessellos. Zuweilen friert er allerdings auch zu, aber das kommt nicht oft vor, wie die Erfahrung vieler Jahre lehrt. Als nach fünfzig-jähriger Pause sich im Winter 1879/80 unweit dieser Insel Rappenwört eine feste Eisdecke von Ufer zu Ufer spannte, strömten die Karlsruher in hellen Scharen herbei, und auf der Mitte des Stromes spielte sich ein fröhliches Jahrmarktstreiben ab - man trank Punsch und aß Würstchen und kaufte zur Erinnerung an das außergewöhnliche Jahr eiserne Nägel die mitten auf dem Rhein geschmiedet worden waren: rotes heißes Feuer glühte keck über der Fünfmetertiefe und das Eis des Stromes ertrug willig die Last des Ambosses und die Wucht der Hammerschläge.

Immer wieder rufen die drohend lauten, melancholisch dumpfen Sirenen der Schiffe. Sie rufen die Brücke an, sie warnen die Mitrassanten. Die Sprache der Schiffe ist nur zu verstehen, wenn man ihre Morse-Grammatik kennt. Ein langgezogener Ton dem ein bur es Signal folgt das heißt auf gut "hennnisch: "Ich überhole rechts!" Drei burze Rufe bedeuten: "Ich kann nicht ausweichen —

Fünf schwarze Schiffe, mit Stahltrossen an- Husch im Nebelgrauen verschwunden sind, und einander gefesselt, durchbrechen die Nebelso flott bergauf, daß die alten schwerfälligen Raddampfer aus Zorn und Scham eine extra-schwarze Wolke aus den Schloten spucken. Für die Schweiz ist der Rheinstrom ein ins Unendliche verlängerter Stichkanal, der den Basler Hafen mit dem Weltmeer verbindet. Und der helvetische Binnen- und Bergstaat, das einzige westeuropäische Land, das keinen Zugang zur Meeresküste hat, brachte es immerhin auf 20 Hochseeschiffe, die ihre überseeischen Güter in Genua und Rotterdam umschlagen; mit Rotter-dam aber verkehrt die Schweiz durch ihre moderne und gutorganisierte Rheinflotte.

> Auch die Stromschiffer feiern Weihnachten und sie stellen dann ihr Wanderleben ein für kurze Zeit, sie suchen die Häfen auf und die helleuchtenden Straßen der Städte. In den Laubwäldern der Uferzone wachsen keine Weih-nachtsbäume und auf den einsamen Rheindämmen kann man keine Geschenke kaufen ...

Dann liegen die Schiffe still und geborgen an der Brust der Hafenkais, dann ist der Strom vereinsamt. Dann ist der Rhein nur Landschaft, großräumige erhabene, unbewohnte Landschaft. Unablassig, ungenutzt, wälzt sich die graue Flut nach Norden, geheinmisvoll in ihrem leisen Singen und Rauschen – auch der Rhein ist ein Teil der großen Weltmaschine, des un-geheuerlichen Kreislaufes, der sich zwischen Himmel und Erde vollzieht: die Feuchtigkeit der Meere ballt sich zu Wolken zusammen, die landwärts treiben und sich über Bergmassiven und Ebenen entladen. Die Erde trinkt den Hauch der Meerwolken, die Quellen werden in die Flüsse und die Ströme verbluten im Hand des geistlichen Stadtherrn entwachsen in die Flüsse und die Strome verbland, geht war.

Meer ... So immerfort, durch alle Zeiten, geht war.

In der zweiten Morgenstunde der Christ-Rheinstroms pocht darin mit.

Das Kaisertum begann in der Christnacht

Deutsche Kaiser und Könige feierten Weihnacht in Konstanz

Ein Weihnachtsfest steht am Anfang und am | Fischbrücke neben dem Kaufhaus an. Man | nommen und der neue Rat gewählt war, hielt Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation: als der Große Karl am 25. Dezember des Jahres 800 im Schmucke eines römischen Patricius in der Peterskirche, vor dem Altare knieend, ins Gebet versunken war, setzte ihm Leo III. die Krone der römischen Imperatoren aufs Haupt, während das rasch entflammte Volk der Tiberstadt dreimal jauchzend rief: "Karl, dem allerfrömmsten Augustus, dem von Gott gekrönten, dem großen, frieden-bringenden Kaiser der Römer, Leben und Sieg!" Und wieder an einem Weihnachtstage wurde 1803 im Frieden von Preßburg das abendländische Kaisertum still zu den Akten gelegt.

In den tausend Jahren seines Bestehens aber umgaben die deutschen Kaiser und Könige den Weihnachtstag immer mit feierlichem Glanze, und es galt als besondere Bevorzugung einer Stadt, wenn das Reichsoberhaupt am Christfest in ihren Mauern einkehrte. Nicht weniger als 21 deutsche Könige und Kaiser von Karl dem Großen bis Joseph II. weilten, zum Teil sogar mehrmals, in Konstanz. Aber verhältnismäßig selten hören wir von kaiserlichen Weih-nachtsfesten in der alten Bischofsstadt.

Genau hundert Jahre nach Karls Kaiserkrönung feierte Ludwig das Kind, der letzte Karo-linger, das Weihnachtsfest am See, aber nicht der Diözesanmetropole, sondern in der Kaiserlichen Pfalz Bodoma. Der kluge und starke Bischof Salomo III. von Konstanz, der sich mit Hatto von Mainz in die Regentschaft für den unmündigen König teilte, wollte offenbar den Knaben unter den Augen haben, und so begegnen wir Ludwig dem Kind schon im ersten Jahre seiner Regierung in Bodman. Es ist höchstwahrscheinlich, daß er in den Weihnachtstagen auch einmal seinem bischöf-lichen Vormund in Konstanz einen Besuch abstattete. Daß er am 1. Januar 901 in Bodman in einem Rechtsstreit zugunsten des Bistums urkundet, erhärtet diese Vermutung.

Salomo III. war gleichzeitig Abt von St. Gal-len und Kanzler des ostfränkischen Reiches. Dichter und Gelehrter, Kunstfreund und Staatsmann, Berater dreier Kaiser, war er während seiner ganzen Regierung (890 bis 920) ein zu-verlässiger Kämpfer für die Zentralgewalt, die Reichs- und Kaiseridee gegen die Eigenmächtigkeit der Stammesherzöge. Besonders eng war Salomos Verhältnis zu Konrad I., der in Konstanz im Jahre 911 das Christfest beging Es war ein kritisches Jahr. Herzog Burchards Haupt war zwar gefallen; aber es zeichnete sich bereits der große Kampf zwischen Königsund Herzogsgewalt ab. Als Konrad in Konstanz einritt, war der Bischof unbeschränkter Herr der Stadt. Er hatte das erweiterte Stadtgebiet mit einer Ringmauer umschlossen und schon vorher an der östlichen Seite des Münschon vorner an der östlichen Seite des Mansterhofes eine neue Pfalz gebaut, in der der königliche Gast abstieg. König und Kanzler werden am Feste des Friedens sicher nicht bloß über die hohe Politik gesprochen haben. Vielleicht zeigte der Bischof dem Reichsoberhaupt die zierlichen Abschriften seiner beihaupt die zierlichen Abschriften seiner bei den großen Gedichte, die er an Bischof Dado von Verdun gerichtet hatte, vielleicht wies er auch seinem Gaste nach dem Pontifikalamt, bei dem der König allem Volke sichtbar, in der dem Reichsoberhaupt vorbehaltenen Loge im Chor thronte, voll Stolz den prächtigen Pelagius-Sarkophag und das von Tutilo gear-beitete kunstfertige Kreuz aus Gold und Edel-stein nebst den anderen Sakralschätzen, mit denen er seine Bischofskirche schmückte.

Wir müssen nun schon einige Jahrhunderte überspringen, ehe wir wieder einen König zum Christfest in Konstanz sehen. Es war während der großen Kirchenversammlung, als König Sigismund der Stadt seinen ersten Besuch abstattete. Aus dem kleinen Bischofssitz war ein mächtiges Gemeinwesen geworden, in dem Handel und Wandel blühten Stattliche Mauern, Tore und Türme, stolze Kirchen und Klöster, öffentliche Gebäude und Zunfthäuser zeugten vom Reichtum und Bürgerstolz der en Metropole am See, die längst der

H. M. nacht 1414 legte die kleine Flottille an der

hatte sich in Überlingen nur kurze Rast gegönnt, weil Sigismund das Christfest in Kon-stanz feiern wollte. König und Königin sowie das ganze Gefolge, darunter die Königin von Bosnien, die Gräfin von Württemberg und der Herzog von Sachsen, kamen nach der langen Fahrt im offenen Schiff ziemlich verfroren hier an. So ging man unmittelbar nach der Landung nach der nahen Ratsstube am Fischmarkt, wo man sich am knisternden Ofen bei feurigem Malvasier innerlich und äußerlich aufwärmte. Nach kurzer Ruhe zog man dann in feierlicher Prozession in aller Frühe zur Kathedralkirche. Der Bürgermeister und drei Ratsherren trugen den goldenen Baldachin des König. Alle Zünfte geleiteten den festlichen Zug mit brennenden Kerzen, "so daß es von der Ferne aussah, als brenne ein Haus". Der Papst zelebrierte selbst die Messe. Der König kniete in der Kleidung eines Diakons mit der Krone auf dem Haupt auf der linken Seite des Altars und sang als Evangelist mit lauter Stimme das Evangelium. Rechts vom Altar war für ihn und seine Gemahlin ein prunkvoller Thron errichtet, den die ersten Würdenträger des Reiches mit den Reichsinsignien umgaben

Ein zweites Mal beging Sigismund im Jahre 1430 das Christfest in Konstanz. Der Anlaß war kein angenehmer. Der König schritt ein wegen des erneuten gewaltsamen Vorgehens der Zünfte gegen Rat und Geschlechter und erließ am 13. Dezember von Überlingen aus einen Richtbrief. Erst nachdem diese Richtung ange-

Sigismund seinen Einzug in der Stadt. Es war Samstag, der 23. Dezember, als der König zur Bischofspfalz zog. In seinem Gefolge ritten vier Herzöge, viele Grafen, Freiherrn und Ritter. Reich wurde der hohe Gast mit Geschenken vom Bischof, Domkapitel und Stadt bedecht Wicht wegenen ele 60 Welter Heiter bedacht. Nicht weniger als 60 Malter Hafer sieben Fuder Wein, zwei Ochsen, zwanzig Schafe und viele Körbe mit Fischen wanderten seiner Hofhaltung.

Nach Sigismund trifft man kein Reichsoberhaupt mehr an Weihnachten in Konstanz. Nur die schöne Bianca aus dem Hause Sforza, die Gattin Maximilians, feierte hier noch ein oder zwei Weihnachtsfeste. Der Kaiser hatte sie nach dem Reichstage von 1507 in Konstanz zurückgelassen. Hier blieb sie, in der Pfalz wohnend fast zwei Jahre. Es waren stille Weihnachten denn Bianca litt tief unter der kränkenden Entfremdung von ihrem Gatten, Sie liebte den ritterlichen Maximilian tief und aufrichtig. Zwischen ihnen aber stand der Schatten Marias von Burgund, deren Tod der Kaiser nie verwinden konnte. Freud- und glücklos ist so das unerfüllte Leben Biancas wenige Jahre später in Innsbruck an einem Neujahrstage still verloschen. Auch die Glanzzeit der Stadi Konstanz war längst vorüber, und als der nächste Habsburger in ihre Mauern einzog war die einst so stolze freie Reichsstadt zum Rang einer vorderösterreichischen Landsta herabgesunken. Werner Schenkendorf

Lange Finger / Anekdote aus dem Alemannischen Anekdote

Unsere Geschichte spielt in einer Zeit, in der noch eine streng behütete Grenze die beiden Länder Württemberg und Baden voneinander trennte. Heute, wo sich beide Staatsgebilde geschwisterlich zu vereinen gedenken, mag es kaum vorstellbar erscheinen, daß einst auf den Straßen, die vom Badischen ins Schwäbische führen, die gelbrotgelben Pfähle von den schwarzroten durch gewaltige Schlagbäume abgeschieden waren, und daß eine Reisekut-sche, die über den Schwarzwald fuhr, sich im gleichen Tann unversehens im Ausland befand. Nicht immer war die alte Zeit zugleich

Damals also, vor etwa hundert Jahren, ver-suchte ein nichtsnutziger junger Mann an einem Flecken der Baar, durch dessen Mitte ust die badisch-württembergische Grenze verlief, mit langen Fingern zu erraffen, was auf dem Marktplatz ihm ins habgierige Auge stechen mochte. Da er sich an die gebratenen Hähnchen oder Bodenseefelchen diesmal nicht unbeobachtet heranpirschen konnte, begnügte er sich, dem Schulvorstand die Schnupftabakdose hehlings aus den hinteren Rockschößen herauszufingern. Ehe er sie aber in seine Tasche stecken konnte, hatte ihn bereits ein Hüter des Gestezes entdeckt, der mit dem Rufe "Haltet den Dieb!" auf den Tabakmarder zu-

sah ihn, in die Gasse biegend, gerade noch in Gasthaus "Zum wilden Mann" verschwinden

Dort, im Wirtssaal, gab es eine Lucke, durch die man von der Küche aus die dampfenden Knödel den Gästen darzureichen pflegte, und während der Saal noch im Badischen lag, war die Küche bereits württembergisches Gebiet. Dies wußte der Langfinger, und darum schwang er sich auch flugs in die Lucke hinein, sich ins Fäustchen lachend, daß jenseits der Grenze die badische Gendarmerie keine Macht mehr besaß. Er war aber erst mit dem Oberkörp durch die schmale Öffnung gekrochen, da fühlt er sich an den Füßen jählings festgehalten un gewahrte, durch die Lucke zurückblickend, de Schnauzbart des badischen Gesetzeshüters. "Laß mich los! rief er frech, "Ihr könnt mir nichts mehr anhaben, Herr Gendarm — ich bin bereits auf schwäbischem Boden!"

"Euer Kopf vielleicht", entgegnete der Uniformierte mit alemannischem Witz. "Euer Hosenboden jedoch befindet sich noch im Badischen." Und damit löste er seinen Knüppe vom Gurt und verabreichte dem Langfinger "Haltet den Dieb!" auf den Tabakmarder zustürmte.

Der, nicht faul, nützte das Gedränge auf dem
Markte aus und flüchtete nach behendem Zickzackweg zwischen Obst- und Kurzwarenstän
Vom Gurt und Verabreichte dem Langinger,
während die anderen Verfolger seine Beine
während die anderen Verfolger seine Beine
zünktige Tracht gelbrotgelber Prügel, daß dieser schwor, sich zeitlebens nie mehr an fremdem Gute zu vergreifen.

G. Faber.

Südwestdeutsche Umschau

Mannheim (-nk). Wie kommt die Kuh in den Manheim (-nk). Wie kommt die Kun in den Keller? — das fragten sich auch die Feuerwehr-leute, die eine lebende Kuh aus dem Keller einer Hausruine heraushieven mußten. Die Kuh hatte sich im Schlachthof losgerissen, rannte durch meh-rere Straßen und stieg dann auf eine Hausruine. Hier allerdings brach die Kellerdecke durch und die Kuh landete in hilfloser Stellung im untersten

Heidelberg (e). Die eine der beiden Mütter, die vor einigen Tagen ihr Kind in Heidelberg bei der Bahnhofsmission abgaben und nicht mehr abholten, konnte nunmehr in der Pfalz festge- schleppwagen die Verkehrshindernisse zu besei ständige Amisgefängnis in Zweibrücken eingelie-fert. Die andere flüchtete nach Südfrankreich. Beide Mütter sind ledige Frauen, die bisher bei Kusel in der Westpfalz wohnten.

Zwingenberg a. N. (e). In Zwingenberg ereignete sich am Ortsausgang nach Lindach ein schwerer Verkehrsunfall. Der Anhänger eines aus Eberbach kommenden Lastzuges geriet ins Schleudern und streifte ein aus entgegengesetzter Richtung kommendes Personenauto. Dieses wurde total zertrümmert. Die Insassen, eine Frau, ein Mann und ein 15jähriges Mädchen wurden in schwerverletztem Zustand in das Mosbacher Krankenhaus verbracht. Offenburg (f). Infolge dichten Nebels blockier ten Hunderte von Lastzügen und Personenwager die Straße. Von allen Seiten versuchten Abtigen. Es war jedoch erst nach vielen Stunden möglich, den Verkehr wieder notdürftig in Gang zu bringen. Bei der Stockung ereigneten sich zahl-reiche Unfälle, bei denen beträchtlicher Schaden

Freudenstadt (hpd). Beim Brückenbau in Baiers bronn geriet ein Kriegsversehrter mit einem Kollegen in Streit und schlug ihm mit einem Hammer auf den Kopf. Obwohl der Kamerad sechs Meter tief abstürzte und einen Schädelbruch sowie mehr rere Brüche an Armen und Beinen davontrug, kan das Gericht zu einem Freispruch, weil es eine Affekthandlung annahm, für die man den Kriegs-versehrten nicht verantwortlich machen könne.

Stuttgart (dpa). Der 13jährige Wolfgang Genest hat in einem Wettbewerb der "Gesellschaft Freies Europa" den besten Aufsatz über den Schumanplan geschrieben. Der zweite Preisträger ist der 18jähgeschrieben. Der zweite Preistrager ist der lojahrige Fräser Edwin Zeh aus Unterböhrungen bei Geißlingen und der dritte die 16jährige heimatvertriebene Mittelschülerin Annemarie Lange aus Hamburg Hochkamp. Der Weihnachtsmann wird den drei Gewinnern einen Motorroller, ein Paddelboot und ein wertvolles Radiogerät unter den Christbaum stellen. Insgesamt wurden 1100 Preise werteilt.

Kornwestheim (r). Eine große Selbsthilfeaktion der Neuburger, für die Bürgermeister Dr. Schult geeignetes Baugelände in Aussicht gestellt hat soll 600 Familien eine neue Wohnung geben. Sied-lungsträger wird die Baugesellschaft "Heim und Garten" sein, während als Bauführer Diplom-Architekt Prof. Ludwig Heuß, ein Bruder des Bundespräsidenten, vorgesehen ist.

Schwäbisch Gmüd (-md-). Kurz vor Gmünd kam ein mit 5 Deutschen besetztes amerikanisches Fahrzeug infolge Glatteis von der Straße ab, fuhr gegen einen Baum und begrub die Insassen unter sich. Ein Zijähriger war sofort tot, ein weiterer Mitfahrer wurde lebensgefährlich verletzt.

Göppingen (hpd). Ein 15jähriger Schüler wurde von seiner Mutter tot in der Badewanne aufgefun-den. Er hat vermutlich mit feuchten Händen nach der eingeschalteten Höhensonne gegriffen, um sie näher heranzuziehen. Der elektrische Schlag hin-terließ an beiden Unterarmen schwere Brand-wunden

Romanshorn (dpa). Angeblich ordnungsgemät zollamtlich abgefertigte Schweizer Armbanduhren m Werte von über 80 000 Schweizer Franken über einem Motorboot über den Bodensee nach Deutsch-land zu bringen. In der Harder-Bucht wurden die Uhren an Land geschmuggelt und das Boot ver-senkt. Das Schmuggelgut konnte jedoch zum größten Teil in Vorarlberg wieder sichergestellt werde

Kitzingen (swk). Trotz Rauhreif und Frost ha ein Rosenstock in einem Kitzinger Garten Knospe geschlagen, von denen eine bereits erblüht ist.

München (swk). Weil er es nicht mehr ertrug die Hausarbeiten verrichten zu müssen, während seine Frau auf Arbeit war, erhängte sich ein Arbeitsloser aus Bogen bei Straubing an der Tür-klinke. Vorher hatte er Frauenkleider angelegt

Dumpf brütend Ohne Einfall / Dumpf brütend über der Schreibmaschine

Ein Journalist ohne Einfall ist wie ein Spielwarenhändler ohne Puppen vier Wochen vor Weihnachten. Nur daß es der Spielwarenhändler leichter hat. Er gibt beim Fabrikanten eine größere Bestellung au und braucht erst im Februar zu zahlen. Lieferanten für journalistische Einfälle hingegen gibt es in keinem Firmenadreßbuch. Wer einen hat - einen guten Einfall — verwertet ihn selbst. Und sollte man tatsächlich einmal einen zu freier Bearbeitung angeboten erhalten, ist er nichts

Die besten Einfälle jedenfalls sind von Gene-rationen von Journalisten vor uns schon weidich ausgeschlachtet und abgenutzt worden Scribere est abscribere", hat einmal ein ehricher Zeitungsmann bekannt. Aber eine neue Nuance muß man doch in den geklauten Einfall mischen So brütet man denn über Schreibmaschine und überprüft seinen Schatz an Einfällen, da das Weihnachtsfest bedrohlich näher rückt. Isolde übt nebenan auf dem Klavier "Stille Nacht. heilige Nacht" in C-dur und Sabine zündet für ihre Puppenversammlung die Kerzen des Adventskranzes an. Wenn jetzt der Adventskranz einen kleinen Zimmer brand auslösen würde, wäre das ein Einfall? Doch höchstens eine Meldung. Ein un-rentable Meldung. Womit lediglich dargestellt sei, auf welche Abwege man auf der hoffnungslosen Treibjagd nach einem weihnachtichen Einfall geraten kann. Ratschläge von Laien sind nicht nur völlig nutzlos, im Gegenteil sie verstärken die Erkenntnis völliger gei stiger ode in einem enschreckenden Ausmaß, und wenn die wohlmeinende Gattin in rührender Sorge vorschlägt "schreib doch mal etwas über Onkel Emils Weihnachtslampe", dann werden Mordgelüste wach. Onkel Emils Weihnachtslampe spielt in der Familienhistorie eine

Die Geschichte war so: Onkel Emil bekam Weihnachtsabends eine schöne Tischampe beschert. Und weil sich für die Lampe rein geeignetes Plätzchen finden konnte, kaufte Onkel Emil ein Tischehen dazu Nun stand aber das Tischchen mit der Lampe völlig .inn-To ap weierum nicht mehr zu dem alten darüber, daß die wenigsten Leser ahnen, was

Kanapee. Onkel Emil kau'te also ein neues Sofa und schenkte das Kanapee an Tante Emma weiter. Dabei stellte sich heraus, daß dort, wo das Kanapee gestanden hatte, Tapete einen wüsten Fleck aufwies. mußte das Zimmer neu tapeziert werden. Der Hauswirt weigerte sich, die Tapezierkosten zu übernehmen, es kam zum Prozeß, Onkel Emil verlor und zog aus. Und bei diesem Umzug ging die Tischlampe in Scherben. Außerdem war Tante Emma böse, weil man sie mit einem alten Kanapee abgespeist hatte. Schon Generationen haben sich pflichtgemäß an dieser Familienanekdote erfreut Ich lehne sie als Einfall ab und stelle sie gewissermaßen zu freier Verfügung.

Anfänger würden wohl in diesem Stadium der Einfallslosigkeit zu Alkohol greifen. Ein weit verbreiteter Irrtum Mit einer halben Flasche Kognak im Blut hat man wohl Einfälle, aber keine journalis'ischen Also ver-läßt man seufzend die Tastatur der Schreibmaschine und hofft auf die Nacht. Die besten Einfälle kommen nämlich nachts, kurz vor dem Einschlafen. Wenn alle Romane, Erzählungen und Artikel geschrieben worden wären, den Menschen kurz vor dem Einschlafen durch die Köpfe geistern, die Bibliotheksräume der ganzen Welt würden nicht ausreichen, so viel unsterbliche Werke der fassen. Glücklicherweise sind sie nie geschrieworden und werden nie geschrieben

Trotzdem, die Nacht ist die Kupplerin de Fantasie. Man legt sich also lang, löscht das Licht, schließt die Augen und wartet Wie ein Jäger auf dem Hochsitz. Nun ist es natürlich nicht so, als ob damit schon die Einfälle rudelweise wie die Hirsche aus dem Dickicht der Gedankenlosigkeit hervorpreschen würden. Man muß überhaupt mit Vorsicht und List vorgehen, gewissermaßen derart, als sei man an Einfällen gar nicht ernsthaft interessiert. Mit Aktivität verdirbt man alles. Man muß im Hinterhalt bleiben und heimliche Schlingen auslegen. Spaziert dann so ein Einfail arglos und von ungefähr hinter dem Stirnbein herum los in einer Zimmerecke, so daß sich Onkel wupp, zieht man zu und hat ihn, den Einfall. So schläft man ein, beruhigt über die Bestätigung seiner eigenen Intelligenz und glücklich

sich mit einem noch so kleinen Einfall nicht alles anstellen läßt. Das Frühstück am nächsten Morgen mundet

noch vorzüglich. Der nächtliche Einfall hält vor. Genau so lange bis man wieder an der Maschine sitzt und feststellt, der Einfall ist überhaupt nichts wert Das ist die ungeschrie bene Journalistentragödie, daß die meisten nächtlichen Einfälle bis zum Morgengrauen schon verwelkt sind. Vor dem Einschlafen schien es recht ergiebig, Weihnachten ironisch als Strapaze zu behandeln, zum Beispiel als eelische Gemütsstrapaze wenn der Betriebseigner an die Gesamtsumme der Gratifikation denkt, die er seinem guten sozialen Ruf zum Opfer bringen mußte. Wie ausbaufähig mutete Thema an! Aber je mehe man darüber nachdenkt, desto dünner wird die Substanz.

Damit ist der absolute seelische Tiefstand erreicht. Und schon kommt die große Ver-suchung. Die Versuchung des Archivs. Was wäre, wenn man ganz einfach die Weihnachtsplauderei von 1948 wieder einschmuggeln Welcher Leser merkt das schon Schließlich schreibt man ja nicht für eine Literaturgeschichte, sondern für den Tag. Indesser Eigenplagiat ist so ziemlich die böseste Journalistenschande. Dann schon lieber einen Kollegen bestehlen!

In der letzten Verzweiflung versucht man es mit einem Handstreich und haut entschlossen und wider besseres Wissen in die Tasten Weihnachten beginnt am 1. Dezember mit dem Warenhausnikolaus aus Pappe und endet nach der Bescherung mit völliger Erschöpfung so etwa will man schrei der Menschheit . ben. Aber bei dem Wort Erschöpfung verheddern sich die Typen, und es kommt Eschröf-pung heraus. Dabei bleibt es dann. Das Wortungetim grinst höhnisch vom blütenweißer Papier und im Schädel grinst absolute Leere Das ist dann der Augenblick, wo man sich an den väterlichen Ratschlag von ehe erinnert, nicht Journalist, sondern Kohlenhändler zu werden.

Amadeus Siebenpunkt.

Nachschrift: Ich erkläre an Eides statt daß mein (verzweifelter) Einfall, aus der Einfallslosigkeit einen Einfall zu machen, weder vordem schon einmal in den "BNN" ver-öffentlicht noch nach Fremdvorlagen geschrie-

Ein neues deutsch-französisches Kapitel

Den Eckpfeilern Deutschland und Frankreich des Schumanplans muß die Bildung einer menschlichen Brücke über die Grenzen hinweg entsprechen

per bemerkenswert schnellen Zustimmung des nzösischen Parlaments wird Anfang Januar er Bundestag folgen. Holland hat bereits ratigiert, die Zustimmung von Belgien, Luxemburg und Italien dürfte nun auch noch kaum weifelhaft sein. Damit beginnt ein neues Kapitel europäischer Wirtschaftsgeschichte, von flem aber ein ganz neues Kapitel der deutschranzösischen Geschichte und wirtschaftlichen Zusammenarbeit. So sehr es sich bei der Montanunion um ein Gebilde europäischen For-mats und Charakters handeln soll: ganz natür-licherweise wird es in erster Linie bestimmt werden von den beiden größten Partnern peutschland und Frankreich. Die natürliche Dynamik der Kohle- und Eisenwirtschaft bei-der Länder wird dabei nicht verschwinden; sie soil aber zu einem fruchtbaren Ausgleich gebracht werden durch die Einschaltung der übrigen kontinentaleuropäischen Produzenten

und Verbraucher. Das Heranrücken einer Verwirklichung der Montanunion hat auf beiden Seiten den betont polemischen Ton der Kommentierung des großen Vertragswerks zugunsten einer praktisch-positiven Betrachtung zurücktreten lassen. Zweifellos sind in dem umfangreichen Werk union tatsächlich vom Geist der Ruhrbehörde

Chatou - Wasserkraftwerke im Laboratorium

ist, übernationale wirtschaftliche (und damit untrennbar verbunden politische) Interessen mit berechtigten nationalen zu vereinbaren Das wäre von vornherein dann nicht ausgeschlossen, wenn der Begriff "nationale Interessen" nicht einfach als Interessen bestimmter Gruppen verstanden wird.

Für das Verhältnis Deutschland-Frankreich eröffnen sich ganz neue Aspekte. Nach vielen Schwierigkeiten, nach angelegentlichen Be-mühungen um das deutsch-französische Verhältnis und nach manchen Erfolgen und Fortschritten auf diesem Wege steht nun eine Zu-sammenarbeit auf einem weiten und wichtigen Gebiet bevor, wie sie bisher noch nie bestanden hat. An Stelle von Reden und Diskussionen kommt die Tat, und das ist gut.

Man wird auf deutscher Seite den Bedenken, die in Frankreich dem Werk der Montanunion gegenüber bestehen, Verständnis entgegenbringen müssen, so wie wir das Umgekehrte erwarten. Die Formel, der Schumanplan solle im Grunde nur die Ruhrbehörde ablösen und verewigen, ist schlagwortartig wirksam und

bracht werden müssen, ist gewiß und bekannt, und der Bundeskanzler hat dies vor einigen Tagen nochmals ausdrücklich betont. Aber die Opfer sollen nicht ungleichmäßig verteilt

Sieht man einmal von den sowohl in Deutschland wie in Frankreich bestehenden engeren Interessen der Eisen- und Kohlenindustrie ab, so ist in Frankreich eine verbreitete Befürchtung zu beobachten, daß mit der Montanunion die französische Volkswirtschaft der deutschen Konkurrenz in stärkerem Maße ausgesetzt werde. Es läßt sich wohl auch von französischer Seite nicht bestreiten, daß die Angst vor der deutschen Konkurrenz drüben beträchtlich ist. Zu einem Teil fehlt ihr eine schlüssige Begründung und es handelt sich nur um eine Art Psychose. Zu einem anderen Teil mag freilich diese Besorgnis nicht ganz unbegrün-

Die französische Wirtschaft wird von Deutschland aus vielfach mit kritischen Blicken be-trachtet, meist ohne nähere Kenntnis derselben. Für eine Unterschätzung der französischen Wirtschaft besteht aber kein Anlaß und kein Grund. Sie hat einen bedeutenden. Platz am Weltmarkt und steht auf wichtigen Gebieten der industiellen Technik mit großen Leistungen in erfolgreichem Wettbewerb, von der altrenommierten französischen Handwerkskunst ganz zu schweigen, die freilich — leider — großenteils keine genügenden Entfaltungsmöglichkeiten mehr findet.

Auf der anderen Seite ist leicht zu erkennen. daß nicht unwesentliche Teile des französischen Wirtschaftsapparates modernen Anforderungen nicht mehr völlig genügen. Es mag beim Durchfahren französischer Landschaften nicht ohne weiteres aus dem äußeren Bild industrieller Werke auf deren wirtschaftliche und technische Leistung zu schließen sein. Der Franzose legt an sich weniger Gewicht auf das Äußere, und eine Übertragung seiner kunstgeschichtlich einmaligen Leistungen in der Architektur auf eine industrielle Monumentalik läßt sich nicht feststellen, von Einzelnem abgesehen. Aber vieles ist zweifellos verbesserungbedürftig.

Der französische Mensch ist, alles in allem genommen, fleißig und in der Arbeit zuverlässig. Die Vermischung des Volkes und die allgemeinen sozialen Umwälzungen bringen

Es besteht nun ziemliche Wehrscheinlichkeit, die deutsche Arbeitseifer wie der sprichwörtliche deutsche Arbeitseifer die deutsche Fall zu sein und wird es nicht sein, wenn die deutsch-französischen Verwaltungspartner die deutsch-französischen Geist zusamben deutsche Gründlichkeit wird sich nun erweisen müssen, ob es möglich wird sich nun erweisen müssen, ob es möglich wird sehn deutsche Arbeitseifer die deutsch-französischen Verwaltungspartner in einem wahrhaft europäischen Geist zusamben deutsche Arbeitseifer die deutsch-französischen Verwaltungspartner in einem wahrhaft europäischen Geist zusamben die deutsch-französischen Verwaltungspartner in einem wahrhaft europäischen Geist zusamben die deutsch-französischen Verwaltungspartner in einem wahrhaft europäischen Geist zusamben die deutsch-französischen Verwaltungspartner die deutsch-französischen Verwaltungspartner die deutsche Arbeitseifer wie deutsche Gründlichkeit wird en deutsche Gemeinschen Verwaltungspartner die deutsche Arbeitseifer wie deutsche Gemeinschen Verwaltungspartner die deutsche Arbeitseifer wird deutsche Gemeinschen Verwaltungspartner die deutsche Arbeitseifer deutsche Arbeitseifer deutsche Gemeinschen Verwaltungspartner deutsche zur Improvisation meist das gleiche. Es hat sich gezeigt, daß Frankreich bei seinen Schwierigkeiten immer wieder auf die Füße gefallen ist. Und schließlich ist, von einem praktischen Standpunkt aus gesehen das entscheidend.

Französische Sorgen kommen vor allem auch daher, daß das Land den Krieg in Wirklichkeit noch nicht beendet hat. Indochina frißt am Mark der französischen Volkswirtschaft, und Spanniungen in Nordafrika lassen neue Schwierigkeiten erwarten. Die französische Währung befindet sich in einem Zustand stetiger, nur zeitweilig unterbrochener Entwertung. innere soziale und wirtschaftliche Ausgleich ist noch nicht erreicht. Es wäre töricht, auf deutscher Seite diese Schwierigkeiten mit einer gewissen Schadenfreude zu betrachten; in ihren Folgewirkungen treffen sie uns selber. Die europäische Einheit der Risiken. Gefahren und Verluste besteht schon, auch wenn man sie nicht sehen will.

Wenn nun die beiden Völker auf den Ge-bieten ihrer wichtigsten Grundindustrien in einen engen Kontakt miteinander kommen werden, so wird es auch nötig sein, die Men-schen in ihrer Arbeit einander näher zu bringen. Der Kohlenarbeiter des Pas de Calais wird den Ruhrarbeiter verstehen lernen müssen und der Arbeiter in den lothringischen Minettegruben den Arbeiter in Watenstedt-Salzgitter. Auch die anderen Menschen beiderseits werden veranlaßt werden, ihre Blicke weit mehr als bisher über die Grenze zu richten und sich bewußt zu werden, daß drüben die Menschen mit ihnen "in einem Boot sitzen". Eine neue Aufgabe mit einer großen Perspektive tut sich auf, die Menschen miteinander in Berührung zu bringen, miteinander bekannt zu machen. Die Montanunion, deren Eckpfeiler Deutschland und Frankreich sind, wird nicht bestehen können, ohne daß auch menschliche Pfeiler über die Grenze hinweg errichtet werden. Das ist eine Hoffnung, die nun zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel Nahrung erhält. Daß sie erfüllt werde, hängt zumeist vom guten Willen ab, der auf beiden Seiten die Verantwortlichen auf allen in Betracht kommenden Gebieten erfüllen und beflügeln möge.

zählung vom 13. September 1950 beweisen (vergl. Kurzbericht des Bad. Stat. Landesamis vom November 1951). Darnach sind von den 78 638 nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten Nordbadens (ohne öffentliche Verwaltung) allein 26 858, also über ein Drittel erst nach dem 31. Dezember 1944 gegründet worden (in Nordwürttemberg 45 266, was einem gleichen Prozentsatz entspricht). In diesen nordbadischen Neugründungen waren am 13. September 1950 bereits 79 291 Personen tätig, d. s. 16. v. H. aller in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten Beschäftigten. Nicht lebensfähige oder schwach fundierte Betriebe erlagen jedoch bald der starken Konkurrenz und dürften im Zeitpunkt der Zählung bereits wieder ausgeschieden sein. Von den neugegründeten Betrieben zählen 12 400 zu Industrie und Handwerk (davon 2850 zum Baugewerbe), 8600 zum Handel, Geld- und Versicherungswesen, 4800 zum Dienstleistungsgewerbe. Der Angestellte

Gewerbliche Neugründungen

in Nordbaden Bombenschäden während des Krieges und De-Bomoenschäden wahrend des Krieges und De-montagen und Restitutionsentnahmen usw. in der Nächkriegszeit hatten der gewerblichen Wirtschaft so schwere Schäden zugefügt, daß sie der erwerbs-tätigen Bevölkerung in den ersten Nachkriegsjah-

tätigen Bevölkerung in den ersten Nachkriegsjahren nur eine stark verminderte Zahl von Arbeitsplätzen zur Verfügung stellen konnte. Andererseits hatte aber die Zahl der Erwerbstätigen trotz der starken Kriegsverluste durch die Einschleusung von Hunderttausenden von Heimatvertriebenen gegenüber der Vorkriegszeit eher zugenommen. Es galt daher, möglichst rasch die Zahl der Arbeitsplätze, wieder zu vermehren

Diese Bestrebungen haben bereits schöne Erfolge gezeitigt, wie die Ergebnisse der Arbeitsstätten-zählung vom 13. September 1950 beweisen (vergl.

plätze wieder zu vermehren.

Die Zeiten sind lange vorüber, in denen die Höhe des Arbeitsentgeltes die Qualifizierung ein-zelner Kategorien nahegelegt hätte. Selbst der ungelernte Arbeiter steht heute nicht hinter dem ungelernte Arbeiter steht heute nicht miner dem Angestellten zurück, der einfache Arbeiten aus-führt, und ein qualifizierter Angestellter braucht im einzelnen viel längere Zeit in seinem Berufe, ehe er das Tarifeinkommen eines Facharbeiters erreicht. Es kann also gar keine Rede davon sein, daß der Arbeiter gegenwärtig grundsätzlich die niedrigstbezahlte Lohngruppe darstellt.

Der "Angestellte" ist ein Arbeitnehmer eigener Art. Schon sein Ausbildungsgang ist so eingerichtet, daß seine volkswirtschaftliche Bewährung nicht von der Erfolghaftigkeit seiner Leistung in einem bestimmten Betriebe oder einer einzelnen Betriebsart abhängt, daß er vielmehr gewisse Arbeiten erlernt, die er in einer Vielzahl von Betrieben verrichten kann. Die Volkswirtschaft weiet ihm eine Arnessungsfähigkeit zu die die

Arbeiten erlernt, die er in einer Vielzahl von Betrieben verrichten kann. Die Volkswirtschaft weist ihm eine Anpassungsfänigkeit zu, die die Entfaltung seiner wirtschaftlichen Stellung von ihr abhängig macht und sein Fortkommen auf eine gewisse geistige Einsicht und Vorausschau über die rein formgemäße Erledigung seiner Tagesaufgaben hinaus gründet. Das zwingt ihn zum Schöpferischen und Unternehmungsmäßigen und macht ihn damit auf geistigem Geblete zu einem Faktor des wirtschaftlichen Fortschritts.

Der deutsche Angestellte legt nun heute Wert darauf, daß seine besondere Bedeutung in der deutschen Volkswirtschaft anerkannt wird. Er hat nicht nur die Zusammenfassung aller Angestelltenberufe in einer einheitlichen Angestelltengewerkschaft angestrebt, er sucht auch die alten für ihn eigens bestimmten Formen der persönlichen Vorsorge wieder selbst in die Hand zu nehmen. Sowohl in der Kranken- als auch in der Rentensicherung ist die Selbständigkeit des Vorgehens der Angestelltenschaft der Volkswirtschaft von großem Nutzen gewesen. Eine auf Freiheit aufgebaute Wirtschaft kann so stark hervortretenden Überzeugungen großer Wirtschaftsgruppen nicht entgegenwirken. Sie würde sich sonst in den Verdacht ungerechter Beurteilung einzelner Glieder und Gruppen des Volkes setzen. Die jetzt nicht entgegenwirken. Sie würde sich sonst in den Verdacht ungerechter Beurteilung einzelner Glie-der und Gruppen des Volkes setzen. Die jetzt betriebene Wiederhersteilung der Angesteilten-versicherungsbehörde in der Rentenversicherung und ihre Ablösung von der Invalidenversicherung im Zuge der Selbstverwaltung liegt auch auf der Ebene solcher Rücksichtnahmen, obwohl hier selbst vorurteilsfreie Kenner der Materie eine Vereinfachung glauben riskieren zu können Vereinfachung glauben riskieren zu können.

(Aus einem Aufsatz von Prof. Dr. Rohrbeck in der Zeitschrift "Der Betriebshelfer").

Besonderes Interesse verdienen die Neugründungen, die als Ersatzarbeitsstätten für aus Kriegsoder Kriegsfolgegründen verloren gegangene oder Kriegsfolgegründen verloren gegangene Arbeitsstätten errichtet wurden, also die ver-lagerten und die Flüchtlingsbetriebe wie beispiels-weise die Gablonzer Schmuckwarenbetriebe in Karlsruhe, die Glasindustrie in Wertheim und Karlsruhe, die Glasindustrie in Wertheim und Umgebung, die Betriebe der elektrotechnischen und Radioindustrie in Karlsruhe, Bruchsal und Pforzheim, dann die landauf, landab entstandenen Textil- und Bekleidungsbetriebe, Möbelfabriken usw., um nur einige wichtigeren Zweige zu nennen. Insgesamt wurden am 13. September 1950 3615 solcher Betriebe in Nordbaden gezählt, die zusammen 14 755 Personen beschäftigen.

Auch von diesen Betrieben zählen die meisten (1871) zu Industrie und Handwerk, während dem Handel, Geid- und Versicherungswesen 863 dieser Betriebe angehören. Im einzelnen waren darunter 556 Bekleidungsbetriebe, 394 Betriebe des Einzelhandels, 333 Betriebe des Gesundheitswesens und der Hygiene (Ärzte, Zahnärzte usw.), 261 Leder-verarbeitungsbetriebe (Schuhmacher usw.), 238 Handelsvertreter usw., 209 Großhandelsbetriebe, 148 Holzverarbeitungsbetriebe (Bau- und Möbel-

Entflechtungspraxis und echter Wettbewerb

Entkartellisierungskommission beschwichtigt — Deutschland als Experimentierfeld

doch gerade die Dekartellisierungsabteilung zu den alliierten Gremien, die noch am meisten im Rufe stehen, den Morgenthaugeist bewahrt zu haben. Auch wenn man objektiv einräumen möchte, daß hier versucht wird, echte wirtschaftliche Wett-Die Anlagen fußen u.a. auch auf Ideen und Versuchen, die den vor wenigen Jahren verstorbenen Professor Rehbock an der Technischen Hochschule Karlsruhe weitbekannt gemacht haben. Er ist als der Schöpfer derartiger Einrichtungen anzusehen und wurde seinerzeit auch von den Amerikanern als Berater für große Versuchs-

Angesichts der heftigen Reaktion auf die bekannt

gewordenen Absichten der Kartellisierungsbehörden hat man von dort aus zu beschwichtigen versucht. Freilich wurden damit wesentliche deutsche Befürchtungen nicht zerstreut. So er-klärte ein maßgeblicher Beamter der USA Hohen Kommission nach VWD, durch eine deutsche Kartellgesetzgebung sollten in Zukunft alle Möglichceiten einer wirtschaftlichen Machtkonzentratio keiten einer wirtschaftlichen Machtkonzentration sowie einer Marktbeherrschung unterbunden werden. Die Hohe Kommission beabsichtige nicht, mit ihren Vorschlägen an die Bundesregierung über Anti-Kartellregelungen in die bestehende deutsche Patent-Gesetzgebung einzugreifen oder sie in ihrer Grundkonzeption zu ändern. Vielmehr müsse nach Ansicht der Alliierten verhindert werden, daß monopolistische Entwicklungen durch die einseitige monopolistische Entwicklungen durch die einseitige Anwendung oder Hortung von Patenten entstehen oder weiterbestehen. Dies gelte es zu verhindern, um die allgemeine, den gesamten Markt beliefernde Wirtschaft in den Genuß technischer Weiterentwicklungen zu bringen und sich den Preis im wirklich freien Kräftespiel bilden zu lassen. Ob und wie weit eine Dekonzentration einer Einzelfirma im Falle von Marktbeherrschung erfolgen solle, entscheide nach Meinung der Hohen Kommission die Praxis. Künstliche Konstruktionen innerhalb der Wirtschaft würden unterbleiben, kommission die Praxis. Kunstille Rolls dautscheinenhalb, der Wirtschaft würden unterbleiben, wenn die Prinzipien des freien Wettbewerbs angewandt würden. Dies sei nur dann der Fall, wenn die Entstehung eines neuen Unternehmens nicht durch die Machtposition einer Firma des gleichen Produktionszweiges verhindert würde.

Zu dem Vorschlag der weitgehenden Gewerbe-freiheit — die nur in der amerikanischen Zone nicht gedacht.

gelungen ist und nicht gelingt, die gleichen Grundsätze und Rezepte anzuwenden. Auch wird dieser Praxis entgegengehalten, daß die Verhältnisse der deutschen Wirtschaft wesentlich anders als die der USA-Wirtschaft seien und daß die Kartell- und Konzernvorstellungen in den USA nicht die tatsächliche Bedeutung von Ordnungsbestrebungen an den deutschen Märkten zu verstehen vermöchten. ergebe aber die Möglichkeit der Beschränkung von Neuzulassungen aus Konkurrenzgründen. Entscheidend sei, wer die Neuzugänge prüfen soll. Bei Prüfung durch Fachleute bestehe die Gefahr subjektiver Beurteilung aus eigensüchtigen Motiven, während andere Stellen nicht über die Fachkenntnisse verfügen. Eine umfassende Gewerbefreiheit müsse daher gewährleisten, daß auch beim Handwerk der Zugang zum Markt nicht beim Handwerk der Zugang zum Markt nicht durch Interessen-Schranken verbaut werde.

Solche Grundsätze klingen einleuchtend. Freilich hängt alles von der Praxis ab, wie verfahren
wird Und auch die persönlichen Seiten dieser
Praxis sind von besonderer Bedeutung. Die
schönen Grundsätze der Entkartellisierungspolitik
erhalten eine merkwürdige Beleuchtung, wenn sich nun mit dem nahen Ende der Besatzung zeigt, daß gar mancher der bisher in alliierten Amtern tätig gewesenen "Entflechter" sich eine lukrative Stellung in einem deutschen Unternehmen verschaftt hat, oder zu verschaffen versucht. Das weckt den Verdacht, daß das Grundsätzliche mehr ein Vorwand für das Persönliche sein könnte.

USA wollen europäische Kartellprobleme prüfen Die USA werden eine Sachverständigergruppe Die USA werden eine Sachverständigergruppe zur Prüfung der europäischen Kartellprobleme nach Europa entsenden, kündigte der Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, Fritz Berg, an. Auf dem internationalen Industriellenkongreß in New York hätten die europäischen Industriellen immer wieder auf die grundlegend verschiedenen Gegebenheiten in der amerikanischen Wirtschaft hingewiesen und betont, daß Absprachen zwischen den Industrien keine Vergewaltigung des Verbrauchers darstellten, An die Wiedererrichtung von Kartellen alter Art sei nicht gedacht.

Schlafzimmer

Nußbaum-Kopffurnier und

ufen Sie bel günstigen Prei

Möbelwerkstätte

Friedrich Burkart Mörsch, Rheinstr. 182, Telef. 59, Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank - Zahlungserleich-terung - Freie Anfuhr

Mahagoni-Makore

aiers-Kol-

münd ikani-3e ab, sassen wei-rletzt

st hat ospen ist.

wieder verschlechtert. Während seit April eine fast laufende Steigerung der Exporte von 18,63 Mill. Dollar auf 23,64 Mill. Dollar zu beobachten war, wurde im Oktober nur mit 17,84 Mill. Dollar etwas mehr eingebracht als im März dieses Jahres. Der beträchtliche Rückfall der deutschen Lieferungen um rund 20 Prozent im Oktober dieses Jahres. Der beträchtliche Rückfall der deutschen Lieferungen um rund 20 Prozent im Oktober dieses Jahres wird zwar von unterrichteten Kreisen mit dem Inkrafttreten des neuen deutschen Ausfuhrverfahrens ab 1. 10. 1951 in Einklang gebracht, was auch nach Ansicht offizieller deutscher Stellen bewirke, daß der Rücklauf der statistisch zu erfassenden Ausfuhrerklärungen etwas hinter den tatsächlichen Ausfuhrlieferungen zurückblieb, jedoch darf nicht übersehen werden, daß auf der einen Seite der Wettbewerb um den USA-Markt erheblich zugenommen hat und daß der Handel in den USA selbst über beträchtliche Lager verfügt. Unerläßlich scheint, daß auch von deutscher Reglerungsseite der Export nach den USA mehr Gesundes Haar

Herr Dr. Gizeser aus S. schreibt: "Ich teile Ihnen unaufgefordert mit, Herr Dr. Glasser aus S. schreibt: "Ich teile ihnen unaufgefordert mit, daß ich sehen nach Verwendung von 1½ Flaschen Diplona-Haar-extrakt eine große Veränderung meines Haares feststellen muß. Das Hear ist kräftiger, Schuppenbildung und Haarausfall haben aufgehört, und vor allem hat ein starker neuer Hoarwuchs eingesetzt!"—Bestehen Sie auf Diplona, Diplona ist in jedem Fachgeschaft erhaltlich!

Bestimmt erhältlich in Karlsruhe: Parfüm Borel, Kalserstr. 145; Parfüm Bensching, Waldstr. 35; Parfüm Bickel, Kalserstr. 135; Salon Muselmann, Ecke Kalser-Adierstr.; Salon Doll, Karlstr. 17; Salon J. Wolfensperger; Solon Bensching, Karlstr. 49; Salon Schabmüller, Kriegestr, 82; Salon Kluge, Kalserstr. 167. Durlach: Salon Rosenkätter, Marktplotz; Salon Brückel



Das Weigola-Männeren spricht: STEINHOLZ- (HOLZZEMENT-BOBEN bedürfen sorgsamste und zweckmäßiger Pflege, sol porzeitige Abnutzung und unerwünschte Staubbildung ver hütet werden. Weigola Pasten und Wachsöle sind hierfür ganz

besonders geeignet Weigola (1) Gottlob Weigle - Fellbach Telefon Stuttgert 520 94 - Postfech 50 4

Dollarlücke in der Bundesrepublik weiter gestiegen

Geselligkeit Student, 29 J., 1,78, r. k., möcht nettes Mädel zw. Wanderunge kennen lernen. Bild⊠ 14404 BNN

5 Deutschkanadier Gebildete Dame, Anfang 30, berufs-tätig, wünscht Bekanntsch. eines gebildeten Herrn zw. Gedanken-austausch. Zunter 14462 an BNN.

Verschiedenes

Zeugen gesucht!

Die beiden Motorradfahrer, die
m Samstag, 22. 9., bei dem Motor
adunfall, Kreuzung Eggensteln am Samstag, 72. 9., bei dem Motorradunfall, Kreuzung Eggenstein —
Linkenheim und Blankenloch—Leopolasiafen, von der dabei beteiligten Horex-Maschine überholf und
später mit den beiden anderen
Fahrern gesprochen haben, werden gebeten, sich zwecks wichtiger
Aussagen bei Franz Lissak, Maßatelier, Karisruhe, Kaiserstr. 156, zu

Die Handelsbilanz der Bundesrepublik gegenüber den USA hat sich in den letzten Monaten
wieder verschlechtert. Während seit April eine fast
laufende Steigerung der Exporte von 18,63 Mill.
Dollar auf 23,64 Mill. Dollar zu beobachten war,
wurde im Oktober nur mit 17,84 Mill. Dollar etwas
mehr eingebracht als im März dieses Jahres. Der
beträchtliche Rückfäll der deutschen Lieferungen
um rund 20 Prozent im Oktober dieses Jahres wird
zwar von unterrichteten Kreisen mit dem Inkrafttreten des neuen deutschen Ausfuhrverfahrens ab
1. 10. 1951 in Einklang gebracht, was auch nach
Ansicht offizieller deutscher Stellen bewirke, daß
der Rücklauf der statistisch zu erfassenden Ausfuhrerklärungen etwas hinter den tatsächlichen
Ausfuhrlieferungen zurückblieb, jedoch darf nicht
übersehen werden, daß auf der einen Seite der
Wettbewerb um den USA-Markt erheblich zugenommen hat und daß der Handel in den USA
selbst über beträchtliche Lager verfügt.
Unerläßlich scheint, daß auch von deutscher
Reglerungsseite der Export nach den USA mehr R. A. D. Abt. 7/264

Dollar-Lücke der Fall sein müßte

Alle ehem. Angehörigen obengenannter Einhelt mögen sich betreines Kameradentreffens melden.

1. A.: E. Faller — S. Gassert.
Zuschr. en: M. Kurrle, Karlsruhe,
Gottesauer Straße 5

Zeugen, welche üb. den am 23. 7. 51
um 23 Uhr in d. Brauerstr. erfolgten Unfall aussagen können, werden ersucht sich m. A. Kunkel,
Khe., Zeppelinstr. 31, Tel. 56 07 in
Verbindung zu setzen.

Transporte Klavier- u. Möbelfransport Zühringerstr 71 (b. d. Lammstr.) Telefon 5063

Geschäftl. Verbindungen Reisender

mit eig. Pkw, der regelm, die Einzelhandelsgeschäfte der Bezirke Bruchsal, Karlsruhe besucht, sucht noch gangb. Vertret. 🖾 14419 BNN. Werbung

Schuhreparaturen rzfr. u. billig! Schuhe längen und eiten. (DRGM). Schuhbeschlanstal

MOBEL in zeitgemäß schönen Modellen, guter Arbeit Gondori Hebelstr.13, neb. Kaiserhof



Der Weg lohnt sich. Auswahl Preise überraschen auch Sie.

Bagdad-Lamm, br. u. schw ab 680 DM Persianerklauen 950 DM Fuchsmänt., alle Farb. ab 490 DM Fohlen, Nerzilla, Kidklauen, Skunkskanin usw. usw. ab 290 DM Silbertuchskragen, Blautuchskragen ab 130 DM Besatzfelle, billigste Preise Kinderpelzmäntelchen

Pelz-Gsell Kürschnermstr Vertr. Hocht, Khe.-Durlach, Ernet-Priedr.-Str. 4, Haltest, Bhi, Durl,



MOTORRADER Tel. 9047 Jetzt Augartenstraße 6



Baukostenzuschuh! Nein!
Dafür eig. Fertighaus auf Ratentahlung. TEUTONIA GmbH.,
Hamm I. W., H 277, Spichernstr. 62.



Nähmaschinen-Beinschäden, on Food Spezialhaus Flechten, Furunkel und alle Wunden sind heilbar durch Ruschselbe. In Apotheken erhältlich. Prosp. gralis d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 603 Nabben & Co., Kaiserpassage Der Tip der Woche! Sofort und laufend größere Posten versch. Holzbearbeitungs - Maschinen; gebraucht und neu, sowie Werkzeuge, Fräser, Messer, Fräsketten usw. weit unter Normal-Preis lieferbar. Maschinenhorn, Bin.-Neukölln - 620962 - Eingeführter Vertreter gesucht, bei Kautionsleistung evil, Filialübernahme für dort möglich.

Arbeitgeber bei Einstellungen Heimkehrer stets bedenke - Wohlschlegel - Geschenke

Großes Lager an neuen und gebrauchten Schreibmaschinen hochfeinem Aroma, empflehlt Im Postvers. à Pfd. 2.80 DM. Fr. Wernet.

Verkauf, Verleih, Reparatur. KARL ZAISER, Karlsruhe, allenstr. 44 Tel. 6786 mallenstr 44

Eier-Likör 2 Flasche 3.70 41 Flasche 6.95

Drogerie Günther Zähringerstr. 55 Ruf 1909



Schwarzwäld. Tannenhonig

dick, tiefdunkel, heilkräftig, mi

Für schnelle, kleine Wäschen zwischen den Festen





Die Waschmaschine in der Tüte Fragen Sie Ihren Kaufmann!

TIP-WERKE C. HARTUNG BISSINGEN-ENZ

BADISCHE BLB LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Frostrisse an Motoren

beseitigt ohne Zerlegen chweißbetrieb Herm. Ungehou Neurouter Straße 15 — Tel. 5155 früher F. L. Dinges

Familien-Nachrichten

DANKSAGUNG - STATT KARTEN

Für die herzliche Anteilnahme und schönen Blumenspenden, dem Bayernverein Weiß-Blau Almfrieden und dem Finanzamt-Stadt für die ehrenden Worte und Kranzniederlegung am Grabe meines lieben Mannes

Hans Forster

Karlsruhe, Schützenstr 64

Frida Forster

DANKSAGUNG - STATT KARTEN e unseres lieben Kindes

Joachim Thomas

zurückgekehrt, ist es uns ein Bedürfnis, allen zu danken, die in rührender Liebe und Anhänglichkeit uns helfen wollen, das Schwere zu tragen Dank für die reichen Blumenspenden. Besonderen Dank den Arzten, den Schwestern des Kinderkrankenhauses, allen, welche bis zu seinem letzten Alemzug ihr Möglichstes taten. Den ehrw. Schwestern von St. Agnes für ihr stündt. Gebet, den ehrw. Schwestern vom St. Bernhardushaus für erste Hilfe, dem Herrn Prof. Graf für seine stillen Meßgebete.

Im Namen aller Leidtragenden: Fritz u. Martha Ruschmann geb. Weidner Karlsruhe, den 20 Dezember 1951

lhre Verlobung geben bekannt

Ruth Smarsly

Robert Giesinger

Weihnachten 1951

Karolinenstr. 1 Klauprechtstr. 18

Lore Henning

Heinz Becker

Ihre Verlobung geben bekannt

Gisela Friederich

Kurt Schumacher

Welhnachten 1951

Karlsruhe Sindelfingen Schillerstr. 25 Wolboldstr. 19

Eleonore Stober

Günther Schlager

Karlsruhe, 25. Dezember 1951

Als Verlobte grüßen

Eleonore Lang

Karl Schwaibold

Weihnachten 1951

Baumeisterstraße 36 Akademiestraße 39

Als Verlobte grüßen

GERTRUD KECK WILLI MEINZER

Weihnachten 1951

Durlach, Untermühlstraße 1

Rita Höfle

Erwin Richard

Weihnachten 1951

Karlsruhe. Tullastr. 74

Als Verlobte grüßer

Irmgard Groh

Erich Dunke Weihnachten 1951

rkenheim Eggenstein edrichstr. 40 Werderstr. 19

thre Verlobung geben bekannt

Lisa Deubel

CPL. Samuel L. Byrd

Jollystr. 47

Chattanooga/Tennessee

Es grüßen als Verlobte Renate Drapp

Edgar Schmidt Weihnachten 1951 Kronprinzenstr. 8 August-Schwall-Str.

Als Verlobte grüßen

Rosa Rut geb. Raible

Jakob Guthmann

Karlsruhe, Weihnachten 1951 Putlitzstr. 7 Zähringerstr. 34

Hildegard Weisbrod

Willi Koch

RUpp Str 18 Winterstr 35

Herrenstr. 3

Als Verlobte grüßen

anonierstr. 1

Karlsruhe

Herrenstr. 30

Als Verlobte grüßen

Rotenburg

TODESANZEIGE Meine liebe Mutter

Luise Deyhle Witwe

st im Alter von 84 Jah-en am 23. Dez. sanft ent-

in tiefer Traver: Karl Deyhle v. Frav. Karlsruhe, Scheffelstr, 58. Die Beisetzung findet am Donnerstag, dem 27 Dez., um 12 Uhr, auf dem Haupt-triedhof statt.

Heinrich Metzger eichsbahn-Inspektor i R. Alter von 72 Jahren.

In tiefer Trauer: Hilde Metzger geb. Rösch Franz Hättisch u, Frau Hedwig geb Metzger nebst Kind Gabi eidelsheim, 22 Dez 1951. eitschulweg 5 puerbestallung: Donners-ig 27. Dez 1951, 11 Uhr. auptfriedhot Karlsruhe

Ihre Verlobung geben bekannt

Maria Ritler Wendelin Nold

cand, ing. Weihnachten 1951 Bietigheim

Als Verlobte grüßen Inge Jock Edmund Hahn

Weihnachten 1951 Augartenstr. 33 Körnerstr. 24

Ihre Verlobung beehren sich

Christl Hoffmann Kurt Hagel Weihnachten 1951

Malsch Karlsruhe Friedrichstr. 1 Gerwigstr. 22

Als Verlobte grüßen Liselotte Lauer Gunter Butzer Durl Weg 1 H.-Köhl-Str. 36

Wir haben ons verlobt

Ingeborg Kempf **Hubert Rastetter**

Karlsruhe 25. Dezember 1951 Am Anger 3 Taubenstr. 52

Als Verlobte grüßen Irene Rothweiler Josef Koktanek

Karler. Str 60 Gartenstr. 47

Wir haben uns verlobt

Inge Schempf Karl-Heinz Fazler

Karlsruhe, Weihnachten 1951 Goethestr. 1 Mahlbergstr. 39

Wir haben uns verlobt Regina Fischer Horst Kapferer Karisruhe, Weihnachten 1951 Kapellenstr. 168 Sofienstr. 148 Ihre Verlobung geben bekannt

TRUDHILT WETZEL HANS KNODEL

Karlsruhe, 26. Dezember 1951 Leopoldstraße 32 Hirschstraße 15

Thre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Inge Stolz

Brigitte Stolz Werner Herb Werner Hölzer

Weihnachten 1951

Karlsruhe-Durlach, Killisteldstraße 6 Karlsruhe, Gg.-Friedrich-Str. 4 Karlsruhe, Grießbachstr. 4

STATT KARTEN Als Verlobte grüßen

Brigitte Fritisch Günter Stock

Weihnachten 1951 Karlsruhe, Mathystraße 38

Pforzheim, Kiehnlestr, 2

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Lore Neck

Herbert Löhle cand. mach.

Karlsruhe, Weihnachten 1951 Gustav-Binz-Straße 3 Zirkel 31 (Landsknecht)

> Elfriede Domke Herbert Bassler

geben ihre Verlobung bekannt

Frankfurt-Höchst Königsteiner Str. 121

Karlsruhe-Rüppurr Göhrenstr. 22

Ihre Verlobung geben bekannt Reinhilde Fürniß Kurt Stober

Edith Stober Ekkehard Krucker

Neureut | Neureut Weihnachten 1951

Als Verlobte grüßen

Susanne Schönleiter Walter Imm

Edith Frey Wolfgang Imm Winterstr. 52 Canada (Lawal) | Glümerstr. 16 Geranieristr. 22

Draisstr. 4

Weihnachten 1951

thre Verlobung geben bekannt Vera Palatini Helmut Ganter

Karlsrühe, Weihnachten 1951

Alberichstr. 10

Eva Sutter

Rud. Heinz Steinle Verloble Ettlingen, Weihnachten 1991

Als Verlobte grüßen Heitha Rothweiler Karl Glutsch

Neureut

Als Verlobte grüßen Jlse Stech Kurt Deuber

Waschmaschinen Wir haben uns verlobt Reparaturen A Maier, Hardtstraße, 54, Tel. 690

Elisabeth Kübler Otto Möller Dipl. Ing. Veranstaltungen

Als Verlobte grüßen

Als Verlobte grüßen

Als Verloote grüßen

Anny Gareis

Werner Ratzel

Weihnachten 1951 K'he-Knielinger

Waltraud Born

Rudi Liede

Karlsruhe-Aue Weihnachten 1951

Margit Stietel

Hartmut Fleig

Nebeniusstr. 31 Gartenstadt Asternweg 25 Weihnachten 1951

hre Verlobung geben bekannt

Erne Hilsenbeck

Hans-Withelm Frerk Dipl.-Ing

Weihnachten 1951

Martha Braun

Werner Rick

Weihnachten 1951 Marie-Alexandra-Str. 50

Rintheimer Str. 32

Hilde Gassenmann

Karl Knoch

Karlsruhe
Winterstr. 28 Scherrstr. 23

2. Weihnachtsfeiertag TANZ

Abends spielt Kapelle Merz

Weidenallee 23

K'he-Rüppurr Hamburg 6

Tulpenstr. 35

Als Verlobte grüßen

Als Verlobte grüßen

Orig. Trachtenkapelle Böhmerwald Mittw., 26. 12., ab 18 Tanz i. Bierk. K'he, Erzbergerstr. 69 Oelde West

Weißes Rössl

am Rüppurrer-Tor-Platz 26. 12., Weihnachtsmittwach Tanz-Abend

Adler-Mühlburg: 2. Weihn,-Feierta TANZ Beginn: 18.30 Uhr. E

Gaststätte Kühler Krug

Gut essen gut trinken An beiden Weihnachtsfeler-tagen geöffnet.

Wir wünschen unseren Freunden u. Bekannten frohe Festtage!

Voranzeige Großer Silvester-Rummel in sämtlichen Räumen Vorzeitige Tischbestellunge erbeten. – Telefon 52 20

Dienstag, 8. Jan. 1952, 20 Uhr Festsaal der Stadthalle

Don-Kosaken Chor Dir. Serge Jaroff

Nach triumphal. Erfolgen in Nord-, Südamerika u: Europa nochmals in Karlsruhe. Bek. Lieder, v. a.: "Wolga-schlepper". Neu: Steppen-tänze.

Neues Programm Karten von 1.80 bis 4.50 bei: Musikhs. Tafel, Kaiserstr. 82a Pianoh. Maurer, Douglasstr. 13 R. Oppenländer, Rüppurr Musikhaus Müller, Durlach.

LERCHENBERG DURLACH

Es spielt für Sie die Kapelle "STARS" — Einfritt frei!

esse ich im

SCHLOSS:HOTEL KARLSRUHE

Am 26. und ab 30. Dez. jeden Sonntag 15.30 - 18.30 Uhr

Silvester-Ball mit festlichem Menu

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten • Fernruf 6794

"Parade der frohen Laune"

DAS GROSSE UND EINMALIGE VERANSTALTUNGS - EREIGNIS WELCHES SIE NICHT VERSKUMEN DURFEN!

10 internationale Varieté-Attraktionen — 35 Mitwirkende — 128 Minuten Musik, Tanz, Komik und artistische Höchstleistungen

Festsaal der Stadthalle am 26. Dez. 1951 um 20 Uhr

Vorverkauf ab morgen nur noch in der Stad am 1. Weihnachtstag von 14—16 Uhr am 2. Weihnachtstag von 11—13 Uhr Abendkasse 1 Stunde vor Beginn der Vorstell

TANZ-TEE Es spielt Kapelle Millot

An beiden Feiertagen Bürgerhol

CAPITOL-ETTLINGEN

ser Welhnachts-Festprogramm "HOFFMANNS ERZÄHLUNGEN" n Farbfilm, jetzt in deutscher Sprache 1. Feiertag: 17.30, 20.00, Feiertag 15.00, 17.30, 20.00 Uhr, Do. 20.00 Uhr, Samst 17.30 Uhr, ULI-ETTLINGEN

Frohe Weihnachten

mit WALT DISNEY'S zauberhafter Filmschöpfung

Die Geschichte von dem armen Mädchen, das

einen Prinzen treite, - nacherzählt mit Pinsel und

Zeichenfeder von dem größt. Humoristen der Welt!

— Ein buntes Wunder gezeichneter Anmut —

Im gleichen Programm:

WALT DISNEY'S großer Dokumentarfilm in Farben

IM TAL DER BIBER

Tägl. 12.00 · 14.15 · 16.30 · 18.45 · 21.00 U.

Kinder -.50, -.70, 1.- (nur in dieser Vorst., sonst volle Preise)

am 25.u.26.Dez.(Weihnachtstage)

23.15 UHR SPATVORSTELLUNG

Magda Schneider - Paul Kemp

IHR LEIBHUSAR

die entzückende Filmoperette

Täglich 10.30 Uhr CINDERELLA

ACHTUNG!

Während der Schulferien -

ACHTUNG

"DAS HAUS IN MONTEVIDEO". Das Lustspiel des Jahres. 1, u. 2 Feiertag 16.00, 18.15 u. 20.30 Uhr, Donn. 18.15, 20.30 Uhr, Freitag 18.15, Samstag 21.30, Sonntag 20.30 Uhr IM CAPITOL

Feiertag: 15.00; 2 Feiert., 14 Uhr, im Uli "Die englische Heirat"

Unser Weihnachts-Festprogramm: "EVA ERBT DAS PARADIES". Ein schmissiges musikalisch. Lustspiel mit Maria Andergast u. mit neuen Liedern von Hans Lang. 15, 17, 19, 21 Uhr. Skala burlach

Tägl, ab 15.00 der neue deutsche Musikfart "Johannes" u. die 13 Schänheitsköniginnen" R. Prack, S. Ziemann (Feiert, ab 11 Krt.-Vor MT Duriach

 u. 2. Feiertag, fägl. ab 13 Uhr, Donnerstag ab 15 Uhr, das große Weihnachtsprogramm: ALOMA, DIE TOCHTER DER SUDSEE", ein Abenteuer in herrlichen Farben. KALI Durlach

Wir wünschen allen unseren Kunden, die auch gleichzeitig unsere langiährigen Freunde ge-worden sind, ein frohes, gesundes Welh-nachtsfest und ein glückliches neues Jahr.





An Weihnachten Sondervorstellungen

Schauburg "Felertog, 13.00 und 23.00 Uhr: "ROBIN HOOD, KUNIG DER VAGABUNDEN" 2. Feleriag, 15.00 und 25.00 Uhr: "DER MANN DER TAT" (San Antonio)

Rheingold 1. Feiertag, 13.00 und 23.00 Uhr: 2. Feiertag, 13.00 und 23.00 Uhr:
"ROBIN HOOD, KÖNIG DER VAGABUNDEN"

melabon gegen Kheuma melabon

Heute Heiliger Abend bleiben sämtliche Karlsruher Lichtspieltheater den ganzen Tag über geschlossen. Auch kein Kartenvorverkauf



In weiteren Rollen: Fred Liewehr - Marianne Schönauer - Rudolf Fernau Attila Hörbiger - Adrian Hoven u. a. Das ergreifende Schicksal einer Frau, die der Krone fast ihr menschliches Glück opfern mußte

Schöne Frauen und prunkvolle Feste in einem neuen Großfilm von einmaligem Format



Unser 🤏 Weihnachtsprogramm Eine enttäuschte Frau flieht vor dem Leben und findet doch noch ihr Glück

in Film, der die Sehnsucht vieler Frauen erfüllt!

- 19 - 21 - 23 Uhr — Jugendverbot — - 19 - 21 Uhr, Donnerstag auch 13 Uhr

Gleichzeitig in beiden Theatern Das große Weihnachts-Programm



Willy Birgel, Maria Holst, Hans Holt Paul Hörbiger, Julia Fjorsen, Rudolf Platte Hilde Körber, Otto Gebühr, Käthe Haack

> Landschaft Liebe Leidenschaft

diese drei machen diesen Film zum großen Erlebnis!

Anfangszeiten:

PALI 13-15-17-19-21

Rheingold 15-17-19-21

Kartenvorverkauf dringend empfohlen!

1230, 1440, 1650, 1900, 2110 Uhr am 1. Feiertag auch 2315 Uhr Der große deutsche Varieté-Film der in Format, Inhalt und Wirkung würdige Nachfolger eines TRUXA und

mit Gustav Fröhlich - René Deltgen Inge Landgut - Lisa Stammer TANZ - ARTISTIK - SENSATIONEN SPANNUNG - DRAMATIK - HUMOR - SCHLAGER

Weihnachts-Märchen-Vorstellungen 1. Feierlag 13 70 Uhr und 2. Feierlag 11.00 und 13.00 Uhr "DAS BUNTE BILDERBUCH"

Ab 1. Jan. Kristing Söderbaum in HANNA AMON

ATLANTIK 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr ERSTAUFFUHRUNGI

"FLUCHT NACH TEXAS"

Ein Wildwestfilm der Spitzenklasse - Liebe - Spannung - Sensationen Am 1. Weihnachtstag Spätvorstellung 23 Uhr

2. Feiertag jeweils 13 Uhr Große Jugendvorstellung

DICK UND DOOF » STIERKAMPFER «